

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0687

Aktenzeichen

5/37/3

Titel

Weltkirchenrat in Genf (Ökumenischer Rat der Kirchen)

Band

2

Laufzeit

1964 - 1969

Enthält

u.a. finanzielle Mittel für die Arbeitsgruppen; Sitzung in Odense/Dänemark 1968 mit Arbeitsbericht und Finanzen; Allgemeine Korrespondenz nach alphabetischer Ablage; Ökumenischer Rat der Kirchen zu Ausländerarbeit

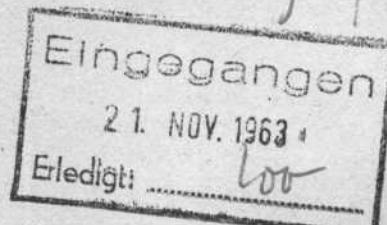
Pfr. Bg.

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst

Genf (Schweiz)

17, Route de Malagnou.



AUSLAENDERARBEIT - FRAGEBOGEN

AUSLAENDERARBEIT ist ein Experiment. Ich wäre Ihnen deshalb als Herausgeber dieser Zeitschrift sehr zu Dank verbunden, wenn Sie nach Durchsicht dieser ersten Nummer den nachstehenden Fragebogen ausfüllen und so bald wie möglich zurücksenden würden. Wir möchten von Ihnen lernen, um in künftigen Ausgaben Fehler zu vermeiden und Ihre Verbesserungsvorschläge zu berücksichtigen.

1. Ziel der Zeitschrift ist es, allen denjenigen, die in der Arbeit an ausländischen Arbeitnehmern stehen, über gegenwärtige Trends und Entwicklungen, sowie über neue Wege in der Arbeit Nachrichten zu übermitteln. Erfüllt die Zeitschrift inhaltlich ihren Zweck?

Ja..... Nein..... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die nachstehenden Zeilen dazu benutzen würden, um sich entweder anerkennend oder kritisch über AUSLAENDERARBEIT zu äussern. Bitte teilen Sie uns auch Ihre Vorschläge mit.

2. Würden Sie es vorziehen, wenn sich AUSLAENDERARBEIT auf die europäische Lage beschränken würde, oder sollte auch über die Weltlage berichtet werden?

Nur Europa..... Weltlage..... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

3. Glauben Sie, dass es nützlich wäre, wenn wir Tabellen mit statistischen Angaben, graphischen Darstellungen, usw. bringen würden?

Ja..... Nein..... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

4. Bildserien für die Titelseite sind kostspielig und zeitraubend. Glauben Sie, dass es hilfreich sein würde, wenn wir bei künftigen Ausgaben ein ähnliches Titelblatt verwenden würden wie bei der vorliegenden Nummer, natürlich mit neuen Fotos?

Ja..... Nein..... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

5. In welchen Zeitabständen sollte Ihrer Meinung nach AUSLAENDERARBEIT erscheinen?

Monatlich..... Vierteljährlich Halbjährlich.....
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

6. Was würden Sie vorziehen: Kurze Artikel und gedrängte Übersichten oder vollständige Texte, oder halten Sie eine Kombination dieser beiden Arten für aussichtsreicher?

Kurze Artikel....Vollständige Artikel.... Kombination.....
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

7. Sollte sich AUSLAENDERARBEIT ausschliesslich mit kirchlichen Programmen für ausländische Arbeitnehmer befassen, oder sollte auch über die Arbeit nichtkirchlicher und staatlicher Stellen berichtet werden?

Kirche..... Kombination.....(Zutreffendes bitte ankreuzen)

8. Wären Sie bereit, kostenlos Artikel und Berichte für AUSLAENDERARBEIT zur Verfügung zu stellen?

Ja..... Nein..... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

9. Bitte benutzen Sie die nachstehenden Zeilen, um Themen vorzuschlagen, die Sie in einer der nächsten Nummern behandelt sehen möchten:
-
-

10. Bitte teilen Sie uns die Namen von Autoren mit, die Sonderbeiträge für uns schreiben würden:
-
-

11. Die vorliegende erste Ausgabe von AUSLAENDERARBEIT erscheint in englischer, deutscher und französischer Sprache. Teilen Sie uns bitte mit, an welcher Fassung Ihnen gelegen ist, damit wir einen Überblick über die zu erwartenden Bestellungen erhalten:

Englisch.... Deutsch.... Französisch.... (Zutreffendes bitte ankreuzen).

12. Können Sie uns die Namen und Adressen von Mitarbeitern aufgeben, die daran interessiert wären, AUSLAENDERARBEIT zu beziehen?
-
-

13. Diese erste Nummer von AUSLAENDERARBEIT wird Ihnen kostenlos zugesandt. Wir schlagen vor, dass die Zustellgebühr in Zukunft durch internationale Postanweisung beglichen wird. Sind Sie damit einverstanden?

Ja..... Nein..... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

14. Bitte teilen Sie uns für unsere Unterlagen Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihren Beruf mit:

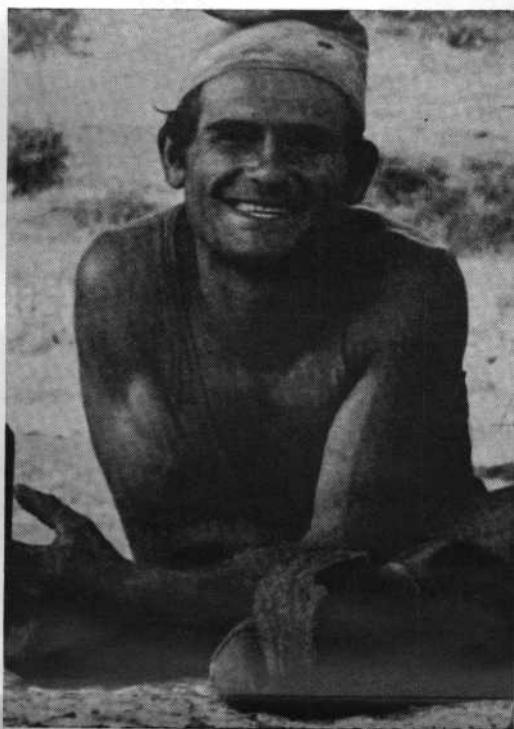
Name: _____

Adresse: _____

Beruf: _____

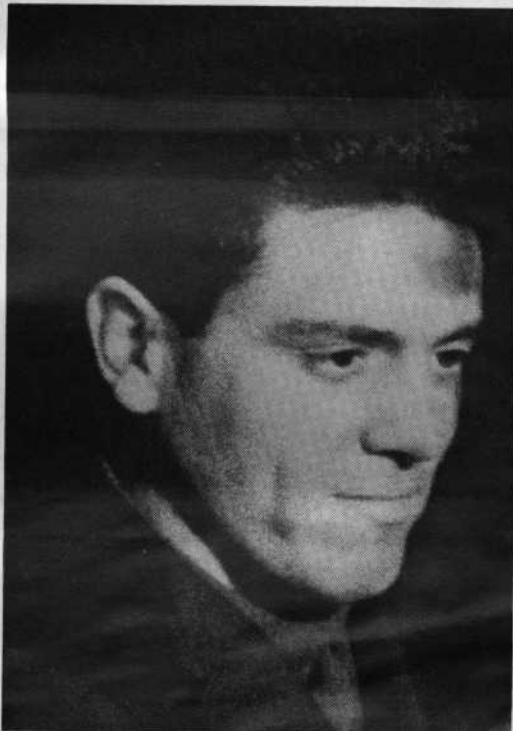
BITTE SENDEN Sie Ihren ausgefüllten Fragebogen zurück an den Herausgeber: Mr. B. Ch. Sjollema, Referent für Migration, Ökumenischer Rat der Kirchen, 17, route de Malagnou, Genf, Schweiz.

AUSLÄNDERARBEIT



**Aktuelle
Probleme
und christliche
Verantwortung**

**EUROPÄISCHE
SONDER-
AUSGABE**



Herausgegeben vom Sekretariat für Migration, Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst, Ökumenischer Rat der Kirchen, 17, route de Malagnou, Genf, Schweiz.
Nachdruck, auch auszugsweise, gestattet.





a) Sie verlassen die Armut ihrer Heimatdörfer...



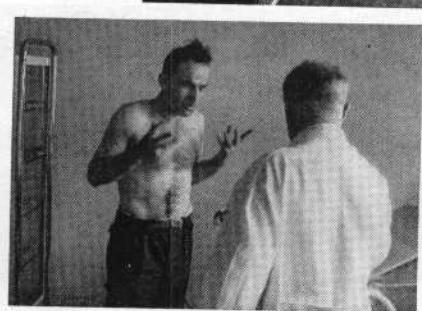
b) ...um in den aufstrebenden Städten anderer Länder einen Lebensunterhalt zu finden.



c) Sie kommen mit der Eisenbahn aus Spanien oder Italien, oder mit dem Schiff von den griechischen Inseln.



d) Ist der Pass in Ordnung ?



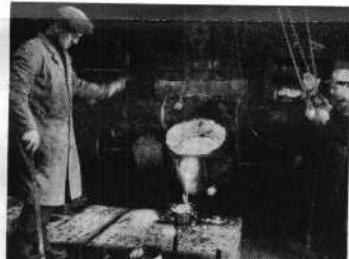
e) Das letzte Wort hat der Arzt.



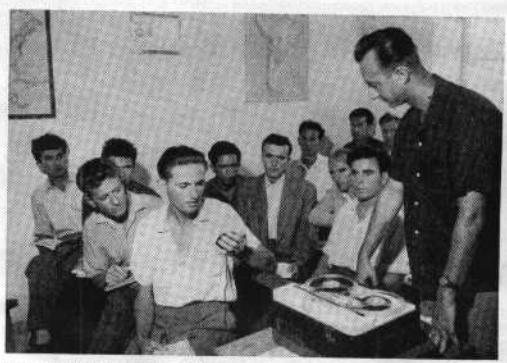
g) Auf dem Bau auf den Strassen oder in den Stahlwerken der Schweiz gibt es Arbeit.



f) Andere Länder — andere Sprachen !



h) Aber vielleicht ist dies sein einziges Zuhause, und er muss seine Freizeit im Wartesaal verbringen.



j) Sprachschulung ist alles.



k) Als Vergleich dazu dieses kirchliche Heim in der Schweiz.



Die vorstehende Bilderserie wurde im Rahmen einer Fotoausstellung während der Konferenz in Arnoldshain (bei Frankfurt/Main) gezeigt. Die Bilder wurden aufgenommen und zusammengestellt von Dareus Conover, vom Informationsreferat des ÖRK, und Jean Mohr, Gent.

Im Brennpunkt der Diskussionen: Ausländische Arbeitnehmer
in Westeuropa - Eindrücke von einer Konferenz - B. Ch. Sjollema 3.

Aus der Arbeit an griechischen Arbeitern
in der Schweiz - Marion Roemer 6.

Der ausländische Arbeitnehmer in einer Zeit
des Umbruchs - Charles Levinson 11.

Die Erklärung und Empfehlungen der Arnoldshainer
Konferenz 22.

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die erste Ausgabe von AUSLAENDERARBEIT beschäftigt sich fast aus-
schliesslich mit der Konferenz über Fragen der ausländischen Arbeitnehmer
in Westeuropa, die der Ökumenische Rat der Kirchen vom 10. - 15. Juni in
Arnoldshain einberufen hatte. Diese Konferenz war die erste Regionaltagung,
die sich mit der Nacharbeit der internationalen Konferenz von Leysin
1961 befasste. In Leysin waren annähernd 200 Delegierte der Kirchen,
Berater und Beobachter anwesend. Das Ziel der Konferenz war es, die
Teilnehmer mit der Aufgabe der Kirche auf dem Gebiet der Migration ganz
allgemein vertraut zu machen. In Arnoldshain fand dagegen eine kleinere
Konferenz von 75 Delegierten und Beratern statt mit dem Ziel, Richtlinien
aufzustellen und ein Arbeitsprogramm zu entwerfen, an dem alle Mitglied-
kirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen in einem bestimmten Gebiet
zusammenarbeiten würden.

Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz ist die Empfehlung
einen Ausschuss der Kirchen für Fragen der westeuropäischen Migration
zu bilden, der seine Arbeit unabhängig vom Ökumenischen Rat der Kirchen
durchführt. Wenn wir recht sehen, ist dies der erste Ausschuss (von
Mitgliedskirchen des ÖRK) in Westeuropa, der sich in konkreter Weise
mit einer der zahlreichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen
Konsequenzen aus der europäischen Integration befassen wird.

AUSLAENDERARBEIT ist das Ergebnis einer anderen Empfehlung von
Arnoldshain. Dieses Heft soll von jetzt ab regelmässig in englischer,
deutscher und französischer Sprache erscheinen und dazu dienen, diejenigen
über Fragen ausländischer Arbeitnehmer zu unterrichten, die in der einen
oder anderen Weise an der Aufstellung von kirchlichen oder anderen
Aktionsprogrammen beteiligt sind oder auf Ortsbasis mit ausländischen
Arbeitnehmern zu tun haben. Ebenso möchten wir den vielen Laien, Männern

2.

und Frauen, die durch ihre tägliche Arbeit in der Fabrik, im Geschäft oder im Büro eng mit ausländischen Arbeitnehmern zusammenarbeiten, einen Eindruck von den Problemen dieser Menschen vermitteln.

Da es sich um ein Experiment handelt, bitten wir Sie um Kommentare und Stellungnahmen. Sie helfen uns dadurch, künftige Ausgaben noch interessanter zu gestalten. Den zu diesem Zweck beigefügten Fragebogen bitten wir Sie ausgefüllt wieder an den Herausgeber zurückzuschicken.

ANMERKUNG

Diese Ausgabe will kein offizieller Bericht über die Arnoldshainer Konferenz über Fragen der ausländischen Arbeitnehmer in Westeuropa sein. Der offizielle Bericht erscheint im Herbst 1963 und enthält die Erklärung und Empfehlungen der Konferenz, die Arbeitsunterlagen und die Ansprachen, die während der Konferenz gehalten wurden. Ausserdem wird der Band noch eine Reihe von Fragen enthalten, die Kirchen und andere Gruppen in ihrer Arbeit unter ausländischen Arbeitnehmern anleiten sollen. Bestellungen für den gedruckten Bericht sind zu richten an das: Sekretariat für Migration, Ökumenischer Rat der Kirchen, 17, route de Malagnou, Genf, Schweiz. Der Preis pro Stück beträgt Schw. Fr. 2.00, \$ 0.50 oder 3 s. Bei grösseren Bestellungen wird eine Ermässigung gewährt.

- Die vorliegende Ausgabe von AUSLAENDERARBEIT erhalten Sie kostenlos zugesandt. Es ist aber möglich, dass für künftige Nummern eine Bezugsgebühr erhoben werden muss. Wir werden Sie darüber noch unterrichten.

- In der Anlage befindet sich ein Fragebogen, den wir Sie bitten, ausgefüllt wieder an den Herausgeber zurückzuschicken.

IM BRENNPUNKT DER DISKUSSIONEN:
AUSLÄNDISCHE ARBEITNEHMER IN WESTEUROPA
Eindrücke von einer Konferenz

B. Ch. Sjollema
 Sekretär für Migration im ÖRK

Viele Konferenzen leiden unter einer künstlichen Atmosphäre. An einem abgeschiedenen Ort, weit entfernt vom wirklichen Leben, beraten ein paar Menschen und entscheiden über Hilfsmassnahmen für andere Menschen, die selbst keine Gelegenheit haben, sich zu äussern. Die Wenigen, die solche Entscheidungen treffen, sind der Meinung, dass sie die Probleme der Vielen - Nichtenwesenden - kennen. Kennen sie wirklich ihre Lage?

Die vor kurzem vom Ökumenischen Rat der Kirchen einberufene Konferenz über Fragen der ausländischen Arbeitnehmer in Westeuropa hat in einem gewissen Umfang versucht, dieser Gefahr zu entgehen. Am ersten Konferenzabend hatte sie etwa 10 ausländische Arbeitnehmer, Italiener, Spanier und Griechen, eingeladen, sich offen über ihre Eindrücke und Probleme, die das Leben in einer fremden Gesellschaft mit sich bringt, zu unterhalten. Zusammen mit einer Gruppe von jungen Christen hatten diese Arbeiter, die als ungelernte Kräfte in einer grossen Fabrik beschäftigt sind, eine Reihe von Fragen für das Gespräch vorbereitet. Die Konferenzteilnehmer hörten schweigend zu und durften erst am Schluss des Gesprächs Fragen stellen.

Vielelleicht ist das Experiment nicht ganz gelungen. Eins aber hat es bestimmt erreicht: Wir hatten Gelegenheit, die Stimmen der Arbeiter einmal selbst zu hören, wie sie mit eigenen Worten ungeschminkt über ihre Eindrücke und Erfahrungen im fremden Land berichteten.

Die wichtigste Frage für uns als Konferenzteilnehmer war natürlich: Welche Rolle sollten die Christen - als Einzelne und durch Organisationen - übernehmen? (Die zehn Arbeiter hatten bei den Kirchen kein grosses Interesse für ihre Lage bemerkt). Diese Menschen, mit denen wir es zu tun hatten, waren ungelernte Arbeiter aus einer Bevölkerungsschicht, mit der die Kirchen bisher wenig oder überhaupt keinen Kontakt gehabt hatten. Eingewandert aus ländlichen Gebieten Südeuropas, in denen die Kirche das tägliche Leben noch weitgehend bestimmt, sehen sie sich nun in die völlig säkularisierte Industriegesellschaft Westeuropas hineinversetzt. Uns allen war deutlich, was das für einen enormen Schock und ernste Anpassungskrise bedeutet, und wir verstanden die kritische Einstellung der Arbeiter gegenüber den Kirchen. Wir spürten, die Aufgabe der Kirchen kann nicht nur darin bestehen, möglichst viele ausländische Arbeitnehmer in den Gottesdienst zu bringen, "das Wort zu verkündigen" oder offizielle Erklärungen abzugeben. Wenn wir unsere christliche Haltung nicht in einem aufopfernden Dienst zum Ausdruck bringen, können wir **gar** nichts erreichen. Die Betonung sollte deshalb auf einer Ausbildung der Laien sowie der ausländischen Arbeitnehmer selbst

liegen; denn nur so können sie in voller Verantwortung ihre eigene Zukunft bestimmen, ohne auf die Mildtätigkeit anderer Menschen angewiesen zu sein.

Eine andere dringende Frage galt der ökumenischen Gestalt unserer Arbeit. Mit vollem Recht wurde gefragt: "Warum sollen sich die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen überhaupt um ausländische Arbeitnehmer kümmern? Schliesslich ist ja der grösste Teil von ihnen römisch-katholisch. Ist nicht hier vor allem die Römisch-Katholische Kirche mit ihren Hilfsorganisationen zuständig? Natürlich ist es so, dass der Römisch-Katholischen Kirche die grössere Verantwortung zufällt, in die ihr auch keiner hineinreden möchte. Aber mag auch die Mehrzahl der Arbeiter der katholischen Kirche angehören, bei den empfangenden Gemeinden trifft das nicht immer zu. Sie sind konfessionell gemischt. Es kann nicht die Aufgabe einer einzelnen Gruppe innerhalb dieser Gemeinschaft sein, den Fremdling willkommen zu heissen, ihm Verständnis entgegenzubringen und ihn freundlich aufzunehmen. Das muss durch alle Gruppen gemeinsam geschehen. Gerade darin besteht unsere ökumenische Aufgabe. Zum Glück waren auch zwei römisch-katholische Berater auf der Konferenz zugegen, so dass auch ihre Meinung gehört werden konnte. Was jetzt not tut, ist eine grössere Aufgeschlossenheit gegenüber diesen Fragen und eine intensivere Zusammenarbeit auf nationaler und lokaler Ebene."

In ihrer abschliessenden Erklärung hat die Konferenz mindestens dreimal eine solche Zusammenarbeit gefordert: 1. Im Blick auf die Miserehen sagte sie: "Ihre seelsorgerliche Betreuung erfordert die Zusammenarbeit der Kirchen verschiedener Konfessionen und verstärkt das Bedürfnis nach gemeinsamem und stärker ökumenisch ausgerichtetem Handeln." Zweitens betonte sie die Notwendigkeit, "nationale Ausschüsse, sowohl in der christlichen Gemeinde der aussendenden, als auch der empfangenden Länder zu bilden." 3. Schliesslich führte sie in der Beschreibung der Aufgabe des Ausschusses der Kirchen für Fragen westeuropäischer Migration aus: "Der Ausschuss ist befugt, von Zeit zu Zeit Vertreter der Römisch-Katholischen Kirche als Berater einzuladen."

Die rege Beteiligung von Vertretern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände an den Gesprächen erwies sich als ausserordentlich wichtig. Durch ihre Sachkenntnis halfen sie uns, einige der klaren Empfehlungen an die staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen abzufassen. Ihre Gegenwart machte darüberhinaus deutlich, dass die Kirchen ihre Aufgabe nur in Verbindung mit allen anderen Organisationen erfüllen kann, die auf diesem Gebiet tätig sind.

Einige Fragen konnten nicht ausreichend behandelt werden: z.B. Wie können sich die Kirchen der "Heimatländer" (Italien, Griechenland, Spanien, Portugal) auf die Rückkehr der Ausgewanderten vorbereiten? Es ist klar, dass die Heimkehrenden "neue Fertigkeiten, Ansichten, Forderungen und ein geschärftes Urteilsvermögen" mitbringen, und "dass es für die Heimatgemeinde nicht leicht sein wird, dafür Verständnis und Toleranz aufzubringen." Wird man die Arbeiter in der eigenen Heimat als Fremde begrüssen?

Eine andere Frage betrifft den Dienst an Hunderten und Tausenden von islamischen Einwanderern (Algerier und Türken), die auf unserem Kontinent, hauptsächlich in Frankreich und Deutschland, leben. Sollte unser Dienst an ihnen denselben Grundsätzen folgen wie unser Dienst an den nominell christlichen Einwanderern?

Wenn die Kirchen die Erklärung und Empfehlungen der Konferenz ernst nehmen, werden sie in den kommenden Jahren ~~geduzt~~ zu tun haben! Sie werden entdecken, dass andere Organisationen - unter ihnen zahlreiche säkulare - bereits am Werk sind, von denen sie viel lernen können. Die nationalen Ausschüsse und der Ausschuss der Kirchen für westeuropäische Migration, dessen Gründung bevorsteht, werden ihnen dabei helfen.

Um es mit den Worten unseres vortrefflichen Vorsitzenden André Philip zu sagen: "Wir haben die Probleme des ausländischen Arbeitnehmers gründlich untersucht. Wir haben Richtlinien aufgestellt und praktische Lösungen vorgeschlagen. Und wir haben festgestellt, dass wir vor Problemen stehen, die wir unmöglich bewältigen können, wenn jede Kirche für sich allein handelt".

ERFAHRUNGEN IN DER ARBEIT AN GRIECHISCHEN ARBEITNEHMERN IN DER SCHWEIZ

Marion Roemer

Sekretärin des Referats für ausländische Arbeitnehmer
des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen der Schweiz.

Die saisonbedingte Einwanderung italienischer Arbeiter ist im Wirtschaftsleben der Schweiz eine altbekannte Tatsache. Vor dem ersten Weltkrieg gab es Zeiten, in denen einige Industriezweige hauptsächlich Deutsche einstellten, oder sogar von Deutschen geleitet wurden. Fast immer aber hat es in der Schweiz Einwanderer gegeben. Erst in den letzten Jahren hat sich durch die zunehmende Industrialisierung des Landes der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften so vergrössert, dass die Einwanderungsfrage zu einem dringenden Problem geworden ist. Heute besteht ein Viertel des gesamten Arbeitsheeres in der Schweiz aus Ausländern. Zunächst gab es keine Sprachschwierigkeiten, da die Arbeiter meist aus Deutschland, Österreich oder Italien einwanderten. Dadurch, dass immer mehr von ihnen aus Spanien, Griechenland und anderen Ländern kamen, hat sich die Situation verändert.

Um das Jahr 1960 wurde eine Arbeitsvermittlungsstelle mit einer entsprechenden Zweigstelle in Griechenland eröffnet. Sie hatte die Aufgabe, grosse Gruppen von griechischen Frauen und Männern als Hausangestellte in die Schweiz zu vermitteln. Diese Gruppen wurden auf eine recht feierliche Art empfangen. Es fand eine offizielle Begrüssung statt; danach erhielten die Einwanderer einige praktische Ratschläge, die eine Schallplatte auf griechisch ausrief; währenddessen wurden belegte Brote verzehrt und schliesslich wurde noch jedem Neuankömmling ein Wörterbuch und ein griechisches Neues Testament überreicht. Die eigentliche Stellenvermittlung wurde nicht sehr verantwortungsvoll durchgeführt. Auf Grund der dadurch entstandenen Gerüchte und Beschwerden, die zum Teil auf Wahrheit beruhten, fingen Kirchenleitungen und Fürsorgeverbände an, auf diese Frage ausländischer Arbeitnehmer aufmerksam zu werden.

Die Kirchen-behörden in Zürich ergriffen zuerst die Initiative und veranstalteten ein Treffen von Vertretern aller Kirchen und verschiedener Organisationen, die auf sozialem Gebiet tätig sind (CVJF, Freundinnen Junger Mädchen, usw.). Die erste Reaktion war nicht sehr ermutigend. Der russisch-orthodoxe Priester beklagte sich über seine ständig zunehmenden Verpflichtungen. Er müsse nicht nur griechische Paare trauen und griechische Kinder taufen, sondern würde auch um Rat in sozialen Fragen gefragt. Da seine griechischen Sprachkenntnisse nur mangelhaft seien, könne er diese Menschen nicht gut beraten. Bischof Emilianos von Meloa setzte sich daraufhin für eine zwischenkirchliche Hilfe an griechische Auswanderer ein. Ein kleiner Arbeitsausschuss, bestehend aus einem altkatholischen Priester, einem evangelischen Pfarrer, einer CVJF - Sekretärin und später dem Direktor einer grossen Fabrik, wurde gebildet. Dieser Ausschuss sollte eine Untersuchung über die Nöte der Einwanderer anstellen und darüber, wie man ihnen am besten helfen könne.

Er sollte ausserdem bei der Errichtung einer griechisch-orthodoxen Gemeinde helfen und eine Art Fürsorgedienst für die Neuangekommenen einrichten. Das war im Mai 1961.

Etwas später begann eine griechische Dame, die aus eigener Initiative vielen Griechen bereits geholfen hatte, einen Beratungsdienst unter griechischen Neueinwanderern. Man stellte ihr bei den "Freundinnen Junger Mädchen" einen Raum zur Verfügung, in dem sie wöchentlich zweimal Sprechstunde halten und Menschen empfangen konnte, die Rat und Hilfe brauchten. Die meiste Zeit verbrachte sie allerdings in Krankenhäusern und auf Polizeistationen, bei den Arbeitgebern und Behörden. Die kleine griechische Kolonie in Zürich gründete indessen auf Anregung von Bischof Emilianos eine griechisch-orthodoxe Gemeinde. Solange sie noch keinen eigenen Priester hatte, besuchte der Bischof sie ungefähr einmal im Monat, um den Gottesdienst zu halten. Die altkatholische Gemeinde stellte dafür ihre Kirche zur Verfügung.

Obwohl es sehr aufschlussreich und interessant wäre, die Entwicklung dieser Arbeit weiter zu verfolgen - vor allem die Zusammenarbeit zwischen der ökumenischen Arbeitsgruppe, die von Schweizern gebildet wurde, und der griechisch-orthodoxen Gemeinde - müssen wir aus Mangel an Raum hier darauf verzichten. Man könnte zum Beispiel einen Artikel über die erste grosse Weihnachtsfeier schreiben, auf der die Schweizer erst alles fein säuberlich organisieren wollten, und dann aber doch das meiste improvisiert werden musste, weil die Griechen ganz anderer Meinung waren. Jedenfalls lernten alle Beteiligten viel aus den Missverständnissen, die aus der sehr unterschiedlichen Mentalität herrührten. Die Kontakte zwischen schweizerischen und griechischen Leitern festigten sich jedenfalls sehr schnell.

So leicht, wie man es sich vorgestellt hatte, war es dann aber doch nicht, Geldmittel für einen Sozialdienst unter den Einwanderern zu beschaffen. Was von den Fabriken und Arbeitgeberverbänden einging, war enttäuschend. Man sagte uns, dass die Zahl der griechischen Arbeiter sehr viel geringer sei als die der Italiener oder Spanier und dass wir deshalb nicht mehr als einen Anteil der für die Sozialarbeit unter ausländischen Arbeitnehmern bereitstehenden Mittel erwarten dürften. So mussten die kirchlichen Wohlfahrtsstellen den grössten Teil der für die Arbeit benötigten Gelder aufbringen.

Für die Zukunft planen wir, die Gemeinden in der ganzen Schweiz aufzurufen, mehr und mehr Verantwortung für ausländische Arbeitnehmer zu übernehmen. Diese Verantwortung soll dabei nicht nur als ein Sozialdienst aufgefasst werden, sondern auch als Beitrag zur Eingliederung des Ausländer in das Alltagsleben der Ortsgemeinde. Selbstverständlich gibt es Sprachschwierigkeiten und andere Probleme. Wer bei der Einwandererhilfe arbeitet, sollte nicht nur die fremde Sprache sprechen, sondern auch die Mentalität des Einwanderers kennen, die ja so grundverschieden von der unseren sein kann. So wird noch auf lange Zeit hinaus ein Team von Sozialarbeitern notwendig sein, wie es jetzt in Zürich besteht, das jederzeit bereit ist, einen griechischsprachigen Mitarbeiter zu entsenden, wenn es die Situation erfordert. Ein Fragebogen, der jetzt aufgestellt wurde, soll

unter den Gliedern aller Gemeinden freiwillige Helfer werben, die die Sprache der Ausländer beherrschen und deshalb als Dolmetscher und Berater eingesetzt werden können. Diese Mitarbeiter sollen jeweils in ihren eigenen Gebieten ausgebildet werden.

Gleichzeitig sind auch viele ausländische Arbeiter daran interessiert, die Sprache zu erlernen, die an ihrem Arbeitsplatz gesprochen wird. Es gibt zum Beispiel viele Griechen, die nach einem Jahr schon allein zureckkommen. Sie machen ihre eigenen Einkäufe und haben Kontakt mit den Einheimischen. Die ökumenische Arbeitsgruppe hat bald nach ihrer Gründung mit Deutschstunden angefangen und hielt diese in einem Raum ab, der von einer der Frauenorganisationen zur Verfügung gestellt war. Bald übernahm die Sprachenschule in Zürich diese Stunden und betrieb sie in einem vielgrösseren Massstab. Dieselbe Schule unterrichtet auch Griechisch für Arbeitgeber und andere Interessierte. Die Kurse werden gut besucht. Unabhängig davon führt Radio Basel seit Herbst 1961 ein halbstündiges Wochenprogramm für griechische Arbeiter durch. Eine Teil des Programmes ist der Erlernung der deutschen Sprache und Grammatik gewidmet. Aber damit erschöpfen sich noch nicht die Versüche des Sprachunterrichts: mehrere Fabriken haben Sprachlehrer eigens für ihre griechischen und spanischen Arbeiter eingestellt, und eine von ihnen hat interessante Versüche mit einem audio-visuellen Sprachkursus angestellt. Innerhalb von drei Wochen waren die griechischen Angestellten in der Lage, soviel Deutsch zu sprechen, wie sie es bei ihrer Arbeit und im Alltagsleben brauchten.

Neben den Sprachschwierigkeiten, die sich relativ leicht beheben lassen und die mit der Zeit auch eine grosse Zahl von Einwanderern überwinden wird, gibt es andere Probleme die in das Gebiet der Fürsorge fallen.

Wir wollen nicht leugnen, dass aus unserer Gruppe von Sozialhelfern nicht einer von ihnen eine richtige Berufsaufbildung durchlaufen hat. Wir schätzen uns glücklich, Frauen gefunden zu haben, die etwaige Lücken in ihrer Ausbildung durch Erfahrung wettmachen können. Alle von ihnen besitzen die Voraussetzungen, die für diese Arbeit notwendig sind: eine eingehende Kenntnis der Mentalität und Sprache sowohl des Auswanderungs- als auch des Einwanderungslandes. Es fehlt uns heute nur noch eine Sozialfürsorgerin, die bereit wäre, ein Jahr im Auswanderungsland zu verbringen und dabei so viel wie möglich über Griechenland zu erfahren. Es ist wichtig, dass diese Fürsorgerin nicht zu jung ist. Junge Menschen im Ausland (Mädchen und Jungen) brauchen vor allen Dingen eine Mutter- und das gilt sogar für erwachsene Männer! Es wird nicht leicht sein, eine Antwärterin für diese Aufgabe zu finden. Eine Versuch, den wir mit einer Sozialarbeiterin aus Griechenland machten, verlief nicht besonders glücklich, da die Einstellung gegenüber der Sozialarbeit in beiden Ländern grundverschieden ist.

Den örtlichen Verhältnissen entsprechend muss die Sozialfürsorge für ausländische Arbeitnehmer entweder von nichtprofessionellen Mitarbeitern durchgeführt werden, die über die nötigen Qualifikationen und das nötige Wissen verfügen - so wie es bei uns der Fall war - oder von beruflichen Sozialfürsorgerinnen, die eine zusätzliche Ausbildung erhalten haben. Das aber würde viel Zeit und Geld erfordern. Im Idealfalle sollte man sich für die zweite Kategorie entscheiden. Jedenfalls brauchen wir Menschen mit einem lebendigen Glauben, die warumherzig, aufgeschlossen, geduldig und einfallsreich sind. Solche Mitarbeiter müssen mit allen nur erdenklichen Sozialproblemen fertig werden. Darüberhinaus bestehen - wie schon erwähnt - Schwierigkeiten in Bezug auf die Sprache, nationale Denkart, Sitten, psychologische Reaktion, usw.

Ein Problem, dass immer wieder in vielen Variationen auftritt, ist das des unehelichen Kindes. Da die Einstellung gegenüber unverheirateten Müttern und unehelichen Kindern von einem Land zum anderen ganz verschieden ist, müssen alle Eigenschaften des Sozialfürsorgers, die wir weiter oben als unentbehrlich für die soziale Betreuung der Einwanderer bezeichnet haben, ganz besonders dazu dienen, der Mutter die notwendige Unterstützung zu geben: indem man sie berät, ob sie das Kind zur Adoptierung weggeben oder behalten soll, und ihr hilft, die finanziellen und juristischen Fragen, die mit der Geburt des Kindes verbunden sind, zu regeln. Dieser Frage kann nicht genug Beachtung geschenkt werden; denn wir dürfen hier nicht nur an die jetzige Generation denken, sondern müssen auch die Zukunft des Kindes in Erwägung ziehen. Unverheiratete Mütter finden ihren Weg zurück ins normale Leben, wenn man sich ihrer in der richtigen Weise annimmt. Andernfalls könnte es sein, dass sie sich gehen lassen und schliesslich zur Prostituierten werden.

Viele der Fälle, mit denen sich unsere Mitarbeiter beschäftigen müssen, Entstehen durch Missverständisse, die in einem tiefen Misstrauen der Einwanderer ihre Wurzel haben. Bei Spaniern, Griechen und Türken bildet sich häufig auf Grund ihres angeborenen Stolzes und der Verständigungsschwierigkeiten und Verständnislosigkeit gegenüber anderen Sitten ein Misstrauen, dass sich bei dem leitesten Zeichen von Diskriminierung noch verstärkt. Wenn man für diese Fälle ausreichend Geduld aufbringt, die Lage gründlich untersucht und ein bisschen Humor mitbringt, lassen sich die meisten von ihnen lösen. Aber man muss daran denken, dass das Misstrauen nicht in wenigen Minuten zerstreut werden kann, dass man aber dadurch, dass man Sympathie und Verständnis zeigt und den Menschen ernst nimmt, sehr viel erreichen kann.

Schliesslich noch ein Wort zur Seelsorge, die dem Einwanderer, wenn immer möglich, von Pfarrern oder Priestern der gleichen Nationalität und Kirche vermittelt werden sollte. Jede christliche Gemeinschaft strebt mehr oder weniger nach einer Glaubenserneuerung und denkt in diesem Sinne auch an den missionarischen Aspekt der Migration. Doch es ist so, wie unser Herr Jesus Christus gesagt hat (Matth. 9, 37/8): "Die Ernte ist

gross, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte,
dass er Arbeiter in seine Ernte sende." Um das Werk recht zu vollenden,
lässt uns deshalb um eine ständig wachsende Zahl von Mitarbeitern
beten !

DER AUSLÄNDISCHE ARBEITNEHMER IN EINER ZEIT DES UMBRUCHS

von Charles Levinson

Stellvertretender Generalsekretär
des Internationalen Gewerkschaftsbundes für Metallarbeiter

Die Migration ist Teil eines grösseren Fragenkomplexes, bei dem es um Veränderungen geht, die ohne Beispiel sind. Wir haben es in der Vergangenheit mit quantitativen Veränderungen, mit arithmetischen Zahlenprogressionen zu tun gehabt, aber wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, an dem - wie der Mathematiker sagen würde - dieser quantitative Wechsel einen qualitativen Wechsel bedingt. Bei den meisten Problemen, denen wir uns heute gegenübergestellt sehen, werden wir nicht länger gebeten, Wege und Mittel zu finden, um unseren Dienst an Männern und Frauen von Minoritätsgruppen oder in wirtschaftlich benachteiligten Situationen auszubauen, zu vergrössern oder zu erweitern, sondern wir sind gefragt, qualitativ andere Lösungen für qualitativ andere Probleme zu finden.

Betrachten wir die durch die ausländischen Arbeitnehmer geschaffene Situation einmal genauer, so stellen wir fest, dass sie vor allen Dingen einen Aspekt aufweist, der einer gewissen Dramatik nicht entbehrt, nämlich ein neuartiges und qualitativ völlig verändertes Wirtschaftsbild, das in der wirtschaftlichen Entwicklung Westeuropas einmalig dasteht. Die Wirtschaftslage Westeuropas steht in scharfem Kontrast zur Rückständigkeit, in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, die in den Heimatgebieten der Auswanderer herrscht. Aus diesem Gefälle ergibt sich auch der Strom der ausländischen Arbeitnehmer nach Westeuropa.

Es wird uns zum ersten Male bewusst, dass das Problem des ausländischen Arbeitnehmers in der Tat kein Wirtschaftsproblem ist. Wenn er in die wirtschaftlich hochentwickelten Gebiete auswandert, so bewegen ihn weniger wirtschaftliche als soziale und psychologische Gründe. Einmal im Einwanderungsland angekommen stellt er fest, dass er bei gleicher Arbeit gleichen Lohn erhält und sein Geld den gleichen Kaufwert hat wie das des einheimischen Arbeiters. Betrachtet man die Lage vom Standpunkt des allgemeinen Grundsatzes: gleicher Lohn für gleiche Arbeit, so stellt man fest, dass es den Gewerkschaften zwar noch nicht gelungen ist, alle säumigen Arbeitgeber oder ängstlichen Regierungen von diesem Grundsatz zu überzeugen, dass er aber in Ländern wie Deutschland, Frankreich und Belgien weitgehend akzeptiert wird.

Gleiche Behandlung

Dem aus Abruzzien stammenden Arbeiter fällt bei seiner Ankunft in Frankfurt auf, dass er für die von ihm geleistete Arbeit genau den dafür festgesetzten Lohn erhält, weil diese Arbeit von der Gewerkschaft bereits in eine bestimmte Gehaltsklasse eingeordnet worden ist. Ebenso geht es dem spanischen, griechischen oder türkischen Arbeiter. Wenn diese Arbeiter also ihre nichtindustrialisierten Gebiete verlassen und in eines der Industriegebiete auswandern, erleben sie zum ersten Mal, dass ihnen der gleiche Lohn zuteil wird wie den Staatsangehörigen des betreffenden Landes, in dem sie arbeiten. Sie erhalten dieselben Zulagen, dieselbe fortschrittliche Sozialversicherung, usw.

Daraus kann m.E. folgendes geschlossen werden: Der ausländische Arbeitnehmer kommt in eine Situation hinein, in der die Institution eine Rolle spielt und in der keine einzelne Gruppe, keine Interessengemeinschaft, es wagen würde, die durch Kollektivverhandlungen mit privaten Unternehmern und Regierungen ausgearbeiteten Grundsätze anzutasten. Es besteht also eine institutionalisierte Situation, in der man es nicht dulden würde, dass Arbeiter auf Grund ihrer Rasse, Nationalität oder Religion in eine andere Gehaltsskala eingestuft würden.

Auf dem Weg zur Behandlung und Lösung anderer Probleme bedeutet das schon einen grossen Schritt vorwärts, besonders auch für die Probleme, die wir hier zu diskutieren haben, nämlich die Härten und Schwierigkeiten, denen sich der ausländische Arbeitnehmer in einer neuen Umgebung gegenüber sieht.

Eines der Probleme, das die Migration aufwirft, ist: Inwieweit werden ein Arbeiter oder eine Gruppe von Arbeitern in einer neuen kulturellen Umwelt akzeptiert und inwieweit können sie sich geistig anpassen? Wir müssen dabei bedenken, dass die Auswanderung im allgemeinen leider durch das harte Leben und die soziale Rückständigkeit im Herkunftsland verursacht wird. Das Phänomen der Migration ist deshalb auch in sich keine positive Erscheinung. Sie nötigt uns vielmehr zu Änderungen, zum Wechsel und zur Behebung von sozialen Misständen. Auswanderungsgebiete sind demnach solche Gebiete, in denen das Bewusstsein der sozialen Verpflichtung noch nicht auf den heutigen Stand gebracht worden ist, weil die Gesellschaften dieser Gebiete ihre Verpflichtung gegenüber dem einzelnen Menschen, ob in sozialer, wirtschaftlicher oder psychologischer Hinsicht, noch nicht erfüllt haben.

Ein positiver Beitrag

Auf diesem Hintergrund muss auch die Einstellung des ausländischen Arbeitnehmers gesehen werden. Es wäre unmöglich, alle damit zusammenhängenden Faktoren aufzuzählen, aber ohne Zweifel gehört zu ihnen auch die Furcht. Nur sehr wenige der ausländischen Arbeitnehmer haben jemals in ihrer Heimatgemeinde aktiv und positiv zum Leben der Gemeinschaft beigetragen. Sie gehörten keiner Institution an, durch die sie ihrem Urteil und ihren Nöten hätten Gehör verschaffen können. Ferner hat sich bei den Auswanderern durch die Umwelt, in der sie bisher gelebt haben, ein übertriebenes Gefühl der Verehrung von leitenden Persönlichkeiten herausgebildet. Ihre Umwelt war nicht demokratisch genug, als dass sie aktiv an deren Gestaltung hätten mitwirken können.

Wenn diese Menschen in ein Land wie Westdeutschland kommen, ergibt sich ein ungeheures Problem. Sie stellen an ihren Arbeitsplätzen fest, dass ihre Kollegen durchaus die Gewohnheit haben, Verantwortung zu übernehmen und Veränderungen zu bewirken. Sie werden in den demokratischen Vorgang einbezogen, der Meinungsverschiedenheiten, die Vertretung gegensätzlicher Meinungen und die Abstimmung dieser Meinungen aufeinander durch Verhandlungen und Kompromisse voraussetzt, ohne dass eine feststehende zentralisierte Behörde für die Lösung solcher Differenzen zuständig wäre. Es bedarf keiner grossen Phantasie, um zu verstehen, welch ein Anpassungsvorgang hier vom ausländischen Arbeitnehmer verlangt wird.

Auch hier möchte ich sagen, dass diese Tatsache einige der Vorurteile erzeugen kann, die man bei den Arbeitern im Einwanderungsland antrifft, ehe sich persönliche Beziehungen angebahnt haben. Für Menschen, die oft unter persönlichen Opfern in Streikaktionen und politischem Vorgehen darum kämpfen mussten, dass Einrichtungen geschaffen wurden, durch die mit den Regierungen, den Unternehmern und anderen sozialen Gruppen verhandelt werden kann, ist es ausserordentlich schwierig, jemanden zu verstehen, der aus einer völlig anderen Umwelt kommt, der nicht weiss, welche Folgerungen sich aus seiner Mitgliedschaft in der Gewerkschaft ergeben und der deshalb fürchtet, dass ihm der Arbeitgeber eines Tages kündigt. Der ausländische Arbeitnehmer ist es einfach nicht gewohnt, in einer sozialen Gruppe zu arbeiten, die es sich leisten kann, von Zeit zu Zeit aufzustehen und zu sagen "Meine Herren, das ist falsch!" Wir stehen hier vor einem der grössten Probleme des ausländischen Arbeitnehmers, das auch durch die indirekte Integrationsmethode (z.B. Filmvorführungen, Einrichtung von Klubs, usw.) nicht hinreichend gelöst werden kann. Diese indirekten Methoden können keinen dauerhaften Erfolg bringen, bevor man nicht das Problem in seinem Kern erkannt hat.

Aber gerade weil das Problem seine heiklen Aspekte hat, wird es so weit wie möglich vermieden. Ich möchte vorschlagen, dass wir uns noch viel mehr Problemen dieser Art zuwenden sollten, deren Lösung wenigstens noch vier oder fünf Jahre erfordern wird.

Falsche Eindrücke

Wir sollten es aber auch vermeiden, beim ausländischen Arbeitnehmer bestimmte Erwartungen oder Vorstellungen zu erwecken. Es gibt Vermittlungsstellen, die im Auswanderungsland eine sehr intensive Werbung betreiben. Sie geben aber dem ausländischen Arbeitnehmer kein richtiges Bild vom Leben und von der Atmosphäre, die **ihn** im neuen Land erwarten.

Ein ausländischer Arbeitnehmer muss, wenn er nach Deutschland oder Frankreich kommt, auf der ersten Stufe seiner Eingliederung erst einmal Mitglied einer Gewerkschaft werden. Wenn das auch vor zehn Jahren noch nicht üblich war, so gehört dieses Prinzip heute zu den höchsten ethischen Grundsätzen unserer westeuropäischen Industriegesellschaft. In den Ländern, aus denen der ausländische Arbeitnehmer stammt, ist dieser Grundsatz noch nicht in demselben Masse akzeptiert. Die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft ist immer noch verdächtig. Der ausländische Arbeiter, der in dieser Atmosphäre grossgeworden ist, sieht sich im Einwanderungsland einer völlig neuen Situation gegenüber. Seine Kollegen, seine Gesellschaftsschicht, die Arbeiterklasse - wie immer wir sie auch nennen wollen - haben jedoch den Wert der **Gewerkschaft** erkannt und die Zugehörigkeit zu ihr zu einem festen Bestandteil der gesamten Industriewelt gemacht.

Dadurch wird der Prozess der Eingliederung und seelischen Anpassung des Ausländer wesentlich erschwert. Man kann nicht erwarten, dass die einheimische Bevölkerung der Situation immer mit der nötigen Weisheit und klarem Urteilsvermögen begegnet. Auch der Minderheit fällt eine gewisse Verantwortung zu. Sie muss begreifen, dass sie sich die Wertesysteme der Gruppe oder der Gesellschaft, in die sie eintritt, zu eigen machen und teilen muss.

Aber nicht nur das soziologische, sondern auch das psychologische Problem wird verschärft. Da der ausländische Arbeitnehmer in seiner Orientierung über das Einwanderungsland nicht auf diesen Wechsel vorbereitet worden ist, stellt er erst in der neuen Gemeinschaft fest, dass zum Beispiel eine Streikaktion ein allgemein anerkanntes und angewandtes Mittel ist, um seine Rechte geltend zu machen und dass sie nicht im mindesten als abgrundtiefe Sünde oder Treuebruch aufgefasst wird. Das erfordert von ihm eine ungeheure seelische Anpassung. Hatte er vorher geglaubt, dass er sich durch ein solches Vorgehen schuldig mache, so muss er jetzt einsehen, dass sie als ganz normale Verhandlungsmethode in der Industrie angesehen wird.

Worauf ich hinaus möchte, ist, dass das ganze Problem der Vorbereitung des ausländischen Arbeitnehmers auf seine neue Umwelt weit mehr Aufmerksamkeit erfordert. Wir müssen an die Regierungen und Institutionen, mit denen der ausländische Arbeitnehmer den engsten Kontakt hat und mit denen auch seine Familie zu tun haben wird, herantreten und ihnen nahelegen, dass sie ihm die Wertsysteme seiner neuen Umgebung erklären und ihm dabei helfen, sie sich so rasch wie möglich zu eignen zu machen. Regierungen und Organisationen, die oft nur für eine knappe Mehrheit sprechen können, stellen oft die Lage so dar, als sprächen sie im Namen der gesamten Gemeinschaft. Wiederum kann die Position einer politischen Mehrheit im Laufe der Zeit geschwächt werden. Deshalb ist es unfair, ein Gesamtbild von einer Gemeinschaft zu entwerfen, das in Wirklichkeit nur die politischen Überzeugungen und kulturellen Gepflogenheiten eines Teils der Bevölkerung widerspiegelt.

Integration erfordert Zeit

Statistische Umfragen und Untersuchungen auf dem Gebiet der Integration haben ergeben, dass der Integrationsprozess viel länger dauert, als man im allgemeinen annimmt. Die Untersuchungen der UNESCO, Clemens' Buch zur selben Frage, die Konferenz von Havanna der UNESCO im Jahre 1959 über soziologische und kulturelle Fragen der Integration weisen alle darauf hin, dass die Integration nach vorsichtigen Schätzungen wenigstens 5 Jahre beansprucht - und dies nur, wenn sowohl auf Seiten des ausländischen Arbeitnehmers als auch auf Seiten der Gemeinschaft im Empfangsland die grösstmöglichen Anstrengungen gemacht werden.

Die meisten Forscher auf diesem Gebiet gelangen zu der Feststellung, - und sie werden darin durch die Erfahrung noch bestärkt - dass das Problem nur dadurch gelöst werden kann, dass man den Pluralismus der Kulturen so weit wie möglich fördert. Das heisst, dass ausländische Arbeitnehmer, die in ein neues Land kommen, die Möglichkeit erhalten sollten, sich solchen Gruppen ihrer eigenen Landsleute anzuschliessen, die mit der Gemeinschaft ihres Ortes in Verbindung stehen. Sie sollten nicht sofort in die Vorhaben und Strukturen ihrer neuen Umgebung eingegliedert werden. Durch die Betonung eines Pluralismus bis hin zur Ortsebene kann dem ausländischen Arbeitnehmer weitgehend geholfen werden, sich in der neuen Welt einzugewöhnen.

Man sollte deshalb weniger den Arbeitern nahelegen, in den örtlichen Club einzutreten, als vielmehr die lokalen Behörden auffordern, alle Anstrengungen zu machen, damit Gruppen von italienischen, spanischen und griechischen Arbeitnehmern gebildet werden, die zusammentreffen und zusammenarbeiten können. Meiner Meinung nach würde es auch viel wertvoller sein, wenn die Regierungen und Ortsbehörden dabei helfen würden, die einheimische Bevölkerung über den kulturellen Hintergrund des ausländischen Arbeitnehmers zu unterrichten, als dem ausländischen Arbeitnehmer unsere Sitten und Gebräuche verständlich zu machen. Er wird sie ohnehin annehmen.

Lassen Sie mich jetzt fragen, welche Erwartungen der ausländische Arbeitnehmer selbst an seine neue Umwelt stellen darf und wie für ihn die Zukunft aussieht. Er muss vor allem Gelegenheit haben, in der örtlichen Gewerkschaft eine leitende Rolle zu spielen und nicht, wie z.B. in Frankreich, einschränkenden Bestimmungen unterworfen sein, nach denen er wohl im Gewerkschaftsausschuss abstimmen, sich aber ohne besondere Genehmigung kaum als Gewerkschaftsführer aufstellen lassen darf. Selbst in Deutschland muss durch Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und dem Arbeitgeber eine besondere Genehmigung erwirkt werden, bevor jemand, der nicht zu den Bundestagswahlen zugelassen ist, einen führenden Posten in der Gewerkschaft übernehmen kann.

Wir haben in unserer Gewerkschaftsbewegung von Anfang an für das Recht eines jeden Gewerkschaftsmitgliedes gefochten, ungeachtet seiner nationalen oder internationalen Zugehörigkeit für eine leitende Stellung in der Gewerkschaft zu kandidieren. Unsere Aufgabe den ausländischen Arbeitnehmern gegenüber ist es, ihnen zu helfen, so rasch wie möglich in der Gewerkschaft Fuß zu fassen, damit sie nicht durch niedrige Gehälter oder schlechte Arbeitsbedingungen ausgenutzt werden.

Es ist den Gewerkschaften durch mühsame Kollektivverhandlungen gelungen, bestimmte Normen aufzustellen. Das Problem des ausländischen Arbeitnehmers sowie die Frage seiner Behandlung dürfen auf keinen Fall dazu führen, dass diese Normen herabgesetzt werden. Ich darf hinzufügen, dass es der Gewerkschaft m.E., soweit sich das auf die Arbeitsbedingungen bezieht, gelungen ist, sich als Institution zu behaupten.

Auswirkungen der Automation

Wenn die günstige Situation auf dem Arbeitsmarkt eines Tages ins Gegenteil umschlagen sollte, ist es zweifelhaft, ob wir das dann entstehende Problem lösen können. Man nehme einmal an, die Automation würde auch in der Industrie eingeführt, so wie es heute schon in der Raumschiffahrt der Fall ist. In den Industriegebieten würde ein ungeheuerer Überschuss an Arbeitskräften entstehen. In den Gebieten aber, aus denen ausländische Arbeitnehmer kommen, würde die Situation sich wahrscheinlich nicht ändern. Unsere Aufgabe ist es also, diejenigen institutionellen Methoden und Systeme zu entwerfen, die diesen Arbeitern die gleiche Sicherheit für die Zukunft geben, wie ihre Kollegen sie bereits besitzen.

Die Lohnfrage ist zum grossen Teil schon geregelt. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass hier in irgendeiner Weise eine Diskriminierung entsteht. Dagegen ist das Problem, wie die mannigfaltigen Fertigkeiten der Arbeiter in einer im ständigen Wechsel begriffenen Umwelt genutzt werden können, von wesentlich grösserer Bedeutung. Wir sind im Zeitalter der Technik, was zur Folge hat, dass es Berufe mit einem festumrissenen Arbeitsbereich nicht mehr gibt. Eine bestimmte Beschreibung des Berufes trifft darum auch nicht mehr zu. Ich will das an einem extremen Beispiel erklären.

Die Nachschubabteilung der amerikanischen Luftwaffe ist für den Bau der Metallteile für die Raumschiffahrt zuständig. Sie steht heute vor Problemen, die früher oder später auch die Industrie beschäftigen werden. Vor sieben Jahren wechselte man in dieser Organisation alle 8 Jahre die Ausrüstung. Mit der Ausrüstung wechselte auch die Ausbildung. Hatte jemand zuvor Düsenmotoren gebaut, so musste er einmal im Jahr eine zusätzliche Ausbildung durchmachen, um sich mit dem moderneren Typ des Düsenmotors vertraut zu machen. Durch seine Ausbildung war er in der Lage, die gleichen Geräte in immer verbesserter Ausführung herzustellen.

Heute hat sich die durchschnittliche Erneuerungsrate für solche Geräte auf vier Jahre verringert. Das heisst, dass jedes Gerät, jeder Mechanismus, eine Lebensdauer von nur vier Jahren hat. Sie sehen daraus, wie rapide die Abnutzungsrate zunimmt. Sie übertrifft bei weitem alles, was in der Geschäftswelt oder im Finanzwesen bisher als normal angesehen wurde; denn dort hat man bisher mit einer Abnutzungszeit von zehn Jahren gerechnet. Die Tatsache aber, dass jedes Gerät nur eine Lebensdauer von 4 Jahren hat, bedeutet nicht nur, dass man das Gerät alle vier Jahre wechselt. Es heisst auch, dass die Bedienung des Gerätes und das dabei verlangte Wissen alle vier Jahre von Grund auf wechseln.

Neue Blickpunkte

Zwischen der Arbeit am neuen Gerät und der Arbeit am alten besteht keine Verbindung mehr. Wenn zum Beispiel elektronisches Gerät, das bisher mit Röhren und Transistoren gearbeitet hat, nun vollständig auf die Elektronik umgestellt wird, muss der Mann, der das Gerät bedient, neu ausgebildet werden. Das Material, mit dem er arbeitet, die mathematischen Begriffe, die er anwendet, die Mechanismen und Produktionsmethoden ändern sich in quantitativer Hinsicht. Der damit verbundene Wechsel wäre etwa vergleichbar mit der Umschulung eines Strassenkehrers zum Mechaniker. Er läuft auf eine grundlegende qualitative Veränderung hinaus.

Das neue Gerät, das heute bei der Umstellung von der Transistorentchnik auf die gebräuchliche mikro-molekulare Technik verwandt wird, erfordert einen ebenso grossen qualitativen Wechsel. Einen Mann, der bisher Angestellter in einer Milchwarenhandlung war, für die Arbeit an diesem neuen Gerät auszubilden, wäre genauso einfach, als wenn man einen anderen, der für die Arbeit an Transistorgeräten ausgebildet war, nun in die Elektronentechnik einführen würde.

Die Ausbildungsmethode wäre etwa die gleiche. Trotzdem muss die Nachschubabteilung der amerikanischen Luftwaffe jedes Jahr 25% ihrer Angestellten ausbilden oder neu ausbilden. Wegen der stark verengerten Lebensdauer der Geräte musste deshalb eine ständige Methode der Neuausbildung geschaffen werden.

Wir erhalten so einen Eindruck von dem, was in der Industrie zu erwarten ist. Der ganze Problemkreis der Berufsausbildung ist damit wie nie zuvor in den Mittelpunkt gerückt, und davon hängt die Existenz von Millionen von Arbeitern ab. Bringt man es nicht fertig, die beruflichen Fähigkeiten umzuformen und gibt es keine Möglichkeiten der Neuausbildung, dann können wir höchstens erwarten, dass die Zahl wertlos gewordener menschlicher Arbeitskräfte ansteigt und nun durch Subventionen - einer Art karitativer Aktion der ganzen Nation - unterhalten werden muss. Man könnte das zum Beispiel leicht durch die Sozialversicherung erreichen. Es würde aber auch bedeuten, dass wir unsere Vorstellungen über Löhne und über die gesamte Einkommenspolitik, von der die Löhne nur einen Teil darstellen, drastisch ändern müssen.

Damit hängt auch die Frage des ausländischen Arbeitnehmers und seiner Mitarbeit in der Gewerkschaft zusammen. Wir sprechen gern vom Lohn; dabei ist der Lohnkontrakt nur für etwa 50% des Reallohnes verantwortlich. Er setzt ein Mindestgehalt fest, über das hinaus der Arbeiter aber noch Zulagen für Akkordarbeit, Produktionsbonus und dergleichen erhält. Zusammen machen diese Zulagen oft 50-60% des Gesamteinkommens aus. Der Arbeitskontrakt - auch der des ausländischen Arbeitnehmers - rechnet nicht mit diesen zusätzlichen Einkommensquellen. Der Arbeitnehmer erhält sie nur, wenn seine Gewerkschaft ihn unterstützt.

Berufsausbildung

Die Lage im Blick auf die Berufsausbildung ist heute folgende: Da bei den Männern Arbeitslosigkeit im allgemeinen im Alter zwischen 50 und 55 Jahren eintreten, müssen wir daran denken, unsere Versicherungs- und Rentenbedingungen zu verbessern. Ich glaube, dass das auch geschehen wird; denn solange die Menschen eine freie Marktwirtschaft aufrechterhalten wollen, sind sie sich auch darüber klar, dass eine solche freie Marktwirtschaft hauptsächlich davon abhängt, dass die Bevölkerung genügend Kaufkraft hat, um Privatinvestitionen zu ermöglichen. Die Arbeitslosigkeit schafft daher nicht nur eine Notlage für die betroffenen Arbeiter. Sie ist eine Bedrohung für die gesamte Existenz einer bestimmten Wirtschaftsstruktur.

Wir wissen jedoch aus Erfahrung, dass das eigentliche Problem - trotz aller gegenteiligen Behauptungen - darin liegt, dass der Mensch als Arbeitskraft immer mehr ausgeschaltet wird. Welchen Preis werden wir für die Automation zu zahlen haben? In den Forschungslabatorien ist sie schon viel weiter fortgeschritten als in der Industrie. Und gäbe es in der Wirtschaft nicht so viele Einschränkungs- und Verzögerungsmassnahmen, dann hätte die Automation heute auch dort schon erschreckende Ausmasse angenommen.

* könnte

Nur die Überlegung, dass sich die Kosten einer Automatisierung noch nicht lohnen, hält den Prozess noch auf. Automation könnte nämlich bedeuten, dass eine ganze Fabrik neu gebaut, oder eine neue horizontale Produktionsreihe geschaffen werden muss. Das aber erfordert eine vorsichtige Marktpolitik. Sobald der Augenblick gekommen ist, wo sich ein Unternehmer aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit dazu entschliesst, die Vollautomation einzuführen, werden andere gezwungen sein, seinem Beispiel zu folgen.

Ich halte die Auffassung, dass es für ausländische Arbeitnehmer immer unqualifizierte Arbeit geben wird, für recht fragwürdig. In den USA hat sich infolge der zunehmenden Automation ein ungeheures Arbeitslosenproblem ergeben. Die Presse spricht von 4% der gesamten Arbeiterschaft, die Gewerkschaften von 7%. Die erste Bevölkerungsgruppe, die von den Auswirkungen der Automation betroffen wird, sind die Neger. Unter ihnen ist der Prozentsatz der Arbeitslosen relativ hoch. Angenommen unsere Auffassung, dass es in der Industrie immer unqualifizierte Arbeit geben wird, trüfe zu, dann müsste die Negerbevölkerung unter den jetzigen Bedingungen am wenigsten zu leiden haben. Aber das scheint nicht der Fall zu sein. Vielmehr sind sie zuerst betroffen.

Vom Bauernhof zur Fabrik

Unsere Ausbildungsmethoden müssen also wechseln, und dieser Wechsel muss dynamisch, nicht statisch sein. Ich zitiere folgendes Beispiel: Viele ausländische Arbeitnehmer werden zuerst im Baugewerbe beschäftigt. Einsteils ist das gut, weil die Arbeit ihrer Mentalität entspricht. Viele von ihnen stammen vom Land, wo der Lebensrhythmus langsam ist und auch der gesamte Denkvorgang bei den Menschen langsamer vor sich geht. Für solche Menschen ist es ausserordentlich schwierig, sich sofort in die Welt der Industrie einzugewöhnen, wo eine so viel grössere Beweglichkeit gefordert wird. Nimmt man einen Arbeiter, der bisher nur auf dem Lande gearbeitet hat und lässt ihn in einer lärmenden Fabrik eine Maschine von hoher Umdrehungsgeschwindigkeit bedienen, dann stellt man eine viel höhere Anforderung an ihn, als wenn man ihn körperliche Arbeit verrichten liesse. Früher nahm man an, dass durch die zunehmende Automation die Schwerarbeit allmählich wegfallen würde und daher die grossen Ermüdungserscheinungen nachlassen würden. Man hat jetzt aber herausgefunden, dass ein Arbeiter, der vor einer elektronischen Kontrollvorrichtung gestellt wird, die er auch Stunden am Tag bedienen muss, geistig derartig ermüdet, dass er diese Arbeit gerne für eine körperliche Schwerarbeit eintauschen würde; denn er würde so einen gesunden Schlaf schlafen und erfrischt wieder an die Arbeit gehen. Es haben sich viele Arbeiter an die geistige Ermüdung, die durch die Automation eintritt, nicht gewöhnen können.

Ebenso ist es bei Menschen, die aus ländlichen Gebieten kommen. Werden sie in eine hochdynamische Situation hineingeworfen, so führt das bei ihnen zu ernsten psychologischen Störungen. Schwere Arbeit, wie man sie auf dem Bau findet, hilft ihnen durch die anfänglichen Anpassungsschwierigkeiten hindurch, bis sie sich an die neue Umgebung gewöhnt haben.

Unser Mitleid für den ausländischen Arbeitnehmer, der die schmutzige und schwere Arbeit verrichten muss, ist deshalb meist fehl am Platz. Doch ändert das nichts an der Tatsache, dass wir einen Weg finden müssen, um die vorhandenen Fähigkeiten des Arbeiters so umzuformen und weiterzuentwickeln, dass sie mit dem wechselnden und ständig verbesserten Gerät Schritt halten können.

Wir glauben, dass Methoden gefunden werden müssen, um der allmählichen Abwertung der menschlichen Arbeitskraft durch ständige Umbildung entgegenzuwirken. Und wir stehen bei dieser Aufgabe noch ganz in den Anfängen. Das ist vor allem für den ausländischen Arbeitnehmer wichtig; denn wenn er, sagen wir, nach drei Jahren in seine Heimat zurückkehrt, dann hat sich dort die Situation grundlegend geändert. Auch dort findet eine dynamische Veränderung statt, und es ist unwahrscheinlich, dass er mit seinen neuen Fertigkeiten, die er sich im Ausland erworben hat, wieder in die Landwirtschaft zurückkehren wird. Der italienische Arbeiter wird nach Mailand ziehen, der spanische nach Barcelona oder Madrid, der Griechen nach Piräus oder in das Industriegebiet von Athen. Dort werden neue Industrien aufgebaut, dort wird Geld investiert. Doch wenn er in sein Land zurückkehrt, wird es ihm klar werden, wieviel er im Ausland hinzugelernt hat und wie gerade das Gastland um seine Ausbildung bemüht war. Genau das ist es aber, was unsere Länder heute lernen: Um ausländische Arbeitnehmer anzuziehen, müssen sie der Vermittlung einer Berufsförderung sehr viel mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher.

Ein Beispiel aus Kanada

Lassen Sie mich dazu ein Beispiel aus Kanada geben. In Toronto wurde vor einiger Zeit ein Abkommen zwischen der Regierung, den lokalen Behörden und drei grossen Unternehmern des Ortes geschlossen. Es handelte sich um die Sangamo Company, die Huntingwell Controls Ltd. und die Philips Electronics. Im Januar vergangenen Jahres begannen diese Gesellschaften mit einem Ausbildungsprogramm, durch das 30 Angestellte täglich in einem dreistündigen Kurs nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine zusätzliche Ausbildung erhalten. Diese Kurse finden an allen 5 Wochentagen während der Arbeitszeit statt. Die Arbeitnehmer opfern dafür am Tag 1½ Stunden ihres Lohnes, der Arbeitgeber übernimmt die anderen 1½ Stunden, und die Regierung hilft bei der Finanzierung des Projektes. Außerdem sind noch die Mitarbeiter der örtlichen Schulbehörde und die freiwilligen Hilfsorganisationen am Programm beteiligt. Mir geht es aber vor allem darum, Ihnen klarzumachen, wie wichtig es ist, dass die Arbeiter Gelegenheit haben, sich beruflich weiterzubilden.

In Zukunft werden alle Kontrollfunktionen von elektronischen Kontrollvorrichtungen ausgeführt werden. Die Lage des Metallarbeiters wird sich von der eines Arbeiters in einer chemischen Fabrik nicht unterscheiden, weil der Arbeitsgang automatisch nach einem einheitlichen Schema abläuft. Die Grundausbildung für die Arbeit am Kontrolltisch wird also für verschiedene Arbeitszweige im wesentlichen dieselbe sein. Deshalb braucht der Arbeiter der Zukunft nicht nur handwerkliche Fähigkeiten, sondern er muss auch etwas vom Aufbau und den technischen Grundsätzen verstehen, die dem neuen Arbeitsprozess zugrundeliegen.

Die Arbeiter, die unter dem erwähnten Programm ausgebildet werden, folgen deshalb Kursen in Mathematik, Sprachen, Kommunikationsvorgängen und Physik, soweit sie auf ihr Arbeitsgebiet anwendbar sind. Daher können diese Arbeiter ohne grosse Schwierigkeiten einen Beruf ausführen, der eine Spezialisierung verlangt, weil sie bereits die nötige Vorbildung haben.

Unter den Ausgebildeten sind Männer und Frauen im Alter bis zu 45 Jahren. Die Zeugnisse, die sie in den Kursen erhalten, werden von der Schulbehörde in Ontario anerkannt. Das heisst, dass ihnen diese Leistungen gutgeschrieben werden und sie einen direkten Nutzen daraus für die Bewertung ihrer beruflichen Qualifikationen, Einstufung und Gehaltsklasse ziehen können. Der Erwerb dieser Zeugnisse hat also einen besonderen Anreiz für sie, weil sich mit einer Neubewertung ihrer Arbeit auch ihr Lohn erhöht.

die

Jeder Ausbildungskurs dauert 6 Monate, so dass/jetzige Gruppe in 6 Monaten von einer neuen abgelöst wird. Der Plan soll bei erfolgreicher Durchführung weiter ausgebaut werden. Es sind bereits sechs andere Projekte in Ontario geplant, die sich an den Ergebnissen dieses ersten Experiments orientieren werden.

Mensch und Maschine

wir

Damit ist uns die Richtung gewiesen, in der/gehen müssen um den Menschen davor zu bewahren, dass er von der Maschine beherrscht wird. Wollen wir uns nicht eines sozialen Unrechts schuldig machen, so müssen wir den ausländischen Arbeitnehmer in unsere Massnahmen miteinbeziehen.

Die Regierungen der aussendenden Länder ziehen aus der Auswanderung grossen Nutzen. Im Jahre 1962 erhielt die spanische Regierung zum Beispiel von ihren Arbeitern in Westeuropa ein Einkommen, das dem Etat sechs ihrer wichtigsten Ministerien gleichkam. Es belief sich auf 18 Billionen Peseten - einschliesslich 4 Billionen Devisen - was die Kosten dieser sechs Ministerien ohne weiteres decken würde. Die Regierungen Italiens und Griechenlands konnten ebenfalls einen Gewinn verzeichnen.

Es ist daher klar, dass das gesamte Problem noch in grösserem Masse zu einer internationalen Verpflichtung werden muss. Deutsche Arbeitgeber haben bereits damit begonnen, italienische Arbeiter, die nach Deutschland auswandern wollen, in Italien zu schulen. Das Zwischenstaatliche Komitee für Europäische Auswanderung hat zusammen mit meiner eigenen Organisation, dem ORT - (Weltbund der Gesellschaften zur Förderung der handwerklichen, industriellen und landwirtschaftlichen Arbeit unter Juden) - bereits laufend Kurse für Auswanderer erteilt, bevor sie Griechenland, Italien oder Spanien verlassen.

Wichtig ist, dass eine solche berufliche Vorbildung jeweils den Erfordernissen angepasst wird. Viel mehr könnte auch auf sprachlichem Gebiet getan werden. Die gegenwärtigen Methoden sind absurd. Unter Verwendung neuer Methoden, die durch die sogenannten "Sprachlaboratorien"

entwickelt wurden, hat meine Organisation 55 persische Arbeiter, die einen Arbeitsvertrag mit der schweizerischen Regierung abgeschlossen hatten, innerhalb von 3 Monaten mit der französischen Sprache vertraut gemacht. Diese Sprachstudios werden von allen militärischen Dienststellen, sowie bei der Ausbildung von Industriemanagern verwendet - warum nicht auch für Arbeiter? Im internationalen Bereich bedienen sich viele hochstehende Persönlichkeiten des Sprachstudios. Sind nicht auch sie genau genommen ausländische Arbeitnehmer? Es ist nicht einzuschauen warum die Möglichkeiten des Sprachstudios nicht auch für den ausländischen Arbeitnehmer in Europa erschlossen werden sollten.

Wer übernimmt die Kosten?

Auch die Möglichkeiten des Fernsehens werden nicht voll ausgenutzt, um den ausländischen Arbeitnehmer über die Verhältnisse im Aufnahmeland aufzuklären. Ich spreche absichtlich nicht vom Wohnungsproblem, da sich andere mit dieser Frage beschäftigen; trotzdem liegt hier eins der grössten Probleme des ausländischen Arbeitnehmers.

Die neuen technischen Errungenschaften liefern uns alle Mittel, um die Not des ausländischen Arbeitnehmers zu beheben; aber man ist auf Seiten der zuständigen Behörden viel zu sparsam mit diesen Mitteln umgegangen. Es werden immer noch längst veraltete Methoden angewandt.

Ich behaupte deshalb, dass die Aufgabe der hier vertretenen Kirchen und Organisationen vor allem darin besteht, sich an die verantwortlich denkende Öffentlichkeit und staatlichen Dienststellen zu wenden mit der Bitte, diese Mittel für die berufliche Schulung ausländischer Arbeitnehmer zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sollten auch die Sende- und Empfangsländer aufgefordert werden gemeinsam einen Teil der Ausbildungskosten zu tragen. Diese Länder haben kein Recht den Vorteil, der ihnen durch die Dienstleistungen der ausländischen Arbeitnehmer erwächst, anzunehmen, ohne zur selben Zeit auch die daraus erwachsenden Verpflichtungen zu tragen. Das Interesse für diese Frage muss noch in viel grösserem Masse geweckt und die institutionellen Rechte der Arbeiter gestärkt werden, sollen nicht längst überholte Denkschemata und Methoden den Rythmus des heutigen Fortschritts verzögern.

(Vorstehender Text ist die gekürzte Fassung eines Vortrags, den Dr. Levinson auf der Tagung über Fragen ausländischer Arbeitnehmer in Arnoldshain gehalten hat. Der volle Text erscheint im Herbst im gedruckten Bericht der Tagung.)

ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst

KONFERENZ ÜBER FRAGEN DER AUSLÄNDISCHEN ARBEITNEHMER IN WESTEUROPA

Arnoldshain, Deutschland, 10.-15. Juni 1963

ERKLÄRUNG UND EMPFEHLUNGEN DER KONFERENZ

In der Zeit vom 10. bis 15. Juni 1963 kamen in Arnoldshain Vertreter der Kirchen und einzelne Christen zusammen, die sich auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Sozialfürsorge spezialisiert haben. Gemeinsam versuchten sie, sich über ihre Verantwortung klar zu werden, die sie als Bürger und Glieder der Kirche gegenüber den ausländischen Arbeitnehmern in Westeuropa haben. Sie gelangten zu den nachfolgenden Empfehlungen, die sie den Kirchen in den verschiedenen Ländern und dem Ökumenischen Rat der Kirchen weiterreichen. Dadurch wollen sie diesen helfen, ihre eigene Handlungsweise zu bestimmen, um den Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer gerecht zu werden und um Regierungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und die zuständigen Sozialfürsorgestellen zu beeinflussen.

EINFÜHRUNG

Die Liebe Christi ist die stärkste Kraft in unseren Beziehungen als Christen zu den ausländischen Arbeitnehmern. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter lehrt uns, den Fremden zu lieben. Eine solche Liebe ist umfassend; sie gilt allen Fremden, die in unser Leben treten. Die Tatsache, dass ausländische Arbeitnehmer mitten unter uns leben, bedeutet keine Last, sondern einen Segen für die Kirche. Bestimmung der Kirche ist es, Gott zu loben und seinen Willen zu befolgen, und das geschieht im Dienst an den ausländischen Arbeitnehmern. Solcher Dienst macht den Weg für Zusammenarbeit und Gemeinschaft verschiedener Konfessionen frei und ermöglicht neue Formen christlicher Einheit.

I. DIE MENSCHENWÜRDE DES AUSLÄNDISCHEN ARBEITNEHMERS

Einige Grundsätze

Als Ergebnis unserer Diskussionen wurden übereinstimmend einige Grundsätze formuliert die gleich am Anfang zur Sprache kommen sollten:

1. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer in unseren Ländern wird in den nächsten Jahren mehr und mehr zunehmen. Ein immer grösßerer Prozentsatz wird aus Ländern ausserhalb der EWG, zum Teil sogar

aus Ländern ausserhalb Europas kommen. Dieser Zustand wird langfristige Probleme mit sich bringen. Die ausländischen Arbeitnehmer leisten zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage und zur Hebung unseres Lebensstandards einen wesentlichen Beitrag. Sie sind deshalb wertvolle Mitarbeiter und sollten als solche angesehen und behandelt werden.

2. Wenn auch einige Arbeitnehmer nur kommen, um Saisonarbeit zu leisten, so bleibt doch eine immer grösser werdende Zahl von ihnen für längere Zeit in unseren Ländern, manche sogar für immer. Sie werden deshalb praktisch Glieder unserer Gemeinden. Als Zeichen der Ehrfurcht vor der Menschenwürde des Arbeitnehmers steht hier an erster Stelle die Erhaltung der Familieneinheit - oder deren Wiederherstellung, sofern sie zerbrochen ist.

Nach christlicher Sicht ist die Trennung der Familie für eine längere Zeitdauer nicht nur unverantwortlich; sie kann auch die Gemeinschaft, in der der ausländische Arbeitnehmer lebt, schwerwiegende moralische und soziale Schäden zur Folge haben.

Die Kirchen sollten sich weigern, irgendeine Form der Gesetzgebung anzunehmen - sei es von seiten der Heimatländer oder der Gastländer - die das Recht auf ein normales Familienleben beinträchtigt oder bedroht.

3. Es ist wesentlich, dass der ausländische Arbeitnehmer gleich bei Erhalt eines Arbeitsplatzes die Möglichkeit einer allgemeinen Anleitung erhält, auf Grund derer er die Sprache des Landes, in dem er sich niedergelassen hat, verstehen lernen kann. Auch sollte ihm eine Berufsausbildung ermöglicht werden, die ihm gestattet, seine Arbeit korrekt auszuführen. Die ausländischen Arbeitnehmer dürfen sich nicht ~~z~~ einem Unterproletariat entwickeln, dem nichts anderes übrig bleibt, als die anstrengendsten Arbeiten auszuführen, die von anderen gescheut werden. Sie würden sonst zu einer von den anderen Arbeitern abgespaltenen Gruppe werden. Ein Land, das ausländische Arbeitnehmer beschäftigt, sollte ihnen ein Mindestmass an Grundausbildung und den entsprechend begabten unter ihnen eine fortgeschrittenen Berufsausbildung geben, um sie für bessere Arbeiten, vielleicht sogar für die verantwortliche Stellung eines Vorarbeiters zu qualifizieren. In dieser Hinsicht muss der fremde Arbeiter die gleichen Rechte erhalten wie der einheimische Arbeiter neben ihm. Auch muss ihm eine Ausbildung gewährt werden, von der er nach der Rückkehr in sein Heimatland Gebrauch machen und durch die er einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung seines Landes leisten kann.
4. Bei seiner Ankunft macht der ausländische Arbeitnehmer eine schwere Anpassungskrise durch. Hier muss man sich grösste Mühe geben, um ihm die allmähliche Eingewöhnung zu erleichtern. Doch sollte man sich hüten, ihn seiner Vergangenheit zu entfremden und seine ursprüngliche Kultur zu zerstören. Das Ziel sollte nicht sein, ihn zu assimilieren, sondern ihm die Möglichkeit zu geben, sich in die neue Gemeinschaft einzuleben, und trotzdem seiner kulturellen Herkunft treu zu bleiben.

gegenüber

Um das zu erreichen, sollte jede Art von Bevormundung den Arbeitnehmern/ verhindern werden, und sie sollten dazu angeregt werden, so bald wie möglich ihre eigenen Gruppen und Vereinigungen zu bilden und an diesen teilzunehmen.

Empfehlungen

Die oben angeführten Grundsätze haben unseren Blick auf einige Hauptfragen gerichtet.

1. Die Wiederherstellung der Familieneinheit hängt davon ab, ob der Arbeitnehmer eine anständige Wohnung erhält, damit er so schnell wie möglich Frau und Kinder nachkommen lassen kann. Es ist klar, dass dies nicht immer sofort in jedem Falle erreicht werden kann.

Es gibt Länder, in denen auch andere Arbeitnehmer schon seit langer Zeit auf Unterkunftsmöglichkeiten warten. Man muss den Unzulänglichkeiten der Wohnungsbeschaffung in den Einwanderungsländern offen ins Auge blicken. Schuld daran sind die ungeheuren Spekulationen beim Ankauf und Verkauf von Grundstücken und die veralteten Methoden, die in unserer Bauindustrie angewandt werden.

Dennoch müssen die ausländischen Arbeitnehmer unter den bestmöglichen Bedingungen untergebracht werden, indem man sie entweder in provisorischen Siedlungen oder in Wohngemeinschaften einquartiert. Dabei sollte man ihnen so bald wie möglich Wohnungen für ihre Familien zur Verfügung stellen. Die Verantwortung liegt beim jeweiligen Arbeitgeber. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit der Ortsverwaltung, den Familienfürsorgestellen, den Sozialversicherungen, den örtlichen Kirchgemeinden und den verschiedenen privaten Gruppen, die sich dieses Problems annehmen.

Zu diesem Zweck wird empfohlen, dass diejenigen, die für Investitionen in Industrieunternehmen verantwortlich sind und zusätzliche Arbeitskräfte brauchen, einen vereinbarten finanziellen Beitrag zum Bau von Familienwohnungen leisten.

2. Wie wir gesehen haben, ist es Pflicht der Industrieländer, den ausländischen Arbeitnehmern eine Berufsausbildung zu geben - und das zu einer Zeit, in der sich die Methoden der Berufsausbildung radikal ändern. Die Berufsausbildung besteht in steigendem Masse darin, eine Grundausbildung zu vermitteln, die es dem Arbeitnehmer ermöglicht, sich den ständig wechselnden Arbeitsformen anzupassen. Es erscheint notwendig, dem ausländischen Arbeitnehmer am Arbeitsplatz ein Minimum an allgemeiner Ausbildung zu vermitteln, vielleicht ein oder zwei Stunden täglich während der Arbeitszeit. Der Arbeitgeber wird den entstandenen Verlust durch die Steigerung der Arbeitskapazität des Arbeitnehmers schnell wieder einholen. Diese Berufsausbildung sollte so bald wie möglich durch Abendkurse, Wochenendlehrgänge und andere in der Gesetzgebung einiger Länder gewährleisteten Möglichkeiten ergänzt werden.

Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Sprachunterricht geschenkt werden. Dabei sollten die modernsten Methoden, z.B. die sog. "crash programmes", angewandt werden. Hier soll die Verantwortung wiederum hauptsächlich beim Unternehmer liegen; jedoch im Rahmen eines Gesamtprogrammes, bei dem Arbeitnehmer, Gewerkschaften und die Verbände der ausländischen Arbeitnehmer zu Rate gezogen werden.

3. Im Blick auf die allgemeine Anpassung der Arbeitnehmer sollte eine Reihe von Empfehlungen ernsthaft berücksichtigt werden:

a) Anwerbung und Stellenvermittlung

Wir empfehlen, auf der Grundlage bilateraler und multilateraler Vereinbarungen zwischen den betreffenden Ländern ein System auszuarbeiten. Ein derartiges System organisierter Anwerbung kann durchaus eine ärztliche Untersuchung der Auswanderer vor der Abreise und eine vorläufige Berufsauswahl einschliessen. Ebenfalls sollten den Arbeitnehmern gründliche Informationen über ihr Bestimmungsland gegeben werden. Was den letzten Vorschlag betrifft, so ist es dringend nötig, die Art der Information, die die Auswanderer brauchen, von Land zu Land zu studieren; denn die Erfahrung hat gezeigt, dass trotz der bereits unternommenen Schritte immer noch ernste Schwierigkeiten auftreten. Auf jeden Fall ist es erforderlich, dass der Arbeitnehmer sein Land mit einem rechtmässigen Arbeitsvertrag verlässt, der ihm einen Arbeitsplatz bei seiner Ankunft garantiert. Welche Anstrengungen auch immer gemacht werden, um die Vermittlung der Arbeitnehmer durch eine kollektive Anwerbung zu organisieren, so ist es doch gewiss, dass eine grosse Anzahl ausländischer Arbeitnehmer auch weiterhin auf eigene Initiative hin kommen wird. In diesem Falle ist es wünschenswert, dass besondere Massnahmen ergriffen und einheitlich in Westeuropa durchgeführt werden, die die Gewährung der Arbeitserlaubnis einschliesslich einer ärztlichen Untersuchung regeln und den Auswanderer mit gründlichen Informationen über das Einwanderungsland versorgen.

b) Gesetzgebung

Nach seiner Ankunft sollte der ausländische Arbeitnehmer durch Arbeitnehmerschutzgesetze gesichert sein. Ursprünglich hing solche Gesetzgebung allein von der Initiative der Auswanderungsländer ab; aber um unterschiedliche Behandlung von Arbeitnehmern verschiedener Nationalität im selben Einwanderungsland zu vermeiden, wird sie mehr und mehr zu einer multilateralen Einrichtung. Es wäre gut, wenn man gewisse Richtlinien aufstellen würde, durch die allmählich alle ausländischen Arbeitnehmer - unabhängig von ihrer Nationalität - in den Genuss derjenigen Vorteile gelangen, die einige unter ihnen dank bilateraler Abkommen bereits erreicht haben. Ausserdem ist es für die Anregung zur Verabschiedung solcher Gesetze wichtig, dass die den ausländischen Arbeitnehmer betreffenden Probleme ständig untersucht und von den zuständigen Regierungsbehörden, den industriellen Organisationen und anerkannten zuständigen sozialen Institutionen, die sich mit Fragen ausländischer Arbeitnehmer be-

beschäftigen, aufgegriffen werden. Dem Arbeitnehmer sollte Gelegenheit gegeben werden, an diesen Diskussionen und Entscheidungen beteiligt zu sein.

e) Gewerkschaften

Ausländische Arbeitnehmer müssen in der Lage sein, unter denselben Voraussetzungen wie die anderen Arbeiter in gewerkschaftlichen Organisationen mitzuarbeiten. Notfalls müsste es ihnen möglich sein, selbständige Vereinigungen zu gründen, die in guter Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften stehen. Sie sollten ihre eigenen, von ihnen selbst gewählten Vertreter in den Betriebsräten haben.

d) Sprachunterricht

Die Einrichtung besonderer Dienste, wie zum Beispiel die Unterrichtung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer in ihrer Muttersprache und erwachsener Ausländer in der Sprache des Gastlandes, gehört zur Verantwortung der Gemeine, einer Verantwortung, die die Kirchen mitübernehmen müssen.

e) Unverheiratete Mütter

Ernste Probleme erheben sich im Blick auf unverheiratete Mütter. Entbindungs - und Mütterheime stehen ihnen gewöhnlich offen; aber es ist nötig, den Mädchen zu helfen, sich solcher Einrichtungen zu bedienen. Die geistliche, psychologische und moralische Sorge für die unverheiratete Mutter vor und nach der Geburt ihres Kindes ist ganz offensichtlich eine Verpflichtung der Kirchen und christlichen Gemeinschaften; denn die Einstellung der Umwelt gegenüber der Mutter kann darüber entscheiden, ob dieser unglückliche Zustand nur vorübergehend oder von Dauer sein wird. Die Rehabilitierung der Mutter ist eine soziale Aufgabe.

f) Organisationen

Die Masseneinwanderung führt zu ernsten, ja gefährlichen ethischen Problemen. Um den ausländischen Arbeitnehmer freundlich aufzunehmen und ihn in seinem Leben zu begleiten ist es deshalb wichtig, Ausschüsse auf nationaler und lokaler Ebene einzurichten. In diesen Ausschüssen sollten sowohl die zuständigen Behörden, Gewerkschaften, Dienstsellen der Kirchen, Frauen - und Jugendorganisationen, als auch die Verbände der ausländischen Arbeitnehmer vertreten sein. Diese Organisationen müssten dem Arbeitnehmer während der Zeit seiner Eingewöhnung zur Verfügung stehen und ihm das Gefühl geben, dass er nicht sich selbst überlassen ist, sondern dass er eigene Verantwortung für die Gestaltung seiner Zukunft übernehmen muss.

g) Wirtschaftshilfe an Auswanderungsländer

Schliesslich sollten staatliche, zwischenstaatliche und nicht-staatliche Stellen ebenso wie Industriebetriebe die Möglichkeiten von Investitionen in den Heimatländern der ausländischen Arbeitnehmer genauestens überprüfen, um der Auswanderung und ihren zahlreichen Folgen entgegenzuwirken. Derartige Investitionen würden zur gleichen Zeit eine Form von Wirtschaftshilfe bedeuten, die Probleme der Berufsausbildung lösen helfen und die Trennung von Familien vermeiden.

III. DER AUSLÄNDISCHE ARBEITNEHMER UND DIE KIRCHEN IN EUROPA1. Die Gesamtsituation

Man kann den Bedürfnissen und Problemen der ausländischen Arbeitnehmer nur gerecht werden, wenn man sie als Teil des gesamten Problemkreises von Kirche und deren Beziehung zum arbeitenden Menschen sieht. Oft haben die Kirchen den Kontakt mit den Menschen am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft verloren.

Der Strom der ausländischen Arbeitnehmer ist eine Folge der neuen technischen Entwicklungen. Das zwingt die Kirche, ihren Dienst und ihre Verkündigung neu und zeitgemäß zu durchdenken. Die Kirche muss die Probleme, Fragen und Nöte des Menschen, wie sie sich in seinem gesellschaftlichen und beruflichen Leben ergeben, kennen und verstehen, wenn sie versuchen will, praktische Schritte zur Bewältigung dieser Probleme einzuleiten.

2. Kirche und Bürgergemeinde

Nur die gesamte Gemeinde, einschliesslich der Kirche und der ausländischen Arbeitnehmer vermag es, im Zusammenhang dieser Gesamtsituation diese Bedürfnisse zu befriedigen. In den Kirchengemeinden findet man nur wenige einfache Arbeiter, und man sollte daran denken, dass die ausländischen Arbeitnehmer gewöhnlich aus dieser Gesellschaftsschicht kommen. Der Übergang vom Dorf in die Industriegesellschaft verwirrt sie. Die Kirche hat als integraler Bestandteil der kommunalen Gemeinde eine besondere Stellung inne:

- a) Die Pfarrer der Kirchen sowohl in der "Gast" - als auch in der Heimatgemeinde tragen Verantwortung dafür, dass das Interesse am ausländischen Arbeitnehmer geweckt wird. Die seelsorgerliche Aufgabe geht über den normalen Aufgabenbereich hinaus und schliesst auch die Unterstützung der ausländischen Arbeitnehmer in ihrer Vorbereitung auf die Arbeit in einem fremden Land, ihre Ankunft und ihren Empfang ein, ebenso möglicherweise eine Empfehlung an die kirchliche und kommunale Gemeinde, in der der Arbeitnehmer leben wird.

- b) Die besondere Funktion der Laien. Familien und andere soziale Gruppen können zusammen mit anderen Gliedern der "Gast" - Gemeinde in ihren Häusern bei familiären Anlässen und an arbeitsfreien Tagen zwanglosen Kontakt zu den ausländischen Arbeitnehmern aufnehmen. Auch sollte man an Jugendgruppen in Industriegebieten als an eine besondere Möglichkeit des gegenseitigen Sich-Kennenlernens denken.
- c) Unterstützung der ausländischen Arbeitnehmer bei ihrer Freizeitgestaltung.
- d) Ausländische Arbeitnehmer werden einmal nach Hause zurückkehren. Deshalb müssen Kirch - und Kommunalgemeinde in der Heimat darauf vorbereitet sein, sie mit ihren neuen Fertigkeiten, Ansichten, Forderungen und ihrem geschärften Urteilsvermögen aufzunehmen. Dabei wird es für die Heimatgemeinde nicht leicht sein, Verständnis und Toleranz aufzubringen.

3. Der ausländische Arbeitnehmer und seine neue Umgebung

Mildtätigkeit wird von den ausländischen Arbeitnehmern am allerwenigsten geschätzt. Sie wollen als normale Menschen, deren Rechte anerkannt werden, akzeptiert werden. Ihre persönlichen Probleme sollten von Mensch zu Mensch behandelt werden. Dazu gehört, dass auch die ausländischen Arbeitnehmer selbst die Initiative ergreifen, wobei sie auf Wunsch von Zeit zu Zeit zu unterstützen sind.

4. Mischehen

Die starre Haltung gewisser Kirchen im Blick auf die Mischehenfrage droht moralische Katastrophen heraufzubeschwören und eine Vielzahl von Familien jeglichem Glauben und jeglicher Kirche zu entfremden. Seelsorgliches Bemühen sollte die Tatsache einer bestehenden Ehe, so wie sie ist, als gegeben hinnehmen und versuchen, sie zu einem glücklichen Ausgang zu bringen. Folglich sollte es dazu beitragen, auch zwischen Männern und Frauen verschiedener Konfession eine christliche Ehe zu schaffen und jedem von ihnen helfen, seinen Glauben innerhalb seines eigenen Bekenntnisses zu vertiefen. Das Verlangen nach Seelsorge macht die Zusammenarbeit von Kirchen verschiedener Konfessionen notwendig und verstärkt dadurch das Bedürfnis nach gemeinsamem und stärker ökumenisch ausgerichtetem Handeln.

5. Die Herausforderung an die Kirchen

Es muss betont werden, dass Zusammenarbeit zwischen den Kirchen auf diesem Gebiet erforderlich ist; ja, ein ökumenisches Vorgehen ist hier geboten. Während sich die ausländischen Arbeitnehmer der neuen Situation anzupassen haben, muss sich das innere Leben der Heimatkirche und -gemeinde erneuern, damit sie der neuen Situation gerecht werden. Die Anwesenheit des ausländischen Arbeitnehmers stellt eine Herausforderung an die Gesellschaft und die gesamte Gemeinde, in einigen Fällen ein vernichtendes Urteil über sie dar.

Die Kirchen müssen ihren Dienst mit einem besonders ausgerüsteten Mitarbeiterstab versehen, wenn sie Kontakt zu den Arbeitnehmern gewinnen wollen. Dieser Dienst muss von vornherein das volle Vertrauen der Kirchen und ihrer Pastoren geniessen. Die Beteiligten müssen volle Freiheit erhalten, ihrer Aufgabe ohne Einmischung übergeordneter Behörden nachzugehen. Durch sie wird die Kirche auf dem Laufenden und für alle Möglichkeiten offen gehalten. Die Kirchen sollten nach sorgfältiger Prüfung und Beurteilung des örtlichen Industriegebietes der Situation so gut wie möglich Rechnung tragen, um ihre Massnahmen den örtlichen Gegebenheiten anzupassen.

Die Kirchen müssen sich auf einen noch rascheren Umbruch in den nächsten Jahren einstellen. Sie müssen bereit sein, sich von veralteten Formen und Methoden in der Arbeit, der Ausbildung und Ernennung der Geistlichen zu trennen.

6. Die Ausbildung der Pfarrer, Laien und Sozialhelfer für die Arbeit unter den ausländischen Arbeitnehmern

Die Ausbildung sollte ermöglicht werden (a) den Pfarrern und Sozialhelfern, und (b) Laien und Frauen, die sich als freiwillige Helfer oder als stundenweise bzw. vollbeschäftigte Mitarbeiter zur Verfügung stellen.

7. Empfehlungen

Es ist nicht nur die Pflicht der Kirche, sich seelsorgerlich um ihre Glieder zu kümmern, sondern auch zusammen mit freiwilligen, staatlichen und nichtstaatlichen sozialen Verbänden besondere Sorge für ausländische Arbeitnehmer zu tragen. Deshalb wird empfohlen:

1. Nationale Ausschüsse, sowohl in der christlichen Gemeinde der aussendenden als auch der empfangenden Länder zu bilden, die zusammen mit anderen Organisationen unter den ausländischen Arbeitnehmern arbeiten oder dort, wo diesem Bedarf noch nicht entsprochen ist, eine derartige Arbeit in die Wege leiten.
2. Das Sekretariat für Migration beim ÖRK zu bitten, regelmässig ein Informationsblatt zu veröffentlichen, um den Bedürfnissen der für die ausländischen Arbeitnehmer Verantwortlichen gerecht zu werden.
3. Sendungen in Rundfunk und Fernsehen sollten besonders ins Auge gefasst werden. Die ausländischen Arbeitnehmer sollten dabei die Möglichkeit haben, an der Gestaltung und Vorbereitung der Programme beteiligt zu werden.

III. Plan eines Kirchenausschusses für Fragen westeuropäischer Migration

NAME: Kirchenausschuss für Fragen westeuropäischer Migration

1. Ziel

Den Kirchen die Probleme der europäischen Migration vor Augen zu halten, sie einzeln oder gemeinsam zum Handeln anzuregen und wenn nötig selbst die Initiative zu ergreifen, damit eine Lösung für diese Probleme gefunden werden kann.

2. Funktionen des Ausschusses

- a) Den Kirchen zweckdienliches Material über die Probleme der Migration zur Verfügung zu stellen, auf Grund dessen sie selbst bzw. in Verbindung mit anderen religiösen oder weltlichen Organisationen, die auf diesem Gebiet tätig sind, Schritte unternehmen können, damit der christliche Einfluss sowohl bei den örtlichen als auch bei den nationalen (staatlichen) Behörden zur Geltung kommt.
- b) Dort, wo es verlangt wird, sich im Namen der Kirchen mit den Nöten und Problemen des ausländischen Arbeitnehmers zu befassen.
- c) Die Kirchen bei internationalen und kirchlichen Organisationen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, zu vertreten.
- d) Bei der Auseinandersetzung mit diesem Problem selbst verantwortlich zu handeln, aber klar darauf hinzuweisen, dass solches Handeln in eigener Verantwortung geschieht.
- e) Mit der Konferenz Europäischer Kirchen Verbindungen herzustellen und zu unterhalten.

3. Zusammensetzung des Ausschusses

- a) Dem Vorstand des Ausschusses gehören an: der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende, der Sekretär und der Schatzmeister. Der Ausschuss hat die Befugnis, seinen eigenen Vorstand zu wählen.
- b) Er setzt sich aus nicht mehr als 15 Mitgliedern zusammen, Geistlichen und Laien, aus Kirchen der westeuropäischen Einwanderungsländer und Kirchen der Auswanderungsländer.
- c) Der Ökumenische Rat der Kirchen hilft bei der Bildung des Ausschusses und hat das Recht, 3 seiner Mitglieder zu bestimmen.
- d) Für die Mitgliedschaft im Ausschuss ist die Zustimmung der Kirche oder Organisation, der das Mitglied angehört, erforderlich.

e) Der Ausschuss ist befugt, von Zeit zu Zeit Vertreter der römisch-katholischen Kirche, ebenso der staatlichen Stellen, der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften usw. als Berater einzuladen.

f) Der Ausschuss tritt mindestens zweimal im Jahr zusammen.

4. Die Dienstleistungen der "Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings - und Weltdienst" an den Ausschuss

Die Dienste des Sekretärs für Migration und sein Büro sowie die des Sekretärs für Europa und des Sekretärs für die orthodoxen Länder der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst beim Ökumenischen Rat der Kirchen sollen dem Ausschuss zur Verfügung stehen.

5. Finanzierung

Der Ausschuss soll seinen eigenen Etat aufstellen, sich sein eigenes Kapital erbringen und verauslagen und den sich beteiligenden Kirchen und Organen gegenüber Rechenschaft ablegen.

6. Aufgaben des Ausschusses

Der Ausschuss soll:

a) Die beteiligten Kirchen regelmässig über die Entwicklungen auf dem Gebiet der Migration informieren, ebenso über Massnahmen, die in diesem Zusammenhang von Regierungen und sowohl religiösen als auch weltlichen Organisationen ergriffen werden.

b) Die Kirchen anregen, nationale Ausschüsse zur Erforschung der Migrationsprobleme zu bilden, besonders im Rahmen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fragen, denen Westeuropa sich gegenübergestellt sieht, und nötigenfalls dafür sorgen, dass sie eine solche Untersuchung durchführen können

c) Beratungen über Themen der Migrationsfragen organisieren, wo und wann immer sie notwendig sind.

d) Anregen und nötigenfalls dafür sorgen, dass Seminare für Pfarrer und Sozialhelfer eingerichtet werden, die für besondere Aufgaben unter den ausländischen Arbeitnehmern in den Auswanderungs- und Einwanderungsländern ausgebildet werden sollen.

e) Mit Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, internationalen und kirchlichen Organisationen Verbindungen aufnehmen, mit der Absicht, die christlichen Kirchen zu stärkerer Teilnahme an Aktionen zugunsten der ausländischen Arbeitnehmer anzuregen.

f) Die Tätigkeit der Kirchen, die sich mit diesem Problem befassen, koordinieren und, wo es nötig und angebracht erscheint, ihre Zusammenarbeit organisieren.

ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

KOMMISSION FÜR WELTMISsION UND EVANGELISATION

BERATENDE GRUPPE ÜBER DIE ZUKUNFT DES AUSBILDUNGSFONDS FÜR THEOLOGEN

1. Bericht an den Ausschuss der Abteilung August 1962

I. EINLEITUNG

Der Ausbildungsfonds für Theologen, der durch Beschluss der Versammlung des Internationalen Missionsrates in Ghana gegründet wurde, begann seine Arbeit im Juni 1958 mit einem Auftrage für 5 Jahre. Da es schon früh deutlich wurde, dass die begonnenen Aufgaben ordnungsgemäß in einer Zeit von 5 Jahren nicht zu lösen waren, verlängerte die Kommission für Weltmission und Evangelisation bei ihrer Konferenz in Neu-Delhi den Auftrag um weitere zwei Jahre bis zum Juni 1965. Gleichzeitig traf die Kommission Anstalten, die Unternehmungen des Fonds zu überprüfen, damit die Kommission für Weltmission und Evangelisation bei ihrer Konferenz in Mexiko eine neue Entscheidung für die Zukunft treffen könne. Als ein Teil dieser Pläne wurden wir als ratgebende Gruppe ernannt, um dem Ausschuss der Abteilung und der Kommission zu helfen, Entscheidungen in den folgenden Fragen vorzubereiten:

- (i) Was war bisher und was wird wahrscheinlich in der Zukunft der Wert der Arbeit des Ausschusses für den Ausbildungsfonds für Theologen sein,
- a) das Niveau der Ausbildung für das geistliche Amt in den jüngeren Kirchen zu heben?
 - b) die Sorge für die theologische Ausbildung in den jungen Kirchen zu fördern?
 - c) neue Wege gemeinsamen christlichen Handelns für besondere Aufgaben zu finden?
- (ii) Gleichzeitig wurden die Bedürfnisse für die theologische Ausbildung in den jungen Kirchen auf der Konferenz in Ghana als so vordringlich beurteilt, dass man ihnen Priorität vor anderen Bedürfnissen geben müsse, dass man sie zu besonderer Behandlung auf kooperativer Basis herausnehmen müsse und besondere Mittel für diesen Zweck zur Verfügung stellen solle; verdient die Situation, der wir nun gegenüberstehen, wenn wir die bereits getane und geplante Arbeit des Ausschusses für den Ausbildungsfonds in Rechnung stellen, noch dieselbe Beurteilung, oder sind nun andere Bedürfnisse da, die in nächster Zukunft den Vorrang haben sollten?

- (iii) Wenn die theologische Ausbildung immer noch den Vorrang behalten soll, welches Verfahren wäre dann angemessen? Soll das Verfahren, das bei dem Beginn des Ausschusses für den Ausbildungsfonds angenommen wurde, durchgesetzt werden? Oder sollte es geändert werden? Oder sollten andere Verfahren angewendet werden?
- (iv) Welche Hilfsmittel mögen für ein besonderes Programm im Bereich der theologischen Ausbildung nach 1965 verfügbar sein?
- (v) Wenn ein besonderes Programm für den Bereich der theologischen Ausbildung geplant ist, wie soll die genaue Bezeichnung dieses Programms lauten? Wie soll die Beziehung zu den Aufgaben sein, die die Konferenz in Ghana dem ständigen Ausschuss für das geistliche Amt zugewiesen hat und zu den Aufgaben anderer Abteilungen des Oekumenischen Rates der Kirchen im Bereich der theologischen Ausbildung?
- (vi) Wie sollen die angemessenen verwaltungsmässigen Massnahmen für ein solches Programm aussehen, und wie soll es zum Oekumenischen Rat der Kirchen im ganzen in Beziehung stehen und zu der Kommission für Weltmission und Evangelisation im besonderen?

Die Gruppe hat zwei Sitzungen gehalten. Auf der ersten im Februar 1962 erarbeitete sie eine vorläufige Stellungnahme, die einige grundlegende Fragen einschloss, für die Kommentare von etwa 30 massgebenden Sachkennern eingingen. Auf ihrer zweiten Sitzung im Juli 1962 bezog sie sich auf Notizen des Stabes selbst und auf Gespräche im Rahmen der Kommission für den Ausbildungsfonds. Jetzt wird ein Bericht vorgelegt, der in der Hauptsache die ersten drei der gestellten sechs Fragen beantwortet.

III. DIE AUFGABEN SIND WEITER DRINGEND

Vor 24 Jahren stellte die internationale Missionskonferenz in Tambaram fest:

"Es ist unsere Überzeugung, dass der augenblickliche Zustand der theologischen Ausbildung einer der schwächsten Punkte in unserer gesamten christlichen Arbeit ist und dass kein bedeutender Fortschritt erwartet werden kann, bevor nicht Kirchen und Missionen dieser Arbeit grössere Aufmerksamkeit zuwenden und besonders hinsichtlich der notwendigen Zusammenarbeit und der vereinten Anstrengung

und in grösserem Masse durch Fonds und Personal zur Förderung beitragen"

Unser eigenes Urteil stimmt mit allen, die wir darüber befragt haben, überein, dass das nach wie vor gilt. Die Bedürfnisse zur theologischen Ausbildung in den jüngeren Kirchen sind immer noch so, dass sie Priorität haben müssen. Bis jetzt sind die Mittel für die Ausbildung zum geistlichen Amt verhältnismässig unbedeutend angewachsen. Andere Unternehmungen, denen man eine besondere Behandlung zubilligen möchte - wie z. B. Hochschulausbildung, Medizin, usw. - sind in der Lage, öffentliche Mittel in Form von Gebühren und Regierungsgeldern in Anspruch zu nehmen, die für die theologische Ausbildung nicht verfügbar sind. Darüber hinaus macht es die derzeitige Wiederentdeckung der Bedeutung des priesterlichen Amtes aller Laien besonders wichtig, dass innerhalb der oekumenischen Bewegung Möglichkeiten zur fortlaufenden Besinnung und wirksamen Hilfe vorhanden sind, für die Förderung im geistlichen Amt derjenigen, die ordiniert sind "zum Dienst am priesterlichen Volk". Wir haben die Worte Dr. Ransons über das geistliche Amt in Indien in Erinnerung gerufen, dass die Entscheidung, die Vorbereitung für das geistliche Amt in den Mittelpunkt der Arbeit der Kirche zu stellen, "die grosse Entscheidung war, die, wenn man sie respektierte und dabei blieb, alles weitere mit sich brachte".

III. 1958 - 1962 VERSUCH EINER AUSWERTUNG

Unsere Korrespondenten würdigen einstimmig den Wert der Arbeit, die der Ausschuss für den Ausbildungsfonds begonnen hat. Wenn es auch noch zu früh ist, seine Erfolge zur Hebung des Niveaus der Ausbildung für das geistliche Amt abzuschätzen, ist es jetzt schon völlig klar, dass die Existenz des Fonds, die Aufforderung an die Seminare, kühne Pläne zur Hebung ihres Niveaus zu entwerfen, die Arbeit des Stabes beim Besuch der Seminare, die Beratungen mit den Fakultäten, der Meinungsaustausch über Planungen, die Mittel für die Büchereien und die Entwicklung des Buchprogramms zusammen die Wirkung gehabt haben, den theologischen Lehrern von neuem die Bedeutung ihres Berufes ins Gedächtnis zu rufen, und den Kirchen die Bedeutung theologischer Erziehung vor Augen zu führen. Es kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die Kirchen in den Gebieten, denen der Ausbildungsfond dient, die theologische Ausbildung sehr viel wichtiger nehmen als vorher und dass theologische Fakultäten angeregt wurden, die Bedeutung ihres Lehrens und ihres Berufes und ihre Rolle im Leben ihres Volkes und den Platz in der weltweiten Christenheit ganz neu zu sehen. Durch Konferenzen und Auffrischungslehrgänge sind die Fakultäten verschiedener Hochschulen miteinander in Berührung gekommen und haben ihr Niveau heben können. Durch die Besuche von Stäben bei den Hochschulen und durch Beratung und Korrespondenz, durch regionale Konferenzen und durch den Austausch von Erfahrungen und Informationen sind die Fakultäten

angeregt worden, ein höheres Niveau anzustreben. Sogar dann, wenn Hilfsgesuche abgelehnt werden mussten, war die Anregung, die der Institution zum Entwerfen von Zukunftsplänen gegeben worden war, von grosser Bedeutung.

Der Wert des Ausschusses für den Ausbildungsfonds ist ebenfalls im Begehen neuer Wege zu gemeinsamem geistlichen Handeln erprobt worden. Dank der Grosszügigkeit und Weitsicht des Hauptspenders und der Missionsräte, die bereit waren, grosse Summen für ein überkonfessionelles Programm, das sie nicht kontrollierten, bereitzustellen, konnte eine Körperschaft von grösserer allgemeiner Kompetenz, als ein einzelner Missionsrat sie schaffen kann, ins Leben gerufen werden, um in umfassender Weise eine Einzelaufgabe anzufassen. Nationale und konfessionelle Grenzen sind überschritten worden. Hochschulen, die vielleicht zu sehr von einem einzelnen Missionsrat abhängig waren, wurden ermutigt, eine weitere Verantwortung bei ihren Planungen ins Auge zu fassen. Der Fonds hatte Mittel zur Verfügung, die ihn in die Lage versetzten, Probleme anzufassen, ohne gleich an den möglichen Nutzeffekt jedes einzelnen Projektes denken zu müssen. Eine neue Art vielversprechender Wirksamkeit ist für die Mission der Kirche geschaffen worden.

Die Existenz eines neuen und machtvollen Instruments schliesst immer mögliche Gefahren neben möglichen Vorteilen ein. Wir haben mit einigen von unseren Ratgebern die möglichen Gefahren erwogen - unsachlicher Druck auf Kirchen, Räte oder Hochschulen, unsachgemäss Machtkonzentration, übertriebene Förderung überkommener Ausbildungsarten und die Möglichkeit, eine ungesunde Abhängigkeit jüngerer Kirchen von älteren auszudehnen. Der Einblick, den wir nahmen, führt uns zu der Erkenntnis, dass die Kraft dieses neuen Instruments mit hohem Verantwortungsbewusstsein gebraucht worden ist und mit Verständnis für die darin liegenden Gefahren. Wir zweifeln nicht, dass die grossen Vorteile des Fonds die möglichen Gefahren überwiegen.

IV. EIN NEUER SCHWERPUNKT

In der Erwägung neuer Objekte für das weitere Programm möchten wir die Feststellung der Konferenz von Ghana bekräftigen:

"Der Fonds sollte gebraucht werden, die einheimische theologische Ausbildung zu entwickeln und zu bekräftigen, örtliche Verantwortung anzuregen, schöpferisches theologisches Denken zu ermutigen, und ein höheres Niveau von Forschung und Ausbildung für die Bedürfnisse der Kirchen sicherzustellen".

Höhere Ausbildung ist die Voraussetzung des schöpferischen theologischen Denkens, von dem diese Entschliessung spricht. Aber dieser Satz will noch mehr als das akademische Niveau

traditioneller Gelehrsamkeit heben. Die Hebung des Niveaus ist wesentlich, aber das könnte zur Verfestigung angenommener westlicher Vorbilder mit geringem Bezug auf die aktuelle Lage der Kirchen führen. Echte Theologie ist ein integrierender Bestandteil der Kirche, die sich um das Wort Gottes müht, indem sie zugleich darum ringt, ihrer Mission in der Welt gerecht zu werden.

Wir glauben daher, dass die ursprüngliche Absicht der Konferenz von Ghana jetzt eine Verlagerung des Schwerpunktes verlangt. In der ersten Phase des Programms des Ausbildungsfonds wurde die Aufmerksamkeit mit Recht auf die Bereitstellung grosser Mittel gelenkt für eine verhältnismässig kleine Zahl strategisch gelegener Institutionen, die damit ihre Wirksamkeit erhöhen sollten. Es wurde erkannt, dass ein weiteres Ausstreuen der Mittel nicht zu höherer wissenschaftlicher Vollen-
dung führen würde. Aber daraus folgt nicht, dass die Ausdeh-
nung des früheren Programms jetzt ein ebenso erfreuliches Re-
sultat haben würde. Da die Anzahl der Institutionen, die einen
wirksamen Gebrauch grösserer Mittel garantieren können, be-
grenzt ist, gilt es nun, sich anzupassen. In der nächsten Phase 2)
sollten kleinere Zuteilungen für eine grössere Zahl verschiede-
ner Aufgaben geplant werden. Das Ziel sollte sein, überall zu
helfen, wo eine schöpferische Entwicklung erkannt wird, die
vielversprechend erscheint.

Den Erfolg, den wir zu fördern suchen, könnte man umschreiben als eine theologische Ausbildung, die zu einer echten Begeg-
nung der Studenten mit dem Evangelium in der Weise seiner
eigenen Denkformen und Kultur führt und zu einem lebendigen
Gespräch zwischen der Kirche und ihrer Umgebung. Das Ziel soll-
te sein, Studenten und Lehrern zu helfen, zu einem tieferen Ver-
ständnis des Evangeliums im Zusammenhang mit der besonderen kul-
turellen und religiösen Lage der Kirche in der Weise zu kommen,
dass die Kirche zu einem tieferen Verständnis ihrer selbst ge-
langt und zu einer wirksameren Begegnung mit dem Leben der Ge-
sellschaft.

Der Schwerpunkt schöpferischen theologischen Denkens aber darf nicht als blosse Neuerungssucht verstanden werden. Neues Wachstum ist nur gesund, wo es tiefe Wurzeln hat. In unseren Vor-
schlägen sollte nichts die dauernde Notwendigkeit für gewisse grundlegende Dinge in der Ausbildung für das geistliche Amt ver-
dunkeln, zu denen wir eine wachsende persönliche Erkenntnis Gottes, ein anhaltendes Ringen mit der Botschaft der Bibel und dem Denken der weltweiten Kirche, gesumme wissenschaftliche Grundlagen und die Bereitschaft, die Erkenntnis anzunehmen, die aus der modernen Wissenschaft über die Natur von Mensch und Gesellschaft auf uns zukommen, zählen würden.

Aber die Beweglichkeit muss ihre Grenzen haben, wenn der Ausdruck "theologische Ausbildung" sich nicht schliesslich auf jede Aktivität der christlichen Kirchen ausdehnen soll. Wir schlagen vor, dass die Grenzen des künftigen Programms wie folgt gezogen werden:

- (1) Es bezieht sich auf Einrichtungen, die in erster Linie mit der Ausbildung für das geistliche Amt beschäftigt sind. Dies sollte aber nicht so ausgelegt werden, dass Programme ausgeschlossen werden, die von Institutionen für solche Gebiete wie laufende Weiterbildung, Wiederholungskurse, Pläne für die Nachwuchsgewinnung und theologische Ausbildung an staatlichen Universitäten und Schulen gedacht sind.
- (2) Es ist wesentlich, dass das Programm in Verbindung und mit Rücksicht auf das Denken der Kirche in der ganzen Welt über das geistliche Amt und die Vorbereitung zum Amt geplant wird, und gleichzeitig die Hilfsmassnahmen weiterhin ausschliesslich sich auf Asien, Afrika, Latein Amerika, Ozeanien und die Karibische See richten.
- (3) Es ist nicht Aufgabe des Programms, Pläne zu machen und zu entwickeln; seine Rolle wird darin bestehen, Institutionen zu ermutigen, ihre eigene Arbeit zu überprüfen und Pläne zu entwerfen für eine schöpferische Entwicklung und die Voraussetzungen für aussichtsreiche Pläne mit zu schaffen. Es sollte mehr Samelpunkt und Anreger als Planer sein.
- (4) Es wird nur Pläne unterstützen, für die eine angemessene Grundlage von den beteiligten Kirchen und Missionen geschaffen worden ist und die nicht in übermässige Belastungen verwickeln, wenn die Hilfsmassnahme aufhört.
- (5) Es sollte sich nicht auf Aufgaben einlassen, für die die Kirchen selbst aufkommen müssen.

V. AUFGABEN, DIE IN ANGRIFF GENOMMEN WERDEN SOLLTEN

Innerhalb dieser Grenzen befindet sich ein weites Feld für Hilfsmassnahmen. Wir machen folgende Vorschläge:

1. Stärkung der Fakultät

Eingeschlossen wären Massnahmen für das Weiterstudium einzelner theologischer Lehrer sowie Hilfsmassnahmen für regionale Einrichtungen in Südost-Asien und Afrika, die Pläne von Serampore zur Ausbildung von Gliedern der Fakultät für die Hochschulen in den indischen Sprachen

und den Austausch von Professoren. Die Erfahrung des Nanking-Rates zeigt eindrucksvoll, was auf diesem Wege erreicht werden kann. Im Zusammenhang damit besteht das Bedürfnis, die Forschungsarbeit auf Seiten der Theologen der jungen Kirchen zu fördern. Das kann exegetische Studien in den Sprachen des betreffenden Gebietes einschliessen, wie auch solche Dinge wie Arten der Kommunikation und des Gottesdienstes in Verbindung zu der Kultur und der Sprache des Volkes, Formen des geistlichen Amtes und des Gemeindelebens, die der Gesellschaftsstruktur, in der die Kirche lebt, angepasst sind, Studien in den lebenden Religionen, Soziologie und Anthropologie des Gebietes, die zu einer neuen Formulierung der christlichen Botschaft führen, Studien lokaler Kirchengeschichte, um den Austausch zwischen dem Evangelium und der regionalen Kultur zu verstehen und den Platz der Ortsgemeinde im Leben und in der Mission der universalen Kirche.

2. Vergrösserung des studentischen Nachwuchses

Die Erfahrung lehrt von Anfang an, dass es eine der dringendsten Notwendigkeiten ist, Zahl und Eignung der Bewerber für die Ausbildung im geistlichen Amt zu heben. Wir glauben, dass in Zukunft das Programm das Gebiet der Nachwuchsfrage berücksichtigen muss.

3. Ein neues Überdenken des Ausbildungsprogramms

Die Förderung der Forschung durch Theologen der jüngeren Kirchen wird dazu führen, das Ausbildungsprogramm der theologischen Schulen in der bereits geschilderten Weise zu überprüfen. Das bedeutet, nicht einfach neue Gegenstände ins Programm aufzunehmen, sondern vielmehr eine Neuformung des traditionellen Pensums unter Berücksichtigung der aktuellen Situation in der die Kirche ihr Zeugnis abzulegen hat. Echte Qualität theologischer Ausbildung wird nur dort sich zeigen, wo Glieder der Fakultät auf Grund eigener Forschung lehren können. Hierfür sollte das neue Programm Anregung und Unterstützung geben.

4. Verbesserung des Werkzeugs

Auf Grund dieser Richtlinien lässt sich das Handwerkzeug für dieses Ziel bestimmen. Das Buch bleibt das unerlässliche Handwerkzeug. Aus diesem Grunde muss den Büchereiprogrammen laufende Aufmerksamkeit geschenkt werden, um zum Schreiben von Büchern anzuregen, die die wirklichen Probleme, mit denen die Kirche zu tun hat, behandeln, und zu helfen, diese Bücher zur Aneignung

theologischen Wissens zu gebrauchen. Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Fertigstellung des derzeitigen Programms, das 50 grundlegende Bücher in etwa 25 Sprachen bereitstellt, noch viele Jahre in Anspruch nehmen wird. Wir sind der Ansicht, dass diese Fertigstellung eine Sache höchster Dringlichkeit ist. Gleichzeitig gibt es Gebiete, in denen man verhältnismässig früh zu einer weiteren Stufe gelangen kann, auf der man sich bemühen sollte, Übersetzungen von grossen, klassischen, christlichen Werken herzustellen und (soweit als möglich in der Landessprache) auch neue Arbeiten, die aus dem Dialog der Kirche mit ihrer Umgebung hervorgehen. Die Förderung der derzeitigen Forschung verlangt nach dauernder Hilfe unterschiedlichster Art hinsichtlich des Aufbaus von Büchereien, einschliesslich der Beratung für deren Gebrauch, Hilfe durch regelmässige Buchverzeichnisse und begrenzte finanzielle Hilfe in bestimmten Fällen. Für alle diese Dinge braucht man Gebäude, und das künftige Programm sollte Mittel für Gebäude nicht ausschliessen.

5. Fortsetzung des Dialogs

Die Ausbildung eines Geistlichen ist mit dem Verlassen des Seminats nicht zu Ende, noch kann ein Seminar in rechter Weise den Dialog der Kirche mit der Welt mittragen wenn es nicht in ständiger Verbindung mit der Arbeit der Geistlichkeit steht. Darum wird ein bedeutender Teil des Programms darin bestehen, Fakultäten anzuregen und zu unterstützen bei der Planung von Auffrischungslehrgängen und laufender Weiterbildung im Amt befindlicher Pastoren und für andere, die in den verschiedenen Formen des kirchlichen Amtes tätig sind. Die Erfahrung in Südost-Asien zeigt, dass die schöpferischen Entwicklungen, die wir anstreben, kraftvoll angeregt und unterstützt werden können durch Unternehmungen auf regionaler Grundlage. Das neue Afrika-Programm ist in gleicher Weise vielversprechend, und andere regionale Förderungen sind in Sicht. Ein bedeutender Zug dieser regionalen Unternehmungen ist darin zu sehen, dass sie eine konstruktivere Verbindung zu "nicht oekumenischen Gruppen" entwickelt haben. Entgegen den Erwartungen hat die Ausbildung der Geistlichkeit eine Begegnung der verschiedensten Körperschaften gefördert. Diese regionalen Unternehmungen haben sich auch als wichtiger Faktor erwiesen, den Sinn für die kulturellen Bedürfnisse zu entwickeln und deren Beziehung zur Ausbildung der Geistlichen. Die Entwicklung überkonfessioneller Begegnung hilft gegen die einfache Übernahme konfessioneller Vorbilder von aussen. Wir sind der Ansicht, dass weitere Pläne dem regionalen Prinzip weiten Raum geben sollten.

VI. STRUKTUR UND BEZIEHUNGEN

Die Richtlinien von Neu-Delhi lassen noch Fragen offen hinsichtlich der Struktur und der Beziehungen für ein neues Programm im zweiten Jahr unserer Arbeit. Wir möchten aber ebenfalls in diesem Stadium einige Vorschläge wägen, um die Ansicht des Ausschusses der Abteilung festzustellen.

1. Der wichtigste Faktor in jedem Programm wird die Qualität des Stabes sein. Wir hoffen, dass man an diesem Punkt auch weiterhin keine Abstriche vornimmt. Der Erfolg des Ganzen beruht darauf.
2. Wir stellen fest, dass der Oekumenische Rat der Kirchen als ganzer ein vitales Interesse an allen Fragen, die mit der Geistlichkeit und ihrer Ausbildung zu tun haben, hat und dass jedes weitere Programm wirksam mit der Arbeit der anderen Abteilungen des Oekumenischen Rates der Kirchen auf diesem Gebiet tätig wird. Insbesondere der Stab sollte in der Lage sein, zu den Studien, die der Oekumenische Rat veranstaltet, hinsichtlich des geistlichen Amtes und der Ausbildung beizutragen.
3. Um aber ein solches Programm, wie wir es skizziert haben, zu verwalten, wird es notwendig sein, einen außerordentlich fähigen Ausschuss, der sehr unabhängig arbeiten kann, zu haben. Wir schlagen hierfür einen Ausschuss vor, der vom Zentralausschuss auf Vorschlag der Abteilung für Weltmission und Evangelisation berufen wird (oder, wenn keine Konferenz des Ausschusses stattfindet, durch den Ausschuss der Abteilung), der eine representative Mitgliedschaft der gesamten Mitgliedschaft des Oekumenischen Rates ist, aber auf keinen Fall die Zahl 20 überschreiten soll. Wir schlagen vor, dass dieser Ausschuss jedes Jahr an die Abteilung für Weltmission und Evangelisation berichtet und durch sie an den Zentralausschuss, aber dass er letztlich für die Verwaltung des Programms innerhalb der Richtlinien, die durch die Abteilung und den Zentralausschuss gebilligt worden sind, verantwortlich ist.
4. Wir schlagen vor, dass vom Zentralausschuss auf Vorschlag des Ausschusses der Abteilung ein Direktor ernannt wird und dass der übrige Stab vom Ausschuss für den Fonds berufen wird, vorbehaltlich der Zustimmung der Abteilung für Weltmission und Evangelisation und des Zentralausschusses.
5. Wir halten es für sehr wichtig, dass der Stab und der Ausschuss mit den regionalen Einrichtungen, die für die theologische Ausbildung verantwortlich sind, eng zusammenarbeiten und dazu beitragen, sie zu schaffen und auszurüsten, wo sie noch nicht vorhanden sind. Wir schlagen vor, dass der Stab an diesem Punkte auch in

Gebieten helfen sollte, die nicht zur ersten Dringlichkeit gehören.

VII. HILFSQUELLEN

Es ist klar, dass man kein Programm ohne ausreichende Hilfsmittel in Angriff nehmen kann. Wir schlagen vor, dass der Ausschuss der Abteilung seine Aufmerksamkeit schon jetzt darauf richten muss, Hilfsmittel für das weitere Programm sicherzustellen.

C. H. HWANG
ERIK NIELSEN
NATHAN PUSEY
CHARLES TAYLOR
LESSLIE NEWBIGIN





WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

DEPUTY DIRECTOR:
DR. CHARLES W. ARBUTHNOT

ASSISTANT DIRECTOR:
DR. JOHN B. HOLT

5th August, 1968.

To Members and Consultants of the DICARWS' Divisional Committee.

Dear friends,

Now that the Uppsala Assembly is over and the time approaches at the end of this month for my return to the U.S.A., I wish to send a personal word of thanks to all of you whose participation in the work of the Division has been so whole-hearted and whose friendship has been of such long standing. Some of you were in Uppsala and attended the reception which Mrs. Bowne-Mayers very kindly arranged there for me. But all of you were present in the gift I received in your name that evening. This handsome volume on Gothic Cathedrals is one that my wife and I will always cherish, both for the beauty of the book itself and as a reminder of our close association in a common task.

Because I was absent from the June Divisional Committee may I tell you now of the next phase of my ministry? I have been called to serve in my own Church (United Presbyterian) as Middle East Secretary for the Commission on Ecumenical Mission and Relations. It is a part in which I shall doubtless be travelling over much familiar ground and will have occasion to profit by what I have learned in Geneva. My office will be at 475 Riverside Drive, New York, and we shall reside at 51 Watchung Avenue, Upper Montclair, New Jersey.

I am sure that all of us, having been engaged in the task of practical help to the churches and in their ministry to the world, cannot but enlist for the duration. We shall also pray with you that the Lord of the Church may confirm and prosper all that our colleagues in Geneva undertake as they continue this gracious work.

Faithfully yours,

Charles W. Arlenthnot

Charles W. Arlenthnot,
Deputy Director.

July 24th, 1968
drbg/go

Dr. Charles W. Arbuthnot
150 Route de Ferney
Geneva, Switzerland

Dear Charles:

For your old friends it was surprising and grievous to miss you at the beginning of June in Geneva and to hear, that you practically already left the work of the DICARWS, and that you want to return immediately after Uppsala into your home country. We cannot understand this haste, which did not make it possible to say farewell to you personally, and to thank you cordially for your faithful services!

I tried to remind my sisters and brothers in an article of the last 20 years of your work. The Berlin Sunday paper "Die Kirche (the church)" printed it, and I enclose a copy. I am sorry, that you will have to get the article translated, as it is in German language.

May the Lord protect you and your family, and again I thank you cordially for all your faithfulness and love, which just we in Berlin did not forget.

Ever in the Lord and truly yours,

Encl.

Dank an Dr. Charles Arbuthnot

Er scheidet nach 20jährigem Dienst von Genf.

Auch in der Kirche ist es Brauch geworden, daß klingende Namen mit ihrer Meinung und ihrem Handeln das publizistische Feld beherrschen. Ch. Arbuthnot gehörte nicht zu ihnen und wollte auch nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Gerade deshalb ist es wichtig, in diesen Wochen dankbar seiner als eines Mannes zu gedenken, dessen treuer und verständnisvoller Dienst viel für und in Berlin und für die Kirchen in der DDR bedeutet hat, seit die Presbyterianische Kirche in USA - die soeben im Mai von Bischof Scharf besucht wurde - den jungen Pfarrer Ch. Arbuthnot Ende der vierziger Jahre nach Europa als ihren ständigen Vertreter und als Verbindungsmann zum Oekumenischen Rat auf den kriegszerstörten Kontinent entsandte. Unmittelbar nach der Vollversammlung von Uppsala wird er in seine Heimatkirche zurückkehren.

Was ist von diesem lauteren und demütigen, verlässlichen und dienstfreudigen Jünger Jesu Christi Dankenswertes zu sagen?

- 1) Seine besondere Liebe galt der Kirchlichen Hochschule in Berlin, deren Aufgaben in den ersten schweren Nachkriegsjahren auf sein Votum hin nachhaltig von seiner Kirche unterstützt wurden. Auf ihrem 20jährigen Jubiläum 1956 überbrachte er die Segenswünsche des Oekumenischen Rats und seiner Kirche in betont herzlichen Worten. Bevor das Kollegium der Hochschule von dem übermächtigen Drang erfüllt wurde, in den Schoß der staatlichen Universität zurückzukehren, und jahrelange Arbeit in diese Bemühung investierte, indem es den gesegneten Ursprung der Hochschule vergaß, sah der Freund aus USA hier nach dem Vorbild seiner Heimat die verheißungsvollen Anzeichen einer freien Kirche im staatlichen Bereich, der Hilfe zu gewähren, ihm besonders verheißungsvoll erschien, weil hier das zukunfts-trächtige Erbe der Bekennenden Kirche eine lebendige Entwicklung einzuleiten schien.
- 2) Indem sich Dr. Arbuthnot vor Augen hielt, daß damals in den fünfziger Jahren die Mehrzahl der Studenten an der Kirchlichen Hochschule in die östlichen Gliedkirchen der EKD zum Pfarrdienst gehen würden, unterstützte er im Auftrag seiner Kirche eine Reihe von Hilfsprogrammen, die diesen Kirchen in der DDR galten. Der bewundernswerte Neuaufbau der Züssower Diakonieanstalt, wie die Medikamentenhilfe an notleidenden Menschen im östlichen Deutschland erschien ihm besonders förderungswürdig. Junge, in ihr erstes Pfarramt tretende Theologen erhielten eine Erstausstattung für ihren bescheidenen neu aufzubauenden Haushalt, und abgearbeiteten Müttern im Bereich der DDR eine segensreiche Erholung zu vermitteln, lag ihm sehr am Herzen. Obwohl - oder gerade weil! - Arbuthnot

wußte, daß der Protestantismus in der DDR überwiegend von der lutherischen Reformation geprägt war, bestärkte er in oekumenischem Geist seine Kirche Jahre lang in der Gewährung eines Hilfsprogramms, das sich etwa auf 150.000,-- DM belief, wofür er bereitwillig die Vorschläge der Berliner Stelle des Hilfswerkes entgegennahm.

- 3) Weil ihm das Zusammenwachsen der Kirchen im oekumenischen Zeitalter - über notwendige Hilfsmaßnahmen hinaus - besonders am Herzen lag, war Dr. Arbuthnot ein eifriger Förderer des Austausches junger Pfarrer. Seine Kirche berief das Pfarrerehepaar Dr. von Hammerstein/Berlin in ihren Gemeindedienst nach USA (1954 - 1957), sowie als Pfarrer für die Studentenarbeit P. Christoph Hahn aus Dresden. Andererseits entsandten sie junge Theologen zu uns, wie Dr. Nebelsieck, der in der Flüchtlingsarbeit und im Gemeindedienst hier in Berlin tätig war. In den Bänden 4 und 8 der Schriftenreihe für Diakonie und Gemeindebildung des Lettner-Verlags haben von Hammersteins ihre Erfahrungen in den USA wiedergegeben bzw. sind unter dem Thema "Leibhaftige Oekumene" die Probleme und der Segen eines solchen Austausches von Kirche zu Kirche dargestellt. Ch. Arbuthnot ist einer der Väter dieser oekumenischen Pionierarbeit.
- 4) Angesichts der Fülle reicher Erfahrungen, die er in der zwischenkirchlichen Arbeit gewonnen hatte, hielt es der Oekumenische Rat für ratsam, ihn nach der Vollversammlung von Neu Delhi in seiner größten Abteilung als Stellvertreter von Direktor Dr. Cooke zu berufen und ihm damit noch größere Aufgaben anzuvertrauen. Er hatte schon in Berlin 1953 eine der großen Konsultationen der Hilfsarbeit abgehalten, wo die Vertreter von Kirchen aller Kontinente zugegen waren. In anspruchsloser Klarheit und Überlegenheit leitete Dr. Arbuthnot diese wichtigen Beratungen, weil Dr. Robert Mackie aus Schottland, der Direktor der Genfer Abteilung, plötzlich erkrankt war. Damals hat eine breitere kirchliche Öffentlichkeit diesen sympathischen Vertreter unserer nordamerikanischen Bruderkirchen kennenlernen können. Ständig unter seinem Vorsitz arbeitete z.B. das Stipendien-Komitee des Oekumenischen Rats. Jahr für Jahr vermittelten die Namen aus den älteren wie den jungen Kirchen der verschiedenen Erdteile dem für die Entscheidungen verantwortlichen Mann eine immer solidere und weitreichendere Kenntnis über die Lage der Christenheit in der Welt von heute.

Bei Dr. Ch. Arbuthnot findet sich keine größere literarische Hinterlassenschaft seines oekumenischen Dienstes; sein Name entbehrt auch irgendwie besonderen Glanzes. Aber er ist der Typus jener Leute, durch deren Treue und Hingabe die Christenheit heute in ihre weltweiten Aufgaben hineinwächst. Und weil wir in Deutschland davon Segen und reichen Gewinn gehabt haben, soll unser Dank bei seinem Abschied von der Zentrale in Genf nicht vergessen sein.

Dr. Christian Berg

Dr. Charles W. Arbuthnot.

Dr. Charles W. Arbuthnot has lived many vital roles in dedicated support of the Ecumenical movement as a valued member of this Divisional Committee prior to the WCC Assembly in New Delhi.

Shortly thereafter he was called to the important post of Deputy Director following the reorganisation and expansion of the mandate and the staff of the DICARWS. A loyal and selfless Associate to Dr. Leslie E. Cooke, Dr. Arbuthnot led programme staff in the formation of each year's DICARWS Project List.

When the staff and Divisional Committee were suddenly and tragically deprived of Dr. Cooke's personal leadership, Dr. Arbuthnot courageously accepted the weighty mantle of Acting Director.

For 18 months Dr. Arbuthnot has provided quiet and valuable leadership. Special emergencies, in the wake of extensive India drought, new Vietnam refugee problems, and the crises needs in the Middle East, were met by creative new methods of ecumenical cooperation. Dr. Arbuthnot as the former Chairman of the Christian Committee for Service in Algeria applied his experience in these new areas of challenge to the enhancement of the Christian ministry. This has enhanced the stature of DICARWS.

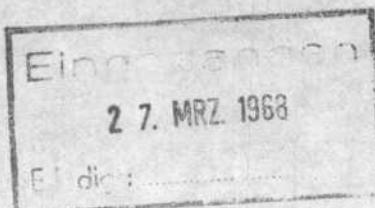
As Dr. Arbuthnot completes his interim responsibilities and turns over the weighty responsibilities to the new Divisional Director, he is assured of the admiration and the deep appreciation for his unselfish Christian witness and for solid accomplishment, the Divisional Committee gives prayerful thanks to Dr. Arbuthnot for his effective stewardship and wishes him Godspeed in his new Christian assignment.



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

150 ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 33 34 00 TELEX 23 423
CABLE: OIKOUMENE GENEVA OIK CH
DEPUTY DIRECTOR:
DR. CHARLES W. ARBUTHNOT
ASSISTANT DIRECTOR:
DR. JOHN B. HOLT



25th March, 1968.

Dear Colleague,

I sent you a letter last month with the good news that Mrs. Browne-Mayers had been named by the World Council Executive Committee as Director of our Division and that she would begin her work on April 1st.

In the meantime the Inter-Church Aid Divisional Committee has met. I am particularly happy that Mrs. Browne-Mayers was able to arrange her schedule to be present and to take part in discussions concerning staff assignments. You will be interested in some of the results.

In the place of John Holt, who returns next months to a university professorship in the United States, Christopher King has been named Director of the Refugee Programme.

Glen Garfield Williams, now Europe Secretary, leaves our staff to become Executive Secretary of the Conference of European Churches, and will be succeeded by Heinrich Puffert.

I shall be responsible for facilitating the work of Area Secretaries with regard to projects.

All of the assignments are for one year in order to permit maximum freedom during this period for us to review our tasks.

Very many thanks to you for your cooperation with the DICARWS staff during the year since Leslie Cooke's death. All of us look forward to Mrs. Browne-Mayers' coming and we heartily commend her to you. I know that she wants to meet you personally as soon as she can.

Sincerely,

Charles W. Arbuthnot
Charles W. Arbuthnot,
Acting Director.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

19th June, 1967.
Geneva.

NEAR EAST EMERGENCY

PROGRESS REPORT NO. 1.

To keep you abreast of the situation, I am now sending you a summary of the facts as these have been reported to us in Geneva and will supplement this from time to time with further reports as information reaches us.

Part 1 of this present document is based on information collected by ICVA (International Council of Voluntary Agencies) up to June 16 and communicated to us this morning (June 19). It may be that since these dates you will have seen articles in the press that correct the ICVA material on one or two points of detail but these are the facts as they were known last Friday.

Part 1.

United Nations Relief and Works Agency (UNRWA)

UNRWA offices exist in:

BEIRUT (H.Q.)
Damascus
Amman
Jerusalem
Gaza Town
Cairo
Liaison Director in Geneva and office in New York

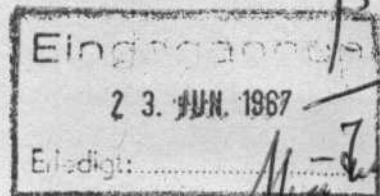
Numbers of Palestinian Refugees:

Lebanon	161,262
Syria	142,206
W. Jordan	300,000
E. Jordan	400,000 (including 100,000 D.Ps of whom 80,000 are mandate refugees)
Gaza	<u>311,846</u>
Grand Total	<u>1,305,314</u>

This grand total is believed to include 600,000 children and adolescents.

UNRWA continues to give essential relief and medical services to the fullest extent possible. The logistical framework for emergency help is available, notwithstanding the fact that under the circumstances conditions are still chaotic.

ICA/DIR/Em/67/5



In the Gaza Strip casualties (dead and wounded) are reported to be high and include some local staff members of UNRWA. After an interval of one week, ration distribution and medical services have started again.

UNRWA's supplies in Gaza have not suffered on account of the hostilities.

In the Lebanon UNRWA operations are continuing normally, except that for security reasons schools and training centres have been closed for the time being.

In Syria communications are lacking and it is expected that refugees will be arriving in the region of Damascus. It is impossible to forecast their numbers, but it is estimated that between 6,000 and 8,000 are moving from Kuneitra area to camps in Damascus.

In West Jordan the relief operations are partly suspended. UNRWA's installations, vehicles, etc. have suffered damage. No detailed report is as yet available. It appears that essential food supplies can be restored and maintained at least to those refugees who previously received basic rations. The Government of Israel has assured UNRWA of its cooperation in solving problems that may be faced in this connection.

In East Jordan the situation is coming back to normal. Refugees are accommodated on their arrival in UNRWA installations and governmental schools.

In Gaza ration distributions have been restarted after a break of six days and emergency medical services are continuing.

Immediate needs of UNRWA

At the beginning, UNRWA needed mainly blankets, medicines, medical supplies, dressings, etc., but it appears that these needs are now being met.

They are now asking for:

- a) Vehicles, since many of these were damaged or lost during the conflict (These appear now to have been replaced out of a cash donation from the Gulbenkian Foundation)
- b) Tents and blankets as well as emergency family kits (But Note: The offer from German churches through DICARWS of 5,000 blankets and approximately 1,000 tents has been gratefully received by UNRWA; if more are needed, I shall let you know as soon as essential needs have been established.)

International Committee of the Red Cross (ICRC) and
League of Red Cross Societies (LRCS)

The ICRC is the guardian of the Geneva Conventions for the protection of the sick and wounded on the battlefields, prisoners of war, and civilian internees in enemy hands, and the civilian population in enemy occupied territories.

The League operates when a member Society requests her action. It is the understanding that such operations would not conflict with the traditional activities of the ICRC.

The International Committee of the Red Cross has organized a DC 4 shuttle service (10 passengers plus 8 tons of supplies) operating from a base in Nicosia (Cyprus.)

ICRC delegates were sent to the war-stricken areas and are reporting on immediate needs. A first transport left on June 7, and since that date this plane has been transporting additional supplies, stocking-piled in Nicosia, to all areas.

A DC 7 left Geneva on June 16 with $13\frac{1}{2}$ tons of supplies for Nicosia-Beirut.

The Sinai Desert has been prospected by helicopter, with the assistance of the Israeli military authorities. Arrangements have been made for relief to be brought to the victims in the desert.

Liaison between West and East Jordan has been established. The delegates are visiting Arab prisoners of war in Israel, as well as Israeli detainees who are in Arab hands. Lists of names are being exchanged.

The Central Tracing Agency of the ICRC is at work in Geneva and has opened an office in Jerusalem.

Delegates of the ICRC are stationed in the Sinai Desert, Jerusalem, West Jordan, Damascus, Amman, Beirut, and Cairo. Contacts are being established in Gaza.

Jewish communities in Arab countries.

Representations have been made and consultations are taking place between the competent Jewish agencies and the International Committee of the Red Cross and the UNHCR concerning appropriate protection and relief of the plight of Jewish detainees and other members of the Jewish communities who have been affected by recent events in the Near East.

Action of voluntary agencies.

In addition to 12 representatives of the ICRC and the representatives of the League, who are leaving on the 17th for the war-stricken areas, some 15 agencies' representatives are on the spot and others are leaving or are due to leave.

Latest UNRWA information.

A report from UNRWA, dated June 18 and passed to me on the morning of June 19, says: "The Commissioner General, on his return, reports in both West Jordan and Gaza civilian casualties are lighter than previously thought. However, no reliable figures are yet available.

"All in need of medical care are receiving it. The population, particularly in Gaza, are still suffering tremendous shock. The supply situation for immediate needs is satisfactory and longer-term needs are still being checked.

"The Commissioner General has concluded arrangements with Israeli authorities for providing all facilities for UNRWA international and local staff to continue services to refugees in West Jordan and Gaza.

"In the Old City of Jerusalem there is widespread damage but relatively few cases of major destruction and some looting. Augusta Victoria Hospital has been badly damaged but the patients and staff were in the basement and are unharmed.

"There is still no water, electricity, or telephone services in the Old City of Jerusalem and its environs. Jericho is a ghost town but there are some indications of the return of the population.

"About 12,000 refugees are still in three camps near Jericho, and all are being moved to Akabat Jabr for administrative convenience. UNRWA staff are getting things going and the immediate needs of the refugees can be met from available supplies and facilities.

"Nablus is practically normal except for 10,000 refugees from Kalkilya who are being helped from UNRWA supplies and by the Near East Council of Churches. There is no known pressure to force refugees out, although rumours are circulating to this effect.

"In Hebron there is no damage in the camps and the towns, and most refugees are remaining. Clinics are operating and rations are sufficient for immediate needs.

"In Gaza the security problem continues. The curfew restrictions are gradually lessening. The damage is extensive but does not amount to devastation. The ration distribution is now on regular schedule and all the clinics are operating.

"In Syria, some 40,000 to 50,000 persons are now reported to be moving northwards from Kuneitra area, of whom some 6,000 to 8,000 are UNRWA registered refugees.

"In East Jordan UNRWA is in daily contact with the government coordinating committee for all categories of displaced persons. This committee is headed by the Minister for Development.

"An overall census was begun on June 16 by joint UNRWA/Government teams and it is hoped that the general dimensions of the problem will be clear by June 18.

"UNRWA headquarters in Beirut are making available a set of offices and secretarial help for the use of Red Cross and other agencies as an emergency aid coordination centre. Any general and closely coordinated approach is improbable in the present circumstances because of division between Israeli occupied areas and Arab host countries and also because of large-scale aid being received directly by Arab host governments (and no doubt by Israel as well) which cannot be controlled or coordinated from a single centre. However, coordination between UN, including UNICEF, and the voluntary agencies is certainly most desirable and we believe this will develop naturally from the establishment of the proposed coordination centre in our headquarters." This report is from Mr. Raymond Courvoisier, the UNRWA director in Geneva.

Part 2.

Ecumenical response.

USA. Church World Service has appealed to the United States Protestant and Orthodox Churches for a minimum of \$1,000,000 in cash, food, medicine, clothing, and other relief goods for war refugees in the Middle East where CWS has for some years supported projects of the Near East Council of Churches' Committee on Refugee Work. (NECCCRW)

Great Britain. There has been an immediate grant of \$56,000 from Christian Aid to the initial \$2,000,000 appeal made by DICARWS.

Australia. The Australian Council of Churches has sent to DICARWS \$A 10,000 and hopes to increase this to \$A 75,000.

Germany. The German Churches hope to raise \$500,000 for the DICARWS appeal and have sent their first instalment of \$62,500. Their immediate offer of 5,000 blankets and about 1,000 tents has been accepted by UNRWA (see above.)

Support has also been offered by Denmark, Holland, Canada, and other countries.

In Beirut, the sum of \$1,667 from a grant given by the United Church of Christ in the USA to the NECC in Lebanon for emergencies has been used to buy

powdered milk which is being transported to Amman by UNRWA for use in infant-feeding in existing centres of the NECC in Amman and Zerka, Jordan.

One hundred refugees have been billeted in the Schneller School near Amman where the ICA committee has a farm-school. The Jordanian government has agreed that relief supplies may be sent to feed these people and in response Innere Mission and Hilfswerk of the German churches has sent a plane load of relief goods from Bonn to Amman. For the refugees in East Jordan blankets, tents, and cooking equipment are urgently needed, additional to those sent from Germany for UNRWA distribution.

Money has been sent by the WCC/DICARWS to the NECCCRW in Beirut for use in emergency aid in Lebanon, Jordan, and Jerusalem, and as soon as other channels have been established elsewhere more money will be passed through these to finance relief measures that ecumenical agencies undertake.

The NECCCRW, which is the WCC's related agency in the area, has been working in Amman, Nablus, and Jerusalem since the emergency began. They have met refugees as they arrived and have helped to care for them. Reports have been received in Geneva that the NECCCRW's office in Jerusalem has not been damaged and that all personnel are well. Yoon Gu Lee, the young Korean who has been working with the NECCCRW for some time, has been operating from Beirut and expects shortly to go to Amman.

One thousand bundles of clothing that were on hand in Beirut have been sent to Amman and Mr. D. Yussuf, the secretary of the NECC Refugee Committee in Lebanon has gone there with this shipment. A cable dated June 19 reported that these were being distributed and that more milk powder was urgently needed.

From Nicosia, Wallace Bell, the WCC representative in Greece, reports that refugees in Cyprus are being adequately assisted by the various consulates.

Miss Ruud van Hoogevest, of the World YWCA, Geneva, reports by letter from Jerusalem after $1\frac{1}{2}$ days there, that she has seen Bishop Cubain and Canon Zimmerman.

"The YMCA, St. George's Cathedral, and the Augusta Victoria Hospital are all rather heavily damaged but it is too early to give full details," Miss Hoogevest writes.

"I found Labib Nasir in the basement of the YMCA safe and sound, but utterly lost.

"The Finnish School is allright and little damaged. The Swedish Theological Institute is pretty badly damaged but Miss Andrén is all right. I have had good cooperation from many sides. I have managed to see numerous people and to make all the contacts I need."

Mr. Jean J. Chenard, director of the Overseas Office in Geneva of Catholic Relief Services, has also informed me by letter that the Pontifical

Mission for Palestine in Beirut is ready to distribute goods as soon as they are received and the same is true of the PMP office in Jerusalem. The PMP has appealed for \$2,500,000 and has received gifts from the Pope of \$50,000.

"From Caritas Internationalis," Mr. Chenard says, "we have heard that negotiations are underway for a cargo plane to take medicines, blankets, and milk from Rome to Amman. This shipment will, of course, have to wait until the Amman airport is open. Another air-cargo shipment is under negotiation for destination PMP/Beirut containing 1,200 blankets. A ship is due to leave shortly from Genoa for Haifa containing one ton of antibiotics and bandages.

"Another shipment is under discussion via ICRC/Geneva cargo plane to Cyprus and onward destination to the Middle East.

"The PMP and the Catholic Relief Service main offices are working closely together and for that matter with other Catholic organizations concerning assistance for the victims of the Middle East conflict."

I mention Mr. Chenard's letter to show that we are working in close touch with our Roman Catholic friends and are sharing information.

Charles W. Arbuthnot,
Acting Director, DICARWS.

February 3rd, 1967
drbg/go

World Council of Churches,
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service,
150, route de Ferney,
Geneva 20, Switzerland

Attn.: Mr. Charles W. Arbuthnot,
Deputy Director

Dear Charles:

Although I would have liked it very much to see some dear friends at the Divisional Committee in New York at the end of April, I decided to stay away this time because of the high travelling expenses. I think they could rather do without an adviser than without an official member.

The last paragraph on page 1 of your letter shows, that my decision was right.

May the Lord bless your meeting and these important days when you will enjoy the hospitality of our dear American friends.

Obviously Leslie Cook cannot yet participate, please convey him kind regards and wishes.

Very sincerely yours,



(Director Dr. Ch. Berg)

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Rt. Rev. John E. Hines
Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Telephone 33 34 00



Dr. Leslie E. Cooke
Director
Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

Eintragungen

- 2. FEB. 1967

Erlledigt:

CWA/jb

30th January, 1967

Kirchenrat Dr. Christian Berg
Hanjerystrasse 19-20
1 Berlin 41 (Friedenau)
Allemagne

Dear Dr. Berg,

You will remember that at the last meeting of the Divisional Committee in November 1966, our Chairman invited us to hold the next Divisional Committee meeting (April 24th to 28th inclusive) in the USA. Our friends from Church World Service have been most helpful in assisting with arrangements.

I am now writing to inform you that the meetings will be held, and all participants accommodated, in the Barbizon Plaza Hotel, 106 Central Park South, New York City.

Monday, April 24th, will be reserved for a meeting of the Refugee Sub-Committee. Tuesday, April 25th, will be reserved for a meeting of the Finance Sub-Committee, for an open meeting on questions of Teams, Fraternal Workers and Personnel, and possibly for a small meeting with Dr. Madeleine Barot on questions of Development Education. We do not propose to have a meeting of the Project Sub-Committee at this time, since the main meeting of that sub-committee in preparation for the 1968 Project List will take place in August.

I am enclosing three registration forms which I would ask you kindly to fill in before February 28th (in order to be sure of adequate hotel reservations) and send one to: Mr. James MacCracken, National Council of Churches, Department of Church World Service, 475 Riverside Drive, New York, N.Y. 10027, and to return one form to Mrs. Gwendoline Baehr. The third one please keep for your own reference.

Please bear in mind that for the USA all non-U.S. citizens require a visitor's visa and valid small pox vaccination.

We cordially invite you to attend the meeting of the Divisional Committee in your capacity as Consultant. I am sure you will understand, however, that the Division will not be able to contribute towards the costs of your travel and hospitality.

. /2..

The agenda, preparatory papers and any additional information will be sent to you in good time before the meeting.

With kind regards,

Yours sincerely,

Charles

Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

Encls.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

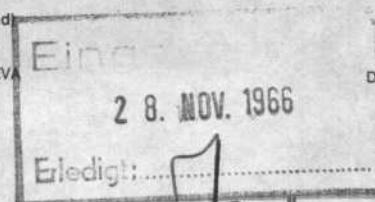
Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

COPY FOR YOUR INFORMATION



3. 24th November, 1966
[Signature]

Dear Colleague,

Details have just come to us concerning a major disaster which occurred in and around the city of Madras in South India on November 3rd, when a cyclone, followed by floods, struck that area with great force.

Bishop Lesslie Newbigin, of the Madras Diocese of the Church of South India, has written the following to CORAGS, New Delhi:

" You will already have been apprised of the cyclone which devastated Chingleput District, Madras City and parts of South Arcot and North Arcot districts on 3rd November. The extent of the damage is only slowly coming to light. Government estimates two days ago were Rs 20 million of damage to property and not less than 50,000 homes destroyed. In several of our parishes practically all the members of our village congregations have lost their homes, and scores of churches and schools are destroyed.

In collaboration with the Madras CORAGS staff, it has been possible to send immediate relief to several areas through transport provided by the Diocese. We shall continue and develop this work as long as necessary. I should like to express great appreciation of the swift and effective help rendered by the local CORAGS staff.

We hope to raise by local contributions the funds needed to carry through and complete the emergency relief programme. I have immediately advanced Rs 3,000 and expect to have further substantial amounts available shortly. However, the long-term rehabilitation programme is beyond our local resources. After some consultation with Mr. Isaac and Mr. Dorairaj, I would like to propose that we undertake a rehabilitation programme which would have two components:

1. Assistance for the rebuilding of 10,000 village houses at Rs 50 per house. This would supplement the small grant (Rs 30) provided by government.

2. Assistance for the rebuilding of churches or schools which have been destroyed or severely damaged. This programme would, of course, cover the property of all the member churches of the Tamilnad Christian Council. It is impossible at this stage to give precise figures. It will take not less than a fortnight to collect detailed estimates of costs. A round figure for this would be Rs 150,000. "

Bishop Raja Manikam of the Tamil Evangelical Lutheran Church, Tiruchirapalli, Madras City, has sent word to CORAGS confirming extensive damage and requesting aid for the rebuilding of damaged churches. Mr. Donald Rugh of CORAGS, New Delhi, writes, " The situation is critical, and

we have confidence that the people there are working responsibly." The district CORAGS Committee, under the direction of Mr. Samuel Isaac, is undertaking a joint distribution of relief supplies and co-ordination of rehabilitation plans.

You will notice that the money is being requested for two purposes: (a) for help in the rehabilitation of the neediest among the general population whose homes have been destroyed, and (b) help with the rebuilding of church and church school buildings in the devastated areas. We hope that about one-third would be used for repairs to church and school buildings, and two-thirds for the general rehabilitation programme.

If churches or mission societies related to churches in this area of India make gifts for these purposes, we would encourage them to do so through normal Inter-Church Aid channels. If this is not possible, then we should at least appreciate being informed of such gifts.

News of this disaster has not appeared on television in Western Europe, nor has it made headlines in our newspapers. It is, nevertheless, a serious blow to the people of this region who are already living under greatly strained circumstances. I am, therefore, under authority given the Director by the Divisional Committee assuring CORAGS of a sum of \$ 10,000 for the purposes outlined, and am requesting from you that you contribute to an appeal for at least \$ 50,000 through this Division.

With best wishes,

Yours sincerely,

Charles W. Arbuthnot,
Deputy Director

ICA/DIR/EM/66/29

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

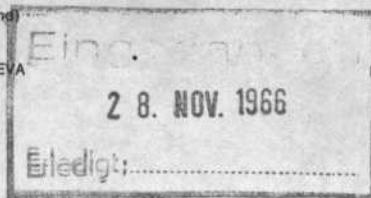
DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Rt. Rev. John E. Hines
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



Geneva, 22nd November 1966

3.11.1966

Dear colleagues,

Some of you have written or telephoned seeking news of the way the recent Italian floods have affected churches associated with the Federal Council of Evangelical Churches in Italy and what friends might do to help. What follows is information; it is not intended to sollicit your aid in an emergency appeal but to assist you with facts if indeed you receive offers of help. The Italian government has said that, by and large, Italian citizens should meet their own needs with their ressources.

The devastation across Italy from this type of disaster has been unprecedented. Flood waters have damaged, among others, four Protestant churches in Florence and a home for girls there. Forty Protestant families in Florence have lost all their possessions and twenty shopkeepers their shops. Damage to property owned by Evangelicals in Grosseto was very considerable, somewhat less so in Venice. Individual losses across the land have been great.

The Federal Council of Evangelical Churches has estimated that relief, rehabilitation and restoration will require emergency funds amounting to \$50,000. From their member churches they are seeking \$15,000, of which \$1,600 will go to their participation in the large public relief efforts.

Churches or agencies outside Italy in some cases have already acted. Swiss churches have collected \$8,000 and it may be that this figure will rise by subsequent actions. German churches have sent material aid supplies and have indicated that some cash gifts may be forthcoming. The French churches through CIMADE have sent \$1,020. The Dutch "Wild Geese" radio programme has broadcast on behalf of flood victims among Protestants. There may be other actions.

If friends of Italian Protestants wish to remember their brethren they can be assured that a careful assessment of need is being made by the body that draws most Protestants together, i.e. the Federal Council of Evangelical Churches, that funds will be apportioned to an agreed plan, and taking a considerable step to help each other and to participate in the nation-wide reconstruction effort.

With best greetings,

Yours,
Charles W. Arbuthnot
Charles W. Arbuthnot
Deputy Director.

T. 11. - 13. 11. 64
Dr. W. A. Visser 't Hooft
General Secretary

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Centre "OIKOUMENE" GENEVE
Telephone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

Eingegangen

15. OKT. 1964

Dear Dr. Berg,

This is to remind you that the full Divisional Committee will be meeting here in Geneva from November 11th to the 13th inclusive.

The Sub-Committees will meet beforehand as follows :

Finance Sub-Committee	:	Sat. 7th Nov. morning	(in Dr. Arbuthnot's
		Sat. 7th Nov. afternoon	house, 8 rue de
		Sun. 8th Nov. afternoon	l'Athénée
		Sun. 8th Nov. evening	(

Special Refugee Sub-Com.	:	Sat. 7th Nov. morning	(in Dr. Arbuthnot's
		Sat. 7th Nov. afternoon	house, 8 rue de
		Sun. 8th Nov. afternoon	l'Athénée
		Sun. 8th Nov. evening	(

Africa Sub-Committee	:	Mon. 9th Nov. all day	(Headquarters
----------------------	---	-----------------------	----------------

Project Sub-Committee	:	Tues. 10th Nov. all day	(Headquarters
-----------------------	---	-------------------------	----------------

Refugee Sub-Committee	:	Tues. 10th Nov. all day	(Headquarters
-----------------------	---	-------------------------	----------------

We are enclosing a list of items for the agenda as well as a registration form which we would ask you to complete, also with regard to the special sub-committees if you are a member of one of them, and return to us as soon as possible so that we may make the necessary hotel bookings.

As you know, it is our hope that committee members may be able to cover their own expenses for the attendance of the meeting. If this is not possible the Division will be happy to help meet these costs.

With greetings and best wishes,

Yours,

Charles W. Arbuthnot

Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

ICA/DIR/DIV/COM/64/7

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service

POINTS FOR THE AGENDA

Divisional Committee Meetings, Geneva - Nov. 11 - 13, 1964

1. Director's Round up (including report on Emergencies)
2. Report from Africa Sub-Committee (Mr. Pattison)
3. Special Situations :
 - (a) Algeria (Dr. Arbuthnot)
 - (b) Bengal Refugee Service (Dr. Haines)
 - (c) Iraq (Mr. Thomsen)
4. Refugee Sub-Committee Report (Mr. Farley)
5. Finance
 - I. (a) Income and expenses for Refugee Finance 1964 (Mr. Northam)
(b) Refugee budget in 1965 (Mr. Northam)
(c) Travel Loan - Revolving Fund (Mr. Northam)
(d) Travel Loan - WCC Fund (Mr. Northam)
(e) Service Programme expenses and income in 1964 (Mr. Thomsen)
(f) Service Programme budget and possible income in 1964 and 1965 (Mr. Thomsen)
(g) Income on projects in 1964 (Mr. Schot)
 - II. Report of Finance Committee
6. New developments in Greece (Dr. Arbuthnot)
7. Contribution of the Division to the World Conference in 1966 (Dr. Puffert)
8. Project Sub-Committee Report (Mr. Appel)
9. Conference of European Churches (Dr. Williams)
10. Inter-church aid in Italy (Dr. Williams)

ICA/DIR/DIV/COM/64/6

- 11. Scholarships (Mr. Conring)
- 12. Teams Committee Report (Dr. Kijlstra)
- 13. Africa Consultation - January 3-9, 1965 (Mr. Amissah)
- 14. Future Meetings (Dr. Cooke)
- 15. Any other business

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service

REGISTRATION FORM

MEETINGS OF DIVISIONAL COMMITTEE AND ITS SUB-COMMITTEES
Saturday 7th - Friday 13th November

Schedule of Meetings

	<u>Saturday</u> 7th	<u>Sunday</u> 8th	<u>Monday</u> 9th	<u>Tuesday</u> 10th	<u>Wed. - Frid.</u> 11th - 13th
Morning	Finance/ Special Refugee		Africa	Proj./ Refug.	DIVISIONAL
Afternoon	"	Finance/ Special Refugee	"	"	DIVISIONAL
Evening		"	"	"	DIVISIONAL (if necessary)

Please refer to the list of members of the various Sub-Committees and tick in the space provided if you are able to attend :

Finance Sub-Committee	:	Sat. 7th Nov. morning	.....
		Sat. 7th Nov. afternoon	.....
		Sun. 8th Nov. afternoon	.....
		Sun. 8th Nov. evening	.....
Special Refugee Sub-Committee	:	Sat. 7th Nov. morning	.....
		Sat. 7th Nov. afternoon	.....
		Sun. 8th Nov. afternoon	.....
		Sun. 8th Nov. evening	.....
Africa Sub-Committee	:	Mon. 9th Nov. all day	.....
Proj. Sub-Committee	:	Tues. 10th Nov. all day	.....
Refugee Sub-Committee	:	Tues. 10th Nov. all day	.....
DIVISIONAL COMMITTEE	:	Wed. - Frid. 11th - 13th Nov. all day	.....

I plan to arrive in Geneva on the November, at Flight No.....
and to leave on the November, at Flight No.....

I will be accompanied by (Yes) (No)
I would like a hotel room reserved for me (Yes) (No)

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service

MEETINGS OF DIVISIONAL COMMITTEE AND ITS SUB-COMMITTEES
Saturday 7th - Friday 13th November

Special Finance Sub-Committee

Mr. Daniel M. Pattison
Pastor H.J. Diehl
Mr. E.H. van Eeghen

Special Refugee Sub-Committee

Miss Janet Lacey
Mr. James McCracken
Miss Elisabeth Urbig

Africa Sub-Committee

Mr. Daniel M. Pattison
Pastor Jean Kotto
Pastor H. Hellstern
Miss E. Urbig
Mr. T. Beetham
Mr. T. Tucker
Mr. S.H. Amissah
Mr. J.S.F. van Hoogstraten
Dr. Z.K. Matthews
Mr. J. Fischer
Dr. Bruno Muetzelfeldt
Rev. H.O. Morton

Project Sub-Committee

Pastor André Appel
Dr. Conrad Bonnevie-Svendsen
Pastor Roland Dumartheray
Mr. Körula Jacob
Mr. A. Kastlund
Pastor Jean Kotto
Miss Janet Lacey
Archbishop A. Campbell MacInnes
Mr. Daniel M. Pattison
Dr. Virgil A. Sly
Bishop Dr. Andrzej Wantula
Pastor H.J. Diehl
Mr. S.H. Amissah

Refugee Sub-Committee

Mr. Hugh D. Farley
Dr. Christian Berg
Dr. José Borges dos Santos
Dr. Heinrich Hellstern
Mr. Körula Jacob
Dr. R. W. Kijlstra
Miss Janet Lacey
Archbishop A. Campbell MacInnes
Mr. S.H. Amissah

B

24.7.1968
drbg/go

Mrs. Ch. Browne-Mayers
Director, DICARWS
World Council of Churches
150, Route de Ferney
1211 Geneva 20
Switzerland

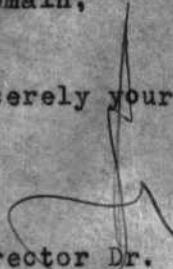
Dear Mrs. Browne-Mayers:

Thanking you very much for giving me a share in the farewell gift for Dr. Arbuthnot during the days in Uppsala I enclose to this letter the amount of \$ 1.00.

I wrote a thanks and farewell article for our friend Arbuthnot in the 'Berliner Sonntagsblatt', which D. Pussert certainly can show you in case you are interested.

With best wishes for your responsible tasks, especially now after the 'fourth assembly', I remain,

Sincerely yours,


(Director Dr. Ch. Berg)

cc: Herrn Lenf



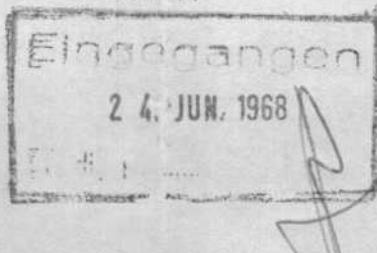
WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

COPY FOR YOUR INFORMATION

ACTING DIRECTOR:
Dr. CHARLES W. ARBUTHNOT

ASSISTANT DIRECTOR:
Dr. JOHN B. HOLT



19th June, 1968.

Dear Colleague,

Special Appeal for Nigeria/Biafra

The Divisional Committee which met recently in Geneva received a complete report on the emergency situation in Nigeria/Biafra in which DICARWS has been involved from the very beginning. The Division, acting on behalf of the Churches, is continuously attempting to make available the necessary relief supplies to the victims of this tragic war. Attached, you will find a special report which has been published by the Ecumenical Press Service. It will give you an idea of the extent of our activities.

The Divisional Committee has authorised the lifting of the ceiling of the appeal from \$500,000 to \$800,000. Two weeks ago the Division had received and spent \$300,000 made available by Churches and agencies in response to the appeal. The need for cash contributions has been strongly underlined for they are needed to allow the Division to pursue its various activities, namely dispatching of relief supplies by air and ship, recruiting and support of personnel, and cash support to the Churches' programmes on both sides. It is understood that in addition to the cash contribution requested by the Division, various agencies are encouraged to make material aid available. The Division will gladly help in the dispatching of this.

I commend this appeal to your generous support and look forward to receiving your pledges and cash contributions which will make it possible for the staff of the Division to continue the excellent co-operation they have with the International Committee of the Red Cross and Caritas Internationalis in this massive relief operation. I am also attaching the text of the resolution passed by the Divisional Committee.

Sincerely yours,

Charlotte Browne-Mayers
(Mrs.) Charlotte Browne-Mayers
Director.

Special Report published in EPS No. 21 - 13th June

WCC REVIEWS AID TO VICTIMS OF NIGERIA WAR;
WELCOMES ROMAN CATHOLIC, RED CROSS CO-OPERATION

(Geneva) - "Only a settlement of the Nigeria/Biafra conflict can solve the problem of acute starvation besetting the people in this area. Yet the prospects of successful negotiations for a cease-fire and peace are as remote now as they have ever been."

On the basis of this gloomy report presented to the WCC's Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service when it met here the week of June 3, the Divisional Committee voted to raise the ceiling on its Nigeria appeal to \$800,000 in order to step up relief shipments. The WCC is supporting programmes of the churches on both sides of the conflict.

Estimates of the number of refugees living in sub-human conditions vary from 600,000 to several million. A cable received here June 5 from the Refugee Relief Committee of the Churches in Biafra said: "Fully one-third population now refugees in small land area. Thousands reduced to only one meal a week. Alarming increase in deaths from starvation". The Christian Council of Nigeria (CCN) reports: "... the repercussions of war have left thousands bereft, unable to help themselves, and relief workers organize distribution and medical aid in the towns and villages".

Already almost \$300,000 in cash contributions have been received from WCC member churches in response to the earlier appeal for \$500,000. This money has all been spent, the Divisional Committee learned from its two Africa secretaries, M. Jean Fischer and Canon Burgess Carr.

Six planes have been chartered by the World Council to carry to the churches in Biafra medicines, bandages, and food donated by church relief agencies in Germany, Switzerland, the U.S.A., Norway, Denmark and France etc. These efforts have been co-ordinated by Helmut Reuschle, material aid secretary of the Division. The most recent flight went on June 6 at only two days' notice. A seventh 24-ton charter flies on June 11. In addition, a contribution of \$20,000 enabled the International Committee of the Red Cross (ICRC) to purchase medical supplies sent on its own plane last November.

The total value of cash and material aid contributed to Nigeria and Biafra is about \$750,000.

Two new developments were announced last week. The first relief team the WCC has been able to send to either side flew to Lagos on June 5. It included a German doctor, a Norwegian male nurse, and a Briton who will distribute relief goods. Recruited by the Rev. Kenrick Baker, secretary for teams, personnel and fraternal workers, the team will be employed by the Christian Council of Nigeria and serve under ICRC direction for the present time.

The Divisional Committee authorized DICARWS to send two more relief teams to Calabar, two for the Mid-West Region, and one for the Nsukka-Ogoja area. It was agreed that more teams may have to be sent later.

The Refugee Relief Committee of the Churches in Biafra already has six teams doing medical work among refugees. Personnel from Christian hospitals have been augmented by refugees able to do non-medical jobs. The Committee has sent an appeal for missionary medical workers now on leave to return so they can make up two additional teams.

In a second new development it was announced that Norwegian Church Relief in co-operation with the WCC is sending 2,000 tons of stockfish in two ships, which will also carry relief goods. The first ship leaves Norway on June 15. Stockfish is a high-protein food particularly appreciated by the local population.

According to the Africa secretaries, the ICRC is negotiating at the moment the possibility of sending relief supplies into the war zones. As soon as an official channel for delivering such supplies is established, officers of the National Council of Churches (USA) have indicated that they will apply for foodstuffs available from government surplus.

Inter-confessional Co-operation

Reports from church relief committees on both sides indicate complete co-operation in the field between Protestant and Roman Catholic churches and the Red Cross. In the Enugu area two Roman Catholic nuns have joined the Lutheran Church-Missouri Synod medical and relief teams working under ICRC auspices.

In his report to the Divisional Committee M. Jean Fischer paid special tribute to the many agencies which have contributed material aid in the form of medical supplies, powdered milk and eggs and baby food. The German agencies, Church World Service (USA) and Norwegian Church Relief have been especially generous.

"It is imperative, however", he said "that the remaining \$200,000 in cash needed to fulfil the first appeal be made available immediately. Already it is clear that this sum will not be sufficient to allow us to continue to send cash, material aid and personnel for the relief operations already initiated by the churches."

For instance, he pointed out that the CCN needs a minimum of \$11,650 in cash plus \$42,000 in either cash or supplies to equip its relief programme until November 30.

"It would be possible to trim off some money from food and drugs purchased locally", wrote the social action secretary of the CCN, "but then we might just as well forget about sending our team into the field, for without proper supplies their efficiency drops greatly."

After hearing a comprehensive resumé of reports from the field, action taken by its Africa desk, and a summary of immediate needs, the Divisional Committee passed a resolution authorizing the Division to continue to provide material, personnel and financial resources to enable local churches on both sides to manifest Christian compassion for all those who suffer. To this end it lifted the upper limit on the Nigeria appeal to \$800,000, and gave its support to the idea of medical teams.

Thanks were recorded to all those church agencies which have already contributed to the appeal, to the Roman Catholic Church and its agencies for their co-operation, and to the Commission of the Churches on International Affairs for its cable in support of the efforts of the churches and the ICRC (EPS No. 19).

The Division expressed special thanks to the Red Cross, whose co-operation has enabled it and the churches to do together what they would be totally unable to do separately.

(Photos available on request)

EPS, Geneva.

Text of the Resolution passed by the Divisional Committee

"The Divisional Committee

- (i) received the reports on activities thus far undertaken and/or co-ordinated by the Division;
- (ii) expressed gratitude to the related agencies which have contributed funds and relief supplies in large quantities, as well as to the agencies which have offered personnel to constitute the first WCC medical and relief team;
- (iii) expressed gratitude to the International Committee of the Red Cross and Caritas Internationalis for their collaboration in sharing information and facilitating relief activities of the Division for this emergency;
- (iv) noted the action of the CCIA in support of ICRC's efforts to open a channel for relief supplies for civilian populations;
- (v) endorsed the programmes of action proposed by the Division: immediate shipping of further relief supplies both by air and by ship, recruiting of up to five medical and relief teams, and
- (vi) authorized the lifting of the ceiling of the appeal from \$500,000 to \$800,000 and commended the appeal to Churches and co-operating agencies for immediate support."

RECORDED IN CIVILIAN RECORDS

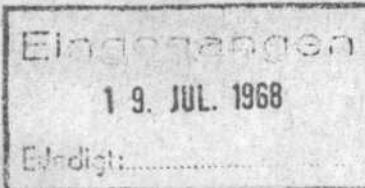
RECORDED IN CIVILIAN RECORDS



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

150 ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 33 34 00 TELEX 23 423
CABLE: OIKOUMENE GENEVA OIK CH



DEPUTY DIRECTOR:
DR. CHARLES W. ARBUTHNOT

ASSISTANT DIRECTOR:
DR. JOHN B. HOLT

3. J. H. M.
17th July, 1968

Dear Friends,

Enclosed is a report on recent developments in the DICARWS program of relief assistance to needy persons in Nigeria/Biafra. The first paper is a statement of the actions taken by DICARWS/WCC as of 15th July, 1968. This paper was prepared for and presented at the IVth Assembly of the World Council of Churches in Uppsala. The second paper is a recent report made by the Secretary for Christian Social Action of the Nigeria Christian Council, Mr. Earle Roberts. The third paper is a report of Dr. H. J. Middlekoop, who is serving at the Queen Elizabeth Hospital, Umuahia in Biafra. Dr. Middlekoop reports on the activities of the Refugee Relief Committee of the Churches in Biafra.

Additional information will be forwarded to you as it is available.

Sincerely yours,

Mr. Richard Butler,
for Mr. Jean Fischer,
Canon Burgess Carr,
Co-Secretaries for Africa.

Enclosures

RB/dp

Honorary President: Dr. J. H. Oldham. Presidents: The Archbishop of Canterbury, Archbishop Iakovos, Sir Francis Ibiam, Dr. David Moses, Dr. Martin Niemöller, Mr. Charles C. Parlin. Central Committee: Chairman: Dr. Franklin Clark Fry. Vice-Chairmen: Dr. Ernest A. Payne, Dr. J. R. Chandran. General Secretary: Dr. Eugene Carson Blake. Associate General Secretaries: Rev. E. Lange, Dr. Nikos A. Nissiotis, Dr. O. F. Nolde, Rev. Philip Potter. DICARWS Chairman: Bishop John E. Hines. Vice-Chairman: Miss Janet Lacey, C.B.E.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
FOURTH ASSEMBLY
UPPSALA, JULY NO. 27

NIGERIA/BIAFRA RELIEF

Report of actions taken through
the Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service

1. Since the outbreak of this emergency, many WCC member Churches and their service agencies have responded to the appeal made by the Division to undergird the local churches in their relief activities for the distressed on both sides.
2. The Divisional Committee of DICARWS, at its meeting in November 1967, appealed to its constituencies for \$250,000 to assist relief programmes in both Nigeria and Biafra. This appeal was doubled at the March meeting and then raised to \$800,000 at its meeting in Geneva last month.
3. On June 30th, 1968, the response to the Division's appeal had reached \$338,818 in cash actually received; and a further \$151,883 had been pledged or promised. Since then, a number of additional large pledges have been announced and these amount to approximately \$200,000.
4. In addition to this cash response, some Inter-Church Aid agencies have made substantial supplies of material aid available. This has included large quantities of powdered milk, powdered eggs, baby foods, stockfish and medical supplies. The total value of this material aid is estimated at more than \$3,000,000.
5. In October, 1967 the Division made available \$5,000 in cash to the Christian Council of Nigeria (CCN) so that its newly formed Emergency Relief Committee could begin operations. Subsequently, a total of \$65,000 has been sent to the CCN for it to continue its programme for war victims. During this period, Church agencies related to the Division have made available to the CCN medical supplies valued at \$350,000 and 8 tons of powdered milk.
6. The Division arranged in October 1967 for 766 kilos of medical supplies to be sent by air to Cameroon from where they were forwarded to Biafra before the frontier was closed. In November 1967 the Division made available to the International Committee of the Red Cross \$20,000 for the chartering of the first aircraft to take medical supplies and Red Cross workers to Biafra.

7. The Division has to date sent six charter flights which have transported medical supplies and protein food, totalling some 60 tons, to Biafra. Two additional flights chartered by the Division have taken 35 tons of food, clothing and medicines to the island of Fernando Po. Some of these supplies have already been moved into Biafra.
8. At the request of the Christian Council of Nigeria, a medical relief team was recruited by the Division and sent to Lagos in June, 1968. This team is now at work in the Ikot Ekpene area, ministering to a concentration of distressed people.
9. In co-operation with the Norwegian Church Relief Committee, the Division has acquired 2,890 tons of stockfish, a high protein food which is an acceptable article of diet. The first ship left Norway in June with 500 tons of stockfish, 30 tons of baby food, clothing and medical supplies given by the Swedish ICA Committee and 50 tons of powdered milk given by the Danish ICA organisation. This consignment was received by Pastor Berge, director of the Norwegian Church Relief Committee, representing the WCC in Fernando Po, where it is being stored for onward movement. A second ship left Norway on July 5 and is carrying 400 tons of stockfish which will be received and distributed by the Christian Council of Nigeria. A third ship is about to leave Norway with 500 tons of stockfish, 20 tons of medical supplies and 50 tons of baby food. It will call at Rotterdam to load up to 200 tons of additional relief supplies. Arrangements are being made to ship the remaining 1,400 tons of stockfish still in Norway.
10. For administrative expenses incurred by the relief committee of the Churches in Biafra for its work, the Division has transmitted to it \$16,800.
11. The Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service, is continuing, and is trying to intensify as circumstances permit, its efforts to undergird the relief programmes of the churches in Nigeria and Biafra. Major contributions in cash and material aid so far have come from agencies in Germany, Great Britain, USA, the Netherlands, Scandinavia, Switzerland, etc. The Division is co-operating with the International Committee of the Red Cross, Caritas Internationalis, Catholic Relief Services and other voluntary agencies.
12. Throughout this Assembly, staff have met every day to carry on the services, consult with donor agencies and those responsible for the relief operations in the field and to plan for the future. From the first hours of these consultations, including conversations with Dr. Ibiam immediately after his arrival, the emphasis has been on meeting human need.
13. As a result, it is proposed to bring to the Assembly through the Committee on Inter-Church Aid, Refugee and World Service, recommendations for future programmes of relief and rehabilitation in Nigeria/Biafra which will call for approximately \$3,000,000 of new money to meet the needs of this massive emergency. Even so it is recognised that the situation is deteriorating so rapidly that it is beyond the capacity of voluntary agencies, separately or combined.

CHRISTIAN COUNCIL OF NIGERIA

EMERGENCY RELIEF

Present Situation

1. About one-third of the total land area which was classified as having seceded in May, 1967 is still within the secessionist state and two-thirds is held by Federal Nigeria. One-third to one-half of the original secessionist population is also under Federal control to-day.
2. Needs of the areas under Federal control:
 - (a) Ogoja is fast returning to normal. The Lutheran (Missouri Synod) medical/relief team which has been operating in the area for the last six months is in the process of being located outside this area and permanent Nigerian medical personnel are taking over the services operated by the medical/relief team.
 - (b) Nsukka/Enugu - the town areas are still deserted. The people are presently remaining in hiding and the Lutheran medical/relief team in the area can only reach a small proportion of those in hiding.
 - (c) Asaba-Agbor in the Mid-West state - people are beginning to come out of hiding and the needs for clothing and food are beginning to become acute.
 - (d) Port Harcourt/Rivers - Desperate need in the few areas we know anything about. Most of the area still sealed off by the military.
 - (e) Calabar/Eket/Uyo - Acute shortage of food, clothing and medicines but no apparent crisis.
 - (f) Abak/Ikot Ekpene/Itu - Situation desperate. 150,000 registered displaced persons at Ikot Ekpene alone; several dozen dying every day. Fighting heavy just a couple of miles north of Ikot Ekpene town. The WCC/CCN medical/relief team is working in this area.
3. Transportation difficulties:
 - (a) Anything going to the northern sector of the distressed area and east of the Niger river must go north to Lokoja to cross the river by ferry and then the long trip back south again to Enugu, Nsukka, Abakalik of Ogoja. The crossing at Lokoja is complicated by long delays waiting for the ferry.
 - (b) The use of the railroad requires goods to go north to Kaduna and then south again, stopping at Oturkpo which is the present ending of the railroad. There is no storage space available at Oturkpo as the military has taken over all available space. The shortage of railroad cars and the infrequency of trains add to the problem.

- (c) Road transportation to Asaba/Agbor areas makes that the easiest area to supply.
- (d) The areas of greatest present need are not accessible by road or rail. Since air transport is not practical in large scale feeding programmes we must use the sea.

The port of Calabar is usable but has complications in that goods removed from the ship at Calabar must be transferred a distance of about one-half mile to the ferry dock, taken across the 15 mile ferry crossing, off loaded at Oran and then moved to Ikot Ekpene about 50 miles by road.

Port Harcourt is officially closed and has not yet been used by either civilian or military boats. Even if this port was usable the area to be supplied would be small as the fighting is all around the surrounding area.

Problem of Moving Supplies

1. To date actual relief supplies arriving in Lagos have been relatively small in comparison to future operations. The organisation for moving supplies has been adequate but would not be adequate for the future increase.
2. A re-organisation of machinery is in progress which will bring all relief agencies together in a combined operations centre capable of handling efficiently several hundred tons per week.
3. Rumour has spread that a portion of supplies have been taken over by the military. Investigations have shown no apparent truth or even indication of a possibility of truth in this rumour. A careful check is being kept on this matter.

What is the CCN doing?

1. Have used numerous teachers and missionaries on two or three local leave to assist food distribution.
2. Have used local groups of Christians to organise and run feeding programmes.
3. Have supplied foodstuff through the National Relief Committee to needy areas.

4. Have one medical/relief team working in the Ikot Ekpene area which was recruited through the WCC.
5. Are using Nigerian university under-graduates during the long summer vacation period in a feeding programme.
6. Are preparing for two more medical/relief teams from WCC within the next month.

Earle Roberts
Christian Social Action Secretary
Christian Council of Nigeria

8.7.68

CHRISTIAN COUNCIL IN BIAFRA REFUGEE RELIEF

Queen Elizabeth Hospital,
UMUAHIA.

MEMORANDUM ON GIFTS FROM THE WORLD
COUNCIL OF CHURCHES

1. Sources of Aid

Aid gifts are at present coming into the country from three sources; from the Roman Catholic Church throughout the world through Caritas; from branches of the Red Cross throughout the world through the International Committee of the Red Cross; and from member churches of the World Council of Churches. The donors expect that their gifts shall not be handed over to the Government, but shall be distributed in the name of the donors by their representatives in Biafra. The World Council of Churches is represented in Biafra by the Christian Council of Biafra, (C.C.B.)

2. Scope of Aid

The aid is divided into two main groups

- (a) Relief goods, and
- (b) Medical Supplies.

(a) The Relief goods consist mainly of high protein food items to supplement local foods - dried milk - powdered eggs - stockfish high protein cereal foods etc. The CCB does not intend to undertake a complete feeding programme including local foods. Relief goods also include some other items such as clothing, and seeds for refugees' vegetable gardens.

(b) Medical Supplies. In co-operation with the Red Cross and Caritas, the WCC hopes to be able to meet all the needs of the Voluntary Agency and Joint Hospitals (ii) to supply all the drugs necessary for the care of refugee camps. The Government will be requested to undertake responsibility for supplying Government and Army Medical Services.

3. Distribution

In order to obtain maximum economy in transport the Red Cross and CCB are co-operating in setting up joint stores so that both agencies can use the same lorries for distributing their goods.

(a) Central Store: At present the CCB and Red Cross have joint main stores with two separate store-keepers at Awo Omama. All Relief Goods arriving in this country will be taken there for distribution. Each Agency will decide on the basis of distribution of its goods - e.g. What proportion of the milk should go to hospitals for O.P.D. use, what proportion to camps, and what proportion to villages.

The Central Store for all World Council Medical Supplies will be in Umuahia which is more central for those hospitals, both Protestant and Catholic, which the Christian Council has undertaken to supply.

(b) Provincial Stores: 10 Provincial Stores have been set up jointly with the Red Cross at the following centres:

<u>Province</u>	<u>Location</u>	<u>CCB Representative</u>
Awka	Oko	Miss Waddington
Onitsha	Nnewi	Miss Carey
Oji River and Okigwe	Okigwe	Mr. Carey
Orlu	Orlu	
Owerri	Owerri	
Umuahia (1)	Umuahia	Mr. Roe
Umuahia (2)	Edda	Mr. Somerville
Abakaliki	Afikpo Road	Mr. Cluness
Aba and Annang	N. Ngwa Hospital	Mr. McGraw
Port Harcourt	Elele	Mr. S. Ijioma

Relief goods for camps from both agencies will be delivered to these stores and distributed by them on a definite basis e.g. so many bundles of stockfish for each 500 refugees. On delivery at the camps the goods will be signed for by several members of the camp committee and the entry in the camp book will show the donor - e.g stockfish from WCC, milk from Red Cross, beans from Caritas (if it is convenient to include a Caritas delivery on the same transport). The local priest, ministers, social workers and welfare officer will be informed when deliveries are made to their camps.

The drugs will be available at the provincial stores to all doctors, health sisters, medical teams, nuns and others who are known to be holding clinics in the camps. In many cases where it is known that clinics are being held in villages, drugs will be available too - e.g. if a priest states that on so many days a week a local army doctor accompanies him to villages to hold a clinic, the priest will be able to get drugs for this.

A list of other institutions doing relief work in each province, e.g. orphanages, is being drawn up and these institutions will also be able to obtain some food and drugs made available for them in the provincial store by the CCB.

It is hoped that there will be close consultation and co-operation between the Provincial representatives and the Rehabilitation Officer, Social Welfare Officer and Provincial Secretary in their area.

H. J. Middlekoop

Dated 29th June, 1968

4. Oktober 1967
drbg/el.

Frau
Gwendoline Baehr
150, Route de Ferney
1211 Genf 20

Liebe Frau Baehr!

Eine wirklich gute Nachricht, daß Sie die Absicht und Möglichkeit haben, einen Band von Leslie Cookes Reden und Predigten zu veröffentlichen. Es wird für uns alle, die wir lange Jahre mit ihm den Vorzug hatten, zusammenarbeiten zu dürfen, eine kostbare Erinnerung an ihn und seinem in die Weite und Tiefe der Aufgaben hineindringen ^{Geist} sein, wenn wir ihn eines Tages zur Hand nehmen können.

Der Vertriebsmöglichkeit in Deutschland sind durch den englischen Text natürlich enge Grenzen gesetzt, aber die Kollegen in Stuttgart werden die Möglichkeiten dafür sorgsam erwägen, so daß Sie gewiß von dort einen Vorschlag erhalten werden.

Mit besonders herzlichen Wünschen für diese schöne und verantwortungsvolle Aufgabe

bin ich Ihr

Kopie

Fräulein Urbig

Diakonisches Werk Stuttgart - mit freundlichen Grüßen

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Rt. Rev. John E. Hines
Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director
Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



- 2. OKT. 1967

Erlädt:

26th September, 1967.

Dear Friends,

Many of Leslie Cooke's friends have asked me, since his death, whether it would be possible to have a collection made of some of his major sermons and addresses delivered during the period of his service as Director of this Division (1955-1966) which would serve as a memorial to the great contribution he made to Inter-Church Aid and the ecumenical movement.

In his Will, Leslie Cooke left me the copyright of his speeches over the last twelve years for me to dispose of at my discretion. With the help of Geoffrey Murray, the Information Officer of DICARWS, I have now sorted through these and it would seem that they could be put together to form a book of between 200 and 250 pages. It would be in two parts. The first part would reflect Leslie's concern for, and thinking about, the Christian involvement in the struggle for social justice; and the second would recall his stance in ecumenical developments generally. Included in such a collection would be, for example, his Joseph Leckie Lecture, his addresses to the Swanwick Consultation, and the more important speeches he delivered over the last decade in the USA, Britain, Switzerland, Canada, and other countries.

After consultation with a printing and publishing house of high reputation in Holland, I have been informed that it would be possible to have such a book ready early in 1968. It would be on good quality paper in hard-cover, with a portrait of Leslie on the dust cover. The price would be roughly \$2.15 3
(£ 16/-, Sfrs. 9.20).

11-1 12

So that I can ascertain whether a project for a Leslie Cooke Memorial Volume of sermons and addresses, along the lines I have indicated, would be economically viable, I am writing to ask you if you would be kind enough to let me have, as soon as possible, a rough estimate of the number of copies that you judge would be ordered by his friends in your Church or agency. I am venturing to make a similar request to others who knew Leslie in almost every part of the world. The replies will enable me to see whether the minimum sale of 2,000 copies is likely to be met and, therefore, whether or not to instruct the Dutch printer to go ahead.

I shall be happy to keep you informed about the final decision.

With warmest good wishes,

Yours sincerely,
Gwendoline Baehr
(Mrs) Gwendoline Baehr.

drbg/go
17. Okt. 1966

Mrs. Gwendoline Baehr
World Council of Churches
Division of Interchurch Aid
150, route de Ferney
Genf, Schweiz

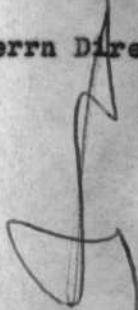
Betr.: Sitzungen des Divisionskomitees vom 8. bis 11. November.
Liebe Mrs. Baehr,

Beigeschlossen finden Sie meine Anmeldung zur Teilnahme an den Sitzungen.

Ich gedenke am Montag, den 7. November von Frankfurt mit dem Flugzeug um 15.55 Uhr in Genf einzutreffen und bis Freitag mittag zu bleiben. Mein Rückflug nach Berlin findet am 11. November um 12.10 Uhr statt.

Für Hotelreservation während der fraglichen Tage wäre ich Ihnen herzlich dankbar. Da ich für die Teilnahme an diesen Sitzungen wieder die Kostenübernahme durch den World Council of Churches in Anspruch zu nehmen gezwungen sein werde, bitte ich Sie freundlich, das Mr. Shott schon mitzuteilen und ihn vielleicht freundlich daran zu erinnern, dass er noch meine Auslagen für die Sitzung in London Anfang Juli an eins der unten angegebenen Konten der Gossner Mission erstatten wollte. Unser Finanzreferent erinnerte mich kürzlich daran, dass das noch aussteht.

Auf ein gutes Wiedersehen in Genf und Herrn Direktor Cooke sowie allen Kollegen freundliche Grüsse!



"EINHEIT ALS ÖKUMENISCHE AUFGABE.

EINE STANDORTBESTIMMUNG"

Das Thema, das sie mir gestellt haben, ist sehr umfangreich und ich muß es, um es im Rahmen eines einzigen Vortrages behandeln zu können, ein wenig einschränken. Ich möchte beginnen, in dem ich drei Thesen aufstelle, in denen die Grundlagen und Ziele der ökumenischen Aufgabe umrissen werden. Lassen sie mich dann vom Blickpunkt des ökumenischen Rates der Kirchen aus auf die Ziele und Errungenschaften blicken. Der Ökumenische Rat dient als Institution der ökumenischen Bewegung; die Bewegung selbst ist mehr als er.

Wir leben in einer Zeit, in der man sich angewöhnt hat, alle Institutionen, alle Organisationen und alle Menschen, die für derartige Einrichtungen verantwortlich sind, zu kritisieren. Unsere jüngere Generation gilt als "anti-institutionalistisch" und man sagt, sie habe keine Helden, zu denen man aufblicke. Menschen in leitender Stellung, seien es nun Pfarrer einer Kirche, Erzbischöfe einer Diözese, Exekutivsekretäre einer Bezirkssynode (Statekonvention), Bischöfe eines Bezirks, Präsidenten der Vereinigten Staaten, Bürgermeister einer Stadt oder Manager einer Firma, alle werden gleichermaßen und frisch von der Leber weg kritisiert als egoistisch, kurzsichtig, heuchlerisch und sogar als dumm.

Es ist nicht meine Aufgabe, hier die Menschen, die in Organisationen arbeiten, zu verteidigen oder die jüngere Generation anzugreifen. Tatsache ist, daß die jüngere Generation bald selber "ältere Generation" werden wird und die ältere Generation schon bald ihre Verantwortung an sie wird abgeben müssen, daß ich solche Verallgemeinerungen und überhaupt eine solche Haltung, wie ich sie hier kurz charakterisiert habe, für wertlos halte, wenn man darauf aus ist, irgendein Problem zu lösen oder Entscheidungen irgendwelcher Art zu treffen, von welchen Voraussetzungen und Werten

man auch immer dabei ausgehen will. Es gilt hier genau zu unterscheiden. Vorurteile in der einen oder anderen Weise können uns überhaupt nicht helfen.

I

1. Zu allererst möchte ich feststellen, daß die Kirche Jesu Christi e i n e Kirche ist. Ich möchte mich im Rahmen dieses Vortrages nicht darauf einlassen, zu sagen, was ich damit meine. Aber ich darf sie daran erinnern, daß es der entscheidende Anspruch jeder Denomination ist, sie sei wenigstens ein Teil der Kirche, die Jesus Christus gegründet hat zum Heil der Menschen und der Völker. Keine Kirche gibt sich damit zufrieden, weniger als dies zu sein. Keine Kirche würde zugeben, lediglich ein religiöser Club oder eine Gruppe zu sein, von Menschen gegründet ohne göttlichen Ursprung, Segen oder Zielrichtung. Ich wiederhole, ich gehe davon aus, daß die Kirche e i n e Kirche ist. Ich ermahne nicht die Kirchen, daß sie eins sein sollen. Es ist vielmehr die Pflicht einer jeden Kirche, sich selbst zu prüfen, ob ihr Leben, ihre Programme, ihr Glaube verändert werden müssen, um die vorgegebene Einheit der einen Kirche der Welt sichtbar zu machen, auf daß die Welt glaube. Der Unterschied zwischen ökumenisch Denkenden und anderen Kirchenleuten ist es, daß die Ökumeniker von dem Gedanken an die Einheit der Kirche als von der Grundvoraussetzung ausgehen. Andere neigen dazu, andere Dinge für wichtiger zu halten. Die akuten und offenkundigen Teilungen der sichtbaren Kirche, die unleugbaren theologischen Unterschiede, die zwischen ihnen bestehen, Schwierigkeiten einer Zusammenarbeit oder Wiedervereinigung und was es sonst sei. Ökumeniker nehmen alle diese Dinge sehr ernst. Aber, ich wiederhole es, sie gehen bei ihrer Arbeit davon aus und nehmen das ernster als alles andere, daß die Kirche e i n e Kirche ist und daß, wenn dies nicht zur Grundvoraussetzung gemacht wird, jede Kirche weniger ist als das, was sie zu sein beansprucht.
2. Ich setze weiter voraus, daß die Kirche universal ist. Christus ist für die ganze Welt gestorben und nicht nur für die "Auserwählten". Ich bin mir bewußt, daß es theologische

Systeme

Systeme gegeben hat und wohl noch gibt, die auf mancherlei Weise diesen Gedanken abgelehnt haben und ablehnen. Mir geht es nicht um einen falschen Universalismus, also nicht um eine Theologie die sagt "Wir kommen alle-alle-alle in den Himmel", gleichgültig wie wir zu Jesus Christus und seinem Evangelium stehen.

Das Beschwerliche bei diesen beiden Häresien (eingeschränkte Erlösung und Universalismus) ist beidemal dasselbe: Sie geben vor, Gott und seine Absichten in einer Weise zu kennen, die über das hinausgeht und dem widerspricht, was wir von Gott durch die Offenbarung Jesu Christi wissen.

Worum es mir in diesem Zusammenhang geht ist etwas ganz anderes und hat mit diesen beiden Häresien nichts zu tun. Jesus Christus ist Mensch geworden, hat gelebt, ist gestorben und wieder auferstanden für alle Menschen überall in der Welt. Das bedeutet, daß keine nationale Kirche und kein konfessioneller Zusammenschluß es wagen darf, sich geographisch, kulturell, konfessionell oder rassisch einzugrenzen. Keine Kirche darf es wagen, sich selbst und ihre Gläubigen als Gottes "Lieblingskinder" zu betrachten. Auch über diesen Gedanken möchte ich nicht lange reden. Ich setze ihn voraus. Aber indem ich ihn voraussetze, bin ich mir doch klar darüber, daß es vielleicht die Voraussetzung ist, die sich im Leben aller Gemeinden und Denominationen am schwersten zur Geltung bringen läßt.

3. Schließlich setze ich noch voraus, daß wir, wenn wir von der ökumenischen Bewegung sprechen, über eine christliche Bewegung sprechen d.h. über eine christozentrische, wie die Theologen das genannt haben und nicht einfach über eine Bewegung religiöser Toleranz und guten Willens. Zweifellos hängt die Popularität der ökumenischen Bewegung auch damit zusammen, daß sich die offene Haltung der Ökumeniker in der Wahrheitsfrage von der Schärfe der Sektierer wohltuend unterscheidet. Gleichzeitig muß jedoch gesagt werden, daß die Kritik konservativer christlicher Kreise an der ökumenischen Bewegung vielfach mit dem - falschen - Verständnis begründet wird, als sei die Ökumene nicht an der Wahrheit, sondern lediglich am guten Willen im Umgang miteinander interessiert.

Wenn

Wenn ich das sage, kann ich nur hoffen, daß sie mich nicht als jemanden ansehen, der kein Interesse an Toleranz und gutem Willen hätte. Der Dialog mit den Menschen anderer Glaubensrichtungen oder auch mit Glaubenslosen ist für das gegenseitige Verstehen in einer pluralistischen Gesellschaft und nun gar in unserer pluralistischen Welt unbedingt erforderlich. Darüber hinaus mag es sehr wohl so sein, daß Gott in seiner Souveränität als der, der das Universum beherrscht, den Christen schöpferische Durchbrüche geradezu aufnötigen will im Blick auf ihr Verhältnis zum Judentum, vor allem aber auch im Blick auf die anderen "Hochreligionen". Christen müssen ein Gespür für alles haben, was Gott der Menschheit sagen will.

Aber ich wiederhole: Die ökumenische Bewegung in ihrem klassischen und modernen Verständnis ist nicht eine synkretistische Bewegung, sondern sie ist gegründet auf den Glauben der als Antwort auf Gottes Offenbarung Seiner Selbst in Jesus von Nazareth, der beides ist: Herr und Christus, entsteht.

Ich bin mir durchaus im klaren darüber, daß an dieser Stelle viel mehr gesagt werden könnte und müßte. Ich werde im zweiten Hauptteil meines Referates auch auf diese Dinge zurückkommen. Hier geht es mir darum, festzustellen, daß die ökumenische Bewegung, die in unserm Jahrhundert jede Kirche, die es gibt, in irgendeiner Weise beeinflußt hat, begründet ist auf unserm gemeinsamen Glauben an Jesus Christus, dem Sohn Gottes und Heiland der Welt.

II

Der Ökumenische Rat der Kirchen ist die wichtigste Organisation, die der ökumenischen Bewegung, wie ich sie damit beschrieben habe, dient, zum mindesten ist sie es, wenn man im Weltmaßstab denkt. Die ökumenische Bewegung selbst darf mit irgendeiner Organisation nicht verwechselt werden. Ihr dienen viele Organisationen (konfessionelle Weltbünde, regionale, nationale, staatliche und ortsgebundene Körperschaften, theologische Institutionen, Institute, Ortsgemeinden und auch einzelne Menschen). Weil nun aber der

Ökumenische

Ökumenische Rat der Kirchen, wie man die Sache nun auch immer betrachten mag, die repräsentativste ökumenische Organisation ist, ist es wichtig, daß Sie sich für sie interessieren und auch die entscheidenden Fragen, um die es in Ökumenischen Rat heute geht, in den Blick nehmen. Darf ich Ihnen jetzt unmittelbar vier Hauptaufgaben beschreiben:

- A Wenn man es ganz simpel sagen will, dann geht es darum, ob der Ökumenische Rat der Kirchen rascher voranschreiten oder ob er seine Arbeit bewußt verlangsamen sollte.

Es gibt viele ökumenisch denkende Menschen und es gibt sie in nahezu allen Gliedkirchen des Ökumenischen Rates, die meinen, die einzige Hoffnung für den Ökumenischen Rat bestände darin, daß er die ökumenische Bewegung gezielt voranbrächte, ganz gleich ob die Leitungen der Gliedkirchen und die Mehrheit der Menschen in diesen Kirchen das nun wünschten oder nicht. Viele von diesen Leuten sind zu einer solchen Auffassung gekommen, weil sie alle Hoffnung auf verfaßte Kirchen aufgegeben hatten, ehe die ökumenische Bewegung ihnen neue Hoffnung einzuflößen begann. Viele von ihnen entstammen der jüngeren Generation. Aber gleichgültig, ob Jung oder Alt, diese ganze Gruppe blickt auf den "sozialen Umbruch", der sich überall in der Welt, in der Gesellschaft vollzieht und sie meinen, daß die Kirche sich genau so rasch zu wandeln habe, um für den modernen Menschen überhaupt noch relevant zu sein.

Bitte beachten Sie, daß ich den Ausdruck "rascher Umbruch" verwendet habe und nicht den Terminus Revolution, obwohl die meisten dieser "Progressiven" die Notwendigkeit einer Revolution und nicht einer Evolution betonen. Sie weisen uns, die wir auf irgendeine Weise für die Institutionen der Kirche, der Gesellschaft oder des Staates Verantwortung tragen, unermüdlich darauf hin, daß die Kombination von gesteigerten Erwartungen in allen Völkern, die mit dem radikalen, technologischen Wandel, der eingetreten ist oder unmittelbar bevorsteht ebenso zusammenhängen, wie mit der Bevölkerungsexplosion, der Verstädterung des Menschen und dem auf wissenschaftlichen Experimenten basierenden Denken eine Revolution unserer

Haltung

Haltung und einen radikalen Wechsel in all unsern Programmen unumgänglich machen.

Die Tatsache, daß diese Leute das Wort Revolution ohne alle Scheu verwenden, jagt dem durchschnittlichen Mitarbeiter einer Organisation einen Schauer den Rücken herunter, aber es zwingt ihn zum Zuhören. Die Progressiven drängen den Ökumenischen Rat der Kirchen (und genau so die Römisch-Katholische Kirche), sich auf einen hoffnungsvollen ökumenischen Weg zu begeben und das Risiko einzugehen, das mit wirklicher Leitung nun einmal verbunden ist. Sie drängen uns dazu die Mitgliedskirchen mitzureißen, ob diese es wollen oder nicht. Sie sagen, daß, wenn die Kirchen nicht in Bewegung kommen mit der ökumenischen Bewegung - und das rasch -, daß es dann keine Hoffnung mehr gibt, daß die Kirche oder das Evangelium in unserer Zeit relevant bleiben und etwas zu sagen haben könnte.

Auf der anderen Seite gibt es in dieser Frage viele ökumenisch gesinnte Menschen (d.h. also Menschen, die das, was ich als Grundvoraussetzungen bezeichnet habe, durchaus akzeptieren), die den Ökumenischen Rat der Kirchen bewegen möchten, langsamer voranzuschreiten. Sie sagen, die Leitungen der Gliedkirchen und vor allem der Ökumenische Rat der Kirchen selbst sei bereits den Reihen der Gemeindeglieder soweit voraus, daß die Gefahr neuer Spaltungen in der Kirche auftauche, wo es doch darum ginge, alte Spaltungen zu überwinden. Sie drängen uns, langsamer voranzuschreiten, damit die ökumenischen Errungenschaften der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts nun auch wirklich durchgesetzt werden könnten. Man mahnt uns, Geduld zu haben und daran zu denken, daß auch Rom nicht an einem Tag erbaut worden sei etc. etc.

Es geht hier um mehr als eine theoretische Erörterung. Hier handelt es sich um eine Frage, die Tag für Tag und Woche um Woche bei jeder Entscheidung des Ökumenischen Rates bedacht sein will. Die wichtigsten Entscheidungen werden von den Hauptausschüssen des Ökumenischen Rates der Kirchen, von Zentralausschuß und vom Exekutivausschuß sowie von Dutzenden von Ausschüssen der einzelnen Abteilungen und Sekretariate getroffen.

Aber

Aber ich wäre nicht ehrlich, wenn ich nicht zugeben würde, daß der Genfer Stab mit dem Generalsekretär an der Spitze das Handeln des Ökumenischen Rates innerhalb der von den Ausschüssen festgesetzten Ziele weitgehend beeinflußt.

Die Vorträge, die wir halten, die Ratschläge, die wir erbitten, die Verwaltungsmaßnahmen, die wir treffen, tragen zu dem allgemeinen Bild des Ökumenischen Rates der Kirchen bei und sie tun mehr als das. Sie gehören zu seinem Wesen.

Sie werden nicht meinen, daß ich in der Lage sei, in diesem Vortrag eine pointierte Wahl zu treffen zwischen den beiden Haltungen, von denen ich gesprochen habe zwischen den beiden Flügeln unter den Mitarbeitern der Ökumene. Es ist leicht, den Rat der antiökumenischen Reaktionäre unbeachtet zu lassen und sich um die Radikalen, die der Kirche endgültig den Rücken gekehrt haben, nicht zu kümmern. Aber zwischen dem Rat von ökumenischen Freunden zu wählen, die der gemeinsamen Sache gleichermaßen verpflichtet sind und von denen die einen sagen "seid vorsichtig" und die andern "beeilt euch", das ist nicht leicht.

Lassen Sie mich ein paar Prinzipien aufzeigen, die jeder von uns, der kirchliche Verantwortung trägt, bei seinen täglichen Entscheidungen im Auge behalten sollte:

1. Alle unsere Entscheidungen sollten auf das Evangelium ge- gründet sein und in diesem Sinne würde es sich um theologische Entscheidungen zu handeln haben. D.h., daß sie auf Liebe, Hoffnung und Glauben, nicht aber auf Haß, Verzweiflung oder Zynismus gegründet sein müßten.
2. Der Sinn und die Funktion einer Institution sollte für uns stets wichtiger sein als das bloße Überleben der Institution.
3. Kompromisse in dem Sinn, daß "ein halbes Brot besser als gar kein Brot" sind legitim und notwendig; völlig illegitim und katastrophal sind hingegen Kompromisse, bei denen man seine Überzeugungen verleugnet.
4. Kein Christ hat die Verheißung Erfolg zu haben. Aber Loyalität gegenüber dem Ziel Gottes, wie der einzelne es versteht, kann nie ein wirkliches Scheitern bedeuten.

All dies zusammengenommen heißt, wenn ich zu Ihnen als Ökumeniker spreche, daß der Ökumenische Rat die ihm aufgetragene

Arbeit

Arbeit so rasch vorantreiben wird, wie Sie es ihm zu tun erlauben. Wir werden nicht so rasch vorankommen wie einige es wünschen; wir werden uns gegenüber einigen Konservativen in das Licht bringen, unverantwortlich zu handeln. Aber Sie dürfen sicher sein, daß hinter den großen und kleinen Entscheidungen bei uns der Versuch stehen wird, den Zielen Christi innerhalb der ökumenischen Bewegung zu dienen. In diesem Sinne bitte ich um Ihr Vertrauen, Ihre Kritik und Ihr Verständnis.

B Eine zweite vordringliche Aufgabe ergibt sich für den Ökumenischen Rat der Kirchen aus der in unserer Zeit so weit verbreiteten "Krise des Glaubens". Vor wenigen Wochen hat in Taizé in Frankreich eine hauptsächlich europäische Jugendkonferenz stattgefunden, die zur Hälfte von römischen Katholiken und zur anderen Hälfte von Protestanten, Anglikanern und Orthodoxen beschickt worden ist. Die jugendlichen Teilnehmer durften sich die Themen für ihre kleinen Gesprächsgruppen selber wählen, z.B. protestantisch-katholische Beziehungen, neue Formen des gottesdienstlichen Lebens, Friede, Rassenbeziehungen etc. Die überwältigende Mehrzahl der jungen Leute wollte die Frage diskutieren: "Was ist christlicher Glaube?"

Aber die "Krise des Glaubens" ist nicht beschränkt auf die jungen Leute in unseren Kirchen. Erwachsene, die sich Gedanken machen, Amtsträger und Laien sehen sich herausgefordert durch die Überzeugung, die von der Mehrheit der Intelligenz in unserer heutigen Welt vertreten wird, daß nämlich für den Glauben an einen transzendenten Gott heute kein Raum mehr sei. Dieser Gedanke ist nicht neu. Als ich vor 35 Jahren auf die Universität kam, war diese Haltung bereits die vorherrschende Haltung der Intellektuellen gegenüber dem Christentum und allen anderen Religionen.

Vor einem Menschenalter war es das Ergebnis dieser Herausforderung an den christlichen Glauben, daß liberale und konservative Christen zueinander fanden in einer neuen Orthodoxie - Neoorthodoxie hat man das damals genannt - , weil weder der "Liberalismus", noch der "Fundamentalismus", für sich in der Lage war, die Achtung in Denken geschulter

Christen

Christen für sich zu gewinnen.

Heute richtet sich nun die Herausforderung genau gegen diesen neo-orthodoxen Konsensus, auf dem die ökumenische Bewegung weithin basiert hat. Die biblischen, theologischen und metaphysischen Voraussetzungen der meisten gebildeten Christen meiner Generation sind auf das schärfste in Frage gestellt, sei es durch den Materialismus oder das experimentell arbeitende wissenschaftliche Denken, sei es durch den Humanismus oder den logischen Positivismus, oder sei es durch biblische Exegese und Hermeneutik.

Die Frage, der sich der Ökumenische Rat der Kirchen, und der sich jede christliche Kirche heute zu stellen hat ist, wie ernst wir diese theologische Herausforderung an unsern Glauben nehmen wollen.

Auf der einen Seite zeigt uns die Kirchengeschichte das Bild einer Kirche, die wieder und wieder ihre Augen verschlossen und die Fäuste geballt hat in Angesicht neuentdeckter Wahrheiten. Galilei und Darwin sind hervorragende Beispiele säkularer Helden, die das kirchliche Denken zu einem ungeordneten Rückzug gezwungen haben. Auf der anderen Seite zeigt die Kirchengeschichte das Bild einer Kirche, die die radikalsten Wandlungen menschlichen Denkens und menschlicher Gesellschaft überstanden hat und in der Lage gewesen ist, die Grundlage für neue große Perioden menschlichen Denkens und menschlicher Entwicklung zu legen. Augustin, Thomas, Luther, Calvin, Ignatius v. Loyola und Karl Barth sind einige von den Namen, die einem schnell in den Sinn kommen, wenn man daran denkt, wer für die Kirche und für die westliche Kultur und Gesellschaft eine solche Funktion ausgeübt hat.

Die Frage, der sich die Kirche heute gegenüber sieht, ist, wie wir die ewige Wahrheit des Evangeliums heute so formulieren können, daß sie von den Menschen unserer Zeit verstanden wird und ihn überzeugt. Die Gefahr bei solchen Versuchen einer Neuformulierung ist immer dieselbe. Nur zu leicht verliert man die Wahrheit oder schränkt sie doch wenigstens ein, wenn man versucht, seine Formulierungen auf die derzeitige intellektuelle Mode einzustellen. Größer aber ist die Gefahr, daß man veraltete Formulierungen unverändert

nachspricht.

nachspricht. Entweder man widersteht der Wahrheit oder man verliert jeglichen Kontakt mit den Zeitgenossen oder beides.

Die theologische Aufgabe der Kirchen für unsere Zeit ist nicht leicht. Ich habe genügend deutlich gemacht, daß nach meiner Meinung Jesus Christus das Herz der ökumenischen Bewegung ist als die Offenbarung des souveränen und transzendenten Gottes. Ich beeile mich hinzuzufügen, daß es nicht darum gehen kann, daß wir unsere alten theologischen Formulierungen lediglich wiederholen. Wir dürfen es nicht wagen, ein Anathema gegenüber Theologen auszusprechen, die die Wahrheit des christlichen Glaubens in Frage zu stellen scheinen. Wir müssen mit Eifer zu unterscheiden versuchen, welche neue Stimme oder welche Stimmen die ewige Wahrheit unserer Generation überzeugend zu sagen vermögen.

Darf ich hinzufügen, daß meiner Überzeugung nach die gegenwärtige Krise des Glaubens so schwer, aber doch auch nicht schwerer ist als die Krisen, denen sich die Kirche in früheren Zeiten gegenübergesehen hat. Und ich verspreche Ihnen, daß der Ökumenische Rat der Kirchen darin fortfahren wird, innerhalb seiner Gliedkirchen aber auch außerhalb dieser Gliedkirchen nach Menschen Ausschau zu halten, die das alte und ewige Evangelium auf eine neue und überzeugende Weise formulieren können. In der Zwischenzeit geht es darum, daß wir in Loyalität zu unsern Herrn Jesus Christus leben, der in jedem Zeitalter mehr gewesen ist als die Theologie, die es um Ihn ging.

C Ein drittes Hauptproblem, um das es den Ökumenischen Rat der Kirchen gegenwärtig geht, ist das Maß und die Weise einer vernehrten dynamischen Zusammenarbeit mit der Römisch-Katholischen Kirche, zu der sich beide, die Katholische Kirche und der Ökumenische Rat, verpflichtet haben.

Einerseits kann man sagen, daß es fast nichts gibt, das der Ökumenische Rat der Kirchen zu tun versucht, was nicht besser getan werden könnte, wenn die Römisch-Katholische Kirche in vollsten und engsten Sinne mitarbeiten würde. Von einem andern Blickwinkel her muß aber ebenfalls gesagt werden, daß der Preis der für eine solche Zusammenarbeit von der Katholischen Kirche und vom Ökumenischen Rat der Kirchen gezahlt werden

werden muß, so groß ist, daß wir von Fall zu Fall entscheiden müssen, ob er gerechtfertigt ist. Ich setze voraus, daß die verantwortlichen Leitungsgremien (responsible leadership) der Römisch-Katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates und seiner Gliedkirchen fortfahren werden in einer freundlichen Atmosphäre und mit den nötigen Tiefgang, die grundlegenden theologischen Fragen zu diskutieren, welche die Kirche tausend Jahre lang zerteilt, und zwar radikal zerteilt haben. Der Wandel auf allen Seiten von einer polemischen Theologie zum Dialog läßt auf ein neues Verstehen und eine neue Einheit hoffen, eine Einheit, die zwar noch nicht reif ist, aber die durch die Wärme einer neuen Atmosphäre von Tag zu Tag reifer wird. Wir leben in einer Zeit, in der "Früchte heranreifen".

Ich setze weiter voraus, daß die verantwortlichen Führungs-gremien fortfahren werden an den quälenden Fragen zu arbeiten, die im Laufe von Jahrhunderten durch unsere Isolierung von-einander und durch die daraus resultierende Sünde entstanden sind und Bitterkeit hervorgerufen haben. Ich weise in diesen Zusammenhang auf Probleme wie die Religionsfreiheit und die Mischiehenpraxis hin. Ich meine nicht, daß sich Haltungen und Gewohnheiten, die im Laufe von Jahrhunderten entstanden sind, einfach in Wohlgefallen auflösen und einer allgemeinen Har-monie Platz machen. Aber wenn alle Partner dieses großen Gesprächs wirklich nach einem "besseren Wege" suchen, der auf Liebe und Wahrheit begründet ist, dann dürfen wir uns auch hier einen Fortschritt zuversichtlich erhoffen und zwar in eben dem Maß, in dem wir den Licht, das uns Gott durch Jesus Christus geschenkt hat, gehorsam sind.

Es gibt noch einen dritten Bereich der Zusammenarbeit, in dem man leichter zu Lösungen kommen sollte als in den beiden anderen, der aber mehr Verwaltungsgeschick auf allen Seiten verlangt, um wirklich Erfolg zu versprechen. Ich meine das ganze Gebiet des Dienstes an der Menschlichkeit im Namen Christi. Hier sind karitative Bemühungen eingeschlossen, Gelder aufzubringen und sie auszugeben; weit wichtiger aber ist im Bereich einer solchen Zusammenarbeit der Beitrag der Kirchen bei dem Versuch, wirtschaftliche Gerechtigkeit zu schaffen und in der ganzen Welt eine Situation der gleichen

Möglichkeit

Möglichkeit für alle herbeizuführen. Es gehört zu diesem Bereich der Zusammenarbeit auch die Ebene der Politik, wo es darum geht einen nuklearen Krieg zu vermeiden und den Frieden der Welt herbeizuführen.

Selbst auf diesen an sich ja höchst kontroversen Gebieten ergibt es sich klar aus den Dekreten des II. Vatikanischen Konzils, aus verschiedenen päpstlichen Enzykliken und aus den Stellungnahmen des Ökumenischen Rates der Kirchen und seiner Gliedkirchen sowie aus den Vorschlägen, die die Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft in Genf 1966 gemacht hat, daß wir in den Grundfragen einig sind und daß es keinen überzeugenden theologischen Grund dafür gibt, unsere getrennten Programme weiterzuführen, weil sie, gemessen an dem Gewicht und der Dringlichkeit der Probleme, denen sich die ganze Menschheit gegenüber sieht, unwirksam sind. Ich will damit nicht sagen, daß es keine wichtigen, ethischen, sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Unterschiede unter Christen gäbe. Natürlich gibt es sie. Und einige von ihnen gehören zu den ungelösten Fragen zwischen den Kirchen, die uns am meisten beunruhigen. Ich sage jedoch, daß es in diesen Fragen keinen wesentlich katholisch-protestantischen oder protestantisch-orthodoxen Unterschied gibt und daß es darum klar ist, daß in den nächsten paar Jahren unsere Bürokratien gemeinsam Wege finden sollten, das ganze Gesicht des christlichen guten Willens und der christlichen Überzeugung in den großen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fragen unserer Zeit zur Geltung zu bringen.

Ich denke, daß ich sehr genau weiß, wie schwierig es ist, neue Wege der Zusammenarbeit ausfindig zu machen, selbst wenn ein äußerstes Maß an gutem Willen auf allen Seiten vorhanden ist. Getrennte Organisationen haben die Tendenz, eingefahrene Wege einzuschlagen, selbst dann, wenn diejenigen, die diese Organisationen leiten, das gar nicht beabsichtigen. Das gilt auch für die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates. Es kann nicht überraschen, daß die Römisch-Katholische Kirche, die bis vor ein paar Jahren keinen Grund sah, anders als völlig unabhängig Entscheidungen zu fällen und zu handeln, es jetzt schwierig findet, ihre Arbeitsmethoden zugunsten einer

einer wirklichen Kooperation zu ändern.

Ich möchte jedoch sofort hinzufügen, daß die Bürokratie des Ökumenischen Rates der Kirchen sich hier keinesweg leichter tut. Wir haben nur sehr geringe Erfahrungen als Ökumenischer Rat in der Zusammenarbeit mit großen und dynamischen "Nicht-Mitgliedskirchen". Auch wir können auf Selbstbehauptung aus sein und versagen, wenn es darum geht, uns fremde Möglichkeiten der Entscheidung und des Handelns anzuwenden. Auch wir zucken zurück, wenn wir fürchten Kompromisse eingehen zu müssen und in Verlegenheiten zu geraten. Auch wir stellen Programme auf und sind viel zu spät darauf aus, daß andere mit uns zusammenarbeiten.

Wer antibürokratisch eingestellt ist, tut sich schwerer damit, diese Schwierigkeiten zu verkraften als diejenigen, die durch echte theologische Unterschiede hervorgerufen werden. Es ist ja auch so, daß sie, selbst wenn man sie analysiert und verstanden hat, nicht wirklich rechtfertigen kann. Es gibt keine Entschuldigung für irgendeinen kirchlichen Amtsträger, der sich weigert Sünde, Selbstsucht, Furcht und Vorurteil in seinen Entscheidungen zu erkennen, wo es doch so einfach ist, diese wenig schönen Dinge bei anderen aufzufinden.

Ich habe mir Zeit gelassen, die Probleme aufzuzeigen, denen wir uns gegenübersehen, wenn es um eine Zusammenarbeit mit den römischen Katholiken auf sozialen und politischen Gebiet geht. Und ich habe dafür zwei Gründe:

1. Im Blick auf Gott und den Menschen gibt es kein wichtigeres Gebiet für eine Zusammenarbeit der Kirchen als gerade dieses. Die Menschheit ist in der Gefahr sich selbst zu vernichten, wenn wir nicht rasch lernen, die Maßstäbe christlicher Ethik in den Fragen anzuwenden, in denen es um Leben und Tod geht und die die ganze Menschheit betreffen. Wir haben einfach keine Zeit mehr, herumzupendeln.
2. Echte und wirksame Zusammenarbeit auf diesen Gebieten, die uns gemeinsam angehen, werden uns gleichzeitig instandsetzen, alle anderen Fragen in Blick auf die Einheit der Christen schneller zu lösen. Im Ökumenischen Rat der Kirchen sind wir uns darüber klar, daß die Zusammenarbeit, wie sie in der

Bewegung

Bewegung für "praktisches Christentum" (Life and Work) entwickelt worden ist, im Laufe der Jahrzehnte ganz wesentliche Beiträge geleistet hat für die Einheit auf dem Gebiet der Mission des Glaubens und der Kirchenverfassung. Die Möglichkeiten, die hier für den Ökumenischen Rat der Kirchen greifbar werden, sind außerordentlich, wenn die Gliedkirchen den Ökumenischen Rat bei seinen Bemühungen unterstützen und ihre Führungsgremien zu einer Zusammenarbeit auf diesen Gebieten drängen. Und wenn die Römisch-Katholische Kirche und die, die sie führen, erkennen, daß der Ökumenische Rat der Kirchen das einzige Instrument im Bereich der nicht-römisch-katholischen Christenheit ist, das überhaupt dazu fähig ist, die getrennten Kirchen bei einer solchen Zusammenarbeit zu repräsentieren.

D Die vierte und letzte Hauptfrage, die ich in diesem Zusammenhang anschneiden möchte und der sich der Ökumenische Rat der Kirchen gegenüber sieht, hängt eng mit der Frage einer Zusammenarbeit mit der Römisch-Katholischen Kirche, von der ich eben gesprochen habe, zusammen. Es ist die Frage, wie der Ökumenische Rat der Kirchen ein wirklich wesentliches Instrument werden kann, das der neuen menschlichen Gemeinschaft, die jetzt auf einer weltweiten Ebene so rasch entsteht, dienen kann.

Der Hauptunterschied unserer heutigen Welt gegenüber der Welt von vor fünfzig Jahren ist der, daß wir zu einer "Nachbarschaft" geworden sind und daß alles darauf ankommt, daß wir rasch eine Gemeinschaft werden.

Ich will Sie jetzt nicht damit langweilen, daß ich Ihnen auseinandersetze, daß wir in zunehmendem Maße in einer Welt leben, in der alles sich gegenseitig bedingt. Das ist das Ergebnis der Technologie. Die Technologie hat alte Kommunikationslücken überbrückt. Jeder kann heute innerhalb weniger Minuten wissen, was in der Welt passiert ist. Die Technologie hat auch die Produktionsprobleme der heutigen Welt gelöst und kann, wenn sie dazu eingesetzt wird, Nahrung, Kleidung und Unterkünfte produzieren, wo es verlangt wird. Alle Menschen sind untereinander zu Nachbarn geworden, ob sie es wollten oder nicht. Isolierung ist ein Zustand der Vergangenheit

Vergangenheit und wieder muß man sagen: ob wir es wollen oder nicht. Lassen Sie mich das in der negativsten Form, die mir denkbar erscheint, illustrieren. Denken wir daran, wie die Technologie die Möglichkeit, das Menschen einander töten, ständig erweitert hat. Die Welt ist heute zu einer "Nachbarschaft" geworden, in der gegenseitige Ausrottung zu einer Möglichkeit geworden ist.

Wenn man mit dem Zeitmaß menschlicher Geschichte rechnet, ist es so lange nicht her, daß die Zerstörungskraft des Menschen ihre Grenze in der Reichweite der Fäuste und Füsse des einzelnen fand. Dann kanen Steine, die er werfen und später schleudern konnte, dann Speere und Pfeile, dann Pulver und Gewehr, dann Kanonen und Mörser, die nicht mehr meter- sondern kilometerweit reichten, dann hat das Flugzeug die Reichweite der menschlichen Zerstörungskraft bis auf Tausende von Kilometern ausgedehnt. Jetzt machen die Interkontinentalraketen und die erdumkreisenden Raumschiffe es möglich, jeden, wo er auch sei, auf dieser Erde umzubringen. Wir haben aber nicht nur die Reichweite der Zerstörungsmöglichkeiten ausgedehnt, sondern auch die Zahl derer, die vernichtet werden können. Es gab eine Zeit, da war es nur einer auf einmal. Jetzt sind es Millionen. Die "Nachbarschaft des Tötens" ist jetzt weltweit geworden und es gibt keine Verstecke.

Diese Tatsache allein fordert gebieterisch, daß aus der Welt-Nachbarschaft eine Welt-Gemeinschaft wird und zwar schnell, bevor es zu spät ist. Nationale Kriege sind so veraltet wie es bisher schon Familien- und Stammesfehden gewesen sind. Was gehört zu einer Weltgemeinschaft? Gemeinsame Werte, gemeinsame Gesetze, gemeinsame soziale Einrichtungen, gegenseitiges Vertrauen und Treue (faith). Es bedarf keiner Frage, daß wir davon in der gegenwärtigen Welt noch weit entfernt sind. Aber die Kirche muß uns alle nachdrücklich darauf hinweisen, daß nichts weniger als die alte Vision der einen Welt unter dem einen Gott heute genügen wird, die Katastrophe zu verhindern.

Welches sind die Kräfte, die der Weltgemeinschaft entgegenarbeiten? Rassenhaß, ungleiche Verteilung der Güter dieser Erde, ungerechte Ausbeutung der Schwachen durch die Starken,

einander

einander widersprechende Ideologien und widersprechende Glaubensüberzeugungen. Furcht, Vorurteil, Haß, Bitterkeit und Ignoranz sind die Feinde jeder Gemeinschaft, sei sie groß oder klein. Gegen diese alten und ganz modernen Sünden muß die Kirche ihr ganzes Gewicht geltend machen und darf dabei keinesfalls mit Verzögerungen und Entschuldigungen verlieren.

Nun sind aber die Christen, selbst wenn man alle zusammenzählt, nur eine Minderheit in der "Welt-Nachbarschaft".

Wie kann aber die Kirche eine Welt-Gemeinschaft schaffen, besonders wo uns die Geschichte lehrt, daß einige der destruktivsten und Gemeinschaft zerstörendsten Faktoren den sich gegenseitigen Befehden der Religionen entstammen?

Wie die Christen fortfahren ihren Glauben an Gott lediglich eine Ideologie sein zu lassen, mit deren Hilfe sie die ganze Welt im Namen Christi beherrschen wollen, dann kann es keine Hoffnung geben. Wenn es jedoch wahr ist, daß die Christen nach fast zweitausend Jahren angefangen haben zu sehen, daß das Kreuz Christi mehr ist als ein christliches Symbol, daß es nämlich neue Wege des Evangeliums aufzeigt, den Menschen im Namen des Gottes zu dienen, dem das gesamte Universum gehört, dann gibt es eine Hoffnung, daß die Menschen lernen werden, miteinander in Liebe und gegenseitiger Achtung zu leben. Wir haben nicht die Verheißung, daß die Kirche innerhalb der Geschichte triumphieren wird, sondern das ist die Verheißung, daß Gott, der sich in Jesus Christus selbst offenbart hat, über die Geschichte herrscht. Es wird nicht von uns verlangt, daß wir Erfolg haben, sondern wir sind dazu berufen, treu zu sein.

Zusammenfassung

Ich hoffe, es sieht nun nicht so aus, als hätte ich im Rahmen dieses Referates die Bedeutung des Ökumenischen Rates der Kirchen übertrieben. Worum ich Sie bitte, ist, daß Sie die Bedeutung der Fragen, mit denen der Ökumenische Rat der Kirchen zu tun hat, nicht unterschätzen. Wir können wohl alle darin übereinstimmen, daß es Fragen sind, die für uns zu groß sind. Wir alle müssen bekennen, daß wir der

Aufgabe

Aufgabe nicht gerecht werden, die dennoch jeder Christ an-zupacken versuchen muß, Gott zu seiner Zeit und an seinem Ort zu dienen. Der Ökumenische Rat der Kirchen bittet Sie um Ihr Gebet, um Ihr Verständnis und um Ihre Unterstützung.

CD

December 20th, 1966
drbg/go

Director Dr. Leslie Cooke
at present New York, N.Y., U.S.A.

Dear Leslie:

Since the days of the Divisional Committee at the beginning of November, when we received the dismaying news of your sudden serious illness, and Dr. Long told me, how this bad sickness became acute in Montreal, my thoughts and prayers - just as those of many friends - went to you in the hope that God would lead you mercifully through the deep valley. Already in Swanwick in July, where you held some excellent lectures, I sometimes got the impression, when I saw you walking around somewhat tired, that there was something wrong with your health.

Your dear coworker Mrs. Baehr, who certainly will send you this letter to your present address, informed us by letter of December 7th, that you came well through your operation and made good progresses in your recovery. How encouraging was this message! You should know, that you have friends also in Germany thinking of you and wishing, that one day you will be healthy among us again, and when God will, you will manage the great work, which became your task of life since more than 10 years. As it is partly due to me, that after New Delhi you started your second term in the WCC, I sometimes asked myself, whether or not we were right to influence a little the steering of your way of life and to keep you in this gigantic exhausting work. Now let us realize, that not men but God wanted it and leaded you wisely. When God leaded you through sickness and suffering during the last weeks and months, it looks like a wonderful examination for a man, who is installing his working power and his whole existence as the leader of a world-wide service for suffering, hungering, sick and homeless people. Altogether I suppose, that after having been forced to a pause of 6 to 9 months you will certainly be still more qualified for the common work of all churches in the World Council to overcome the need in the world.

May God give you an especially blessed Christmas and a confident entering into the New Year, in which God may lead you mercifully.

Very sincerely ever yours,



(Director Dr. Berg)

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

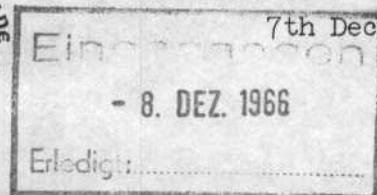
DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Rt. Rev. John E. Hines
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables : "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



Dear Friends,

I am sure you would like to have the latest bulletin regarding Dr. Cooke's progress. So many of his friends have written to him assuring him of their thoughts and prayers at this time. He is most grateful to everyone but is not permitted to write letters himself for the time being.

I know you will rejoice with us that he is making such good progress.

With very kind regards,

Yours sincerely,
Gwendoline M. Baehr
(Mrs) Gwendoline M. Baehr,
Personal Assistant to the Director.

Circular No. 77/1966

Dear Colleagues,

All of you have heard about the unfortunate illness of Dr. Leslie Cooke. It has not been possible until now to circulate details as to his condition and prognosis. I think you will be interested in the following cable which came yesterday from Dr. and Mrs. O.F. Nolde who have been in closest contact with Dr. Cooke and his doctors.

"This is not a medical bulletin on Leslie Cooke's very good progress. It is rather a personal observation which Nancy and I make on the basis of conversations with the doctors and surgeons and steady contact with Leslie over the period of his illness.

Most fortunately a very small benign growth strategically located deep in the centre of the brain was identified early in the course of its growth and was successfully and completely eliminated.

Leslie is convalescing very nicely from the effects of an operation which was a major one but from which he is making excellent recovery.

He is expected to remain in the hospital for some three or four weeks from this date, after which his doctors have recommended a convalescence of a period of perhaps six months. It is anticipated that he will make a full recovery."

Eugene C. Blake

Circulaire No 77/1966

Chers collèges,

Vous avez tous appris la pénible maladie de M. Leslie Cooke. Il ne nous a pas été possible jusqu'ici de donner des nouvelles détaillées de son état ni de faire des pronostics. Je pense donc que vous serez heureux de prendre connaissance du télégramme reçu hier de M. et Mme. O.F. Nolde qui sont en contact étroit avec M. Cooke et ses "médecins:

"Ceci n'est pas un bulletin médical sur les très grands progrès de la santé de Leslie Cooke, il s'agit plutôt d'observations personnelles que nous faisons, Nancy et moi, sur la base de conversations avec les docteurs et les chirurgiens et de nos contacts suivis avec Leslie pendant toute la période critique de sa maladie.

Par bonheur, la très petite tumeur bénigne située profondément au centre du cerveau a pu être décelée au début de sa croissance et complètement éliminée avec un plein succès.

La convalescence de notre malade se poursuit de façon excellente vers la guérison d'une opération qui a été fort délicate.

Il va rester à l'hôpital encore trois ou quatre semaines; après quoi ses médecins recommandent une convalescence d'environ six mois. Nous pouvons espérer et même compter qu'il se remettra complètement."

Eugene C. Blake

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

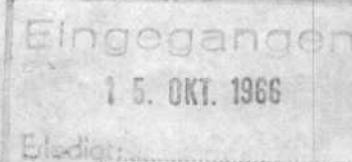
Rt. Rev. John E. Hines
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director
Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



3 J. A
Geneva, 7th October 1966.



Dear Colleague,

Somewhat earlier this year I was able to spend a few days in Italy examining some aspects of the work of the small Protestant churches in that country. The programme for my visit, which had been prepared in consultation with the Federal Council of the Evangelical Churches in Italy, included a lengthy visit to work in the Naples area and especially to the building site of the new Evangelical Hospital in Naples. The Italian Inter-Church Aid Committee had already submitted to this Division a request for help with the equipping of this hospital.

In the whole of Italy and Sicily south of Rome, just where the needs are greatest and the difficulties most acute, there has never been an Evangelical Hospital, and the hospitals which exist and are available to the poor and needy are inadequate in every sense. The idea of founding an Evangelical Hospital at Naples was born in the period immediately after the war, and steps were taken during the early 1950's, with ecumenical aid, to set the project in motion.

Over the intervening years difficulties and opportunities have succeeded each other, and have been faced or seized by the group of men who, under the inspiring leadership of a Methodist physician and surgeon, Dr. Teofilo Santi, believed in and pressed forward with their plans. As the years have passed an incidental but important result has been that all the Evangelical communities in Naples and its surroundings have gradually drawn together in solidarity around the project, which has thus become the Italian project with the widest actual ecumenical basis.

The main result, however, is that on a large piece of land near Ponticelli on the outskirts of Naples, in the middle of a rapidly developing area, where its services will be most urgently needed, there stands a new and modern hospital building with room for 80/100 patients in single, double and treble room, staff, training school, administration and full surgical and obstetrical departments.

It is expected that this building will be completely free of debt by 1971.

A nucleus of medical and trained and semi-skilled nursing staff is available so that the hospital can begin functioning as soon as it is equipped.

ICA/DIR/EM/66/23

./.

I was very deeply impressed by the nature of the project and plans for the work to be done by the hospital, and was convinced of its outstanding value in the Southern Italian situation. It was also clear to me that, for the expenditure of a comparatively modest sum in the provision of equipment this most important project could begin operation within a matter of months. All licences and permits have been obtained, the building is ready, the nucleus staff is there, the sick and needy surround the place. Only the equipment is lacking.

The last Divisional Committee heard and received a report on this project and then authorized me "to seek from the agencies contributions for the purchase of equipment, or gifts of the actual equipment, in accordance with this list authorized by the Italian Inter-Church Aid Committee" and which is attached to this letter.

In issuing this appeal I would also offer the following comments. Whilst gifts of actual equipment would be very much appreciated, it is clear that, in the case of complicated technical equipment, maintenance would be easier and cheaper if the equipment could be purchased in Italy. Canada is already working on item 8 of the attached list, and Germany is engaged in items 10, 11 and parts of 12 and 13. Highly detailed prospectuses and estimates concerning each of the fourteen items are available in the offices of this Division, and should you wish for a specific breakdown of any particular item or items we shall be very ready to do our best to help you.

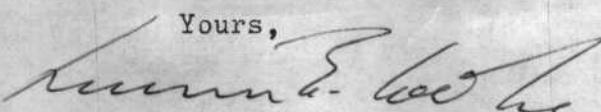
The provision of this equipment would mean that, within 3 months of its completion, the hospital could begin functioning with the following services:

Operation and X-Ray Departments
Maternity Department
8 rooms with 3 beds each
20 rooms with 2 beds each
20 rooms with 1 bed each.

These services would occupy three floors of the building. There is accommodation at roof level for staff housing and a nurses' training school, while the general services would be located in the basement.

I most warmly recommend this appeal to you and hope that you will be able to participate in answering it.

With greetings and best wishes,

Yours,


Leslie E. Cooke
Director.

1 enclosure.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

List of Equipment required for the Evangelical
Hospital, Naples, Italy.

This list has been authorized by the Italian Inter-Church Aid Committee and the Committee of the DICARWS. It is based on actual estimates submitted competitively by various reliable suppliers.

1.	Sterilisation equipment for surgical and maternity sections	\$ 4,700
2.	Complete internal and external telephone system	4,150
3.	Signal light system	2,100
4.	Electrical plant	8,150
5.	Centralized oxygen distribution plant	1,050
6.	General furnishing and equipment for the following:	
	Patients and Staff Rooms	
	Offices and Studies	
	Library	
	General Services	
	Radiology Department	
	Surgical Department	
	Physiotherapy Department	
	Analyst's Laboratory	
	Orthopaedic Department	
	Ear, Nose and Throat Department	
	Pharmacy	
	Maternity and Gyneacological Department	
	Emergency and First Aid Department	95,500
7.	Linen supplies	3,900
8.	Blanket supplies	1,500
9.	Lighting equipment	11,100
10.	Crockery and cutlery	800
11.	Cooking equipment (pots, pans, etc.)	500
12.	Cooking, washing and refrigeration equipment	12,500
13.	Lifts/elevators of various types	26,150
14.	Internal radio and loudspeaker system, and central TV aerial	3,500
		\$ 175,960
		=====

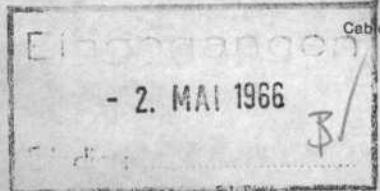
WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)

Dr. Leslie E. Cooke
Director



150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



3.
22nd April, 1966.

Dear Pastor Berg,

I am happy to inform you that the Rt. Rev. John E. Hines, the Presiding Bishop of the Protestant Episcopal Church in the USA, has consented to accept the chairmanship of our Divisional Committee in succession to Dr. Eugene C. Blake. You will remember that the Officers of the World Council were empowered by the Central Committee to make the appointment, and this has now been done. I am sure you will rejoice with us all that the Bishop has seen his way clear to accept the invitation.

In accordance with our general custom of fixing dates in reference to the Chairman's diary, I would now like to indicate to you the dates that we shall propose for formal acceptance by the meeting of the Divisional Committee in July for the year 1967. These dates have already been cleared with Bishop Hines.

April 11 - 14, Geneva.

April 17.

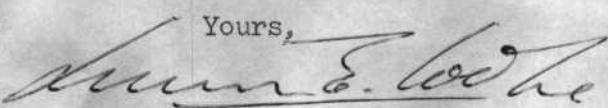
August 8 - 12 (immediately prior to the WCC Executive and Central Committee meeting), possibly on the island of Crete.

November 7 - 10, Geneva.

Would you be good enough to hold these dates and mark them in your diary? I thought you would be glad to receive this prior indication of what will be proposed in the July Divisional Committee.

With greetings and all good wishes,

Yours,



Leslie E. Cooke,
Director.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)

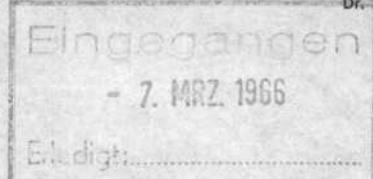
150, route de Ferney

Cables: "OIKOUMENE" GENEVA

Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



LEC/js

4th March, 1966.

Dear Colleague,

I have just sent you the following cable:

"IN VIEW OF CONFUSED NEWSPAPER REPORTS ABOUT INDIA SITUATION WISH TO INFORM YOU LATEST DESPATCH FROM INDIA REPRESENTATIVES INDICATES WHILE EMERGENCY AID HAS STAVED OFF FAMINE IMMEDIATELY SITUATION REMAINS DESPERATE ESPECIALLY RURAL AREAS STOP URGE YOU CONTINUE SUPPORT CHURCH PROGRAMME NOW FEEDING MORE THAN MILLION AND COLLECT CASH FOR URGENT THREE YEAR PROGRAMME STOP CRISIS PEAK NOT YET REACHED STOP LETTER AND NEWS RELEASE FOLLOWING"

Let me supplement this with the latest news I have from Graeme Jackson and Geoffrey Murray who have been in India for more than a week and are in closest touch with church and government authorities.

1. India is mobilizing every effort in an unprecedented way to see that the worst effects of the disastrous food shortage are averted. Transport priorities have been changed, emergency feeding stations set up in the disaster areas, "vulnerable" groups (children under fourteen, nursing and expectant mothers, people in certain isolated areas) have been defined, a quite new effort in coordination of government, Red Cross and voluntary agency aid undertaken.

2. The overwhelming response from governments, the public, religious agencies abroad has made a real difference. There is a will to see that no one starves needlessly.

3. Hunger stalks the land. In the disaster areas many children have only one meal a day and that in the afternoon.

4. Powdered milk is an immediate priority for emergency feeding programmes. CORAGS, with full knowledge of the milk powdered now on the way or promised, has asked for \$100,000 worth more in order to increase its emergency outreach from 500,000 to a million persons.

5. If the powdered milk and vitamin supply proves sufficient to meet the food crisis that will deepen between now and September, attention should be given to the root causes of hunger and to those programmes, such as that of CORAGS, for providing the wells, pumps, seeds, fertilizer, tractors, spare parts, training and maintenance personnel who will help in subsequent harvests.

ICA/DIR/EM/66/9

6. The meeting of government, religious and private agencies on March 15-17 will allocate sectors and emphases for the various cooperating bodies trying to overcome the root causes of food shortage. Graeme Jackson is working in the closest way with CORAGS to prepare for that meeting. He is going on the assumption that the churches and agencies through the World Council will permit CORAGS to undertake the work foreseen in our appeal for \$3,000,000. Details of the CORAGS programme will be spelled out at that meeting.

7. My counsel is that you place your emphasis on cash needed to carry out both the CORAGS emergency work and the projects for the longer pull. If our colleagues in India determine that some of your funds are needed for emergency feeding we can inform you to that effect.

With all good wishes.

Yours,

Leslie E. Cooke,
Director.

WORLD'S RESPONSE HELPS INDIA MEET FOOD CRISIS

by Geoffrey Murray
WCC Staff Writer

Thanks to a worldwide response, in which churches and Christian organisations in many countries have taken part, the fear that millions of people in India would shortly be overwhelmed by famine seems now to be abating. But even so, hunger still haunts the land.

Only a few weeks ago it appeared that with a harvest more than 60 per cent below normal in many areas because of the failure of the monsoon for the third year in succession, a major catastrophe was about to engulf the sub-continent. The talk was of a starvation toll numbered in millions.

An appeal to humanity was at once made by the world's leaders. The Pope called on Roman Catholics to take action. The World Council of Churches appealed to its members to contribute food and cash. The United Nations brought the emergency to the attention of its supporters.

The result has been an unprecedented mobilization of aid. Many governments, led by the USA, have arranged for vast quantities of rice and wheat to be shipped to India to fill the country's empty granaries.

Churches have backed these efforts. In Denmark, for example, the Inter-Church Aid Committee has chartered an aircraft to fly out 10 tons of dried milk and some millions of vitamin tablets to augment official feeding programmes.

This airplane is expected to reach New Delhi on Tuesday where it will be welcomed by members of the government. Its cargo will be unloaded at once and sent 400 miles south of the Indian capital to Indoro where it will be shared among hard-pressed villagers.

But Denmark is only one of many countries where the churches have taken prompt measures to help the famished. Congregations in the Netherlands have taken part in a public appeal which brought in more than \$5,000,000 in cash. German churches have also acted quickly and generously. Other contributions have already been pledged by a greater number of countries than in any previous appeal.

Protestants and Roman Catholics have joined forces to aid the distressed.

Nevertheless, hunger remains a grim reality throughout the length and breadth of India, and it is in the rural areas where it is most pressing.

There are more than 558,000 villages in India and they account for over 82 per cent of the population. These people depend for their food on what they grow. If the crop fails, they have nothing to eat. And a crop failure also means that they have no surplus to sell for cash. Thus they have no money to buy the rice or wheat they need from other areas more fortunate than their own. Grain or one kind or another is their staple diet.

Five zones in India have already been declared emergency states where food-for-work projects, such as road-building, have been introduced by the government. For those villagers who can reach these labour camps there is subsistence feeding until the time comes for them to begin planting again for another crop.

In the towns, too, there is hunger and, as always, it strikes at the poorest. India has a system of rationing, and the well-to-do can afford to buy alternative foods. They do not have to depend on the grains which are now so scarce. But the poor are helpless.

As its contribution towards helping in the present emergency, the National Christian Council of India, through its relief service known as CORAGS, is already carrying out special feeding programmes for a million persons, mainly children and nursing mothers, throughout the country. CORAGS hopes that with help sent through the World Council of Churches it will be able to maintain and increase this programme as a first priority.

But this is only a temporary measure to overcome a crisis. What CORAGS is now planning to do, in collaboration with Roman Catholic and other voluntary organisations, is to engage in a great anti-famine campaign that will have a lasting effort.

To help finance this programme, of which the details will be decided at a three-day all-India conference of 60 Protestant and Roman Catholic church leaders to be held in Delhi March 15 - 17, the World Council of Churches has appealed for \$3,000,000. This money will be needed to buy heavy equipment for boring wells and reclaiming derelict land. Mobile pumps are also needed.

Food production could be stepped up considerably if more irrigation could be introduced. It costs about \$1,000 to dig an ordinary well and most Indian villagers do not have that kind of capital.

Under the CORAGS plan, hundreds of these wells will be dug at strategic points after careful surveys have been made.

Again, Indian farmers badly need tractors to plough the sun-hardened "Black Cotton" soil. Whereas three pairs of oxen can plough only half an acre a day, a tractor can plough up to eight acres in the same time.

It is calculated that India needs 250,000 tractors. In fact, however, the country has only 40,000 and one-half of these are idle for lack of spare parts.

It is therefore planned to train young mechanics who can maintain and repair the equipment used by the new mechanized farmers. One such church-sponsored apprentices-training project is already in operation at Vadala in Maharashtra in western India with help from the National Christian Council and other sources. It is hoped to extend this, and to open a new tractor centre and workshop 18 miles away in an area now unprovided with repair services.

Such extensions depend, of course, upon the money being available under the \$3,000,000 appeal.

India feeds, and to some extent clothes, its population from 2/3rds of an acre for each member of its population. There are few other countries in the world where the land is required to do so much. But more food requires more tractors and more water. And to lift more water requires more wells and more pumps, besides more apprentices who learn while servicing and operating the machines.

The church centre at Vadala serves 70 villages where there are 400 pumps. This indicates how mechanisation is increasing in India. But these pumps cry out for repair men to service the new machinery. Apart from the church workshops there are no others within a radius of 30 miles.

A third aspect of the anti-famine drive now being planned concerns India's population "explosion". In 1951 India had a mortality rate of 19.7 a thousand. This has now dropped to 8.8 a thousand. Infant mortality has dropped from 146 a thousand to 92 a thousand. The average expectancy of life has risen from 27 years to 47 years. With a population of more than 436,000,000, this means that every year India has 11 million more mouths to feed.

Consequently, thought is being given to raising India's standard of living by means of providing education in family planning. Church World Service, New York, is particularly interested in this project and has promised a substantial contribution.

13 April 1965

Director
Dr. Leslie E. Cooke
World Council of Churches
150, route de Ferney

Geneva 20
Switzerland

Subject: Future of Bengal Refugee Service

Dear Leslie,

I am very grateful to you for your kind reply to my letter of 29th March. I was, indeed, occupied with this problem so that I had to write to you about it. I am quite convinced that the work of our friends in Calcutta has to get slowly limited. Yet, serious considerations have to be made as to the extension of these devolutions.

I should very much like to participate in these considerations at your next Executive Committee meeting from May 12th to the 14th. Unfortunately, a big Mission Campaign has been planned about six months ago in München which will take place just during this week. I really have to go to this campaign because I have promised my participation some months ago. I shall have to hold about ten lectures and services so that it is impossible to find a substitute.

But, I hope that you will also reach the right decision regarding the Bengal Refugee Service without my presence in Geneva. According to your letter, I am sure that you, Allan Brash and the other colleagues will come to a good resolution which will combine the financial possibilities of your Department with the necessary service still to be done on the refugees in West-Bengal.

Only last week in the BREAD FOR THE WORLD meeting, we thought again of your many responsibilities and feel it a privilege to have a small share in it.

With unchanged interest in your service,

I remain with brotherly greetings,
Yours,



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

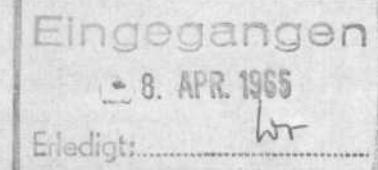
GENEVA 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Telephone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director
Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



6th April, 1965.

Dr. Christian Berg,
Gossner Mission,
1 Berlin-Friedenau,
Handjerystrasse 19-20,
Germany.



Dear Christian,

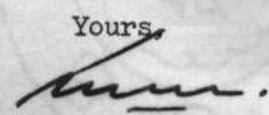
Thank you so much for your letter of the 29th March. I am glad indeed to know that you are back safely from your long journey which I hope has been a successful one.

I am most grateful to you for your comments about the Bengal Refugee Service. These are most helpful to us. We here are very conscious of the continuing refugee problem in Bengal and I think we shall try and continue to do what we can about it. I think, however, that there is a considerable question as to whether the continuing of the Bengal Refugee Service in its present form would meet this situation.

Alan Brash is here and he also has been in Calcutta recently and has rather carefully planned the devolution of the present programmes of the BRS. We shall be talking about this at our next Executive Committee meeting from May 12th to the 14th and we would be very glad if you could come to Geneva at that time and make your contribution. I am enclosing some documentation regarding the meeting. Please fill in the Registration Form and return it to Jens Thomsen so that we can make the necessary hotel booking.

I am glad you felt free to write to me as you did. While it is true that we have some preoccupation with Africa at this time, there is no question of our neglecting other needs and other programmes in other areas.

With greetings and good wishes, and looking forward to seeing you in May,

Yours,

Leslie E. Cooke,
Director.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)

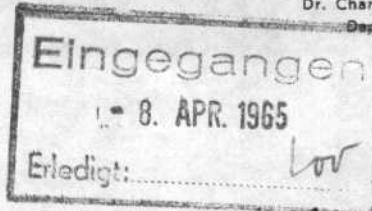
Dr. Leslie E. Cooke
Director

150, route de Ferney

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

Cables: "OIKOUMENE" GENEVA

Telephone 33 34 00



19th March, 1965.

Dear Dr Berg,

The next meeting of the Executive Committee of the Divisional Committee will take place in Geneva next May, from the 12th to the 14th. Prior to this, various other Committees will be meeting which will report in to the Executive Committee.

It is very much hoped that you will be able to attend the meetings of the Committees to which you are invited - please see Appendix II for the membership of the various Committees.

In order that a hotel reservation can be made for you for the period of your stay in Geneva, would you kindly return at your earliest convenience one copy of Appendix I, marking also the meetings which you will be attending. If you are not a member of or a consultant to the Executive Committee and are coming to Geneva for one of the other meetings, you are invited to stay on and attend the meeting of the Executive Committee as a guest.

You will find the Agenda of the Executive Committee attached as Appendix III; the Agenda for the other Committees on which you are to serve will be sent to you soon, together with the documentation for that particular Committee. Documentation for the Executive Committee meeting will also be sent later to those who are attending this meeting.

Looking forward to seeing you in Geneva, and hoping that you will be good enough to return the Registration Form at your earliest convenience so that all the practical arrangements can be made as soon as possible,

Sincerely yours,

Jens J. Thomsen
Administrative Secretary

KINDLY RETURN ONE COPY OF THIS FORM TO
 THE REV. JENS J. THOMSEN

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
 Division of Inter-Church Aid
 Refugee and World Service

REGISTRATION FORM

MEETINGS OF THE EXECUTIVE COMMITTEE AND OTHER COMMITTEES
Friday 7th - Friday 14th May

Schedule of Meetings

<u>Fri., 7th</u> a.m., p.m.	<u>Sat., 8th</u> a.m., p.m.	<u>Sun., 9th</u> p.m.	<u>Mon., 10th</u> a.m., p.m.	<u>Tues., 11th</u> a.m., p.m.	<u>Wed. - Frid.</u> a.m., p.m.
CARWS/DWME meeting re. Herrenalb Categories	Special Finance	Special Finance	Africa Teams, Fraternal Workers and Personnel	Africa Teams, Fraternal Workers, and Personnel Refugee	EXECUTIVE

N.B. All the meetings will take place at the W.C.C. headquarters, except for the meeting of the Special Finance Sub-Committee which will take place at the home of Dr. C.W. Arbuthnot, at 8 rue de l'Athénée, ground floor.

Please indicate below which meetings you are able to attend:

Joint Meeting with DWME concerning Herrenalb Categories

Special Finance Sub-Committee

Africa Sub-Committee

Advisory Committee on Teams, Fraternal Workers and Personnel

Refugee Sub-Committee

EXECUTIVE COMMITTEE

Friday

Monday, 7th May a.m., p.m.

Saturday, 8th May a.m., p.m.

Sunday, 9th May p.m.

Monday, 10th May a.m., p.m.

Tuesday, 11th May a.m., p.m.

Monday, 10th May a.m., p.m.

Tuesday, 11th May a.m., p.m.

Tuesday, 11th May a.m., p.m.

Wednesday, 12th, to Friday, 14th. a.m., p.m.

I plan to arrive in Geneva on , the May, at Flight No.

and to leave on , the May, at Flight No.

I will be accompanied by

Hotel reservation: YES NO

SIGNATURE:

APPENDIX II

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

EXECUTIVE COMMITTEE

OF THE DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Members

Dr. Eugene C. Blake CHAIRMAN
Miss Janet Lacey

Pastor H.J. Diehl
Pastor Roland Dumartheray
Pastor Jean Kotto
Dr. Ernest E. Long
Dr. Gaither P. Warfield

¶ Consultants

Mr. S.H. Amissah
Pastor André Appel
Bishop Ralph S. Dean
Pastor Olav Egeland
Dr. Heinrich Hellstern
Mr. A. Kastlund
Dr. R.W. Kijlstra
Mr. James MacCracken
Pastor Viggo Mollerup
Dr. Bruno Muetzelfeldt
Mr. Daniel M. Pattison
Mr. David M. Stowe
Miss Elisabeth Urbig

Ex Officio

Dr. Charles W. Arbuthnot
Dr. Leslie E. Cooke
Dr. Martin Niemoeller
Mr. Frank Northam
Dr. W.A. Visser 't Hooft

¶ These are the Consultants to the May meeting of the Executive Committee.

APPENDIX II

DIVISION OF INTER-CHURCH AID,
REFUGEE AND WORLD SERVICE.
Executive Committee, May 1965.

MEMBERSHIP OF THE VARIOUS SUB-COMMITTEES

DICARWS representatives
for the joint meeting
with DWME concerning the
Herrenalb Categories

<u>Special Finance Sub-Committee</u>	<u>Africa Sub-Committee</u>	<u>Advisory Committee on Teams, Fraternal Workers and Personnel</u>	<u>Refugee Sub-Committee</u>
Dr. Eugene C. Blake	Mr. Daniel Pattison (Chairman)	Mr. Daniel Pattison (Chairman)	Dr. R.W. Kijlstra (Chairman)
Miss Janet Lacey	Pastor H.J. Diehl	Mr. T. Beetham	Pastor J. Beaumont
	Mr. E.H. van Eeghen	Pastor Ch. Bonzon	Mr. B. Egman
		Pastor H.J. Diehl	Mr. G. Habib
		Rev. J. Gatu	Mr. V.H.K. Littlewood
		Dr. H. Hellstern	Mr. Manfred Kulessa
		Pastor A. Kastlund	Mr. R. Müller
		Pastor Jean Kotto	Bishop F. Sigg
		Mr. T. Tucker	Mr. David Stowe
		<u>Consultants</u>	Mr. R. Strong
		Mr. S.H. Amissah	Mr. V. Törner
		Mr. J.S.F. van Hoogstraten	Dr. W. Willoughby
		Rev. H.O. Morton	<u>Consultants</u>
		Dr. Bruno Muetzelfeldt	Mr. J. Edgar - YMCA
			Dr. T. Santi - Italy
			Mr. N. Steward - Greece
			Miss J. Thompson - YWCA
			Mr. D. Wilson - WSCF

DIVISION OF INTER-CHURCH AID,
REFUGEE AND WORLD SERVICE.

PROPOSED AGENDA

Executive Committee Meeting, Geneva, May 12th - 14th, 1965.

Wednesday, 12th May.

9.30 a.m. - 12.30 p.m.

1. Director's Round-up; including reports on the Actions of the Central Committee:

- (a) Proposal for Secretariat for Diaconia within the Division;
- (b) Action with regard to projects for church extension and church building;
- (c) Actions on the report of the Structure Committee;

and also:

- (d) Report on emergency actions;
- (e) Developments in the use of government funds from various countries towards projects;
- (f) Support of National Councils of Churches;
- (g) Report on developments in relationships with the Roman Catholic Church in the field of service.

2. Report on discussion with DWME on Herrenalb Categories.

3. Report from the Special Finance Sub-Committee of the Divisional Committee.

2 p.m. - 6 p.m.

4. Report from the Special Refugee Sub-Committee of the Divisional Committee.

5. Service to Refugees Sub-Committee.

6. Finance:

- (a) Income and expenses for Refugee Finance 1964;
 - (b) Refugee budget in 1965;
 - (c) Travel Loan - Revolving Fund;
 - (d) Travel Loan - WCC Fund;
 - (e) Service Programme - WCC Fund;
 - (f) Service Programme Budget and Possible Income 1965;
 - (g) Report on Income on Projects in 1965.
-

Thursday, 13th May.

9.30 a.m. - 12.30 p.m.

7. European presentation.

8. Ecumenical developments in Latin America.

2 p.m. - 6 p.m.

9. Report of the Africa Sub-Committee.

10. Special Situations:

- (a) East Pakistan/North India Emergency;
 - (b) Calama Project;
 - (c) Cuba;
 - (d) Algeria;
 - (e) Mississippi and Chicago Projects.
-

Friday, 14th May

9.30 a.m. - 12.30 p.m.

11. Scholarships:

- (a) Report on programme for Angolan Students;
- (b) Report on programme for Senior African Pastors.

12. Report on the meeting of the Advisory Committee on Teams, Fraternal Workers, and Personnel.

13. The Division's responsibilities for Material Aid - Report on survey.

2 p.m. - 6 p.m.

14. Staff appointments, etc. (CLOSED SESSION)

15. Projects:

- (a) Action on SASP survey of projects;
- (b) New Projects for 1965.

16. The Christian community in the academic world.

17. Inter-church aid in the Near East.

18. Future meetings - including first plans for 1966 World Consultation in England.

19. Any other business.

29 March 1965

Director Dr. Leslie E. Cooke
 World Council of Churches
 Division of Inter-Church Aid, Refugees and
 World Service
 150, route de Ferney
 Geneva
 Schweiz

Dear Leslie,
 I am sorry and that we gradually try to close down our
 office in Geneva, because no new needs are emerging
 and the full international assistance. But again: since there are so
 many people streaming into West-Bengal. It is my sincere opinion
 and I'd have to. The right decision to close

Subject: My visit at the Bengal Refugee Service in Calcutta

Dear Leslie,

I am sorry that we have not seen each other again since Tutzing, for
 many things have happened in the meantime. But, I hope to be with you
 again at the next meeting of DICAWO.

I have just returned from a seven week's trip to India. I have again
 visited the BRS which is now the fourth time. I was kindly welcomed
 in Russel's Street. Unfortunately, I could not talk to Director Dowding
 as he is in Australia until the end of this month. Therefore, I talked
 with our friend P.G. Joseph, who also introduced me to the new co-workers
 there.

Mr. Benedict from the Lee-Memorial, where I stayed for two days, had al-
 ready told me something of the developments at BRS, where the work should
 be terminated by the end of this year. Various churches should then take
 over the function of BRS. I have not discussed this matter with Mr.
 Benedict in detail. But, I soon raised the question whether it would be
 possible to terminate the work at BRS so quickly and whether the various
 churches (Anglicans, Methodists etc.) would have the power to carry on
 with the still necessary help programme so efficiently.

After all I have seen and experienced, I should like to state the
 following:

1. When reading the news-paper on 18 March, I came upon an article about
 a debate in Parliament concerning refugee-matters. It was said there:
 "... the Minister said that since last year over 715.000 new refugees
 had come to West Bengal from East Pakistan and the stream of arrivals
 continued. Of the new arrivals, she said, 506.100 had chosen to stay
 on in West-Bengal and had refused facilities in Dandakaranya and other
 rehabilitation sites outside the State. Even of those who had left for
 these places, more than 37.210 persons had come back and joined those
 who had stayed on in the State."

My question:

May we dare closing down the BRS at a time when there are still more
 than half a million refugees streaming into West-Bengal, according
 to an official statement of the Minister ? This seems to me impossible.

29 March 1965

Director Dr. Leslie E. Cooke
World Council of Churches
Division of Inter-Church Aid, Refugees and
World Service
150, route de Ferney

Geneva
Schweiz

Subject: My visit at the Bengal Refugee Service in Calcutta

Dear Leslie,

I am sorry that we have not seen each other again since Tutzing, for many things have happened in the meantime. But, I hope to be with you again at the next meeting of DICAWRS.

I have just returned from a seven week's trip to India. I have again visited the BRS which is now the fourth time. I was kindly welcomed in Russel's Street. Unfortunately, I could not talk to Director Dowding as he is in Australia until the end of this month. Therefore, I talked with our friend P.C. Joseph, who also introduced me to the new co-workers there.

Mr. Benedict from the Lee-Memorial, where I stayed for two days, had already told me something of the developments at BRS, where the work should be terminated by the end of this year. Various churches should then take over the function of BRS. I have not discussed this matter with Mr. Benedict in detail. But, I soon raised the question whether it would be possible to terminate the work at BRS so quickly and whether the various churches (Anglicans, Methodists etc.) would have the power to carry on with the still necessary help programme so efficiently.

After all I have seen and experienced, I should like to state the following:

1. When reading the news-paper on 18 March, I came upon an article about a debate in Parliament concerning refugee-matters. It was said there: "... the Minister said that since last year over 715.000 new refugees had come to West Bengal from East Pakistan and the stream of arrivals continued. Of the new arrivals, she said, 506.100 had chosen to stay on in West-Bengal and had refused facilities in Dandakaranya and other rehabilitation sites outside the State. Even of those who had left for these places, more than 37.210 persons had come back and joined those who had stayed on in the State."

My question:

May we dare closing down the BRS at a time when there are still more than half a million refugees streaming into West-Bengal, according to an official statement of the Minister ? This seems to me impossible.

Even here in Berlin, where the stream of refugees has stopped since the wall had been built on 13 August 1961, we are still having a pastor for refugee matters, who together with a reduced staff, is handling problems and caring for people who are victims of the refugee situation of our time.

I can understand that we gradually try to close down such a big programme as in Algeria, because no new needs are demanding the full uninterrupted assistance. But again: Since there are so many people streaming into West-Bengal, it is my sincere question whether the CCI and WCC have taken the right decision to close the BRS at the end of this year.

2. Another important point was raised in the mentioned debate in Parliament: It was said that the rehabilitation of refugees, especially those of Sealdah Station, has by no means been finished. The newspaper said: "Several Opposition members also charged the Government with having created a false impression of welfare work by shifting the refugees of Sealdah some time ago to a different place. The refugees had thus been removed from public view but their miseries continued."

It was the opinion of our friends in Calcutta that this was indirect criticism on the BRS. Mr. Joseph was so kind to show me two of the villages of BRS. I was glad to see these places of our common activities, but at the other hand, I was impressed by the magnitude of still unsolved problems. For instance, it was still not clear, to whom these houses belonged, whether to the refugees already or to the BRS still. No plan had been worked out as to collecting a small rent and giving the houses to the refugees after a certain time, which I personally find quite good. In short, the questions of the rehabilitation of the Sealdah refugees seem not to have been settled yet. I, therefore, should like you to consider again, whether a close down of BRS at the end of 1965 is justifiable, even if Director Dowding has fixed the date of his return to Australia definitely.

3. Nobody could tell me anything about the financial situation of BRS. Yet, I have not insisted on it, but I am of the opinion that a longer period of work of the BRS should be planned, perhaps with a reduced staff and working programme.

Since you, dear Leslie, have appointed me as consultant in the Board of your Department, I felt free to write to you my impressions in this matter. I know that the problems in Africa occupy you more at the moment, but, please, do not forget that India has twice as many inhabitants as the big continent of Africa. The woe of the distress of the refugees in India is still supparating.

I, therefore, should like to plead for a reconsideration, if the definite resolution in this matter has already been passed.

If you should find it useful to send a copy of this letter to Director Dowding and A. Brash, please take the two copies I am enclosing herewith.

With cordial greetings,
I am sincerely ever yours,

drbg/br

21.9.1964

Director Dr. Leslie E. Cooke
World Council of Churches
Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service
150, route de Ferney

Geneva (Switzerland)

Dear Leslie,

I am very sorry to have to tell you that I cannot participate in the next meeting on 9th - 13th November 1964 in Geneva.

Just at the same time, the Synode of Berlin-Brandenburg in West-Berlin has been called in. I am a member of the Synode. I am so much engaged in various committees and boards of this Synode that I have come to the decision not to go to Geneva this time, although I did not like to do so very much.

I wish you all the best for your consultations. I will surely be informed about the results by obtaining the minutes.

Truly yours,



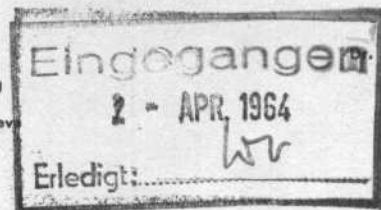
WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



Dear Colleague,



March 23rd, 1964

I am sending you a report made by our colleague Theo Tschuy on his recent visit to Cuba and I am sure that you will appreciate like all of us here the excellence of the document and the encouraging news that it brings to us of the Christian witness and life of our brethren in the Cuban churches. I would like to draw your attention to the following points :

- 1) The action of the Executive Committee of this Division (February 1964) which was reported to an received by the WCC Executive Committee in Odessa.
- 2) Appendix A, which represents the requests of the Cuban churches for help over the next three years and which we must do everything within our power completely to underwrite. You will notice in that document three things :
 - (a) The requests of certain groups other than the historical churches which are in need of help. These have been bereft of aid and need support.
 - (b) The needs of the Christian Council which has hitherto been run on the base of voluntary administrative service but now is assuming an ever increasingly important role and needs substantial help to provide it with a full time officer, etc.
 - (c) The figures do not include the costs for the maintenance of the Union Seminary at Matanzas, save in the requests of the Episcopal Church, and I shall be sending you, when I receive it, the requests of the churches for the Seminary.
- 3) You will see that by action of the Executive Committee of this Division, the World Council through this Division has accepted responsibility for the support of the Cuban churches and that the Division is authorised to establish a Cuba project. Appendix A represents that project.

While funds may be received here, as with all appeals that are issued from here, with an indication as to the way in which the donors may desire to allocate them, we hope that there will be substantial undesignated funds which we may be able to allocate on the advices of the Christian Council in Cuba. In other words, Appendix A should be regarded as one total project for underwriting.

I am sure that I have no need to draw your attention to the profound ecumenical significance of this action and I know that I can rely upon your response with confidence.

With greetings and all good wishes,

Yours,

Leslie E. Cooke,
Director.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30



Dr. Leslie E. Cooke
Director

3. S. A.
Consultant ass. Subcom. Ref.
Department / Inst.
27th September 1963.

J. P.
J. P.
J. P.

Dr. Christian Berg,
Gossnerrsche Missionsgesellschaft,
Handjerystrasse 19/20,
Berlin - Friedenau.



My dear Christian,

Thank you for your letter of 23rd September, 1963. I was delighted to know that you are prepared to become a Consultant of our Divisional Committee.

Please do not worry about the expenses for the attendance of these meetings. We will be happy to cover them.

As already mentioned in my letter of 12th September, the dates for the next meetings will be the following:

November 27-29, 1963	Geneva
February 8-9, 1964	Geneva
July 24-26, 1964	probably Germany
November 11-13, 1964	Geneva.

I hope you will have a very successful trip to India. I am passing this information to Dr. Harry Haines, the Area Secretary for Asia, and he will get in touch with you if there is anything he would like you to do.

With greetings and good wishes,

Yours,

Leslie b.c.
Leslie E. Cooke
Director.

drbg/br

23 Sept 1963

*Helen und
Klaus Akka.*
JM

Dr. Leslie E. Cooke
Director
World Council of Churches
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service
17, route de Malagnou

Geneva / Switzerland

Dear Leslie,

It was a great surprise to receive your kind personal and important letter of 12th September. Thank you very much for it. I was not only pleased to hear that you would personally very much welcome my new cooperation in the Divisional Committee but also that you informed me about the unanimous agreement of the members of the Committee.

Under these conditions, I am pleased to give you my consent. I am looking forward to being with you and work for the big problems which your department has. I do hope that I can keep what you are expecting from me as Consultant. I am sorry that our friend P. Witschi from Basel had to retire because of his ill health.

I can say yes to your invitation because the mission work in Germany - above the frame of the Gossner-Mission - does seldom need my cooperation. I am giving you my consent although I now and then doubt whether I am still so familiar with the tasks of the Inter-Church-Aid as needed.

There is another point which I should like to mention: I can hardly charge the Gossner-Mission, a small and not very well off organization, with the travelling expenses which arise twice or three times a year. On the other hand, I do not want to ask my former job, the office of Hilfswerk in Stuttgart, - as you can surely understand - to take over my travelling expenses. Therefore, I should carefully let you know today that I might be forced to ask the Divisional budget for it. You will understand that this is not easy for me as participant from Germany. On the other hand, you can certainly understand my position.

You kindly let me know the dates of the meetings in 1963/64. At the end of this year, I shall ^{leave} Germany for India for three months. The ship departs from Genua on 29 November 1963. I planned to be in Geneva on 27 Nov and 28 Nov until afternoon and go to Genua from there. Unfortunately, I shall thus not be able to come to you in February 1964.

Should you have any orders for me for India from your department, I could possibly plan them in my visit programme.

Let me thank you again for your brotherly and kind letter, dear Leslie,

With kind regards to you and all old friends,
I am yours,

JM

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables : "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



LEC/jb

12th September, 1963.

Kirchenrat Dr. Christian Berg,
Berlin-Zehlendorf,
Kunzendorfstrasse, 18,
Germany.

Dear Christian,

It is a great pleasure to me to write this letter to you.

In the recent Divisional Committee meeting in Rochester, we discussed the constitution of the Divisional Committee and its Executive for the next months. The Committee was unanimous in asking you to serve as a Consultant to the Committee. The resignation of Pasteur Witschi due to ill health was the occasion for the vacancy and, of course, we immediately thought of the opportunity of bringing you back into the fellowship of the Committee.

The Committee meets as a full Divisional Committee twice a year and the Executive Committee three times a year. It is our custom to invite Consultants also to the Executive. The dates of the meetings for 1963 and 1964 are as follows :-

1963	November 27-28-29	Divisional Committee, Geneva.
1964	February 8-9	Executive Committee, Geneva.
	July 24-25-26	Divisional Committee, Geneva.
	November 11-12-13	Divisional Committee, Geneva.

I do hope you will be able to say yes to this invitation. I have no need to say how much personal pleasure it will give me to have you at my side again in this work.

With greetings and all good wishes,

Yours,

Leslie E. Cooke,
Director.



150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 33 34 00 TELEX 23 423
CABLE: OIKOUMENE GENEVA

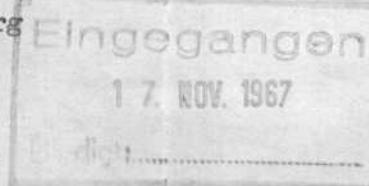
WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

DIRECTOR:
THE REV. P. A. POTTER

SECRETARIES:
THE REV. A. GJERDING
MISS J. HERKLOTS
THE REV. A. D. JOHN
DR. P. LÖFFLER

Herrn Dr. Christian Berg
Gossner-Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin-41
ALLEMAGNE



13th November, 1967

*M. Old.
u. Siegf.
120
M/11*

Betr.: Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission, 10.-11. Oktober 1967
in Mainz-Kastel

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Gesondert lassen wir Ihnen 28 Exemplare (mehr sind nicht vorrätig!) des

Port Harcourt Projektes
von Michael Mann, Port Harcourt, Nigerien

zur Verteilung an Mitglieder des Kuratoriums der Gossner Mission zugehen,
als Beispiel für ein Projekt in der Industrie- und Sozialarbeit in Übersee.

Mit freundlichen Grüßen
i. A. von Dr. Löffler
F. Despotovic
(Sekretärin)

F

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service

Africa Desk

Situation in Nigeria - Progress Report

Members and Consultants of the Divisional Committee will no doubt recall the discussions in Geneva following the report delivered by Dr. Clinton Marsh.. The resolution passed by the Divisional Committee "authorized the director to appeal to the supporting Agencies to under-write the CCN programme of action which will be submitted following the November 19th CCN executive meeting."

Attached, you will find:

- a) a letter from Canon J. K. King, Acting General Secretary of the Christian Council of Nigeria, reporting on actions taken by the CC. Standing Committee on November 19th
- b) a letter from the Bishop of Northern Nigeria concerning the Division's contribution of £1000 to North Nigeria.

We shall keep you informed of further developments.

6th December, 1966

J. Fischer

ICA/Af/66/45

C O P Y a)

Christian Council of Nigeria
P. O. Box 2838
Lagos, Nigeria.

Mr. J. Fischer,
Co-Secretary for Africa,
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service,
World Council of Churches,
150 route de Ferney,
1211 Geneva 20.

Dear Mr. Fischer,

I thank you most warmly for your helpful and encouraging letter of November 14, 1966 (reference JF/sd/866/66), re the Divisional Committee's consideration of Dr. Marsh's report and the resultant resolution.

The composite resolution of the Divisional Committee was read to the Standing Committee of the Christian Council of Nigeria on November 19th. The President of the C.C.N. and members of the Standing Committee were most appreciative of your committee's understanding of the situation and your immediate response to the need.

We note that in your resolution you looked to the C.C.N. Standing Committee to give further suggestions as to a suitable programme of aid.

After constructive discussion the Standing Committee made plans for the regional rural and urban advisory councils to consider and submit suitable projects and requirements from their own areas. Members of these local advisory councils have expert and detailed knowledge of the needs and will be in the best position to suggest feasible projects which would provide the most practical help in rehabilitation. The regional advisory councils will then submit their projects to a central projects committee on which Dr. G. A. Ademola is to be invited to be chairman, two representatives are to be appointed from each regional advisory council and Mr. J. A. Negus (not the Revd. !) is to be secretary and convener. This central projects committee is to give priority rating and process all project applications forwarded to it from the regional advisory councils.

The Standing Committee requested this action to be processed immediately and project applications to be forwarded to DICARWS before December 31st, 1966. Mr. J. A. Negus is already in touch with secretaries of advisory councils concerning this programme. We trust that you will approve of this method of channelling our specific requests to you.

I also have to thank you for your letter of November 15th (reference JF/brw/877/66) re our previous project applications. We are sorry for the inconvenience caused and I note your comments and directions for our guidance. I also brought the importance of this letter to the notice of the Standing Committee and they resolved to bring these 6 applications to the newly appointed Central Projects Committee for their consideration along with the new projects they will be considering for the regional advisory councils. This will give a resultant priority list of old and new projects in the context of our present needs on rehabilitation.

./..

In the meantime, I note and thank you for your publication of Nigeria projects on the 1967 supplementary list. John Negus and I would suggest (and this was the feeling of the Standing Committee) that only two projects of the previous six which have direct bearing on rehabilitation needs be immediately included in the 1967 supplementary list. They are your (b) Farm Scheme - Rural Training Centre, Asaba, and Apprenticeship Scheme, Asaba. The others could await the reassessment by the Central Projects Committee.

Finally, I thank you for sending Dr. Marsh's report. Please thank him for the care and concern, time and energy he gave to this work. The report is a clear result of his insight and understanding. As to wider publicity I will seek advice from a few Nigerian leaders and let you know further. It may be that a C.C.N. edited version would be the best procedure, but I will let you know.

I regret to say that as I have, for family reasons, to return to U.K. on December 20th I am handing over the Acting General Secretary's post on November 30th, 1966 to Dr. E. A. Dahunsi. Dr. Dahunsi is a very competent and experienced person who will give able leadership, although he also has the responsibilities of pastor of our leading Baptist Church in Lagos and President of the Baptist Federation of Nigeria. Other arrangements are being made for a more full-time acting secretary whom we hope will accept office as from early 1967.

Again many thanks for all your thought and love shown in these practical ways.

Yours sincerely,

(sgd)

(Canon J. K. King)
Ag. General Secretary

C O P Y b)

P. O. Box 72
Kaduna
Northern Nigeria
West Africa

My dear Mr. Jean Fischer,

I must apologise for the fact that the acknowledgement of the valuable donation of £1000 for the needy and suffering has been delayed. I have been touring the stricken areas affected by the disturbances, and I have been waiting for the Chairman of our Finance Committee to return to his base. Having regard to the financial crisis in our Diocese, your generous assistance is a tremendous relief. I must express profound gratitude on behalf of all who will be helped. It is difficult to express in a few words all that we feel. I also know that the gift is supported by your heart-felt prayers.

Our Diocese is passing through a most difficult time. We have tried to do our utmost, spiritually and materially, to meet the challenge of the situation, and to help the sick and suffering. We were happy and thankful to welcome Dr. Clinton Marsh on his recent visit. He met some of my colleagues and myself, and we tried to explain the situation to him. Many of our Churches and Schools have been looted and burnt down. The buildings, which were attacked, were occupied by the Ibo tribe. Frequent meetings are held between the leaders of the Churches. We have come to the conclusion that, although sacrilege has been committed in a big way, this is not an anti-Christian campaign as such. Church buildings not occupied by Ibo were unharmed. This does not alter the fact that widespread damage has been done which confronts us with the formidable task of reconstruction. Many of our pastors and lay people have lost all their personal possessions. They have been reduced to a state of abject poverty. In order to do something to relieve this situation, we have to rely on our slender resources. I mention this as I want to say again how deeply we appreciate your affection and kindness at this sad time.

Yours sincerely and gratefully,

(sgd)

John Mort
Bishop of Northern Nigeria

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Telephone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



JF/AM/323

2nd November, 1964

J. J. Fischer
3. 11. 57

Dr. Christian Berg,
Director,
Gossner Mission,
1 Berlin 41,
Friedenau,
Handjerystrasse 1920.

Dear Dr. Berg,

Thank you for your letter of 30th October 1964. In his accompanying letter Pastor Diény mentioned that Pastor Kotto would be seeing you at the next Divisional Committee meeting and that he was going to discuss this project with you. Therefore, I forwarded the request to you knowing very well that you would have to pass it on to some other organisation. We will certainly hear from "Brot für die Welt" about the project, which will have to be cleared through our Division according to the usual procedures. As Pastor Kotto will be in Geneva next week we shall be able to talk to him about the project.

Yours sincerely,

J. Fischer
Associate Secretary for Africa

D/ BROT FÜR DIE WELT nebst Anlagen mit der Bitte
um freundliche Bearbeitung.

30.10.1964
Dr. Bg/Wo.

Herrn
J. Fischer
Associate Secretary for Africa
World Council of Churches
150, route de Ferney
Genf/Schweiz

Lieber Herr Fischer!

Ich weiß nicht, wie ich zu der Ehre komme, einen Antrag von Herrn Pastor Jean Diény zwecks freundlicher Förderung zugesandt zu erhalten. In meinem jetzigen Amt als Leiter einer deutschen Missionsgesellschaft für Indien bin ich völlig außerstande, meinerseits in der Sache irgendetwas tun zu können.

Ich habe mir deshalb erlaubt, die mir übersandten Unterlagen an die Aktion BROT FÜR DIE WELT nach Stuttgart zu senden, um dort prüfen zu lassen, ob eine Möglichkeit der Unterstützung besteht. Sie werden gewiß nach einiger Zeit von dort darüber hören, welche Möglichkeiten bestehen oder nicht gegeben sind.

Wenn Sie es für richtig halten, dann unterrichten Sie doch freundlich Herrn Pastor Diény davon, welchen Weg sein Antrag genommen hat. Unter Umständen hat er das Bedürfnis, sich nochmals direkt mit den Freunden von BROT FÜR DIE WELT in Verbindung zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr

(Dr. Berg)

Mr. Frank Northam
Department of Finance and Administration

Dr. W. A. Visser 't Hooft
General Secretary

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Telephone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



JF/AM/312

27th October 1964

Dr. Christian Berg,
Director,
Gossner Mission,
1 Berlin/Friedenau,
Handjerystrasse 1920.

Dear Dr. Berg,

I enclose a request for financial assistance for the "Ecole d'Infirmières de Douala" which Pastor J. Diény asked us to forward to you for your consideration, as he did not know your address.

Yours sincerely,

J. Fischer
Associate Secretary for Africa

c.c. Pastor Jean Diény

encs

H

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



Dr. Christian Berg
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin / Friedenau
Handjerystrasse 19/20
Germany



1st October 1963

3

J. Harry Haines

Dear Dr. Berg,

Dr. Cooke has shared with me the news that you will be going to India at the end of November and will be in Geneva a few days prior to your departure. I am leaving Friday evening for India to visit some of our key projects, en route to Hong Kong for the All Asia Christian Conference and will be back in Geneva the middle of November. I will look forward to seeing you and to discussing with you perhaps some of the most recent developments arising out of my visit.

Sincerely yours,

J. Harry Haines
Secretary for Asia

IJ

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service

Geneva, October 4th, 1967

REPORT ON THE VIETNAM APPEAL

OKT. 1967

1. Asian Christian Service

In June 1965 the East Asia Christian Conference asked U Thaung Tin, a Burmese layman and his wife to go to Saigon to try to represent there the concern of the churches especially of Asia for the sufferings of the people of Vietnam. At the same time they asked the Division of Inter Church Aid, Refugee and World Service of the WCC to issue an appeal in order to enable to U Thaung Tin to carry out some work of relief in the country.

During the next twelve months U Thaung Tin, on behalf of the churches of the world, contributed in small but meaningful ways to projects already being carried out for the relief of civilians by the Government authorities and others. He also established good relations with the Evangelical Church of Vietnam, the Government of South Vietnam and the officials of U.S. AID. No projects were initiated, and a list of materials made available formed part of the Report on Vietnam presented to the Divisional Committee in April.

In May 1966 Asian Christian Service, as the operation had come to be called, received an invitation from the Government of South Vietnam to provide two teams of social and other workers to work in refugee camps. Asian Christian Service accepted this invitation and recruitment started, mainly in Asian countries. The first team, composed largely of Australians, started work in the town of Tuy Hoa on the east coast at the end of December 1966. Details of the work being carried on by this team were described in the report to the Committee in April and will not be repeated here. Working conditions have proved extremely difficult, and in the circumstances personal relationships within the team have presented some problems. In spite of this, reports tell of good work being done particularly by the nurses at the clinic and in house-to-house visitation.

Recruitment has increased during 1967 and in May a medical team started work at Cai Be, an area some 30 miles south west of Saigon. A doctor attached to this team found local conditions such that he felt he was of little use in the work and he resigned. Nevertheless, the work has been carried on after being re-organised; two nurses and a social worker visit camps around the town with a mobile clinic. It is expected that the Ministry of Health will agree to make free drugs available to this team.

After a visit to Saigon by Mr. Ken Buma and Mr. Toshihiro Takami from Japan, the possibility of starting simple agricultural extension work among villagers in South Vietnam is now under study. The Japanese churches are attempting to find volunteers to take part in this work.

With the arrival of more volunteers, the need has become imperative for a personnel officer to be attached to Asian Christian Service. At the end of this month Miss Elizabeth O'Kelly, a lady of considerable experience of work in Asia and Africa went out to Saigon to take up this post. Recent reports indicate an increasing number of volunteers willing to serve with Asian Christian Service. Details of the present position will be given orally at the Divisional Committee. The present budget of ACS is about \$122,000 per year. Allowance will have to be made for increased personnel in 1968, but the sum needed should not be more than \$150,000.

2. Vietnam Christian Service

Started in early 1966, Vietnam Christian Service is an operation which has grown out of the work in that country of the Mennonite Central Committee. It is administered by the Mennonite Central Committee with the support of both LWF and CWS. At present there are about 75 men and women working in South Vietnam. They work in small groups, mostly among the village population in various kinds of medical, social, educational and agricultural work etc. Full details of the work are available from the reports issued from time to time by Vietnam Christian Service. This is part of the total ecumenical effort of relief of suffering in Vietnam, and it is proposed that if funds allow, up to \$50,000 should be made available through the Division to the work of Vietnam Christian Service which has a total annual budget of over \$650,000.

3. North Vietnam

Possibilities here are limited at the moment to sending relief supplies - mainly medical equipment - either via the Red Cross in Moscow, or by ship direct to Haiphong. In November 1965 a sum of \$5'000 was made available to the International Committee of the Red Cross for onward transmission to North Vietnam. This sum was acknowledged and it was said that it would be used for medical relief. In November 1966, a sum of \$20,000 was made available to the Polish Ecumenical Council for the purchase of medical supplies etc. which were to be shipped via the Polish Red Cross to the Red Cross of North Vietnam. It has taken a long time to negotiate the actual shipment, but word has been received now that permission has been given to buy and send the supplies. In August 1967 \$3,000 worth of medical supplies and equipment was bought and shipped by air to North Vietnam. If this gift is acknowledged, it is proposed to spend up to \$50,000 in 1968 in sending further shipments by the most economical and expeditious route possible to the Red Cross of North Vietnam.

4. Financial state

Attached is a statement of the financial position at the end of September. It will be seen that there is a sum of \$222,855 presently available. It is estimated that a sum of \$40'000 will be needed for support of Asian Christian Service to the end of the year. If we allow \$10,000 for a fur-

ther shipment to North Vietnam, this means that \$173,000 will be available on December 31st. Foreseeable expenditure next year includes

Asian Christian Service	\$150,000
Vietnam " "	\$ 50,000
North Vietnam	\$ 50,000

It is recommended, subject to debate in Divisional Committee that an appeal should be made for \$150,000 to cover the cost of the work in Vietnam in 1968.

ICA/As/67/39

VIETNAM EMERGENCY - (APPEAL 22.6.1965)
Financial Statement As on 30th Sept. 1967
In U.S. \$

Total Receipts 65/67	\$447,954.20
Total Payments	\$225,099.11

Total Balance in Geneva	\$222,855.09
-------------------------	--------------

	<u>1965</u>	<u>1966</u>	up to 30th Sept:	
			<u>1967</u>	<u>Total</u>
<u>RECEIPTS:</u>				
Australia	6732.27	-	22830.57	29562.84
Austria	-	-	3272.56	3272.56
Cameroun	-	100.00	-	100.00
Canada	15817.44	5097.78	15058.29	35973.51
Denmark	3000.00	-	-	3000.00
E.A.C.C.	-	2000.00	2000.00	4000.00
Formosa	100.00	-	561.05	661.05
France	500.00	1200.00	3061.23	4761.23
Germany	-	16750.00	46492.90	63242.90
Holland	7819.49	24083.18	5487.80	37390.47
Hong Kong	168.87	-	-	168.87
Indonesia	1500.00	-	-	1500.00
Japan	41.95	88.34	-	130.29
Korea		1000.00	250.00	1250.00
Malaysia	651.87	-	-	651.87
New Zealand	6930.77	5544.84	14221.76	26697.37
Norway	-	2793.00	-	2793.00
Sweden	9650.00	19994.80	20080.00	49724.80
Switzerland	-	750.06	15017.64	15767.70
Thailand	500.00	-	-	500.00
U.K.	28000.00	14357.35	46368.00	88725.35
U.S.A. C.W.S	5000.00	-	-	5000.00
- Menon.	500.00	-	-	500.00
- U. P.	-	20000.00	15000.00	35000.00
- N.L.C.	-	10000.00	5000.00	15000.00
- Breth.		1000.00	2000.00	3000.00
- Various	482.76	1600.00	6231.11	8313.87
World YWCA	-	-	7032.60	7032.60
Others	87.64	1943.93	2202.35	4232.92
	87483.06	128303.28	232167.86	447954.20
	=====	=====	=====	=====

PAYMENTS:

Asian Christian Ser- vice	35066.81	56620.07	92807.02	184493.90
Vietnam Christ- ian Service	-	-	12500.00	12500.00
North Vietnam	7500.00	9500.00	11105.21	28105.21
	42566.81	66120.07	116412.23	225099.11
	=====	=====	=====	=====

P. Feby & R
J. Keenly

Geneva, October 4th, 1967

INDIA FAMINE APPEAL

Progress Report 19

12. OKT. 1967

1. INTRODUCTION

The Decline in Aid

In the last report I quoted disturbing figures about the amount of aid India receives. The situation is not less disturbing if one looks at the rest of Asia. On the one hand the amount of non-military aid given by the developed countries has fallen in terms of the national incomes of those countries; on the other hand the net inflow of aid into the receiving countries has declined because of the increasing debt servicing charges and rising interest payments. Whether as a result of these facts or not, it is also true that the rate of economic growth of the developing countries of Asia and the Far East has fallen during the years 1960-65 and, more disturbingly, the per capita output of food grains dropped in 1965-66 by 5 %, so that it is now 3 % below the pre-war average.

What has become of the high hopes with which, after the war, the aid programmes were started? Why have the majority of developing nations so far failed to reach the "take-off" point? Is it true, as a recent writer suggested, that aid has simply taken the edge off hunger, and so removed the one real stimulus to development in the developing countries themselves? I believe this last to be a superficial and ultimately irresponsible answer.

Declining commodity prices

Clearly there are many reasons for the frustration of those early hopes. Some of them have to do with the falling prices obtainable in world markets for food and other primary products which are the main exports of the developing nations. Thailand manages, on one harvest a year, to export rice. With irrigation during the dry season she could presumably nearly double her output, but when one asks why she doesn't do this, one is told that the effect of such an increased supply would be so to depress prices that there would be no profit in it. One can never appreciate the force of the argument - unless one lives in India or Ceylon!

Is Western technology adequate?

There is a growing conviction, however, that the whole theory of aid-giving has rested on mistaken assumptions. It has been assumed that the main need of the developing countries has been for the application of developed Western technologies to their industries; that if they could be enabled to set up high cost labour-efficient industrial plants similar to those in the West, then they would quickly advance to a stage of economic self-support. In the realm of agriculture it has been assumed that the introduction of tractors and other sophisticated equipment would

.../..

automatically bring about increased food output at lower cost to the consumer. The results have often been disastrous. This type of industrial plant requires little labour, of which most developing countries have a plentiful and cheap supply, and large capital and foreign exchange resources for spare parts, raw materials, etc., of which there is a great scarcity. A few people have got rich; far more have become unemployed and the economy has stagnated. In fact, practical experience has shown that manufacturing methods requiring cheaper, less sophisticated plant and employing large numbers of people can produce high quality articles at a greater profit as well as providing more employment; and the introduction of better farming techniques such as rice transplantation, crop rotation, the provision of improved seed and fertiliser, the use of pesticides, together with the provision, where necessary, of an assured water supply has a far greater beneficial effect on food production, than the purchase of much high-cost machinery. What is coming to be realised is that a technology which is right for Europe and America may be quite wrong for India or Thailand.

An alternative

And so there is increasing interest in what has been called 'Intermediate Technology' or 'Progressive Technology'. A striking, if simple, example of this is provided by the hero of the book 'The Ugly American' when he manufactures an irrigation system using his skill with locally-available materials and easily-learned techniques. It has its application in all realms of development whether industrial or agricultural. This is interest which is fast growing in India where the latest 5-year plan puts primary emphasis on agriculture and the introduction of intensive agricultural techniques. It is an interest which needs to be cultivated by all voluntary agencies involved in development aid and is a realm where AFPRO and CORAGS have an important role to play. For those who are concerned it will be of interest to know of the formation in Britain of a group called the 'Intermediate Technology Development Group Ltd.' Its first bulletin and preliminary papers which may be obtained by writing to the Secretary at 9, King Street, Covent Garden, London W.C. 2, provide fascinating and most instructive reading.

2. GENERAL

Reports dated September 8th indicate good prospects for the next harvest in India, though parts of Rajasthan and of Bihar are still affected by drought and only recently an area of the former state was declared a famine area by the Government. Floods have been unusually severe throughout northern India, though so far there is not much indication as to how much crops have been affected.

Food supplies to India were badly delayed owing to the closure of the Suez Canal and India arranged the purchase of wheat from Australia to help meet the situation caused by the delay. Although some early crops have been harvested already, the main harvest is not expected until the end of October and the beginning of November.

3. CORAGS - Feeding Programme in Bihar

At July 31st 1967, food supplies from CORAGS were reaching 1,186,000 people. Of these 441,436 were in Bihar and its borders where the food scarcity has been at its worst.

There are three types of programme carried out by CORAGS in Bihar:

(a) School feeding programme, which in July was serving 400 schools and 59,698 people. This has been done entirely in cooperation with the Department of Education.

(b) Food kitchens. In July there were 566 kitchens serving 155,873 people. These have been set up to serve a larger section of the community, but are restricted to women and children and old people.

In both of these programmes CORAGS has cooperated with many other organisations, such as The Indian Red Cross, the Lok Sevak Samiti, the Lions Club, the Mahila Samiti, Bodh Gaya Ashram and various schools and mission organisations. In many instances CORAGS only supplied the food; the supervision of cooking and distribution were undertaken by others.

(c) Food for work programmes. In July there were 890 projects involving 44,406 workers and serving 225,865 people. In these projects able-bodied men and women were set to work to build and deepen reservoirs and wells, construct roads etc. In one area wells were bored with hand boring equipment and hand pumps were fitted.

Hard work

The whole operation has involved an immense amount of hard work not only for the New Delhi staff who set up and coordinated the programmes, but also for the staff and large number of volunteers who worked in the hot, dry and often frustrating conditions in Bihar itself. As well as the usual staff and contact people, CORAGS was assisted by 300 Indian students recruited by the Indian SCM. A most moving account of their experiences has been compiled by Mark Juergensmeyer who coordinated the work, setting forth very graphically both their successes and their failures. Extracts from this account will appear in the next ICA Newsletter. There were also a number of volunteers from overseas who took part in the programme.

Role of the voluntary agencies

Douglas Cook writes that "It is the judgment of the government that a major disaster was averted in India this year primarily due to the efforts of the voluntary agencies and the wonderful support of people all over the world. This is the first time in Indian history that they have been able to face such a major problem with so many coordinated resources through voluntary channels with a minimum of serious consequences". It was the Bihar Relief Committee, under the leadership of Jai Prakash Naryan, which undertook the coordination of the total voluntary agency programme. There were about 4,000 volunteers working altogether in Bihar, most of whom, of course, were Indian.

In addition to the activities listed above, CORAGS has supported 3 medical teams comprising 35 people who between them inoculated and vaccinated 13,000 people by the end of August. It also made available a large quantity of hybrid maize seed to farmers for planting when the rains arrived, and it ran a mobile irrigation pump repair workshop.

.../...

The Cost

The total operation in Bihar has cost a good deal. In addition to food supplied under U.S. Public Law 480, the seed cost \$ 90,000 of which just under \$ 70,000 was sent by this office and the balance was made available by LWF; a further \$ 170,000 has been sent from here to meet other expenses including the cost of jeeps, trucks and other vehicles necessary to carry out the programme.

The Future

This account has been written in the past tense. In view of the so far adequate monsoon, government relief activities in Bihar officially end on September 30th. CORAGS will continue its programme thereafter on a gradually reducing scale until by the end of December the number of beneficiaries will probably be half of what it is now. On the other hand, many activities of longer-range value which have been started - the provision of wells, tractor stations, seed and fertiliser etc. - will be developed and stepped up. There is to be a Seminar on Famine on Oct. 3 - 8 in Bihar which will bring together representatives of the voluntary agencies who took part in the emergency programme during which it is hoped to formulate an on-going programme.

CORAGS is also hoping to develop and put on a more permanent basis its use of volunteers from both India and abroad.

Derick Garnier has prepared a series of 88 photographs available as either colour slides or black and white prints illustrating CORAGS and AFPRO work in community development projects. A detailed list may be obtained from The Public Relations Officer, CORAGS, 16 Ring Road, Lajpat Nagar IV, New Delhi 14.

4. AFPRO

Bihar Programme

In Bihar a programme involving the drilling of 165 wells was completed by a team of Indian personnel under Mr. Cyrus Gaikwad using AFPRO drilling rigs, under an ad-hoc committee headed by Father Loesch. Partly as a result of this initiative, the government obtained similar drilling equipment from UNICEF and the AFPRO team helped by training drillers for the government. AFPRO has now received a request from the government of Bihar asking it to use Rs. 2,250,000 made available by the Food for India Foundation for well drilling purposes, in order to undertake another programme of well drilling in the state. A Bihar Water Development Society has been set up in the Bhabua-Sasaram district of Bihar (about 100 miles ESE of Patna) to administer this further project.

Kerala Poultry Project

At the other end of the continent, Mr. Denzil Maurice of AFPRO staff is supervising the setting up of a regional poultry project involving 11 projects with 370 families participating in the Trivandrum, Changannur and Ernakulam districts of S. Kerala. Mr. Maurice is mainly concerned with carrying out a training programme for key people in the project.

Andhra Government Proposal

The government of Andhra Pradesh has a major well drilling programme for 7,500 wells planned as part of the current 5-year plan. It has asked AFPRO to carry out a pilot drilling project of 88 wells to help in planning the total programme. This is a part of the country where there is no local church-related project holder to take responsibility and the request has involved AFPRO in a major policy debate. While no decision has yet been made, I understand that ways are being sought to form a locally-based Water Development Society which could operate the project with rigs made available by AFPRO. Meanwhile MISEREOR has offered to help by making \$ 350,000 available in foreign exchange against rupee reimbursement to enable the Andhra government to purchase some of the rigs it will need.

Fatehpur Agricultural Development Society

Mr. John Sutherland, member of AFPRO staff, has spent some time in Fatehpur U.P. with the local Member of Parliament and the Block Planning Officer. Preliminary steps were taken to set up an agricultural development society with project holders and other interested people in the area.

Other AFPRO activities

The above are merely examples of AFPRO's activities in the past few months. AFPRO now has in addition to its Executive staff, 6 specialists - 2 in Water and Soil; 2 in Poultry and Livestock and 2 in General Agriculture; 4 field staff - 2 in Andhra and 2 in Bihar, and there are also 4 European Working Group Volunteers. 2 American Peace Corps Volunteers and 4 British VSO's attached to Well Drilling operations. All these staff are kept busy in different parts of India visiting projects or helping to develop them.

AFPRO also operates a Technical Information Service which has a panel of 40 experts who assist in answering questions of a technical nature related to food production projects. A total of 68 problems have been received by this service. The largest number relate to questions of agricultural equipment and plant protection; pest control and soils and fertilisers are also frequently asked about. The Service has also prepared and made available pamphlets and handbooks on such subjects as: major sources of agricultural information in India; fertiliser, drying fruit and vegetables, blasting, community education, etc.

Future development of AFPRO

AFPRO's major and most dramatic activity to date has been in the realm of water resources. This was the result of a careful choice of priorities in the Indian situation made during the consultation in March 1966 which resulted in AFPRO's birth. It is a choice which has proved itself wise in the light of events since that time. As a result AFPRO now owns and makes available to projects no less than 22 well drilling rigs of various kinds together with a large quantity of subsidiary equipment. The oversight of this equipment is a major task in itself. The conviction has grown amongst the members of AFPRO that there should now be a time of consolidation as far as the use of this equipment is concerned, and that it is time for AFPRO to pay attention to the undertaking of more diversified service activities. As readers of these reports will know, such activities have not been neglected. However, the original vision of AFPRO, which is still very much present in India, was of an organisation

.../..

which existed primarily to act as a catalyst in order to bring about more effective working and coordination among agricultural projects with the single aim of producing more food. It is likely that APRO's activities along this line will become increasingly important in the future. Such activities will not be as spectacular as drilling wells or importing fertiliser and they will require more money to be made available for 'administration' purposes. Yet as APRO proves itself by the quality of its advice and by its understanding of the needs of India and as projects and their supporting agencies turn increasingly to it for that advice, it may well be that these activities will prove as important in the long run as the other.

Meetings

In late November or early December an APRO Regional Conference is planned to bring together agricultural project holders in the south to meet with APRO staff, Government agriculturalists and experts in various fields of agriculture in the hope of stimulating food production in this part of India.

On October 13th - 15th the India Social Institute is holding a seminar on Trade and Development. Planned in the light of the forthcoming UNCTAD conference in 1968, it is to bring together leading economists from GOI and Indian Universities to discuss "The War on Hunger" and "Financial Assistance and Equity in Trade Relations".

On October 19th - 24th a seminar is to be held in connection with the Chotanagpur survey on the role of the Christian churches in socio-economic development and health in the area.

5. OTHER MATTERS

Danish Inter-Church Aid

After the showing on TV of a film about the famine in Bihar, Danish ICA launched a special appeal on behalf of India. Already \$ 60,000 in cash and \$ 70,000 worth of goods have been collected. Some of this will be used to finance a special flight taking milk powder, vitamin tablets, drugs etc. to India and some will be given towards general activities in India undertaken by CORAGS in Bihar.

Japanese visit

Mr. Buma and Mr. Takami of the NCC of Japan paid a visit to India to see how the Japanese churches could help in the food production efforts of that country. The Japanese churches are now, as a result of the visit, proposing to recruit a three-man agricultural team to work with the churches in Ranchi in agricultural extension work.

German Churches

The German 'Feed the Children Aid Programme' which was started in Bihar, Orissa and West Bengal in 1966 was continued in 1967 especially in West Bengal and Bihar. 253,000 children have been fed daily. Close cooperation has been maintained with CORAGS and other agencies.

We gratefully acknowledge the following gifts received since our last Progress Report No. 18 of 31st May, 1967:

Australia	\$ 8,426.37
Canada - Baptist Federation	14,129.25
United Church	4,998.96
Presbyterian Church	762.76
Misc.	201.90
France - CIMADE	2,040.82
Holland - Reformed Churches in the Neth.	8,247.69
Wild Geese	555.40
Malaya - Trinity College Theological Students	65.03
Norway	9,000.-
Sweden (against their pledge made in Oct. 66)	75,000.-
USA - PECUSA	1,000.-
UPUSA	25,000.-
Private gift	100.-
Switzerland - Collections in Thun	35.05
Sitterdorf	40.85
Geneva - Dutch	
Prot. Community	116,82

The following sums have been sent to us for specific projects:

Britain - Fertiliser Project	1,036.-
Well-Drilling Unit	9,240.-
Seeds for Bihar	19,600.-
for future projects	22,400.-
Denmark - Bihar Emergency	15,000.-
Germany (Brot für die Welt)	
Seeds for Bihar	25,000.-
USA - Seeds for Bihar	25,000.-
Landrover for Ahmednagar	2,800.-
(from World Neighbour Inc. via	
CWS-New York)	
Switzerland - (from WCC friends)	
Rehabilitation in Coimbatore area	64.25

Please find attached a financial report of this appeal as at 3rd August, 67 which was submitted to our Divisional Committee in August.

There is one correction to be made in our last Progress Report of 31st May: The Legacy from Britain via the BCC amounts to \$ 1,400 and not to \$ 14,000 as erroneously stated. Our apologies.

Graeme C. Jackson
Secretary for Asia

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Divisional Committee
Geneva, August 1967.

INDIA FAMINE APPEAL

Financial Report - Aug. 3, 1967

1. Total Receipts to date:	\$ 1,678,181
Total Expenditure to date:	\$ 1,142,793
Balance in hand:	\$ 535,388

2. Details of expenditure by projects, amounts committed, any pledges and, therefore, our present liability for projects are also indicated.

<u>India Famine Project</u>	<u>Committed</u> \$	<u>Spent</u> \$	<u>Pledges</u> \$	<u>Outstanding</u> \$
1. CORAGS Administrative Expenses	100,000	50,878		49,132
2. AFPRO Administrative Expenses (max.) (25,000 - 1966, 45,000 each of 1967, 68, 69.)	160,000	37,547	LWF 45,000 CWS 45,000	32,454
3. AFPRO Development Fund	15,000	15,000		
4. Sinking of 150 Wells in Tamilnad	48,687	48,687		
5. Water Project in Jalna, Vadala and Indore	71,000	229,068		
6. Programme of Study and Consultation	24,000	24,000		
7. Rehabilitation of Distressed Villages, Coimbatore	49,800	5,572		44,228
8. Vadala Mission Extension Farm		14,991		
9. Maharashtra Regional Water Resources Development Project	48,675	39,172		9,503
10. Fertilizer Project	210,862	254,331		
11. Mungod Irrigation Dam Project	440,000	6,384	FFIF 300,000 CWS 100,000 BfdW 40,000	

.../...

CONFIDENTIAL COMMUNICATED
TO THE SECRETARY, GOVERNMENT
OF INDIA, NEW DELHI

<u>India Famine Project</u>	<u>Committed</u>	<u>Spent</u>	<u>Pledges</u>	<u>Outstanding</u>
	\$	\$	\$	\$
12. Supply of 5 well-drilling and blasting Units (Tiger Packages) (\$ 44,800 each)	224,000	61,448		
13. Socio-Economic Rehabilitation in Tiruchi-Tanjore Diocese	35,373			35,373
14. Small CORAGS Projects		31,698		
15. Feeding Programme in Bihar Seeds	280,000	213,282	25,000	110,986
17. Pilibhit Well Construction Project	169,333	BCC 67,000 BfdW 26,750		
<u>General</u> - remitted to India but so far unreported		110,735		

TOTALS	\$ 1,142,793	\$ 281,676
--------	--------------	------------

ICA/As/67/33a

Geneva, August 3rd, 1967.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Divisional Committee
Geneva, Nov. 9-10, 1966

REPORT OF THE INDIA SUB-COMMITTEE

The India Sub-Committee of the Divisional Committee met to consider matters related to the India Emergency Appeal.

A. The relationship of DICARWS and its related agencies to AFPRO was discussed. It was recommended: -

- (1) that the establishment of AFPRO shall in no way alter the existing relationship of the Division and its related agencies to CORAGS as their counterpart agency in India;
- (2) that the Division and its related agencies recognize that CORAGS is free to establish and/or participate in any organisation it considers appropriate for the coordination, evaluation and implementation of projects it sponsors;
- (3) that the Division recognizes that its member agencies are free to be selective in the support of projects sponsored and recommended by CORAGS so that each supporting agency may choose whether or not to fund projects which are directly related to CORAGS' participation in AFPRO.

B. In response to the request for advice regarding the proposed structure of AFPRO, the sub-committee recommends:-

- (1) that the Division expresses its concern regarding those aspects of the proposed functions of AFPRO which go beyond its co-ordinating and advisory role and open the door to its becoming an operating agency, actively involved in the administration of projects under its own authority;
- (2) that the Division expresses its disagreement with the suggested structure whereby four senior executives would share equally in executive responsibility; on the contrary it strongly recommends a structure whereby one executive director would be ultimately responsible with as many functional secretaries as necessary;
- (3) that the Division reconfirms its earlier advice concerning the expected life-span of AFPRO as an organisation; namely that CORAGS urge AFPRO to fix a period of 3 years as the initial period of operation, beginning from January 1st, 1967, provided the basic administrative costs for this period are underwritten, and that after this period the continuation or dissolution of AFPRO should be reviewed.

C. In view of the difficulties encountered in finding suitably qualified people to serve on a team of agricultural experts which was to be sent out

.../...

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Divisional Committee
Geneva, Nov. 9-10, 1966

REPORT OF THE INDIA SUB-COMMITTEE

The India Sub-Committee of the Divisional Committee met to consider matters related to the India Emergency Appeal.

A. The relationship of DICARWS and its related agencies to AFPRO was discussed. It was recommended: -

- (1) that the establishment of AFPRO shall in no way alter the existing relationship of the Division and its related agencies to CORAGS as their counterpart agency in India;
- (2) that the Division and its related agencies recognize that CORAGS is free to establish and/or participate in any organisation it considers appropriate for the coordination, evaluation and implementation of projects it sponsors;
- (3) that the Division recognizes that its member agencies are free to be selective in the support of projects sponsored and recommended by CORAGS so that each supporting agency may choose whether or not to fund projects which are directly related to CORAGS' participation in AFPRO.

B. In response to the request for advice regarding the proposed structure of AFPRO, the sub-committee recommends:-

- (1) that the Division expresses its concern regarding those aspects of the proposed functions of AFPRO which go beyond its co-ordinating and advisory role and open the door to its becoming an operating agency, actively involved in the administration of projects under its own authority;
- (2) that the Division expresses its disagreement with the suggested structure whereby four senior executives would share equally in executive responsibility; on the contrary it strongly recommends a structure whereby one executive director would be ultimately responsible with as many functional secretaries as necessary;
- (3) that the Division reconfirms its earlier advice concerning the expected life-span of AFPRO as an organisation; namely that CORAGS urge AFPRO to fix a period of 3 years as the initial period of operation, beginning from January 1st, 1967, provided the basic administrative costs for this period are underwritten, and that after this period the continuation or dissolution of AFPRO should be reviewed.

C. In view of the difficulties encountered in finding suitably qualified people to serve on a team of agricultural experts which was to be sent out

.../...

to India for six months, the Sub-Committee recommends: -

that the offer of such a team be indefinitely deferred; instead all possible efforts are to be made to secure the technical staff already requested by CORAGS for secondment to AFPRO.

D. The Sub-Committee recommends: -

that the Division urgently ~~renews~~ the offer of a senior executive officer for projects to serve on CORAGS staff with major responsibility under the India Famine Appeal.

E. The Sub-Committee recommends: -

~~AFPRO~~ that the Deputy-Director of the DICARWS be asked to attend the Consultation in New Delhi, December 5th to 10th, in view of the inability of the Director to attend.

ICA/As/66/53

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Geneva / Switzerland
November 24th, 1966

INDIA FAMINE APPEAL

Progress Report 14

1. Famine in Bihar

Bihar state which has a population of 52 million is facing its worst food shortage in recorded history. This is partly due to the floods of the river Ganges earlier this year, and partly due to the failure of the monsoon. The floods, besides destroying crops, also put out of action many pumps which are used for irrigating the land during the dry season. In other areas of the state, particularly those to the south of the Ganges basin, rice was planted in the summer withered due to the failure of the main monsoon rains. The failure of the later rains in Sept and October, made it impossible to plant the winter crops either. In addition, there is no fodder or fresh grass for cattle, and this poses a fresh threat to food supplies. The small cultivators and those who normally make a living by hiring out their services on the land are the worst hit. Drinking water is in very short supply and as this is the beginning of what is normally the dry season, and little more rain can be expected until next May or June, it is feared that wholesome migration of people and cattle may have to be undertaken if this problem is not solved. The normal grain output of Bihar is around 7.3 million tons and even in a normal year a further 1.3 million tons has to be imported to meet the needs of the state. This year, the grain output is estimated at only 2.2 million tons.

In response to appeals by the Government of India, many voluntary agencies are cooperating with the Government of Bihar Famine Relief Committee in carrying out programmes in the state.

(a) CORAGS. In northern districts, Mr. Nagamani, Secretary of Planning of the Bihar Government, has indicated the most urgent need to be that of repairing irrigation pumps damaged by the floods in order that with irrigation water, crops may be planted for the winter season. Accordingly, a team of three people - two peace corps volunteers and one Indian volunteer - backed by a truck to serve as a mobile workshop is to provide repair facilities. CORAGS is proposing to provide the necessary financial backing, but it is intended that where possible cultivators will pay for the repairs done. In addition work projects using wheat supplied through CORAGS will be started based on the centres of Motihari, Muzaffarpur and Darbhanga.

In southern districts, where the main need is for drinking water wells, CORAGS has asked AFPRO to make available two well drilling rigs together with operators and maintenance people in the Palamau district (about 280 miles ENE of Calcutta). CORAGS is proposing to back this up with provision of running expenses, and the project is to be supervised by Rev. John Beachy of the Mennonite Mission. In addition it is proposed to set up food for work projects in four areas in the same district.

(b) AFPRO. At a meeting of the AFPRO Committee held on November 10th at which Douglas Cook and Stephen Mathai were present, AFPRO decided to ask that in response to requests received, the two Halco Minor drilling rigs now at Jalna should be re-deployed to work temporarily in Eastern Uttar Pradesh and Western Bihar and that four more should be made available for work in other districts in Bihar. Rev. John McLeod, Bruce Eaton and Peter Stein together with 2 people from the Indian Social Institute Extension service and a number of volunteers are to work as a team to help with the work. (These people are, of course, not full-time AFPRO staff: they will have to leave the projects of which they are in charge for a few months in order to carry out this emergency operation.

Thus AFPRO has been able, at the time of this emergency, to bring together some of the resources that are available in different church-related projects in order to make a concentrated effort together with the state governments to relieve suffering in one particular area at a time of emergency need.

2. Projects

(a) A new project has been formulated by AFPRO and commended to us by CORAGS. It concerns the provision of Halco well-drilling rigs together with equipment for blasting irrigation wells for a total of 12 different projects in the states of Gujarat, Maharashtra, Madras, Mysore, Madhya Pradesh and Andhra Pradesh. The request is based on the experience already gained in the use of this equipment in the Jalna, Vadala and other areas and has been formulated after careful study of the projects concerned - the personnel available for carrying out the work, and the suitability of the area for this type of equipment. Details of this project, towards which this Division is being asked to contribute will be forwarded later.

(b) Dr. Radhakrishna, chief geologist of the Government of Mysore state, visited the offices of AFPRO recently. He has agreed to draw up a pilot scheme of some 250 bores in the state of Mysore to be carried out with a Halco rig.

(c) The Sanderson well-boring machine in Indore has now completed 3000 feet of 6-inch drilling in 10 wells which varied in depth from 100 to 400 feet in the city of Indore. In view of the special needs of the area, it has been agreed to continue to concentrate on drilling wells for drinking water until the need for this has been met. Some water has been found in all of the bores, but not in as large quantities as had been hoped for, so that there is still a considerable need in this area.

3. Second Food Production Consultation

A second, much larger consultation than that held in March, is to take place from December 7th to 10th in New Delhi. The Minister of Food, Mr. Subramaniam, is to give the opening talk, and the rest of the time will be devoted to considering a large variety of the problems connected with food production in India. All the speakers are experts in their field, and there is to be time for working groups considering each of the various aspects of the task of food production during the conference. The future shape and policy of AFPRO will to a large extent be determined by the findings of this consultation. Attendance will mainly consist of project-holders from various parts of India. In addition, experts and consultants

will be present from the Government of India, the Foundations, etc., and there will be representatives of various non-Indian agencies. Dr. Arbuthnot and I are representing the Division at the consultation. The consultation is to be preceded by a smaller meeting which will discuss in some detail the questions associated with the structure of AFPRO itself. Working papers to serve as a basis of the discussion in this earlier meeting have already been circulated and give evidence of careful thought about the problems involved. The meetings will be reported in later numbers of this report. The Divisional Committee expressed its mind about the nature of AFPRO in a series of resolutions which have been forwarded to CORAGS for their consideration.

4. Teams

It has proved impossible to recruit the members of a team of five people to spend six months in India working in cooperation with AFPRO, as had originally been hoped, and this idea has had to be abandoned. The attempt to recruit permanent staff for AFPRO is being continued.

5. A Word of Explanation

The main purpose of these reports is to provide donors and others with news about developments in regard to the appeal which was launched by the World Council of Churches in February of this year for 3 million dollars to be spent over three years in projects attacking the root causes of hunger in India. I try, therefore, to give in them a complete account of the money which has been given through this Division in response to the appeal, as well as a description of the ways in which the money is being used in India. I am grateful to those who point out errors and omissions in this respect and will correct them.

For purposes of this appeal, our link with India is CORAGS, the Committee on Relief and Gift Supplies of the National Christian Council of India; all projects included for support under the appeal are commended to us by that committee, and all money sent from here is sent to it.

However, CORAGS has played a large part in India in the development of AFPRO, the purposes of which coincide very largely with the purposes of the World Council appeal, namely to assist in the development of meaningful attempts to increase food production in India, in so far as these are carried out by church-related projects. Many of the projects which CORAGS commends to us for support are ones which have been formulated as a result of the activities of AFPRO, and this is the reason why the doings of that organisation figure so prominently in these reports and will continue to do so. It should not be forgotten that at the same time the work of CORAGS in its feeding and food-for-work programmes continues week after week thanks to the untiring efforts of both staff members of CORAGS and many volunteers up and down the country.

There are other ways in which donors have responded to the food scarcity conditions in India, than by channelling money for projects through this Division. L.W.F. has launched its own appeal; the Dutch Food for India Foundation, Danish Inter-Church Aid and others have sent considerable quantities of food and vitamin tablets; 'Brot für die Welt' has undertaken a large feeding programme in the states of West Bengal, Bihar and Orissa; Church World Service and Lutheran World Relief have provided greatly increased supplies of food-stuffs in support of CORAGS.

enlarged feeding programme and so on. I am very happy to include news of these and similar responses in these reports as and when I receive such news in this office, but I cannot hope to be as complete in that reporting as I try to be with respect to the use of the money that is given through the Division.

6. Contributions towards our appeal

We gratefully acknowledge the following gifts:

New Zealand Council of Churches	\$ 8,316.84
Women's Inter-Church Council, Canada	\$ 372.-
Canadian Council of Churches	\$ 2,253.99
United Church of Canada	\$ 50,000.-
Presbyterian Church in Canada	\$ 9,300.-
Finnish Committee of Lutheran World Fed.	\$ 1,876.55
CIMADE, France	\$ 5,000.-
WCC, Brussels / Belgium	\$ 95.-
Japan Church World Service	\$ 8,800.- *
Australian Council of Churches	\$ 71,673.12
Several donations from U.S.A.	\$ 481.58

Gifts for specific Projects:

Australian Council of Churches	\$ 4,741.-
(No. 1/F ₆ : Study & Consultation Progr.)	
Individual gift via WCC - USA	\$ 10.-
(No. 1/F ₂ : AFPRO Administrative Costs)	

Furthermore we have received the following pledges:

Mennonite Committee for Overseas Relief U.S.A.	\$ 500,000.-
Swedish Inter-Church Aid (for 1967)	\$ 75,000.-

and for specific projects: -

New Zealand Council of Churches (for 1967)	\$ 2,772.-
(No. 1/F ₂ : AFPRO Admin. Expenses)	
Church World Service, U.S.A.	\$ 50,000.-
(No. 1/F ₉ : Maharashtra Reg. Water Proj.)	
Church World Service, U.S.A.	\$ 100,000.-
(No. 1/F ₁₀ : Fertilizer Project)	

I should like to add that the L.W.F., Geneva, will send an amount of \$ 50,000 for the Fertilizer Project. This money will be remitted direct to India.

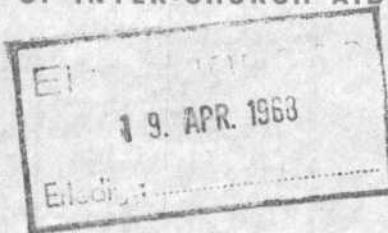
Graeme C. Jackson,
Secretary for Asia.

K



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE



DEPUTY DIRECTOR:
DR. CHARLES W. ARBUTHNOT
ASSISTANT DIRECTOR:
DR. JOHN B. HOLT

BILL ALLARD

I am very sorry to have to inform you of the death this morning of Gerhard E. M. Allard at the age of 61.

Bill Allard, as he was known to us all, served with the World's YMCA/YWCA in Germany from 1945. He has been a trusted member of the staff of the Service to Refugees of the World Council of Churches since 1956. He served first in Austria where he did outstanding work at the time of the Hungarian crisis and was subsequently chief Resettlement Officer.

In 1963 he came to the Geneva office of the World Council of Churches where he has served as Resettlement Officer. His devotion to his work, of which he had expert knowledge, his unassuming character and his quiet but great wisdom were a challenge to us all.

In the last years he has fought bravely with a long and painful illness, returning to us whenever his health permitted.

We mourn a much loved colleague and extend our great sympathy to Mrs. Allard. The cremation will be private but there will be an Act of Thanksgiving at the Ecumenical Centre at 11.30 a.m. on Monday 22nd April.

Bill had wished that there should be no flowers but, if you would like to write to Mrs. Allard, her address is:

45A Chemin de Petit Bel-Air,
Chêne-Bourg, Geneva.

M. C. King
Director of the
Refugee Programme

Geneva
17th April, 1968.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

(continuing the work of the International Missionary Council)

Rt. Rev. Lesslie Newbigin, Director
150 Route de Ferney,
Route de Malagnou, Geneva
Cable address: Oikoumene Geneva
Telephone: 36 71 30 33 34 00

Edinburgh House, 2 Eaton Gate
London SW1

Cable address: Inmisco London SW1
Telephone: SLOane 9611

475 Riverside Drive, Suite 440
New York 27, New York

Cable address: Intmission New York
Telephone: Riverside 9-2200

21st January 1966.

Dr. Christian Berg,
Gossner Mission,
Berlin 41,
Handjerystrasse 19.



LONDON

Dear Dr. Berg,

I send you the attached copy of a letter to Pfarrer Schottstädt about Pastor Kanai, because we are not sure whether - if he goes to East Berlin - he would be allowed to stay there overnight. In that case, perhaps you would be so very kind as to arrange a bed for him in West Berlin. Pastor Kanai will be visiting Bremen and Hamburg, February 20th - 24th, and Mainz-Kastel and Bad Boll, February 28th - March 5th, and we would like to fit Berlin in on the way, if possible. I will let you know when I have received Pastor Schottstädt's reply.

Yours sincerely,

E. M. Sandle.

Miss E. M. Sandle.

P. Seeborg
Wir haben für diesen
Ferien zu erwartet!

Februar 11/2.

Wien 1966:

26.2. 1966. 1. 1. 1966.

2. 2. 1966. 2. 2. 1966.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

(continuing the work of the International Missionary Council)

Rt. Rev. Lesslie Newbigin, Director
150 Route de Ferney,
~~17 Route de Malagnou~~, Geneva
Cable address: Oikoumene Geneva
Telephone: ~~56 71 90~~ 33 34 00



Edinburgh House, 2 Eaton Gate
London, S.W.1

Cable address: Ancomisso London S.W.1
Telephone: SLOane 9611

475 Riverside Drive, Suite 440
New York 27, New York

Cable address: Intmission New York
Telephone: Riverside 9-2200

LONDON

21st January 1966.

Pfr. B. Schottstädt,
Göhrenerstr. 11,
Berlin N.58.
D.D.R.

Dear Pastor Schottstädt,
Pastor Aimei Kanai.

In the absence of Dr. Löffler, I am writing at his suggestion to ask for your help, and I hope you will forgive me for writing in English.

We have been asked to arrange a series of visits in Europe and the United Kingdom for Pastor Aimei Kanai, of Osaka, Japan. You will find biographical details about him on the attached sheet. He studied under Professor Takenaka and has worked for 8 years as an industrial evangelist. Since one of the places he would like to visit in Germany is Berlin, I am writing to ask you whether it would be convenient for you to receive him. The best dates would be

Friday, 25th - Sunday, 27th February.

The dates could be slightly adjusted if necessary. I hope that this time will be convenient for you, but if it is not, could you please let me know at once, so that we can notify his other hosts of the change of dates. We shall be most grateful if you are able to welcome Mr. Kanai at the proposed time.

With all good wishes,

Yours sincerely,

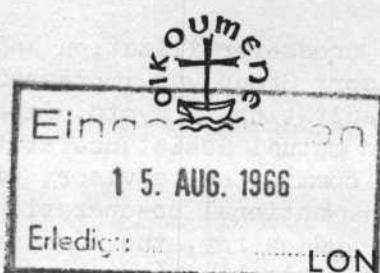
Miss E.M. Sandle, assistant to
Paul Löffler.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

(continuing the work of the International Missionary Council)

Rt. Rev. Lesslie Newbigin, Director
150 Route de Ferney,
17 Route de Malagnou, Geneva
Cable address: Oikoumene Geneva
Telephone: 36 71 30 33 34 00



Edinburgh House, 2 Eaton Gate
London, S.W.1

Cable address: Ancomisso London S.W.1
Telephone: SLOane 9611

475 Riverside Drive, Suite 440
New York 27, New York

Cable address: Intmission New York
Telephone: Riverside 9-2200

Advisory Group on
Urban and Industrial Mission
Circular Letter No. 6.

11th August, 1966

P. J. Feilberg

Dear Friends,

Two weeks ago we had the second meeting of our Advisory Group on Urban and Industrial Mission immediately following the Church and Society World Conference. Because of that sequence, the complex facts of the world economic situation and the courageous quest for a more just social and political world order provided the broader context of our own deliberations. In fact, the Advisory Group had invited a small select number of participants in the World Conference to reflect with it on the immediate implications of that conference for strategy and study in the urban and industrial field. Those one and a half days proved to be extraordinarily illuminating and stimulating. We shall report more fully about them and on the Church and Society Conference in the second number of "Ecumenical Perspectives on Urban and Industrial Mission", which should reach you during September.

The subsequent meeting of the Advisory Group was decisively influenced by the joint discussions. A year ago at our first meeting we struggled hard to discover the significance of the international context for the local and regional urban and industrial projects. This time, in the wake of the Church and Society Conference the relevance of the global situation for what we do locally and nationally was beyond doubt. For instance, one of the dominant themes in many presentations and papers was that of the increasing threat to world economy and peace which springs from the widening gap between the developing and developed nations. If that threat more and more overshadows the next decades, it is not difficult to conclude that our own urban and industrial ministries will become increasingly irrelevant unless they relate to this universal issue and hence to each other in an international context.

To build up such viable international relationships is obviously a primary task for the Advisory Group. The formation of the Advisory Group which established itself beyond question in this second meeting as one of the forward looking and dynamic leadership groups, represents an important step in that direction. But greater priority still should be given to the

development of co-operation, cross-fertilization and joint strategy at the regional level. The Advisory Group was impressed by the report from the All-Asian and Australian Consultation in Kyoto, Japan, last May, which demanded so strongly more contacts and mutual assistance at the regional level. This calls for small working committees, advisory visits, exchange of personnel and other instruments of supra-national co-operation. Weighing the available resources of money and energy, the Advisory Group decided to further postpone the proposed world consultation (which was tentatively scheduled for 1969), in favour of a stronger commitment to regional co-operation. We expect a great deal here from the forthcoming regional consultations in Western Europe, Latin America and North America and their follow-up work.

There will be other important local and national meetings with an international dimension. One of them is the proposed conference at Coventry in June 1968, about which you already received some information from this office. We had Canon Stephen Verney, the organizing secretary of the Conference, with us for part of the meeting to discuss the plans for Coventry. The Advisory Group will continue to offer its advice to the Coventry Conference (as it would indeed be pleased to advise on any local initiative which aims at an international discussion). At the same time we want to clarify, since the misunderstanding has arisen, that the 1968 Conference in Coventry is not sponsored by the Advisory Group or the World Council of Churches in general, but is entirely under the direction of a local Coventry Committee.

Another major item on our agenda was that of training for an urban and industrial ministry. A paper embodying some guidelines and suggestions will be made available later. In the meantime you will be interested to hear that the Presbyterian Institute of Industrial Relations in Chicago is now, in response to an earlier request, beginning to build up a world-wide advisory service on available training facilities. The intention is to couple this service with an information centre, which will provide regular international annotated bibliographies of literature relevant to urban and industrial questions. We hope that we can soon offer you precise details of how this service will operate. So we are moving forward step by step.

With best wishes and greetings,

Yours very sincerely,

PAUL LÖFFLER.

LIST OF URBAN-INDUSTRIAL CONTACT ADDRESSES

Revised May 1966.

AFRICA

The Rev. Philip Bloy,
AACC Urban Africa Secretary,
P.O. Box 1131,
Kitwe,
Zambia.

The Rev. Asa Byara and Rev. John
Mockford,
Box 3621,
Kampala,
Uganda.

The Rev. François Mbéa,
B.P. 188,
Edea,
Cameroun.

Pasteur C.F. Molla,
"L'Afrique Urbaine",
Centre de littérature évangélique,
B.P. 4048,
Yaoundé,
Cameroun.

Rev. F.E. Le Noury,
B.P. 1282,
Abidjan,
Côte d'Ivoire.

The Rev. John F. Kunkel,
Editor, "Urban Africa",
Lutheran Church in Liberia,
P.O. Box 1046,
Monrovia,
Liberia.

Mlle. Irene Poznanski,
Centre de Bopp,
B.P. 5070,
Dakar,
Sénégal.

The Rt. Rev. H.A.I. Afonya, and
Rev. Michael Mann,
Box 115,
Port Harcourt,
Nigeria.

Mr. M. Matcham,
C.M.S.,
Box 78,
Lagos,
Nigeria.

The Rev. Josiah Magu and Rev. Don
Mathews,
P.O. Box 2275,
Mombasa,
Kenya.

The Rev. Andrew Hake and Mr. George
Mambo,
P.O. Box 5009,
Nairobi,
Kenya

The Rev. Lloyd Swantz
Box 2270,
Dar-es-Salaam,
Tanzania.

The Rev. Lee Cooper,
Eglise Methodiste au Sud Congo,
B.P. 1571,
Kolwezi,
Lualaba,
Congo (Leo.).

Mr. F.J. van Wyk,
S. African Institute of Race
Relations,
P.O. Box 97,
Johannesburg,
South Africa.

The Rev. M. Murayama,
c/o American Mission,
P.O. Box 1422,
Cairo,
Egypt, U.A.R.

ASIA

The Rt. Rev. John Daly,
P.O. Box 22,
Taejon,
Korea.

Rev. Ji Sung Cho,
Industrial Evangelism Centre,
Yongdongpo,
Seoul, Korea.

The Rev. George Ogle and Rev.
S.H. Cho,
Nai Dong 83,
Inchun,
Korea.

Rev. K. Wright & Rev. S. Biswas,
Ecumenical Social and Industrial
Institute,
St. Michael's Centre (Muchipara),
Durgapur 1,
West Bengal, India.

Rev. H.F.J. Daniel,
Bangalore Industrial Team Service,
St. Mark's Cathedral,
Mahatma Gandhi Road,
Bangalore 1, India.

Mr. M.A.Z. Rolston,
National Christian Council,
Christian Council Lodge,
Nagpur 1, India.

Rev. Franklin Woo,
Chairman, Industrial Committee,
Hong Kong Christian Council,
191 Prince Edward Road,
Kowloon, Hong Kong.

Rev. Francis Yip,
Holy Carpenter Church,
1 Dyer Avenue,
Hung Hom, Hong Kong.

Mr. Jeffrey Abayasekera,
Christian Workers' Fellowship,
YMCA Building,
Colombo 2,
Ceylon.

Prof. M. Takenaka and Rev. R. Fukada,
School of Theology,
Doshisha University,
Kyoto, Japan.

Rev. Marvin Tack,
7 - 628 Ushina-cho,
Hiroshima,
Japan.

Rev. J.H. Koya,
Takada Christ Church,
1-chome, Hongodori,
Yamato Takada-shi,
Nara-ken, Japan.

Rev. M. Tomura,
United Church of Christ in Japan,
2, 4-chome Ginza,
Chuo-ku,
Tokyo, Japan.

Rev. S. Kirata & Rev. A. Kanai,
Kansai Labour Evangelism,
2 of 13, 2-chome, Oshimacho,
Toyonaka City,
Osaka-Fu,
Japan.

Rev. John E.Y. Cheng,
Tainan Theological College,
228 East Gate Road,
Tainan,
Taiwan (Formosa)

Mr. Jerome Lee,
49 Lane 134,
Liang Chow,
Taipei,
Taiwan.

Rev. Donald J. Wilson,
Presbyterian Church,
89-5 Chang Chun Road,
Taipei,
Taiwan.

ASIA - continued

Mr. Darius Marpaung
Industrial Evangelism Institute
43 Djalan Guntur
Djakarta III/10
Indonesia

The Rev. Bryce Little, Jr.
Dept. of City and Industry
Church of Christ in Thailand
138 Sathorn Road
Bangkok
Thailand

The Rev. R. Poethig
United Church of Christ in the
Philippines
Box 718
Manila
Philippines

Mr. Lee H. Lybarger
59 Nicholson Road
Lahore 5
West Pakistan

AUSTRALIA

The Rev. L.E. Styles
Inter-Church Trade and
Industry Mission
282 Little Collins Street
Melbourne, Victoria

Pastor Cec Watson, ITIM (SA)
37 Newbon Street
Nailsworth
S. Australia

The Rev. Ken Child
ITIM (NSW)
7 Dean Street
Burwood
N.S.W. Australia

EUROPE

The Rev. B. van der Wal
Universitair Instituut
Vormingswerk Bedrijfsleven
Achter St. Pieter 14
Utrecht, Netherlands

Miss M.A. Thung
Leidsestraat weg 11
Oegstgeest
Netherlands

The Rev. George E. Velten
McAll Mission
166 rue St. Maur
Paris XI.

Frère Michel
Communauté de Taizé
71 Taizé Communauté
France

Pfr. R. Dohrmann
'Die Arche'
Röntgenstr. 75
318 Wolfsburg
Germany

Pfr. B. Schottstaedt
Göhrenerstr. 11
Berlin N.58
D.D.R.

Pfr. Dr. Eberhard Müller
Ev. Akademie Württemberg
7325 BAD BOLL über Göppingen
Germany

The Rev. Christoph Bausch
Ev. Akademie Württemberg
7325 BAD BOLL über Göppingen
Germany

EUROPE - contd.

Dr. Christian Berg
Gossner Mission
1000 Berlin 41
Handjerystr. 19
Germany

Pfr. H. Symanowski and
Pfr. H. Krockert
Gossner Haus
Johannes Gossner Str.
6503 Mainz/Kastel
Germany

Pfr. T. Jaeckel
Goethe Str. 19
6242 Kronberg/Taunus
Germany

Dr. Günther Schultz
Ev. Sozialakademie Friedewald
5241 Friedewald über Betzdorf/Sieg.
Germany.

Pastor H. Lorentzen
Aaboulevard 18
Copenhagen N
Denmark

The Rev. T.I. Palo
Vuorikatu 22 A IV krs.
Helsinki
Finland

Miss M. Batten
William Temple College
Rugby, England

The Rev. R.F. Taylor
49 Albert Street
Brigg
Lincs, England

The Rev. R.S. Gibson
South London Industrial Mission
16 Duke Street Hill
London S.E.1.

The Rt. Rev. E.R. Wickham
Maitland House
Portland Road
Eccles

The Rev. W. Gowland
Luton Industrial Mission
Chapel Street
Luton
Beds. England

Manchester, England

The Rev. G.D. Wilkie
Industrial Organiser, Church of Scotland
121 George Street
Edinburgh 2, Scotland

The Rev. M.J. Jackson
Sheffield Industrial Mission
2 Old Vicarage
Highgate, Tinsley
Sheffield, 9 England

The Rev. K. Lawton
British Council of Churches
10 Eaton Gate
London S.W.1.

The Rev. J. Rogan
Church House
Dean's Yard
London, S.W.1.

The Rev. W.J.N. Mackey
86 North Road
Belfast 4
N. Ireland

The Rev. David S. Lee
10 Courtland Place
Port Talbot
Glam. Wales

CANADA

The Rev. James Taylor
76 Barnsdale Boulevard
Hamilton
Ontario, Canada

The Rev. D.F. Summers
Religion-Labour Council of
Canada
11 Trinity Square, Toronto 1
Ontario, Canada

U.S.A.

The Rev. Compton Allyn
Cincinnati Industrial Mission
Box 1488
Cincinnati 1, Ohio 45201
U.S.A.

The Rev. F. Ayres
Parishfield Community
Brighton, Michigan
U.S.A.

The Rev. D. Benedict
Chicago City Mission Society
17 South La Salle Street
Chicago 3, Ill.
U.S.A.

The Rev. R. Forsberg
Wider City Parish
48 Howe Street
New Haven 11 Conn.
U.S.A.

The Rev. James Morton
Urban Training Centre for
Christian Mission
40 North Ashland Avenue
Chicago, Ill. 60607
U.S.A.

Prof. H.B. Clark
Commission on Urban Life, DCLM,
NCCC/USA
475 Riverside Drive
New York, N.Y. 10027,
U.S.A.

The Rev. Wilfred Butcher
Canadian Council of Churches
40 St. Clair Avenue East
Toronto 7,
Ontario, Canada

Dr. Colin Williams and
Dr. Irene Jones,
D.O.M.
NCCC/USA,
475 Riverside Drive
New York, N.Y. 10027
U.S.A.

The Rev. Jitsuo Morikawa
Metropolitan Associates
101 South 13th Street
Philadelphia
Pennsylvania, U.S.A.

The Rev. G.W. Webber
M.U.S.T.,
229 East 49th Street
New York, N.Y. 10027
U.S.A.

The Very Rev. Francis B. Sayre
National Committee for Industrial Mission
Washington Cathedral
Mount St. Alban
Washington, D.C. 20016
U.S.A.

Mr. Worth Loomis
National Committee for Industrial Mission
Medusa Portland Cement Co.,
Box 5668
Cleveland, Ohio 44101
U.S.A.

Dr. Richard C. Smith
4004 S.E. 33rd Place
Portland, Oregon,
U.S.A.

U.S.A. - contd.

Dr. Marshal Scott
Presbyterian Institute for
Industrial Relations
McCormick Theological Seminary
800 West Belden Avenue
Chicago, Ill. 60614
U.S.A.

The Rev. Hugh White
Detroit Industrial Mission
8646 Puritan Avenue
Detroit
Michigan 48238
U.S.A.

Dr. G. Todd and
Dr. D. Black
United Presbyterian Church
475 Riverside Drive
New York, N.Y. 10027
U.S.A.

The Rev. Scott Paradise
Boston Industrial Mission
39 Putnam Street
West Newton
Massachusetts 02165
U.S.A.

LATIN AMERICA

The Rev. John Hazelton
Apartado 172
Monterrey N.L.
Mexico

Pfr. Karl-Ernst Neisel
C.P. 6192
Sao Paulo, S.P.
Brazil

Mr. Carlos Sabanes
Centro Urbano
Viamonte 3445
Lanus Oeste
P'cia. de Buenos Aires
Argentina

The Rev. James Pace
Director, Wesley Methodist Seminary
Casilla 434
Santa Cruz
Bolivia

The Rev. Emilio Castro
San José 1457
Montevideo
Uruguay

WORLD COUNCIL OF CHURCHES - Geneva

The Rev. Paul R. Abrecht
Department on Church and Society

Dr. W. Hollenweger
Department on Studies in Evangelism

Mr. Ralph C. Young
Department on the Laity

ADDENDA

EUROPE (Page 4)

Add: Rev. Simon Phipps and Canon Stephen Verney,
Coventry Cathedral,
Coventry,
England.

Pastor Ludvig Jönsson,
Arbetsetik,
Mälartorget 15,
Stockholm C,
Sweden.

U.S.A. (Pages 5-6)

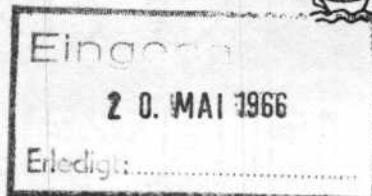
Add: Rev. Dr. John Wagner Jr.,
University Methodist Church,
817 West 34th Street,
Los Angeles,
California, U.S.A.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

(continuing the work of the International Missionary Council)

Rt. Rev. Lesslie Newbigin, Director
150 Route de Ferney.
17 Route de Malagnou, Geneva
Cable address: Oikoumene Geneva
Telephone: 36 71 30 33 34 00



Edinburgh House, 2 Eaton Gate
London, S.W.1

Cable address: Ancomisso London S.W.1
Telephone: SLOane 9611

475 Riverside Drive, Suite 440
New York 27, New York

Cable address: Intmission New York
Telephone: Riverside 9-2200

May, 1966.

LONDON

Dear Friends,

I am sending this letter to introduce to you the plans of the Diocese of Coventry for an International Conference in 1968.

We have been asked to share in the preparation for this Conference, and I hope you will be able to do so. Will you reply to -

Canon Stephen Verney,
Coventry Cathedral,
Coventry, England.

and let him know -

- 1) If you are ready to be involved in this Conference and if you have any suggestions or criticisms of the general plan.
- 2) If you are willing to have a "workshop" in 1967 to consider the problems and opportunities of your area. You will note that such a workshop would include secular leaders as well as Christians. Questions for discussion would be suggested from Coventry, but you would not be restricted to these.
- 3) If you can begin to suggest names of suitable delegates to attend the Conference in 1968.

Yours sincerely,

PAUL LÖFFLER.

Preliminary Notice

COVENTRY DIOCESE GOLDEN JUBILEE 1968

"PEOPLE AND CITIES"

AN INTERNATIONAL CONFERENCE ON THE PROBLEMS OF URBAN/INDUSTRIAL SOCIETY

The Coventry Diocese celebrates its golden jubilee in 1968, and to mark this occasion we plan to hold an international conference.

The theme of the conference will be the Christian responsibility towards an increasingly urban/industrial society. The rate of the increase is shown by these figures:

<u>Year</u>	<u>Percentage of city dwellers</u>
1800	4% of world population
1965	30% of world population
"	60% of population of Great Britain
"	75% of population of U.S.A.

The problems to which the great cities give rise are accentuated by the pressure of an increasing world population.

The aim of the Conference will be to help the Church to serve the world. We should hope to achieve this by making available to Church leaders the best thinking about the new urban/industrial society and by seeking to clarify the Christian responsibility within it.

The Diocese surrounds and includes the City of Coventry (pop. 330,000) whose history has made it a centre of international significance. Its size, its variety of modern industry and agriculture, and its imaginative leadership in the spheres of planning and social service, make it a suitable workshop for launching such a conference, and an interesting subject for study by delegates coming from different parts of the world.

In the summer of 1968, Christian leaders from every nation will be visiting Europe for the General Assembly of the World Council of Churches and for the Lambeth Conference. We would hope to invite many of these leaders to Coventry and with them men and women, whether Christian or not, who will be the secular leaders and technical experts during the next decade.

The subject matter of the Conference will include the insights of economists, sociologists, administrators, planners and theologians. The greater part of the Conference will consist of group discussions based on studies to be carried out by delegates in their home situations.

The County and City Authorities have agreed to take a full part in the planning of the Conference, and it will be held in co operation with the Urban and Industrial Advisory group of the World Council of Churches and with the Coventry Council of Churches.

The dates of the Conference will be Tuesday 25 June 1968 to Tuesday 2 July 1968.

Preparation for the Conference Study groups will be set up in the Coventry Diocese in 1966 to define and to consider specific aspects of the general problem. In 1967 questions will be sent from these Study Groups to workshops set up in the Coventry Diocese and in different parts of the world which will be asked to study them in the light of local conditions and also, if they so wish, themselves to put forward questions for study.

Thereafter we shall arrange for the exchange of written material between the Workshops, and in 1968 for its collation into papers for the Conference.

Through these discussions, extending over some two years between people of different professions and experience as well as between the Church and the secular world, we aim to build up a collective view of the whole subject based on actual experience in different parts of the world, to pin point some of the vital questions confronting the human race, and to suggest possible courses of action.

NO

Bischof D. Dr. L. Newbigin
Department of World Mission and Evangelism
World Council of Churches
150, route de Ferney

Geneva 20
Switzerland

Hochverehrter Herr Bischof, lieber Bruder Newbigin !

Während ich in Chota Nagpur von Ende Januar bis Mitte März weilte, erreichte uns dort die Nachricht von Ihrer Berufung als Bischof des CSI nach Madras zum Herbst dieses Jahres; auch, daß Sie diese Berufung angenommen hätten. Dies hat mich und die Freunde dort mit einer doppelten Empfindung erfüllt: Der besorgten Frage, wer Ihren Stuhl in Genf als Leiter der Abteilung für Weltmission und Evangelisation wohl einnehmen würde, von dem aus Sie in den vergangenen Jahren als engster Mitarbeiter des General Sekretärs soviele Verbindungen hergestellt und Impulse haben ausgehen lassen. Zugleich aber auch die herzliche Freude darüber, daß Sie in den Dienst der Christenheit des großen Sub-Kontinents zurückkehren werden, zumal die Kirche in Indien so etwas wie Ihre geistliche Heimat geworden ist.

Mit den herzlichsten Segenswünschen und dem brüderlichen Gedenken an Ihre Wege zurück nach Indien wollte ich doch nicht versäumen, Ihnen dies Empfinden ausgesprochen zu haben. Möchte Gott Sie in Seiner Güte gebrauchen, in der CSI das Volk Gottes zu sammeln und zum Zeugnis und Dienst tüchtig zu machen.

Nebenbei: Der Betrag für den Missionsdienst der Ost-Asiatischen Christlichen Konferenz hat Sie doch gewiß erreicht und ist hoffentlich an D.T. Niles weitergeleitet worden ? Wir sandten die Summe Ende Januar an Sie nach Genf.

Es wird Sie gewiß interessieren, daß die Gossner Kirche die Ihnen seinerzeit einmal übersandten neuen Terms of Reference für Mitarbeiter(innen) aus der Gossner Mission und anderen Bruderkirchen angenommen und unser Memorandum nahezu uneingeschränkt positiv akzeptiert hat. Aber darüber hören Sie noch in einiger Zeit, wenn ich eine Gesamt-Dokumentation dieser wichtigen missionstheologischen Diskussion vorbereitet habe und sich unser Kuratorium abschließend zu der Debatte geäußert hat.

Mit freundlichen Grüßen und der Bitte, diese auch Ihrer Sekretärin auszurichten, die ich einmal die Freude hatte, einen Tag durch die Sehenswürdigkeiten Edinburghs begleiten zu dürfen,

bin ich Ihr Ihnen ehrerbietig und
dankbar verbundener



January 6, 65

Bishop D. Dr. L. Newbigin
Department of World Mission and Evangelism
World Council of Churches
150, route de Ferney

Geneva 20
Switzerland

Subject: Support from the Gossner Church in India for the missionary activities of the East Asia Christian Conference

Dear Bishop Newbigin,

It will surely be a pleasure to you to inform brother D. T. Niles, the President of the East Asia Christian Conference, that the Gossner Church in India likes to contribute to the costs for the missionary tasks of this conference and make available a modest amount.

In agreement with President Dr. Bage, 4.000 DM will be sent to you in the near future by us for the mentioned tasks. The reason for this modus procedendi is quite obvious. Rupees, as you know, are a currency which cannot be transferred outside India. On behalf of the Gossner Church, we are, therefore, sending you this money and shall balance this amount with our brothers in Ranchi.

President Dr. Bage and I hope that this small contribution will be useful for the important work. May our Lord bless the missionaries and their service abundantly who are leaving their churches in Asia for spreading the Gospel in other parts of the world.

If this letter does not reach you anymore in Geneva, because you are on the way to the meeting of the Central Committee of the World Council of Churches in Enugu/Nigeria, we wish you and all the other brothers our best wishes for fruitful and blessed consultations.

With brotherly greetings,
I am yours,

cc/ President Dr. Bage

Buchhaltung mit der Bitte, den Betrag von DM 4.000,-- aus Kap. II A
1 g / 207 zur Verfügung zu stellen.

January 6, 65

Herrn
 Bischof Dr. L. Newbigin
 Department of World Mission and Evangelism
 World Council of Churches
 150, route de Ferney

Geneva 20
 Switzerland

Anschrift 3. Kfb
 bei Visa-Behörde
 in Jülich?
 Jey.

Subject: Visa for India - Your memorandum of 21st December, 1964

Dear Bishop Newbigin,

We have been glad to receive your above mentioned memorandum shortly before Christmas and should like to acknowledge receipt of same.

Your letter has been a reason for checking the procedures of applications for visas. In future, new ways will be taken.

On this occasion, it will surely interest you to hear that we have obtained visa for an agricultural man as well as for a nurse after having waited for nine months.

1. In future, the Gossner-Evangelical-Lutheran-Church shall apply for the necessary visas after having invited the concerning co-worker according to a recommendation of the Gossner Mission/Berlin. This new step also refers to Kurula Jacob's statement that the Indian Brotherchurches should cultivate good relationships with the local and regional government officials, for these bodies will have to give their agreement before papers will be sent on to the Home Ministry in New Delhi.
2. We shall only inform the Consulates in Berlin, Hamburg, Frankfurt etc. that a visa has been applied for in India.
3. The Gossner Church and its KSS in Ranchi will surely be glad to get help in certain cases from the Christian Council in Nagpur; especially if difficulties arise. In view of the list by Mr. Jacob about granted and refused visas for India, it will be very helpful for the Gossner-Church if it is in contact with the Christian Council in India.

This is my short reply to your memorandum which we received gratefully.

With brotherly greetings,
 I am yours,



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

Edinburgh House, 2 Eaton Gate
London, S.W.1.

Cable address : Inmisco London S.W.1.
Telephone SLOane 9611

475 Riverside Drive, Room 440
New York, N.Y. 10027

Cable address : Intmission New York
Telephone : 212-870-2531



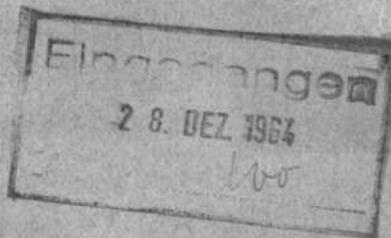
Rev. J. W. Sadiq, Chairman
Rev. Dr. E. L. Smith, Vice-Chairman

Rev. Lesslie Newbigin, Director
150, route de Ferney

GENEVA 20

Cable address : Oikoumene Geneva
Telephone 33-34-00

GENEVA, 21st December, 1964



My dear Dr. Berg,

There has recently been an impression that the Indian government is making it increasingly difficult for non-Commonwealth missionaries to enter the country. In this connection I am sending you herewith copy of a recent minute of the National Christian Council. You will see that the figures here given do not corroborate the opinion that the government is making things more difficult.

In a recent conversation with my colleague Ronald Orchard, Mr. Korula Jacob has emphasised the point that it is essential for the churches to cultivate good relationships with the local government officials. If these are lacking, there is not much that can be done by representations in New Delhi. Almost everything depends upon good relationship at the point where the missionary is going to work.

In view of our recent conversations on this subject, I am passing this on to you.

Yours sincerely,

encl.

Lesslie Newbigin.

LN/ei

COPY/Extract from draft minutes of meeting of the Executive Committee of the National Christian Council of India, October, 1964.

X. GOVERNMENT MATTERS

Mr. Jacob reported on the visa applications submitted through the N.C.C. office as follows:-

Most church bodies continue to follow the procedure for securing visas through the NCC. During 1962-63 and the nine months of 1964 the figures relating to visa applications submitted through the NCC are as follows:-

	<u>1962</u>	<u>1963</u>	<u>1964</u>
No. of applicants submitted	57	39	31
No. Granted	40	28	18
No. Refused	17	11	4
No. Pending	-	Nil	9

The above figures include also applications for visas of teachers in the two schools, Woodstock and Kodaikanal. It continues to be almost impossible to forecast the decisions of Government or to understand their basic pattern. A theological teacher for Poona is allowed. One for the Jeypore Church is refused. A teacher of agriculture is refused. A social worker is refused in one area but allowed in another. However, visas for general Church work seem to be almost impossible. Missionaries for work in Tribal areas are not favoured.

It was suggested that, in view of the change of Government, it would seem desirable that representatives of the Council should meet the Prime Minister and the Home Minister and discuss matters of concern to Churches as a whole, including the question of Missionary visas. However, the representation ought not to be a simple plea for more missionaries but rather a request that the essential needs of the Church should be met and that the Church's desire and the opportunities of service with the cooperation of missionary personnel be recognized.

The question of taking more seriously the sponsoring agencies and their recommendations instead of the time consuming and often useless and unreliable Police enquiry should be pressed.

Actia | Other problems like land for places of worship in new industrial townships attached to Public Sector undertakings on reasonable conditions is another important matter.

The possibility of initiating such discussions or making representations jointly with other interested bodies mentioned.

64:52 Resolved (i) that the report be received.

(ii) that the Officers of the Council be authorized to initiate discussions with Ministers and to make any necessary representations to Government after careful preparation and necessary enquiry.

Umlauf zur Kenntnisnahme bei Visa-Beantragungen in Zukunft!

Bisshop D. Dr. L. Newbigin
Department of World Mission and Evangelism
World Council of Churches
150, route de Ferney

6. Januar 1965

Geneva 20
Switzerland

Subject: Visa for India - Your memorandum 21st December 1964

Lieber Herr Bischof Newbigin !

Wir waren Ihnen sehr dankbar für die Übersendung Ihres Memorandums kurz vor Weihnachten und möchten den Empfang hiermit bestätigen.

Ihr Brief war uns Anlaß, die Prozeduren der Visa-Anträge zu überprüfen und in Zukunft in neuer Weise vorzugehen. Nebenbei wird es Sie interessieren, daß wir nach neun monatlicher Wartezeit für einen Landwirt und eine Krankenschwester in den Wochen vor Weihnachten die beantragten Visa erhalten und dies als ein Zeichen von Gottes Freundlichkeit entgegengenommen haben.

1. In Zukunft soll die GELC durch ihre Leitung in Ranchi die Visa ihrerseits beantragen, nachdem sie aufgrund der neuen Terms of Reference eine Einladung für einen von der Gossner Mission empfohlenen Mitarbeiter ausgesprochen hat. Das ist eine Sicherung für den Punkt, der auch in Kurula Jacobs statement eine wichtige Rolle spielt, daß die indischen Bruderkirchen mit den local and regional Behörden in engem Kontakt stehen, denn von diesen muß ja für das Innen-Ministerium in Neu - Delhi die Befürwortung vorliegen.
2. Wir werden hier nur die Konsular-Abteilung der Indischen Botschaft bzw. die Konsulate in Berlin, Hamburg, Frankfurt etc. nachrichtlich davon verständigen, daß ein Visum in Indien beantragt ist.
3. Die Gossner Kirche und ihre Leitung in Ranchi wird die guten Dienste des Christian Council in Nagpur nach ihrem Ermessen in Anspruch nehmen; insbesondere, wenn irgend welche Schwierigkeiten zu erwarten sind. Aufgrund der Liste, die Bruder K. Jacob über Gewährungen und Ablehnungen von Visa mitgeteilt hat, wird es sicherlich sehr förderlich sein, wenn sich die Gossner Kirche mit dem Christian Council in Indien in Verbindung hält.

Diese Zeilen jedenfalls als ein dankbares Echo auf das von Ihnen empfangene Memorandum.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 33 34 00 TELEX 23 423
CABLE: OIKOUMENE GENEVA

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Director: Mrs. C. Browne-Mayers

DEKUMENE

DEKUMENE

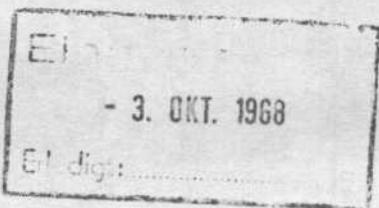
DEKUMENE

DEKUMENE

DEKUMENE

Director Refugee Programme:

Mr. M.C. King



v0/ja

30th September 1968

Herrn Kirchenrat
Dr. Christian Berg,
Handjerystrasse 19-20,
1 Berlin 41 (Friedenau)
Deutschland

Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

Ich glaube, dass ich dem beiliegenden Brief noch zufügen sollte,
dass diese Sitzung eine formelle Angelegenheit ist.

Wir bitten Sie nur deshalb um die Unterzeichnung der Vollmacht,
damit wir die Sache hier "arrangieren" können. Wir hoffen, durch diese
Liquidation endlich ca. Sw.fr. 40,000.- zu bekommen. Diese Gelder
werden wir wenn möglich für die ursprünglichen Aufgaben verwenden.

Mit freundlichen Grüßen,

Louis R. van Ouwenaller

PQ

11. Dez. 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor D. Puffert
Route de Ferney 150

CH-1211 Geneva 20
SCHWEIZ

Betrifft: Meine Reisekosten für die Belgrad-Consultation

Lieber Bruder Puffert!

Ich hoffe sehr, daß Du vorgestern so gut nach Genf zurückgekehrt bist wie ich, wenn ich auch nochmals fast eine Stunde an den Schaltern der Fluggesellschaften streiten und verhandeln mußte; aber um 21.30 Uhr war ich schließlich zu Hause.

W. Schot möchte noch vor Jahresende die Kosten abrechnen; das ist auch ganz im Interesse der Gossner Mission, die meine Reiseauslagen nach Belgrad vorgestreckt hat. So gibst Du ihm gewiß diese Zeilen herüber:

1) Flugticket Berlin-Belgrad und zurück	520,-- DM
2) Reisenebenkosten (Flugplatzgebühr in Frankfurt und Belgrad; Taxi, Telefon etc.)	<u>33,-- DM</u>
	553,-- DM
	=====

Das Konto der Gossner Mission findet Freund Schot auf diesem Brief; Dir und ihm vielen Dank im voraus für die Erledigung!

Hoffentlich hast Du etwas Ruhe nach den besonders für Dich anstrengenden Tagen der inhaltreichen Konsultation in Belgrad.

Mit herzlichen adventlichen Grüßen

Dein

29. Sept. 1967
drbg/el.

Fräulein Irmh. Reichen
World Council of Churches
150, Route de Ferney

CH-1211 G e n f 20
SCHWEIZ

Sehr geehrtes Fräulein Reichen!

Gern komme ich Ihrer Bitte vom 22.9. nach, Ihnen meinen Diskussionsbeitrag in Loccum, im Juni 1967, im Wortlaut zu schicken.

Glücklicherweise bin ich nicht auf die etwas verstümmelte Tonbandübertragung angewiesen, die Sie freundlich beifügten; vielmehr habe ich noch einen Durchschlag meines Manuskripts, der den erbetenen Dienst sehr viel besser tut, als wenn ich die übersandte Übertragung korrigieren müßte.

Bitte, nehmen Sie diesen Durchschlag für die beabsichtigte Veröffentlichung, nur dafür kann ich mein "Imprimatur" erteilen.

In freundlicher Erwiederung Ihrer Grüße
bin ich

Anlage

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DEPARTMENT ON THE LAITY

within the Division of Ecumenical Action

Chairman:

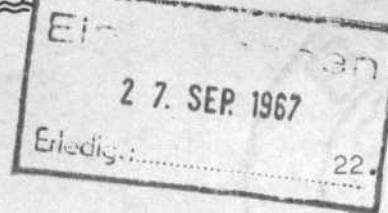
Dr. Klaus von Bismarck

Executive Secretary:

Mr. Ralph C. Young

Associate Secretary:

Mr. C. I. Itty



Herrn Dr. Ch. Berg
Gossner Mission
1000 BERLIN - 42
Handjerystr. 19-22
Deutschland

1211 GENEVA 20

150, ROUTE DE FERNEY

Telephone 33 34 00

Cable address:

"OIKOUMENE" GENEVA

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Anbei senden wir Ihnen Ihren Diskussionsbeitrag während der Tagung über den Dienst der Laien in Uebersee, in Loccum, im Juni 1967.

Wir haben diesen Beitrag nach Tonband abgeschrieben und möchten Sie nun bitten ihn zu verbessern, da wir entweder Ihre ganze Ansprache, oder Teile daraus für den Bericht dieser Konferenz verwenden möchten. Der Bericht wird in unserem Bulletin LAITY, das spätestens im November erscheinen soll, veröffentlicht.

Da das Tonband doppelt überspielt war, war es stellenweise schwierig Sie zu verstehen und es könnten sich dabei Missverständnisse ergeben haben.

Im voraus vielen Dank für Ihre Bemühungen und mit freundlichen Grüßen,

Irmhild Reichen
Sekretärin von Mr. Young

Anlage

Die gegenwärtigen erregenden Weltereignisse begünstigen wahrhaftig nicht theologische Reflektionen über die Möglichkeit christlichen Laiendienstes in aller Welt, einer Welt die rasch immer kleiner und interdependent wird, die aber zugleich in ihrer Verworrenheit im Getösse der Stimmen und Aktionen ^{Wider} ~~gegeneinander und in~~ ihrer Hilflosigkeit

und trotz allem guten Willen und lauterem Dienste,
wusste niemand, welches Gewicht das Wort Möglichkeit bekommen würde.

Der weit erschwerende Ost-West-Gegensatz wird immer schärfer und sichtbarer von dem Aufeinanderprall der nördlichen Völker und der südlichen Massen überrundet. Wer möchte nicht fürchten, dass der Kollaps der arabischen Völker nach jeder Richtung hin - die näher zu charakterisieren nicht meine Aufgabe ist - mit seinen Folgen eine schwere Infektionserkrankung für das schon vorher sehr labile Corpus mundi bedeutet und den Antagonismus Ost-West wie Nord-Süd schrecklich steigert.

Eine klare Diagnose kann auch nicht gestellt werden, aber schwere Komplikationen sind noch zu erwarten. Aus Überall schwelenden, Feuern müssen riesige Flächenbrände befürchtet werden. Und in dieser Lage der staatlichen Beziehungen, viele Male abgebrochen, und wo Tausende evakuiert werden, und aus ihnen zum Teil dienenden, hilfreichen Positionen in Gastländern überstürzt heimkehren, ein Nachdenken über christlichen Laiendienst jenseits der Grenzen: Welche Möglichkeiten werden noch bleiben, wenn das Tempo so weitergeht, das Tempo der Isolierung und des hasserfüllten Widereinanders? Da aber uns Christen, vollends wenn wir in ökumenischer Verantwortung und Gemeinschaft beieinander sind, allezeit und angesichts einer noch so bedrückenden Situation Hoffnungslosigkeit und Resignation verboten sind - von unserem Herrn und um unseres Herren willen - ist diese Reflektion über die Möglichkeit christlichen Laiendienstes in aller Welt dennoch nicht ohne Verheissung, sondern umso dringlicher geboten. Sie wird sich aber auf einige wenige Punkte konzentrieren müssen, angesichts der extraordinären Lage, die wir nüchtern zu sehen haben in der beinahe automatischen Eskalation und Zuspitzung der Konflikte, zumal in ihr die Richtung für ungeheuerliche Geschehnisse - Auschwitz, Algier, Vietnam, usw. eingeklagt wird.

Ich formuliere 4 Sätze:

1. Der Platz des langfristigen Missionars aus Europa oder Nordamerika wird rasch von einheimischen Christen eingenommen werden müssen. Dieser erste Satz scheint nicht zum Thema zu gehören, ist mir aber als kurze missions-theologische Reflektion sehr wichtig, denn er unterstreicht die Dringlichkeit des christlichen Laiendienstes auf besondere Weise.

Wir wissen von den "closed countries" - China, Burma, Nepal, Sudan, Mali - für ausländische Missionare. In Indien wird die Erlangung von Visas immer schwieriger, sogar für technische Fachleute. Jetzt werden wir es erleben, dass von Bagdad bis Rabat, von Damaskus und Beirut bis Assuan, von Aden bis Algier, ein vielleicht nicht völliger, aber weitgehender Auszug christlicher Boten erfolgt, der anti-westlich formuliert ist, aber praktisch eben auch viele Christen in ökumenischem Dienst betrifft. Die Träger des Evangeliums in diesen weiten Gebieten werden immer mehr allein die dort einheimischen Christen und Kirchen sein müssen. Ob sie dazu in der Lage sind, oder wie sie missionarische Kraft und diakonische Verantwortung übernehmen können, ist eine andere Frage. Christen aus westlichen Bereichen werden ihnen in einem immer bescheideneren Umfang zur Seite stehen können.

Vor einigen Jahren hat uns doch Lesslie Newbigin eindringlich ermahnt, die jungen Kirchen wünschten "life-time missionaries". In einigen Bereichen der Welt mag dieser Wunsch noch heute legitim und erfüllbar sein. Aber der Sturm, der sich aufgemacht hat, macht diese programmatiche Forderung immer unrealistischer und zwingt eine zweihundertjährige Missionstradition im Abendland zum Abschied von allen ihren Vorstellungen. Nicht mehr davon. Es ist meine Ueberzeugung, dass die ehrwürdige Gestalt des klassischen Missionars im Begriff ist, in die Kirchengeschichte zu entschwinden und dort ihren bedeutsamen Platz einzunehmen. Die Boten und Diener Jesu Christi in Gegenwart und Zukunft heißen nicht einmal mehr Missionare, sie haben eine andere Gestalt, und Ausbildung, und bieten ein mannigfaches Bild dar.

2. Der Dienst des kurzfristig mitarbeitenden christlichen Laien als Fachmann für bestimmte Aufgaben in Uebersee scheint noch einige Zeit möglich zu sein. Seine dringlichste Aufgabe ist die Einarbeitung einheimischer Führungskräfte. Wo der Missionar aus Oslo oder Zürich, aus Edinburgh oder Dänemark nicht mehr willkommen ist, kann es noch für einige Zeit der Spezialist und Fachmann sein. Die junge Kirche erbittet ihn, der im Anfang seiner Entwicklung stehende Staat schätzt seine Mitarbeit unangesehener seiner Herkunft und religiösen Ueberzeugung.

Hier liegt eine grosse Verheissung für die Bezeugung des Evangeliums in einer tiefgefährdeten Welt.

Die Kurzfristigkeit des Dienstes und die Hauptaufgabe, sich rasch überflüssig zu machen, stehen in tiefer Entsprechung zueinander. An-gesichts der Welt, wie sie sich heute darbietet, scheint mir hier der Kernpunkt christlichen Laiendienstes im Rahmen kirchlich-ökumenischen Dienstes zu liegen. Die Kurzfristigkeit - 3 bis 5 Jahre - ist eine entscheidende Sicherung dagegen, dass wirklich weder offener noch latenter Paternalismus das Verhältnis gegenüber der Kirche in Asien und Afrika beherrscht, die Übrigens sehr oft nicht das Ueberlegenheitsgefühl des Abendländers setzt, sondern Häufigkeit, häufig, die ihnen Dankbarkeit für das von aussen empfangene Evangelium, wie selbstverständlich ihre Verantwortung abgebende junge Kirche - er kann es doch besser, lass es doch ihn machen. Die Bemühung, seine Fachkenntnisse bald an einheimische Kräfte abzugeben und diese für baldige Leitung einer sachlichen Aufgabe zu befähigen, unterstreicht den Willen Eigenverantwortung und Mündigkeit der Kirche und Gemeinde am Ort wachsen zu lassen, wirksam werden zu lassen.

Die Befürchtung, dass solche christlichen Laienkräfte, die nur ~~-wie wir oft in Anführungsstrichen sagen - dienen, helfen, Spezial-~~ Arbeit leisten, auch das ihnen gebotene Gesamtzeugnis schuldig bleiben, diese Befürchtung vermag ich nicht anzuerkennen. Denn auch gerade nicht zum Dienst der Verkündigung berufen, werden sie in unzähligen Gesprächen, und Befragungen, wie durch die Verhaltensweise des ganzen Lebens, wirklich ausreichend Gelegenheit haben, den Grund der Hoffnung und eben das Motiv ihres Dienstes sichtbar und hörbar zu machen. Die Wichtigkeit der Auswahl, der Vorbereitung, Zurüstung zu ihrem Dienst wird von dieser Erwägung her nochmals besonders unterstrichen - Fragen, die jetzt aber nicht zu behandeln sind.

Je häufiger der Dienstauftrag in eine ökumenische Aufgabe eingebettet ist, und nicht im nationalen oder konfessionellen Verband geschieht, umso besser. Die dadurch vielleicht auftretenden Spannungen und Schwierigkeiten werden weit durch den Gewinn übertroffen, so dass sehr viel klarer hervortreten kann, wie sehr der Gehorsam Christi alle nur möglichen Sonderinteressen und Nebenabsichten übersteigt und unter sich lässt. Die Gemeinsamkeit etwa im Verband der "Mission to Nepal" ist mir stets ein Beispiel ganz besonders erfreulichen Masses.

~~Praktische Einzelfragen gibt es noch unzählige; ich habe nur das~~
~~meiner Sicht nach entscheidende herausgestellt~~ Zusammenarbeit mit

Praktische Einzelfragen gibt es noch unzählige; ich habe nur das meiner Sicht nach Entscheidende herausgestellt. Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen im Heimatland oder Gastland oder mit internationalen Organisationen möge sich ergeben und undoktrinär wahrgenommen werden, wenn sie nicht den spezifisch christlichen Charakter des Dienstes verdunkelt.

3. Aber was sind das für Kirchen in Nordamerika und vor allem im alten Europa, aus denen die zum Dienst in Uebersee bereiten Laien sich aufmachen? Haben sie in ihren Gemeinden schon früh die innere Vorbereitung für ihre Aufgabe empfangen, die in einer noch nie so dagewesenen Situation der Welt und der in ihr zerstreuten Christenheit auf sie wartet? Deshalb mein dritter Leitsatz: Die Christenheit wird die verbleibenden Möglichkeiten umso besser wahrnehmen können, wenn ihre alten Kirchen das Verhältnis von Theologen und Laien entschlossen in das der Partnerschaft umwandeln.

Eine lange Geschichte der Kirche steht hinter diesem Leitsatz. Ich will nur wenig von meiner eigenen Kirche sagen: es müsste von der Pastorenkirche geredet werden und von dem pseudo-lutherischen Amtsverständnis im Land der Reformation, auch davon, dass unsere Landeskirchen in Deutschland ganz und gar nicht darauf angelegt sind, auf weltmissionarische und ökumenische Anforderungen zu antworten, sondern vielmehr darauf eingerichtet sind, etwa vorhandene religiöse Bedürfnisse in ihrem Bereich zu befriedigen. Dies Erbe belastet uns bis heute und auch einige europäische Nachbarkirchen.

Wir bemühen uns heute, Verlorenes und Vergessenes in Erkenntnis und Praxis nachzuholen, der der Abfall von Kirche und Christentum in breiter Woge im Gange ist. Der Laie war Objekt der Predigt und der Seelsorge und der religiösen Betreuung, für die der Pastor da war. Proteste und Erneuerungsbewegungen hat es viele gegeben, so wahr der Geist Gottes lebendig ist. Aber das Gesamtbild blieb. Nur in dem Masse, als sich die Kult- und Pastorenkirche in eine solche wandelt, wo die Gemeinde der glaubenden, dienstbereiten Laienchristen den Dienst der sie zurißtenden Theologen wohl dankbar begeht und empfängt, aber nach ihren Aufgaben in der Welt von heute fragt, kann ein breites Reservoir von jungen Menschen entstehen, die nach möglichen Diensten mit jungen Bruderkirchen in der Ferne fragen. Dieser Prozess der weiteren Wandlung unserer Kirchen und Gemeinden ist Voraussetzung dafür, geeignete Kräfte für den Dienst in Uebersee zu erhalten, die Möglichkeiten, nach denen gefragt wurde, schaffen.

Aber ein letztes: Wir müssen ja über die kirchlich, ökumenisch institutionellen Grenzen hinausgehen. Aus den säkularisierten nicht-christlichen Ländern Europas und Nordamerikas strömen Jahr für Jahr tausende von Fachlauten aller Grade in die Länder der drei südlichen Kontinente - nicht soviel übrigens, wie aus diesen Ländern, von deren Intelligenz in die nördlichen Industrieländer gehen - wörüber es eine aufregende Statistik der Vereinten Nationen gibt, die tief nachdenklich macht. Aber immerhin auf dem industriellen und geschäftlichen Gleis wird der Menschenaustausch wohl länger vor sich gehen als auf den kirchlich-ökumenischen Verschiebebahnhöfen. Was ist mit diesen Tausenden, die zumindest in Indien und Togo, in Uganda und Korea weitgehend als Repräsentanten wohl der westlichen, aber auch der christlichen Länder angesehen werden? Oder ist das seit Auschwitz und Vietnam, etc. nicht mehr so? Ist die Wahrheit und Ernüchterung schon durchgedrungen? Auf meinen vier Indienreisen in den letzten 6 Jahren habe ich jedenfalls noch viel von dieser Gleichsetzung westlich-christlich und von der entsprechenden Erwartung gefunden. Ist von diesen meist noch einer Kirche zugehörigen in westlichem Auftrag stehenden Christen im Laienstand etwas von der Präsenz der Christenheit, dem Geist und der Ausstrahlung Christi zu erwarten? Oder heisst diese Frage stellen, sie im gleichen Augenblick resigniert verneinen müssen? Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, dann wohl wirklich, wenn ihre heimatlichen Gemeinden sie auch in Zukunft nicht erreichen, und das Christentum für sie eine Konsumentenhaltung im Bedarfsfalle darstell und bleibt, dann ist kaum etwas zu erhoffen, wenn sie nicht einer Gemeinde begegnen, oder gar ihr entwachsen sind, wo zwischen Theologen und Laien eine lebendige Partnerschaft besteht, die diese Menschen zurüstet für ihren Dienst in Uebersee. Deshalb formuliere ich den vierten Leitsatz: Nur dann ist zu hoffen, dass auch im nicht-kirchlichen Auftrag hinausgehende Laien etwas zu ahnen beginnen, und selbstverständlich betätigen von dem unausweichlichen Auftrag, sich in Dienst und persönlichem Zeugnis als Jünger Christi bewahren zu müssen.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

in association with the International Missionary Council

DIVISION OF INTER-CHURCH AID AND SERVICE TO REFUGEES

Dr. Robert C. Mackie
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DÉ MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 74 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



To all participants in the
Leysin Migration Conference

You may remember that amongst the papers you received prior to the Conference there was included a document on "The Right of Asylum and International Migration" by the Commission of the Churches on International Affairs. Unfortunately, an error was made in the text of this paper. I should be grateful if you would therefore withdraw the document in your possession and substitute it for the enclosed amended paper.

B. Ch. SJOLLEMA

Conference Secretary.

17 route de Malagnou,
Geneva,
Switzerland.
15th September, 1961.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

(Division of Inter-Church Aid and Service to Refugees)

MIGRATION CONFERENCE

Leysin, Switzerland, June 11-16, 1961

THE RIGHT OF ASYLUM AND INTERNATIONAL MIGRATION

by

The Commission of the Churches on
International Affairs

THE RIGHT OF ASYLUM AND INTERNATIONAL MIGRATION

by

The Commission of the Churches
on International Affairs

1. It is important to distinguish between what is loosely called the right to become a refugee and the right of asylum as it is understood in international and legal terms.

2. The right to become a refugee, in so far as it exists or is defined, is a right to seek refuge from persecution or the fear thereof. There is quite clearly a vast difference between the right to become a refugee and the right of asylum as evidenced by the many persons who are refugees but are not granted asylum.

3. There is considerable debate and controversy at the moment as to a definition of the right of asylum in international law. One view maintained is that it is a subjective right inherent in the individual, i.e. that anyone seeking asylum should receive it as men received sanctuary from the medieval church.

The more orthodox view, however, is that the right of asylum is inherent in the sovereignty of the State, i.e. that a State in the exercise of its sovereignty can decide whether or not to grant a person asylum and this asylum, once granted, may not be contested by other States.

4. It would appear in general that there is little inclination to recognize - in this field - a right inherent in the individual and that indeed it is 'asylum' rather than 'the right of asylum' which is, at the moment, in process of definition.

The best definition of asylum, as it now exists, would appear to be: "Asylum connotes the right of each State to permit aliens to enter or stay in their territory and to protect their persons from the incursions of another State."

5. The Commission on Human Rights of the United Nations has agreed upon a Declaration on the Right of Asylum which now only awaits adoption by the General Assembly. The text is as follows:

"1. Asylum granted by a State, in the exercise of its sovereignty, to persons entitled to invoke article 14 of the Universal Declaration of Human Rights shall be respected by all other States.

2. The situation of persons who are forced to leave their own or another country because of persecution or well-founded fear of persecution is, without prejudice to the sovereignty of States and the purposes and principles of the United Nations, of concern to the international community.

Where/

Where a country finds difficulty in continuing to grant asylum, States individually or jointly or through the United Nations should consider, in a spirit of international solidarity, appropriate measures to lighten the burden on the country granting asylum.

3. No one seeking or enjoying asylum in accordance with the Universal Declaration of Human Rights should, except for overriding reasons of national security or safeguarding of the population, be subjected to measures such as rejection at the frontier, return or expulsion which would result in compelling him to return to or remain in a territory if there is well-founded fear of persecution endangering his life, physical integrity or liberty in that territory.

In cases where a State decides to apply any of the above-mentioned measures, it should consider the possibility of the grant of provisional asylum under such conditions as it may deem appropriate, to enable the person thus endangered to seek asylum in another country.

4. Persons enjoying asylum should not engage in activities contrary to the purposes and principles of the United Nations.

5. Nothing in this Declaration shall be interpreted to prejudice the right of everyone to return to his country as stated in article 13, paragraph 2, of the Universal Declaration of Human Rights."

NOTE: Article 14 of the Universal Declaration of Human Rights reads as follows:

"1. Everyone has the right to seek and to enjoy in other countries asylum from persecution.

2. This right may not be invoked in the case of prosecutions genuinely arising from non-political crimes or from acts contrary to the purposes and principles of the United Nations."

The Commission of the Churches on International Affairs carefully followed the long process of drafting this Declaration, always stressing the view that it would prefer no Declaration at all rather than one which was inadequate by falling below the current practices of the most enlightened States.

It will be seen that this Declaration does not in fact deal with the right to emigrate and is only relevant to the problem of migration in that, properly observed, it can create a back-log of potential migrants in countries of first asylum for whom permanent settlement can be a matter of international concern.

The Sub-Commission on Prevention of Discrimination and Protection of Minorities of the Human Rights Commission is currently preparing a "Study of discrimination in respect of the right of everyone to leave any country, including his own, and to return to his own country."

NOTE: Article 13 of the Universal Declaration of Human Rights reads as follows:

"1. Everyone has the right to freedom of movement and residence within the borders of each state.

2. Everyone has the right to leave any country, including his own, and to return to his country."

It is abundantly clear that there is massive discrimination against this "right" in relation to freedom to leave one's own country, and that nowhere in the Declaration is there enunciated a right to choose one's country of settlement. There is a clear distinction in international thinking between the right to leave a country and the right to enter a country. At the present moment discussions in the Sub-Commission tend to emphasize the sovereign prerogative of States to protect themselves. There are no indications that this emphasis will change and, in a world that is only embryonically international and is certainly not supra-national, the persistent exercise of the sovereign prerogative of States to protect themselves would seem to threaten a long-term barrier to the free movement of man.

Sch



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DEPARTMENT OF FINANCE AND ADMINISTRATION

150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 33 34 00 TELEX 23 428
CABLE: OIKOUMENE GENEVA

7th May, 1968.

The Rev. C. B. Aind
President
G.E.L. Church
Ranchi
Bihar, India

Dear Mr Aind,

FOURTH ASSEMBLY, UPPSALA, SWEDEN

Thank you very much for your letter of 30th April which I received only a few days after I had written to you also on the 30th April.

From your letter I note that Dr Christian Berg, Director of the Gossner Mission, has now invited you to be their guest in the period between the close of the Assembly and the opening of the CWM meeting in Copenhagen. This necessitates making some changes in your travel schedule so that you will now fly Ranchi/Uppsala/Berlin/Copenhagen/Ranchi, but this would not appear to present any problems.

In my letter of 30th April, which I trust you have now received, I asked you please to book your ticket directly and to inform your travel agent that payment would be made by the World Council of Churches through our air credit card system. In view of the arrangements which you have described to me it would now seem that you should ask them to make out your ticket including the trip to Berlin and let me know the extra cost involved for which I will then with the agreement of Dr Berg (to whom I am sending a copy of this letter) bill the Gossner Mission in Berlin.

I very much hope that all concerned will be in agreement with this proposal and that this solves your problems.

With best wishes, I am,

Yours sincerely,

Andreas Schneider
Head of Finance and Accounts

cc: Dr Berg ✓
Church of Sweden Mission
Mr Rolphamre

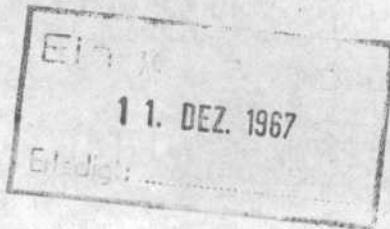


150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 333400 TELEX 23423
CABLE: OIKOUMENE GENEVA

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

DEPUTY DIRECTOR:
DR. CHARLES W. ARBUTHNOT
ASSISTANT DIRECTOR:
DR. JOHN B. HOLT



November 29th, 1967.

Dear friends,

You will have received in the meantime the new Service Programme and List of Projects 1968 of this Division in cooperation with the Division of World Mission and Evangelism.

Several church agencies have already selected projects for support so that the askings in the Project List are no longer up to date. I am enclosing a list showing the asking and outstanding per Project. Would you please select projects for support next year and let me know of your intentions? I have marked with a *) those items which are more urgent than the others.

In order to fulfill our coordinating rôle in the best possible way I suggest that you contact me before finally selecting projects for support or alternatively ask me for suggestions.

At the end of June 1968 I hope to be able to send out an up to date list of income, indicating individual donors per project.

With kind regards,

Yours sincerely,

Wim J. Schot,
Administrative Secretary.

ICA/DIR/FIN/67/46

Honorary President: Dr. J. H. Oldham. — Presidents: The Archbishop of Canterbury, Archbishop Iakovos, Sir Francis Iblam, Dr. David Moses. Dr. Martin Niemöller, Mr. Charles C. Parlin. Central Committee: Chairman: Dr. Franklin Clark Fry. Vice-Chairmen: Dr. Ernest A. Payne, Dr. J. R. Chandran. General Secretary: Dr. Eugene Carson Blake. Associate General Secretaries: Dr. O. F. Nolde, Rev. Philip Potter, Fr. T. Paul Verghese. DICARWS Chairman: Bishop John E. Hines Vice-Chairman: Miss Janet Lacey, C.B.E.

Page				Out-	standing
Project List		Europe		Asking	
19	ECLOF			50.000	50.000
36	Austria	al Renovation of Hospital		20.000	17.000
36		bl Provision of Central Heating		9.500	7.000
37		Bl Hungarian Refugees		5.500	oversubscr. 1.123
43	Belgium	al Brussels Theol. Seminary		8.000	covered
43		a2 Migrant Workers		2.000	covered
43		a3 Adm. Assistance		1.500	1.000
45		b5 Theological Students		1.000	500
46		cl Church in Rixensart		1.000	covered
47		e4 Past. Care Hung. Refugees		3.000	1.500
47		e5 Ecum. Centre Chimay		3.000	covered
48		e6 Old People's Home Ath		3.000	2.000
48		f1 Boechout Home		3.000	covered
51	Czechoslovakia	1A, 1B Reformed Church		25.000	6.057 *)
52		bl Church of Czech Brethren		24.000	14.500 *)
55	France	al CIMADE, Ecum. Service / Social Welfare		28.000	17.000
55		a2 Social Work amongst Migrants		17.000	covered
56		b1 Hung. Reformed Church		2.000	covered
56		c1 Home for Children, Peyrebrune		22.000	14.500
57		d1 Illustré Protestant		500	covered
57		e1 St. Sergius Theol. Institute		30.701	28.586 *)
57		e2 R.S.C.M		8.612	7.865
61		F2 Douai, Youth Centre		3.529	covered
66-71	Germany	1-8		40.000	37.500
72	Hungary	al Ecum. Council of Churches		4.500	covered
73		b3 Institution for Old People		2.000	covered
73		b5 Special Assist. for Pastors		2.000	1.000
73		c1 Development Diaconal Work		4.500	3.500
74		d1 Renovation of Pars. at Szolnok	1.000		covered
74		d2 Training of Pastors		500	covered
74		d4 Development of Diaconal Work		500	covered
74		f1 Repairs and Rebuilding of Parsonages		4.000	1.500
74		f2 Developm. of Diaconal Work		4.000	2.000
75		f5 Academies in Debrecen and Budapest		2.900	2.400
77	Italy	al Newspaper Nuovi Tempi		8.000	covered
77		a2 Centre Velletri		2.000	1.500
78		a3 Agape Centre		1.000	500
78		a4 Legal Bureau of the Federal Council		4.000	oversubscr. 1.115
78		bl Children's Centre		3.000	oversubscr. 500
79		b2 Social Centres for Children		5.000	2.000
79		b4 Motor Transport for Pastors		3.000	1.000
79		cl Forio d'Ischia Centre		3.000	1.000
80		d1 Torre Pellice		12.000	2.000
81		d4 Evang. in Southern Italy		5.000	1.000
81		d5 House for Students, Florence		4.000	1.000

<u>Page</u>		<u>Europe</u>	<u>Asking</u>	<u>Out-standing</u>
Project List				
82	Italy	C1 Christian Service Riesi	56.500	55.500 *)
84		E1 Southern Italy Team	20.000	15.000 *)
86		F2 Catanzaro Chr.Hostel for Boys	2.340	covered
92	Poland	al WCC/LWF Joint Welfare	13.300	3.300
92		a2 United Theol.Seminary	20.000	10.000
93		b2 Church at Bialystock	7.500	6.500
94		cl Church in Warsaw	1.600	covered
94		c2 Jozefow Old People's Home	2.500	100
94		d1 Old People's Home Chylice	2.500	500
94		e1 Church in Plock	4.000	2.000
95		g1 Church in Polany	3.800	2.200
97		F1 Warsaw, Flower-growing Project	2.000	covered
98	Portugal	al Oporto Benevolent Society	1.500	covered
99		a2 Oporto Rest Home/Orphanage	1.500	covered
99		a3 Lisbon Benevolent Society	600	300
99		a4 St.Luke's Clinic	600	covered
99		a5 Medical Assistance	300	covered
100		a6 ICA Administration	750	covered
100		a7 Scholarship Aid	600	covered
100		a8 Committee for Lepers	1.000	covered
101		b1 Support 4 Primary Day Schools	1.200	covered
101		b4 Ecumen.Cultural Centre	1.500	covered
103		c4 Benevolent/Medical Aid Fund	500	covered
104		d2 Quinta dos Vais Centre	2.500	750
105		d4 Holiday Camps	300	covered
105		d5 Holiday Bible School	200	covered
107	Spain	al Legal Defence	2.000	covered
108		a2 Theol.Seminary Madrid	19.000	15.500
108		a5 Administr.Expenses	4.000	2.000
108		b1 Assist. to the Ministry	27.500	15.111
109		b4 Evangelistic Outreach	2.800	covered
108/109		b General UPUSA \$ 15.000		
109		c1 Assistance to the Ministry	7.000	6.443
110		c5 Tarassa Chapel and Parsonage	10.000	7.000

Orthodox

126		1 Agric.Train.Tamough/Biad	15.972	11.510
126		2 Mariout House/Centre	15.000	8.368
128		4 Rural Diakonia Work	27.000	25.000
129		5 Farm Machinery Village Coop.	27.200	16.588
130		6 Youth Centre Alexandria	7.204	7.204
131		8 Assist. to Seminary Stud.	3.000	1.600
133		11 SHP Minea,Evang.Work	2.000	covered
135	Ethiopia	1 Lake Zwai Train.School	83.200	78.197
139	Greece	2 Elassona School	15.999	13.999
142		6 New Building for the Kythera Girls'School	93.491	blocked
144		8 Youth Centre Lefkas	7.916	6.626

<u>Page</u>			<u>Orthodox</u>	<u>Asking</u>	<u>Out-standing</u>
145	Greece	10	Building of School Feeding Centre	17.228	13.842
149		15	Equipment for Ierapetra Hostel	1.710	covered
155		25	Completion of Church Buildings	1.880	covered
158		29	Integration Assistance	35.000	25.000
163		36	Epirus Poultry Project	112,941	42.375
164		37	Ecumenical Teams	65.000	29.000 *)
167		40b	Tools for Techn.Trainees	1.200	covered
167		40c	Community Centre	1.500	500
173	Iran	41	Secondary School at Isfahan	353.844	blocked
177	Lebanon	1	Discretionary Fund for ICA	5.500	3.500
178		3	Industrial Girls Centre	10.748	4.631
179		4	Equipm. for Printing Press	5.549	5.049
180		6	Haigazian College	251.830	blocked
181		7	Belmont Orthodox Seminary	29.810	5.810
182		8	Armenian Orthodox Seminary	23.642	21.084
186		B14	Zahlé Housing	60.000	55.538
188	Near East	1	Scholarships Chr. Children Israel	4.000	3.000
191		6	Adm. Exp. for ICA Comm. Jordan	3.300	1.300
192		7	Orthodox Invalids' Home Jerus.	40.035	37.247
194		B10	Basic Annual Programme	352.849	332.272
202		11	Leadership in Arab Villages	5.472	4.086
204		14	Vocational Train. Jericho	47.694	46.308
209		G21	Students from Middle East and Orthodox Area	5.000	3.000
216	Yugoslavia	1	Training for the Ministry	38.000	32.000
217		3	Mission of Young Priests	5.000	4.000
220		7	Krka Theol. Seminary	32.100	29.100
223		13	Central Church Home	1.504	504
225		17	Subotica Centre/Church	37.980	34.480

North America

115	U.S.A.	1	Mississippi Delta Ministry	75.000	65.766
-----	--------	---	----------------------------	--------	--------

Africa

237	Regional	1	Chr. Home and Family Life	10.000	covered
239		3	ALPHA Project	197.621	196.235
240		4	ALERT	119.000	94.000
241		5	AACC Staff Housing	78.328	68.328
245		G9	Leadership Train. Course	12.000	4.000
247		1	CCSA	125.000	21.269
249	Botswana	1	Swaneng Hill School	19.600	5.600
251	Cameroun	3	Centre for Migrants New Bell	16.429	6.429
253		5	Church Building Bonaberi	38.386	32.386
254		6	Completion of Peniel Presbyt. Church	18.571	13.571
255		8	Support Past. Work amongst Soldiers	3.895	covered
262	Djibouti	1	Cultural/Social Centre	22.652	10.152

Page				Asking	Out-standing
Project List		Africa			
263	Gabon	1 Lay Train. and Conf. Centre		24.652	18.152
264	Ghana	2 Secr. on Chr. Family Life		7.000	5.600
266	Kenya	1 Youth Work/Christian Service		13.484	covered
267		3 Coast School for Phys. Handic.		28.000	covered
269		5 Exec. Officer for Overseas Study		8.875	covered
271		8 Agricultural/Malnutrition Proj.	107.520		87.520
272	Kenya/				
	Tanzania	9 East African Venture		58.375	20.325
275	Lesotho	2 Machobane Rural Centre		11.200	6.197
279	Madagascar	2 Lay/Education Training Centre		64.015	44.000
282	Malawi	1 Lay Train. Centre Mzuzu		57.800	47.800
290	Nigeria	2 Port Harcourt Project		76.830	70.338
296		9 Muri Training School		7.867	5.376
298	Rhodesia	1 Full-time Secretary CC		6.200	covered
300		4 Usher Institute		30.320	25.320
301		5 Waddilove Institute		14.000	10.651
303		8 Hostel for Girls, Salisbury		106.400	56.400
314	South Africa	7 Food Distribution Braamfontein		42.045	26.473
317	Swaziland	2 Waterford Inter-racial School	333.855		250.796
320	Tanzania	1 Youth Centre Utengule		13.330	8.058
321		3 Training of Youth Leaders		8.960	covered
328	Togoland	2 Anecho School		139.810	blocked
330	Tunis	1 Ecumenical Team		61.000	31.825
332	Uganda	2 Mbarara Church Church Centre		32.260	27.260
340	Zambia	4 Mindolo Ecumenical Foundation		98.588	82.088
342		5 Mindolo Agricul. Foundation		75.880	73.108
		Asia			
350	Regional	EACC		28.000	14.096
353	Burma	1 Kyaik-khami Centre		13.300	10.069
353		2 Akha Tribe Rehabilitation		7.150	4.914
356	Ceylon	2 Salt Springs Farm		5.320	3.089
356		3 Navajeevanam Centre		3.200	969
359		7 University Christian Hostel		5.300	2.528
365	Hong Kong	5 College Stud. Work Project		33.500	9.025
366		6 Rennie's Mill		18.620	12.772
366		7 Medical Research		1.635	covered
369	India	1 Darjeeling Stud. Christ. Hostel		2.930	55
370		3 Industrial Team Service		12.533	785
371		4 Muttom Institute Kerala		761	covered
372		6 School for Boys, Nazareth		21.000	8.228
373		7 Orthodox Seminary		38.152	33.152
375		B9 Tibetan Refugees		70.000	54.422
376		B10 East Pakistan Displ. Persons		210.230	119.143 *)
379	Indonesia	1 Scholarships		7.500	3.750
380		2 Bale Wijata Institute		58.381	30.087
381		3 Leadership in 9 Centres		38.728	25.681
382		4 Depok Medical Project		12.758	9.986
386	Japan	2 Centre for Working Youth		8.070	263
386		3 Farm Machinery for Rural Centre		8.000	4.000

Page	Project List	Asia	Asking	Out-standing
387	Japan	4 Tsurukawa Centre	1.997	covered
389	Korea	1 Industrial Evang. Institute	2.000	covered
389		2 Reading Room for Children	15.040	12.268
390		3 Life Line Centre	19.753	16.407
391		5 ICA Dept. of NCC	3.850	1.078
391		6 Amputee Rehabilitation Centre	47.474	covered
392		7 TB Control Project	33.000	covered
395	Malaysia	1 Churches Counselling Service	2.000	covered
395		2 Bukit Lan Train. Centre	5.919	916
396		3 Tractor for Bukit Lan	11.414	8.914
397	Nepal	1 Gorkha Agricul. Project	2.330	99
398		2 UTM Service Scholarship Progr.	2.473	1.087
399		3 Tansen Hospital	2.330	covered
401	East Pakistan	2 Khulna Demonstration Farm	4.262	covered
402		3 Survey of Prot. Community	1.200	covered
402		4 EFCC Education Loan	1.377	covered
406	West Pakistan	1 Train. for Qualified Teachers	8.500	6.269
407		2 Nursing Education Project	7.000	covered
407		3 Hygienic and Sanitary Improvem.	16.010	13.238
410	Philippines	1 Agric. Workers Brotherhood	7.200	4.969
414		5 Manobo Tribal SH Cooperation	8.883	6.217
415		6 Greater Manila Social Service	14.500	497
417	Taiwan	1 Agric. Train. Scholarships Tribals	12.000	10.500
418		2 New Century Mission Movement	1.500	oversubscr.
				731
419		4 Speech Therapy Project	3.900	2.900
419		5 Scholarship Aid Needy Chr. Tribal Students	5.481	1.120
420		6 Tribal Mobile Clinics	11.400	9.169
424	Thailand	2 Village Ext. Service Chiengmai	3.000	1.614
Pacific Islands				
429	Regional	1 House for General Secretary	12.705	973 *)
429		2 Education Project	25.200	17.622
430		3 Married Students' Quarters	43.010	24.932
433	Fiji Islands	1 Meth. Handicraft/Farming Project	6.325	5.210
434		2 School at Suva	9.118	3.574
435	Papua/ New Guinea	1 Chaplaincy for University of Papua	26.025	10.447
436		2 Gricult. Train. School Banz	25.645	oversubscr.
				3.201
437		3 Lay Train. Village Church Lead.	7.168	3.668
438		4 Methodist Teachers' College	21.532	18.185
439	Ryukyu Islands	1 Veterinary Project	5.300	3.914
441	Tahiti	1 Hostel for Young Girls Papete	31.456	28.684

Page	Project List	Latin America	Asking	Out-standing
448	Regional	1 Information Service	3.000	2.500
449		2A Postgraduate Leadership Train.	5.000	covered
449		2B Socialological Study Progr.	9.718	covered
450		2C Andean Study Secretariat	2.400	covered
451		2D Publications Programme	3.600	2.100
452		2E Social Justice Train. Inst.	14.500	8.654
454		G5 Scholarship Project	7.000	3.228 *)
458	Belize	2 House Christ. Social Council	12.500	7.500
460	Bolivia	1 Ecumenical Labour Ministry	3.200	covered
461		2 Social Centre for Miners	14.300	12.914
462		3 Malnourished Pre-School Child.	10.000	oversubscr.
				500
463		4 Bolivian Migrants for Argentina	3.000	covered
466	Brazil	1 Gurupi Comm. Development	170.670	99.108
469		3 Development in Apodi Valley	32.000	30.614
472		6 Predigerseminar, Araras	75.353	45.353
473		7 Girls' Home (Lar de Meninas)	11.000	covered
481	Chile	1 Support of Church and Society	4.000	covered
484	Costa Rica	2 Youth Social Action	45.000	27.114
486	Cuba	1 Theological Books	2.500	2.000
487		2 Cuba Project	300.000	269.500
489	Grenada	1 Social Welfare	5.751	3.351
494	Guatemala	1 Consumers Cooperative Alianza	10.000	5.000
497	Haiti	1 Rural Rehabilitation Project	10.000	covered
500	Jamaica	2 Trench Town YWCA Centre	14.176	9.176
502	Panama	1 Medical Clinic Cusapin	11.000	7.000
504	Paraguay	1 Indian Re-Development Scheme	23.500	covered
509	Uruguay	1 Extension of Emmanuel Centre	10.000	covered
510		2 Children's Integration Centre	7.000	6.500

5. Juni 1964

Pris. f.

World Council of Churches
Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service
Mr. Wim J. Schot
150, route de Ferney

Geneva 20
Switzerland

Dear Mr. Schot,

Thank you very much for calling my attention to a mistake, regarding my claim for travel expenses. I received DM 425,--, however, confirmed DM 225,-- only, but my actual expenses were DM 425,--. This can be proved very easily by the air-ticket Berlin-Genwa-Berlin which cost DM 409,--.

Enclosed, I am sending another confirmation. Please, excuse me for having made this mistake by signing my name on a false paper.

Yours sincerely,

Encl.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)

Dr. Leslie E. Cooke
Director

150, route de Ferney

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director

Cables : " OIKOUMENE " GENEVA

Telephone 33 34 00



WJS/ZB

28th May, 1964.

Kirchenrat Dr. C. Berg,
Gossner Mission,
Handjerystrasse 19/20,
Berlin-Friedenau,
GERMANY.

Dear Dr. Berg,

When checking the accounts we found your claim for DM 225, regarding expenses incurred for attending our Executive Committee Meeting of 3 - 5 May last.

In fact, however, DM 425 was paid to you. Please, therefore either return DM 200 to us or amend your claim to whatever your actual expenses were.

I am sorry that this was not found out whilst you were here.

With best regards,

Yours sincerely,

Wim J. Schot
Administrative Secretary for
Finance.

Attached: Claim DM 225

Claim for Travel - expenses, ICA,
for attending Executive Committee Meeting 3-5 May 1964

Train (plane ticket) DM 709,-

Taxi etc DM. 16,-

DM 725

Mistake
D. Jev.

D. G. Jev.
Dr. Ch. Berg
11 11.

EFFECTIVE

D/ Fräulein L. Urbig

, 11.6.1965
xxxxxxxxxxxxx Leo-Baeckstr. 22

Rev.

Jens J. Thomsen
Administrative Secretary
World Council of Churches
150, route de Ferney
Genf/Schweiz

Lieber Bruder Thomsen!

Heute erreichten mich über Zürich, wohin Ihre Einladung vom 30. Mai offenbar irrtümlich gelaufen war, die Papiere für die Sitzung des Divisional Committee vom 6.-9. Juli.

Es ist mir sehr leid, daß ich wiederum absagen muß und zu kommen verhindert bin, weil wir schon Anfang des Jahres für den 7. Juli unsere Kuratoriumssitzung festgelegt haben, wobei ich als Leiter der Exekutive natürlich nicht fehlen darf. Es sind so wichtige Verhandlungspunkte sachlicher, personeller und finanzieller Art, daß ich Sie nicht meinem Mitarbeiter und Vertreter überlassen kann.

Ich bitte Sie, den Vorsitzenden Herrn Dr. Blake und Herrn Direktor Dr. Cooke sowie die Freunde sehr herzlich zu grüßen und kann nur hoffen, daß hiermit die Pechsträhne aufhört, die immer wieder eine Überschneidung der Termine in letzter Zeit gebracht hat.

Mit den besten Wünschen für Ihre vielfältigen Beratungen

bin ich
Ihr



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Telephone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



30th May, 1965.

Dr. Christian Berg

Dear Dr. Berg,

Meetings of the Divisional Committee and Sub-Committees, July 1965.

The next meeting of the Divisional Committee will take place in Geneva in July, from the 6th to the 9th inclusive, with all day Tuesday, the 6th, taken up by a joint meeting of the Committee with the Executive Committee of the Division of World Mission and Evangelism at which the Herrenalb Categories will be discussed.

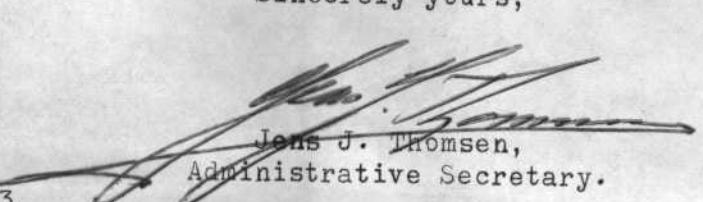
Just prior to the Divisional Committee meeting three Sub-Committees are called, namely the Refugee Sub-Committee, the Migration Sub-Committee, and the Project Sub-Committee. Please see the schedule of these meetings, which is attached as Appendix III, and also Appendix II which shows in which of the three Sub-Committees we hope you will be able to take part.

We would then appreciate it, if you would indicate on one copy of Appendix III which of the committee meetings you are able to attend and return this to me, indicating also your arrival and departure times and, but not least important, whether or not you would like us to make a hotel reservation for you. We would like, at this meeting, to book as many members as possible into one hotel, namely the Hotel Metropole which is in the centre of Geneva, just across the lake near the English Garden and the Pont du Mont Blanc. Since the meeting will take place in the middle of the tourist season, it would be appreciated if you would return your Registration Form as soon as possible so that a reservation can be made for you. If you say nothing to the contrary, we will book you in at the Hotel Metropole.

You will find attached, as Appendix I, the Points for the Agenda of the Divisional Committee meeting, and you will be receiving the necessary documentation later. In fact, it is hoped that the papers will be in your hands in the first days of the week beginning June 28th, in the hope that you will be able to find sufficient time to study them before the meeting.

Looking forward to seeing you in Geneva in July,

Sincerely yours,


Jens J. Thomsen,
Administrative Secretary.

W O R L D C O U N C I L O F C H U R C H E S

DIVISION OF INTER-CHURCH AID,
REFUGEE AND WORLD SERVICE.

Points for the Agenda of the
Divisional Committee Meeting in Geneva, July 6th - 9th 1965.

1. Joint meeting with the Executive Committee of DWME on the Herrenalb Categories.
2. Report to the WCC Executive Committee on the Division's work.
3. Director's Round-up
4. Special Situations: (a) Calama;
(b) East Pakistan Emergency;
(c) Cuba;
(d) Vietnam.
5. Minutes and action of the Advisory Committee on Teams, Fraternal Workers and Personnel.
6. Progress report on the Ecumenical Programme for Emergency Action in Africa.
7. Report on S.A.S.P.
8. E.C.L.O.F.
9. Scholarships.
10. Refugee Sub-Committee Report.
11. Finance.
12. Migration Sub-Committee Report.
13. Project Sub-Committee Report.
14. Staff appointments, etc. (CLOSED SESSION)
15. European Consultation.
16. World Consultation, Swanick: July 4th - 11th, 1966.
17. Future meetings: (Fixed) Divisional Committee: November 16-19, 1965.
(Proposed) Executive Committee: February 1-4, 1966
Divisional Committee: June 28-July 2, 1966.
November 14-18, 1966.
18. Any other business.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID,
REFUGEE AND WORLD SERVICE.

Divisional Committee

Dr. Eugene C. Blake (Chairman)
Miss Janet Lacey (Vice-Chairman)
Pastor André Appel
Dr. Conrad Bonnevie-Svendsen
Dr. José Borges dos Santos
Pastor H.J. Diehl
Pastor Roland Dumartheray
Dr. Heinrich Hellstern
Mr. Korula Jacob
Pastor Jean Kotto
Dr. Ernest E. Long
Archbishop A. Campbell MacInnes
Panteleimon Bishop of Achaia
Dr. Virgil A. Sly
Mr. David M. Stowe
Bishop Dr. Andrzej Wantula
Dr. Gaither P. Warfield

Consultants

Mr. S.H. Amissah
Dr. Christian Berg
Bishop Ralph S. Dean
Pastor Olav Egeland
M. Léonard Hentsch
Mr. A. Kastlund
Dr. R.W. Kijlstra
Mr. James MacCracken
Pastor Viggo Mollerup
Dr. Bruno Muetzelfeldt
Mr. Daniel M. Pattison
Miss Elisabeth Urbig

Ex Officio

Dr. Charles W. Arbuthnot
Dr. Leslie E. Cooke
Dr. Martin Niemöller
Mr. Frank Northam
Dr. W.A. Visser 't Hooft

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE, AND WORLD SERVICE

Divisional Committee, July 1965

Membership of the Sub-Committees

1. PROJECT SUB-COMMITTEE

Pastor André Appel (Chairman)
Mr. S.H. Amissah
Dr. Conrad Bonnevie-Svendsen
Pastor H.J. Diehl
Pastor Roland Dumartheray
Mr. Korula Jacob
Pastor Aake Kastlund
Pastor Jean Kotto
Archbishop A. Campbell MacInnes
Pastor Viggo Mollerup
Panteleimon Bishop of Achaia
Dr. Virgil A. Sly
Bishop Andrzej Wantula
Dr. Gaither P. Warfield

Ex Officio:

Dr. Eugene C. Blake
Miss Janet Lacey

2. REFUGEE SUB-COMMITTEE

Mr. James MacCracken
(Chairman)
Dr. Christian Berg
Dr. José Borges dos Santos
Dr. Heinrich Hellstern
Dr. R.W. Kijlstra
Miss Elisabeth Urbig
Ex Officio
Dr. Eugene C. Blake
Miss Janet Lacey

3. MIGRATION SUB-COMMITTEE

Dr. Ernest E. Long (Chairman)
Pastor Jean Kotto
Mr. David M. Stowe
Miss Elisabeth Urbig

Consultants:

Metropolitan Emilianos of Calabre
Mr. Edgar
(or other YMCA representative)
Miss Thompson
(or other YWCA representative)

Ex Officio

Dr. Eugene C. Blake
Miss Janet Lacey

KINDLY RETURN ONE COPY OF THIS FORM TO
THE REV. JENS J. THOMSEN

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
 Division of Inter-Church Aid,
 Refugee and World Service

REGISTRATION FORM

MEETINGS OF THE DIVISIONAL COMMITTEE AND SUB-COMMITTEES
Sunday 4th - Friday 9th July 1965

Schedule of Meetings

<u>Sunday 4th</u> 2 p.m. - 6 p.m. 8 p.m. - 10 p.m.	<u>Monday 5th</u> 9.45 a.m. - 12.30 p.m. 2.00 p.m. - 6.00 p.m.	<u>Tuesday 6th</u> 9.30 a.m. - 12.30 p.m. 2.30 p.m. - 6.00 p.m.	<u>Wed.7th - Fri.9th</u> 9.30 a.m. - 12.30 p.m. 2.00 p.m. - 6.00 p.m.
Project Sub-Committee	<u>9.45 a.m. - 12.30 p.m.</u> Project and Refugee Sub-Committees <u>2.00 p.m. - 6.00 p.m.</u> Project and Migration Sub-Committees	Joint Meeting of DWME and DICARWS	DIVISIONAL COMMITTEE

ALL MEETINGS WILL BE HELD IN THE WCC HEADQUARTERS, 150 route de Ferney, Geneva.

Please indicate below which meetings you are able to attend:

Project Sub-Committee:	Sunday 4th July (2.00 p.m. - 6.00 p.m.) (8.00 p.m. - 10.00 p.m.)	YES	NO
	Monday 5th July (9.45 a.m. - 12.30 p.m.) (2.00 p.m. - 6.00 p.m.)		
Refugee Sub-Committee:	Monday 5th July (9.45 a.m. - 12.30 p.m.)	YES	NO
Migration Sub-Committee:	Monday 5th July (2.00 p.m. - 6.00 p.m.)	YES	NO
Joint Meeting of DWME and DICARWS Committees:	Tuesday 6th July (9.30 a.m. - 12.30 p.m.) (2.30 p.m. - 6.00 p.m.)	YES	NO
DIVISIONAL COMMITTEE:	Wednesday 7th to (9.30 a.m. - 12.30 p.m.) Friday 9th July (2.00 p.m. - 6.00 p.m.)	YES	NO

I plan to arrive in Geneva on , the July, at
 Flight No.
 and to leave on , the July, at
 Flight No.

I will be accompanied by

Hotel Reservation: YES NO

SIGNATURE:

KINDLY RETURN ONE COPY OF THIS FORM TO
THE REV. JENS J. THOMSEN

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
 Division of Inter-Church Aid,
 Refugee and World Service

REGISTRATION FORM

MEETINGS OF THE DIVISIONAL COMMITTEE AND SUB-COMMITTEES
Sunday 4th - Friday 9th July 1965

Schedule of Meetings

Sunday 4th 2 p.m. - 6 p.m. 8 p.m. - 10 p.m.	Monday 5th 9.45 a.m. - 12.30 p.m. 2.00 p.m. - 6.00 p.m.	Tuesday 6th 9.30 a.m. - 12.30 p.m. 2.30 p.m. - 6.00 p.m.	Wed. 7th - Fri. 9th 9.30 a.m. - 12.30 p.m. 2.00 p.m. - 6.00 p.m.
Project Sub-Committee	<u>9.45 a.m. - 12.30 p.m.</u> Project and Refugee Sub-Committees <u>2.00 p.m. - 6.00 p.m.</u> Project and Migra- tion Sub-Committees	Joint Meeting of DWME and DICARWS	DIVISIONAL COMMITTEE

ALL MEETINGS WILL BE HELD IN THE WCC HEADQUARTERS, 150 route de Ferney, Geneva.

Please indicate below which meetings you are able to attend:

Project Sub-Committee:	Sunday 4th July (2.00 p.m. - 6.00 p.m.) (8.00 p.m. - 10.00 p.m.)	YES	NO
	Monday 5th July (9.45 a.m. - 12.30 p.m.) (2.00 p.m. - 6.00 p.m.)		
Refugee Sub-Committee:	Monday 5th July (9.45 a.m. - 12.30 p.m.)	YES	NO
Migration Sub-Committee:	Monday 5th July (2.00 p.m. - 6.00 p.m.)	YES	NO
Joint Meeting of DWME and DICARWS Committees:	Tuesday 6th July (9.30 a.m. - 12.30 p.m.) (2.30 p.m. - 6.00 p.m.)	YES	NO
DIVISIONAL COMMITTEE:	Wednesday 7th to (9.30 a.m. - 12.30 p.m.) Friday 9th July (2.00 p.m. - 6.00 p.m.)	YES	NO

I plan to arrive in Geneva on , the July, at
 Flight No.
 and to leave on , the July, at
 Flight No.

I will be accompanied by

Hotel Reservation: YES NO

SIGNATURE:

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

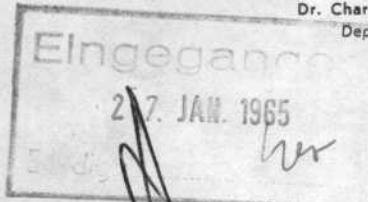
Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA 20 (Switzerland)

Dr. Leslie E. Cooke
Director

150, route de Ferney
Cables : " OIKOUMENE " GENEVA
Telephone 33 34 00

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



December, 1964.

Dear Friend,

This letter is to introduce to you the 1965 Project List of the Division of Inter-Church Aid, Refugee and World Service, which we are sending to you under separate cover. We hope that you will thoroughly acquaint yourself with the projects listed therein. It is important that you, as the recipient of this Project List, do not acquaint yourself only with the projects in which you have a prior interest or that have been submitted by you. We are asking you to cooperate by looking for projects which you may be able to support, since this book is your means of helping churches in other countries and, whatever the size of your contribution, such help as your church or agency can give will mean your participation in this great enterprise of ecumenical inter-church aid.

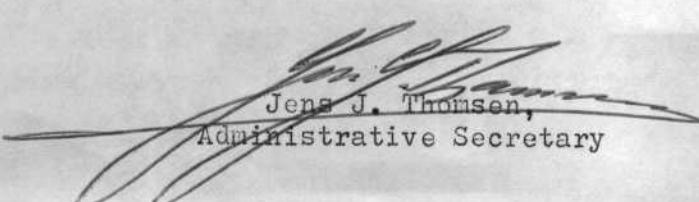
Will you please give your mind to finding ways and means for supporting this Project List, through the ecumenical channels already established in your country or by sending your contribution direct to the Division of Inter-Church Aid if no other channel is available.

Please don't put this book away on a shelf, but keep it in view for ready and frequent reference. Be part of the inter-church aid effort, manifested in this Project List.

If you would like any further information on any of these projects, we will be glad to send it and to help you in every possible way, and, if it would be of help to you to have further copies of the Project List, please let us know and they will be forwarded to you.

With all good wishes for 1965,

Sincerely yours,


Jens J. Thomsen,
Administrative Secretary

ICA/DIR/64/39.

Mr. Thomas K. Thompson
executive director
National Council of the Churches
of Christ in the USA.
Department of stewardship and benevolence
475, Riverside Drive, N.Y.
New York 27, N.Y.
U.S.A.

August 11, 1961

Dear Brother Thompson,

First I have to apologize that I did not answer your letter of May 15 earlier. But my busy schedule, the "Kirchentag" and many other tasks have prevented me from doing so.

With great interest I have read about the purpose of the NCC to plan a study of Christian stewardship and church finance in Western Europe. This is of course extremely complex. I would propose the following:

- a) The best information about stewardship in Europe you will receive from Pastor Reich, D.D., Hannover, who is the secretary of the Lutheran Churches for stewardship. Perhaps you should see Pastor Reich in his central office in Hannover-Herrenhausen, Boettcher Str. 3 where you would receive full information on the situation of the Evangelical Church of Germany and her member churches. I do believe that for your study this personal visit to Pastor Reich will be worthwhile, for the answers you could get from your enclosed questionnaire which is based on American standards will be rather unsatisfactory.
- b) There is a complete different situation in the Eastern Zone of Germany about which you will get the best information in Berlin itself. In the Eastern Zone the idea of stewardship has gained importance for many years, but it is as well important to have fuller information on the financial situation of the churches in the Eastern Zone. If I should be in Berlin, I will be very willing to help you and so would the co-workers of the Berlin office of Inner Mission and Hilfswerk here in Berlin-Dahlem, Reichensteiner Weg 24, who will give you all information you need. In any case a thorough discussion here in Berlin is the best way to get a clear view of the situation.

Of course I remember very well the nice days at Silver Bay, N.Y., and the being together with many friends. This time will remain unforgettable in my memory.

Please, give my kindest regards to Dr. Ohsen, who several times gave us the pleasure of his visit to Berlin and of whom we know that he has strong ties to Berlin.

brotherly greetings,
yours,
gez. Berg
(on a trip)



eingegangen

- 6. JUNI 1961

95
department of stewardship and benevolence

national council of the churches of christ in the u.s.a.

475 RIVERSIDE DRIVE, NEW YORK 27, N.Y.

RIVERSIDE 9-2200

J. IRWIN MILLER, PRESIDENT

REV. ROY G. ROSS, GENERAL SECRETARY

thomas k. thompson
EXECUTIVE DIRECTOR

malcolm d. blackburn
ASSOC. EXECUTIVE DIRECTOR

May 15, 1961

Dr. Christian Berg
Hilfswerk/Ost - Teltowerdamm 93
Berlin/Zehlendorf
Germany

Greetings from the National Council of the Churches of Christ in the U.S.A.

I am writing to you at the suggestion of C. Arild Olsen of New York City who is a stewardship leader of the National Council of Churches in the United States. He indicated that you would be able to help us with a study of Christian stewardship and church finance in Western Europe. An outline of this proposed study is enclosed.

My schedule is not yet complete and I would be glad to have an indication of the time of year that would be most agreeable for a visit with you in your office.

Likewise, I would be glad to have your comments and suggestions on the topics listed, especially the availability of statistical material.

Most cordially yours,

T. K. Thompson

T. K. Thompson

Pastor Berg:
TKT:cvm
Enc.
Our visits at Silver Bay, New York
and Minneapolis were deeply helpful.
Your ability in swimming and
diving amazes me.
JKT

a unit of the division of Christian life and work

DEPARTMENT OF STEWARDSHIP AND BENEVOLENCE
 NATIONAL COUNCIL OF CHURCHES
 475 Riverside Drive New York 27, N.Y.

PROPOSED PLAN FOR "A STUDY OF CHRISTIAN STEWARDSHIP
 AND CHURCH FINANCE IN WESTERN EUROPE"

Introduction. The Department of Stewardship and Benevolence of the National Council of the Churches of Christ in the U.S.A. is interested in Christian stewardship around the world. In a time of almost instant transportation and communication, influences flow rapidly from country to country. Most U.S.A. communions have their roots in Europe. The Department of Stewardship and Benevolence has asked its Executive Director to spend seven months making a study of Christian stewardship and church finance in Western Europe.

1. Sponsorship. The Department of Stewardship and Benevolence of the National Council of the Churches of Christ in the U.S.A.

2. Purpose.

- a. To understand the stewardship attitudes, stewardship theology and finance practices of European churches and church-related institutions.
- b. To bring suggestions and recommendations to North American churches, based on experience of European churches.
- c. To share stewardship experiences from North America with the European churches and, upon invitation, to serve and counsel with churches and church organizations on problems of stewardship and church finance.

3. Method.

- a. Interview church, civic, and government leaders.
- b. Study reports, documents, and libraries.
- c. Observe some of the churches and institutions in operation.

4. Schedule. September 15 to November 15, 1961: headquarters at 10 Rue Bel-Air, Neuchatel, Switzerland; November 15 to December 15, 1961: headquarters in the departmental offices, 475 Riverside Drive, New York 27, New York; December 15, 1961 to May 15, 1962: headquarters at 10 Rue Bel-Air, Neuchatel, Switzerland. A travel schedule is to be worked out in which Mr. Thompson will visit each of the following countries at least once:

Denmark	Norway
England	Scotland
France	Sweden
Holland	Switzerland
Northern Ireland	Western Germany

5. Sample questions.

- a. What is the basic pattern for the support of local congregations, new congregations, overseas missions, homes for the aged, church hospitals, church schools?
- b. Where are the national statistics of church finance maintained?
- c. What is the relationship with government agencies?
- d. What are the basic problems in financing the church and its agencies?

6. Report. The Executive Committee of the Department of Stewardship and Benevolence is expecting a typewritten report of at least 100 pages at its meeting in September 1962.

T. K. Thompson



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

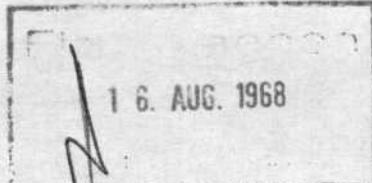
DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

ACTING DIRECTOR:
Dr. CHARLES W. ARBUTHNOT

ASSISTANT DIRECTOR:
Dr. JOHN B. HOLT

Your Ref. drgb/go
Our Ref. LCW/AD

14th August, 1968.



Dr. Christian Berg,
1 BERLIN 41 (Friedenau),
Handjerystrasse 19 - 20,
Germany.

Dear Dr. Berg,

Thank you so much for your kind letter of the 24th of July.

It was very kind of you to remember Dr. Arbuthnot and to write such a nice article in the "Berliner Sonntagsblatt".

With my best thanks for your good wishes.

I remain,

Sincerely yours,

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

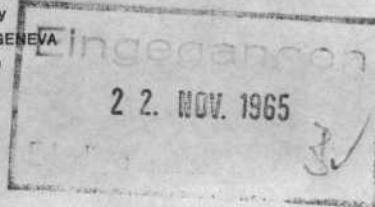
DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

1211 GENÈVE 20 (Switzerland)
150, route de Ferney
Cables: "OIKOUMENE" GENEVA
Téléphone 33 34 00

Dr. Leslie E. Cooke
Director

Dr. Charles W. Arbuthnot
Deputy Director



GGW/gk

1211 Genf 20, am 15. Oktober 1965

Herrn
Kirchenrat Dr. Christian Berg
Direktor der Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
Berlin-Friedenau

*Januar 3. St.
6. Februar verlegt!
Wann - vor auskunft.*

Einladung zur Europäischen Konsultation

Lieber Freund!

In letzter Zeit ist es den betreffenden Mitarbeitern klar geworden, dass die Zeit für eine Besprechung in Fragen der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst, die die Kirchen Europas bewegen, gekommen ist.

Während der letzten Sitzung des Komitees dieser Abteilung, welche im Juli abgehalten wurde, wurde der Direktor beauftragt, eine Europäische Konsultation der ICA einzuberufen.

Es ist geplant, die Konsultation zusammen mit den Referenten der Abteilung für Europa und für Orthodoxe Kirchen und Länder und den Altkatholischen Kirchen, abzuhalten, sodass der ganze Kontinent erfasst würde. Die Konsultation ist für den Winter des Jahres 1966/67 angesetzt.

Wir beginnen nun mit den Vorbereitungen und wurden beauftragt, zu Beginn des Jahres 1966 eine kleine Gruppe von Fachleuten zusammen zu rufen, die damit beauftragt werden könnten, zwei grundlegende Schriften für die Vorbereitung der Hauptsitzung auszuarbeiten. Die Schriftstücke sollen folgende Themen haben:

1. Was sind die wichtigsten Aufgaben der ICA in Europa in den nächsten 10 Jahren?
2. Was sind die Aufgaben der ICA der Europäischen Kirchen ausserhalb Europas in den nächsten 10 Jahren.

Den vollständigen Vorbereitungsplan finden Sie im beigeschlossenen Schreiben, aber Sie sollten zur Kenntnis nehmen, dass die zwei Sitzungen für die Angestellten und Experten, welche in Paragr. 6 a, angeführt sind, nun in einer gemeinsamen Sitzung stattfinden sollen - die Sitzung

ist der Gegenstand dieses Briefes.

Die Sitzung der Experten wird in Genf vom 21. bis 26. Februar 1966 stattfinden. Das Programm lautet wie folgt:

- | | |
|--------------------------------|---|
| Montag, 21. Februar vormittags | - Allgemeine Sitzung mit Dokumenten zur Einführung in beide Fragen. |
| nachmittags | - Ausarbeitung der beiden Fragen, getrennt in zwei Gruppen |
| Dienstag, 22. Februar | - Gruppenarbeit |
| Mittwoch, 23. Februar | - Gruppenarbeit |
| Donnerst. 24. Februar | - Allgemeine Sitzung - Diskussion über die Ergebnisse der Gruppenarbeit |
| Freitag, 25. Februar | - Sitzung der Gruppen, aber unter Austausch der Teilnehmer |
| Samstag, 26. Februar | - Allgemeine Sitzung zur Ausarbeitung der Gruppenberichte. |

Wir können nicht genug die Wichtigkeit dieser Sitzung betonen, da von den Ergebnissen dieser, die ganze spätere Arbeit des Grossteils der Konsultation abhängen wird. Weiters werden die schriftlichen Ergebnisse die Grundlage des Beitrages Europas zu der Welt-Konsultation der ICA bilden, welche in Grossbritannien vom 4. bis 11. Juli 1966 stattfinden wird.

Im Hinblick auf Ihre grosse Erfahrung in den zur Diskussion stehenden Fragen und wegen des wertvollen Beitrages, den Sie zur Zusammenstellung des vorbereitenden Materials leisten können, hat Dr. Cooke uns gebeten, Sie herzlich einzuladen, an der bereits erwähnten Sitzung der Experten, welche für den 21. bis 26. Februar 1966 geplant ist, teilzunehmen.

Wir wären ausserordentlich dankbar, wenn Sie diese Einladung annehmen würden und wir hoffen, so bald es Ihnen möglich ist, eine Nachricht zu bekommen, ob Sie an dieser Sitzung teilnehmen werden.

Mit herzlichen Grüssen,

Glen Garfield Williams

Glen Garfield Williams
Referent für Europa

M. Christopher King

M. Christopher King
Referent für Orthodoxe Kirchen und Länder,
Altkatholiken und d. Nahen Osten

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Divisional Committee
7th - 9th July, 1965
Geneva.

I.C.A. European Consultation
1966.

A. Introduction.

1. The DICARWS Secretary for Europe presented a document to the last meeting (in May, 1965) of the Executive Committee of the DICARWS and requested consideration of the advisability of arranging a European Consultation on I.C.A. (see Minutes page 34 and following).
2. The Divisional Executive Committee took the following action:
 - " i. agreed that such a consultation would be timely;
 - ii. requested staff to work on this and to report back to the July meeting of the Divisional Committee concerning proposed date, programme, theme, participants and further
 - iii. to examine the possibility of a joint sponsorship with the Conference of European Churches."
3. The main object of the consultation would be to discuss perspectives - not to deal with individual projects - in an attempt to adapt I.C.A. more adequately to the needs of Europe and the Churches of Europe today, to establish a more adequate strategy of I.C.A. in Europe and to reconsider the I.C.A. responsibilities of the European Churches with regard to other continents.
4. The consultation is envisaged as a joint effort of the European and Orthodox desks in the DICARWS, and would cover the whole of the European geographical area. Staff from other Divisions of the W.C.C. with special knowledge of the situation of the European Churches would be closely involved.
5. There has already been staff discussion within the DICARWS and with the General Secretary and staff from other Divisions. Ideas formulated in these discussions have been examined by a small ad-hoc group of members of this Divisional Committee.
6. As a result of these discussions the following plan is submitted to the Divisional Committee for consideration:
 - a) that two small pre-consultations, probably run consecutively, consisting of staff and experts, should prepare basic documents on the following matters:

- i) What are the basic tasks of Inter-Church Aid in Europe in the next ten years?
- ii) What is the I.C.A. task of the European Churches outside of Europe?

The pre-consultations would probably take place in February, 1966, and should include representation from outside Europe.

- b) that the above mentioned basic documents should be submitted to the churches of Europe, together with a questionnaire to gather reactions.
- c) that the basic documents, together with the replies from the churches already received be fed into the World I.C.A. Consultation, 1966, so as to provide major material from Europe.
- d) that the basic documents, the replies from the churches and relevant material from the World I.C.A. Consultation, be brought before a full European I.C.A. Consultation to be called in the Winter 1966/67.
- e) that the active collaboration of the Conference of European Churches in the whole scheme should be sought.

* * * * *

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Divisional Committee
16th - 19th November, 1965
Geneva

14

Progress in planning for
European Consultation, Winter 1966/67.

A. Previous Actions.

I. During the last meeting of the Divisional Committee (July 1965), the DICARWS Secretary for Europa presented a document outlining in more detail, a plan which had been approved in principle at the last meeting of the Executive Committee of the Division (12th - 14th May 1965). He emphasized that the proposals now presented were the result of staff consultation both within DICARWS and the other Divisons of the WCC. It was intended to continue to involve interested staff from the whole WCC in the further preparations of the Consultation. The Consultation would be prepared jointly by the Orthodox and Europe desks. The actual involvement of the Conference of European Churches would have to be determined when the Presidium of that body met in September.

II. After a brief discussion, the Divisional Committee agreed

that the Director and staff be authorised to call a European Consultation on ICA according to the following plan:

a) two small pre-consultations, probably to run consecutively, consisting of staff and experts, should prepare basic documents on the following matters:

- 1) What are the basic tasks of ICA in Europe in the next ten years?
- 2) What is the ICA task of the European Churches outside of Europe?

The pre-consultations would probably take place in February 1966, and should include representation from outside Europe.

b) the above mentioned basic documents to be submitted to the churches of Europe, together with a questionnaire to gather reactions.

c) the basic documents, together with the replies from the churches already received to be fed into the World ICA Consultation 1966 so as to provide major material from Europe.

- d) the basic documents together with the replies from the churches and relevant material from the World ICA Consultation to be brought before a full European ICA Consultation to be called in the winter of 1966/67.
- e) the active collaboration of the Conference of European Churches in the whole scheme to be sought.

B. Latest Steps.

I. The attention of the members of the Divisional Committee is drawn to the fact that, after further discussions, the opinion of the staff was that instead of having two pre-consultations run consecutively (see A.2 a) above), it would be advisable to have a single consultation divided into two parts.

II. It was suggested that this small gathering of experts (about 20 persons plus staff) should take place from 21st to 26th February, 1966, and have the following programme:

Monday, 21st February	a.m. General meeting with two introductory documents on each question.
	p.m. Work in two groups, one on each question.
Tuesday, 22nd February	- Group work.
Wednesday, 23rd February	- Group work.
Thursday, 24th February	- General meeting to discuss draft reports from Groups.
Friday, 25th February	- Meeting of Groups, but with interchange of participants.
Saturday, 26th February	- General meeting for completion of the group reports.

III. The Director has been asked to prepare a questionnaire on the basic issues and problems of ICA in Europe to help in the discussions.

IV. Pastor Marc Boegner, president of the Fédération protestante de France, and the Rev. Albert van den Heuvel have been invited to prepare the question (see A III 1). Dr. Brennecke and the Rev. J. Lawson to the second (see A II 2).

V. The list of the participants is still being prepared and will be available in November at the time of the Divisional Committee.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter Church-Aid
Refugees and World Service

Divisional Committee
November, 17th, 1965
Geneva

NAMES OF PERSONS INVITED TO EUROPEAN PRELIMINARY
CONSULTATION

Invitations to the European Preliminary Consultation -
21st - 26th February 1966 - have been sent to the following persons:

a) Speakers

Pasteur Marc Boegner	France
Dr. Gerhard Brennecke	East Germany
Rev. Albert van den Heuvel	WCC (Holland)
Rev. James Lawson	Dahomey

b) Representation of the Divisional Committee

Dr. Berg	West Germany
Dr. Hellstern	Switzerland
Miss Lacey	Great Britain

c) Consultants

1. From Europe Desk

Miss Batten	Great Britain
Pasteur Beaumont	France
Fr. De Lange (Roman Catholic)	Holland
Moderator Giampiccoli	Italy
Frau Dir. Hartmann	Austria
Prof. Hatzfeld	France
Dr. Heyde	West Germany
Prof. Lochmann	Czechoslovakia
Mr. Jack Lucas	Great Britain
Mr. Mumby	Great Britain
Pasteur Nicolas	France
Pasteur Regard	Belgium
Dr. Rohrbach	West Germany
Pastor Schottstädt	East Germany
Pastor Starbuck	U.S.A.
Mrs. Thunberg	Sweden
Dr. v. Klinken	Holland

2. From Orthodox/Old Catholic Desk

Mr. Athanasiadis	Greece
Archmandrite Athanasiadis	Greece
Archpriest Borovoy	USSR
Bishop Csete (Ref)	Yugoslavia
Mrs. Gondicas	Greece

Fr. Keman (Old Catholic)	Holland
Rev. M. Kyriakakis (Ref.)	Greece
Archpriest Mladenovic	Yugoslavia
Rumanian Orthodox Representative	
M. Fize	France
M. Sabev	Bulgaria

N.B. 1) It is proposed to invite Dr. Brennecke (East Germany), one of the speakers at the meeting, also to act as its Chairman.

2) The important factor in making this selection was personal experience, rather than country representation.

3) It will be ensured that WCC staff from Divisions other than DICARWS, having an interest in the subjects treated, will be invited to attend.

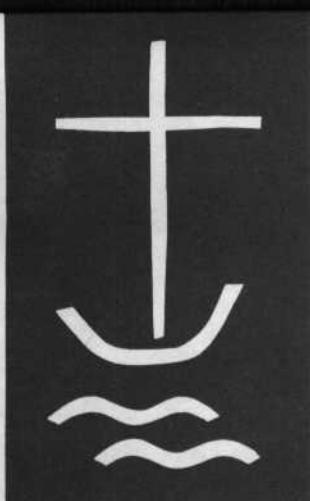
WORLD COUNCIL OF CHURCHES
Division of Inter-Church Aid,
Refugee and World Service.

Divisional Committee
November 1965
Geneva.

AREAS OF CONCERN FOR SPECIAL ATTENTION AT
EUROPEAN PRELIMINARY CONSULTATION

It is hoped that the European Preliminary Consultation will deal with a number of the subjects of concern indicated, in telegram-form, as follows:

1. Migration.
 2. East Europe - West Europe relationship and exchange.
 3. Regional developments, international organizations, administrative and technical foreign workers.
 4. Assistance to minority Churches.
 5. Crossing boundaries.
 6. Scholarships and the complex of students' problems.
 7. Training of non-European administrative personnel and personnel recruitment.
 8. Secularization and urbanization.
 9. Institutional diaconia.
 10. New forgotten groups.
 11. Roman Catholics.
 12. Developed - developing nations.
 13. Church and mission.
 14. Refugees in Europe.
 15. Loan principle.
- - - - -

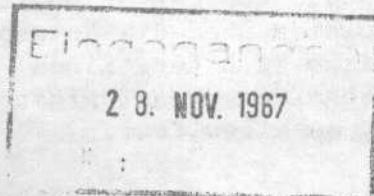


A MONTHLY LETTER ABOUT EVANGELISM

MONATLICHER INFORMATIONSBRIEF ÜBER EVANGELISATION

LETTRE MENSUELLE SUR L'ÉVANGÉLISATION

Nr. 10, Dezember 1967
SE 67:29 G



EIN GOTTESDIENST PRO MONAT IN DER KIRCHE -
"TÄGLICHER GOTTESDIENST IN DER WELT

Kenneth H. Wolvington

Burlington, Vermont, ist eine Stadt von ungefähr 40.000 Einwohnern am Ufer des Lake Champlain. In den Vororten im Norden auf einer hochgelegenen Halbinsel wohnen etwa 8.000 Menschen. Bis 1955 besass dieses bürgerliche Wohngebiet nur eine römisch-katholische und eine kleine konservative Gemeinschaft. Damals lud der Rat der Kirchen von Burlington die Vereinigte Presbyterianische Kirche, die damals in der Gegend von Burlington überhaupt keine Gemeinde besass, ein, den ganzen Bereich als ein neues Entwicklungsgebiet der Kirche zu betrachten. Die Presbyterianer waren nach einer Untersuchung überzeugt, dass das Wohngebiet bedeutende Möglichkeiten besass, und dass sich dort eine Gemeinde nach drei Jahren selbst tragen würde.

Die Presbyterianische Christusgemeinde begann ganz normal mit 50 oder 60 Mitgliedern, von denen jedes hohe Erwartungen mitbrachte. 3 Hektaren Land wurden erworben, dazu ein Pfarrhaus, sowie ein Gebäude, das bald in eine Kirche verwandelt wurde. Ueberspringt man die dazwischen liegenden 11 Jahre, dann findet man, dass die Christusgemeinde immer noch ungefähr 50 oder 60 Mitglieder hat. Die Gemeinde trifft sich zum Gottesdienst immer noch in der alten Kirche (allerdings nur noch einmal im Monat und der grösste Teil des nie gebrauchten Grundstücks steht zum Verkauf). Andererseits kann man die Mitglieder der Christuskirche sechs Abende in der Woche bei der Arbeit sehen im "Loft", einem Caféhaus und einer Buchhandlung, die der Gemeinde im Zentrum des Geschäftsviertels von Burlington gehören. Jeden Montagabend besuchen Leute der Christuskirche Gefangene im Kreisgefängnis, und während der Woche besuchen die gleichen Leute Bewährungshelfer, Richter oder Ehefrauen von Häftlingen.

WORLD COUNCIL OF CHURCHES · DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM
OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN · ABTEILUNG FÜR WELTMISSION UND EVANGELISATION
CONSEIL ŒCUMÉNIQUE DES ÉGLISES · DIVISION DES MISSIONS ET DE L'ÉVANGÉLISATION

150, route de Ferney · CH-1211 Genève 20 / Switzerland

Dienstagabends treffen sich die Kandidaten für die Mitgliedschaft in der Kirche zu dem notwendigen zwölfwöchigen Mitgliedkurs, mit dem für den Unterricht verantwortlichen Aeltesten (Pastor). Zu anderen Zeiten in der Woche besuchen Frauen in der Gemeinde das Lund-Heim für unverheiratete Mütter. Wieder andere Mitglieder entwerfen eine Bitschrift für sozialen Wohnungsbau, greifen in politische Debatten ein, oder sprechen mit dem Bürgermeister über die Notwendigkeit, in der Stadt Freizeitanlagen für Jugendliche zu bauen. Einmal im Monat kommt die ganze Gemeinde zusammen zu einem lebhaften, ganztägigen Gottesdienst, zu strategischer Planung, zum Studium, zu einem Fest.

Durch all die Jahre hindurch ist das Leben der Gemeinde von Perioden gewaltiger Kontroversen bestimmt worden. (Viele werden sogar behaupten, dass die Kirche während der Perioden der Auseinandersetzungen "wuchs" und während der Zeiten der Ruhe stagnierte.) In den ersten Jahren drehte sich die Auseinandersetzung um Probleme, wie:

- Soll man ein Kirchengebäude errichten oder nicht?
- Soll man Mitgliederklassen einrichten?
- Gehört eine amerikanische Flagge in die Kirche?
- Soll der Pfarrer die Leute daheim besuchen, um Mitgliederzahl und Anzahl der Gottesdienstbesucher zu erhöhen?
- Soll sich die Kirche finanziell an der Errichtung eines Picknick-Caféhauses beteiligen?
- Soll die ganze Liegenschaft, die der Kirche gehört, verkauft werden?
- Soll der Pastor wieder für ein politisches Amt kandidieren?
- Soll die Gemeinde wöchentliche Gottesdienste abhalten?

Aus diesen Kontroversen ist eine Anzahl von Stellungnahmen entstanden, die Meilensteine im Leben der Christusgemeinde bedeuten. 1962 wurde darüber debattiert, ob eine Kirche gebaut werden und ob man die endgültige Eigentümerschaft im Caféhaus übernehmen sollte. Im Juni 1963 kam man zu folgendem Entschluss:

"Wir glauben, dass Gott in der heutigen Welt auf vielerlei Weise und an vielen Orten wirkt. Er kam ja in die Welt in der Menschengestalt Jesu Christi als Beweis seiner Liebe zur Menschheit. Und durch das Leben, Sterben und die Auferstehung Christi wissen wir, dass seine Mission in der Welt weitergehen wird, bis das Reich vollendet ist. Wir glauben, dass es die primäre Aufgabe der Kirche ist, zu sehen, wo Gott wirkt und ihm in gehorsamem Dienst zu folgen.

Wir glauben, dass Gott in Burlington wirkt. Er ist in unseren Häusern, an unseren Arbeitsplätzen, in unserem Gefängnis, in unseren Gerichtssälen, in unserem Rathaus, in unserem Elendsgebiet, auf unseren Spielplätzen, in unseren Schulen und Kirchen. Er wirkt in der Stadterneuerung, in der Flurbereinigung, in den rassischen Beziehungen und überall dort, wo soziale Spannung herrscht. Wir glauben auch, dass die Presbyterianische Christusgemeinde dazu da ist, sich Gott in seinem Wirken in Burlington und darüber hinaus anzuschliessen. Dafür müssen wir eine Strategie befolgen, die es uns ermöglicht, dort zu sein, wo er uns haben will, um dort das zu tun, was er von uns getan haben will.

Wir glauben, dass die parochiale Organisation sich mit diesem Zweck der Kirche vertragen und ihn unterstützen muss. Sie muss flexibel sein und sich auf den ständig wechselnden Ort und das Wesen des Wirkens Gottes in der Kommune einstellen. Sie muss frei sein zum Wandel, offen für die Kritik und auch bereit, Fehler zu machen.

Wir glauben, dass die Treue gegenüber Gott das einzige Kriterium ist, unter dem wir unsere Entscheidungen fällen müssen."

Schliesslich tauchte gerade im vergangenen Sommer (Juni 1966) nach einer umfassenden Bilanz der Mission der Christus-Kirche folgender Vorschlag auf, der inzwischen angenommen worden ist:

"Es wird vorgeschlagen, dass die normative institutionelle Struktur der presbyterianischen Christusgemeinde von den pragmatischen Formen bestimmt wird, in denen sich die Kirche bei ihrer Mission vorfindet. Anders ausgedrückt: das "Loft", das Lund-Heim, das Gefängnis, berufliche und andere Gruppen sind die presbyterianische Christuskirche. Wir haben ihnen ausschliesslich die Freiheit zu gewähren (zum Beispiel Zeit), um die liturgischen Funktionen von Dienst, gottesdienstlicher Versammlung und Studium echt zu vollziehen. Um sie dafür frei zu machen, schlagen wir vor, dass die Sonntagspraxis, wie sie gegenwärtig gehandhabt wird, abzuschaffen ist. Statt wöchentlichen Gottesdiensten um 10 Uhr 30 schlagen wir vor, dass jede Missionsgruppe eine Form und einen Zeitpunkt des Gottesdienstes überlegt und praktiziert, die ihrer besonderen Mission angemessen und für sie notwendig ist. An Stelle einer Stunde Sonntagsschule für unsere Kinder wöchentlich schlagen wir vor, dass die religiöse Erziehung den Lebenszentren des Kindes, Haus und Schule, angepasst und daran orientiert wird und an der Kirche nur, soweit sie sich in Mission befindet.

Weil wir in Christus ein Leib bleiben, wird vorgeschlagen, dass alle Mitglieder und Teilnehmer am ersten Sonntag im Monat sich zu einer offenen Zusammenkunft versammeln. Die monatliche Zusammenkunft sollte der Kommunikation, der Strategie, der Orientierung, dem Studium und der Feier dienen ..."

Wenn man das Leben der Presbyterianischen Christusgemeinde überblickt, so muss man sich auf jeden Fall daran erinnern, dass die Gemeinde nur von und für sich spricht. Wir sind zutiefst überzeugt, dass jede Gemeinde ihr eigenes Leben und ihren eigenen Dienst im Kontext ihrer eigenen besonderen Situation erarbeiten muss. Wenn unsere Erfahrungen für andere interessant und hilfreich sind, freuen wir uns darüber. Wir sind aber auf keinen Fall der Meinung, dass das Vorgehen der Christusgemeinde allein "richtig" ist oder dass wir Antworten und Formeln für andere bereit haben.

Dieser Abschnitt ist dem Heft "Die Kirche für andere", OeRK, entnommen. Es enthält den Westeuropäischen und den Nordamerikanischen Schlussbericht des Referates für Fragen der Verkündigung.
Fr. 4.80, 150 S., erhältlich beim OeRK, 150, Rte de Ferney, 1211 Genf.

Eingegeben am
- 5. FEB. 1969
Erledigt:

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

Minutes of the
DIVISIONAL COMMITTEE

Ouense

26th - 30th November, 1968

CONFIDENTIAL

DWME 69/5

CONTENTS

<u>Item</u>	<u>Page</u>
Attendance	1
1. Opening Acts	4
2. Orientation and Report by Director	4
3. Outline Plan for the CWME Meeting	8
4. Studies	9
5. International Review of Missions	10
6. Structure and Relationships	11
7. CWME - Further Consideration	12
8. Urban and Industrial Mission	13
9. Helping the Churches in Evangelism	14
10. Committee on the Church and the Jewish People	15
11. IRM: Report of Sub-Committee	16
12. Finance: Report of Sub-Committee	17
13. Nominations and Staffing Reports	19
14. Christian Medical Commission	22
15. Internationalization of Missionary Personnel	23
16. Joint Action for Mission	23
17. Relations with the Roman Catholic Church	24
18. Christian Literature Fund	25
19. World Consultation on Seamen's Work	26
20. Agricultural Development and Christian Presence in rural areas	26
21. Enlarged DWME Meeting	27
22. Portuguese Language Churches	28
23. Ecumenical Church Loan Fund (ECLOF)	29
24. World Association for Christian Communication	29
25. Theological Education Fund	30
26. Minutes of Appreciation: Brenda Frelick Joyce Herklots Floyd Honey Gwenyth Hubble Alexander John Paul Löffler	32 33 33 34 34 35
27. Closing Acts	35

Appendices

I	Study on Missionary Participation in Human Institutions
II	The Word of God and the Living Faiths of Men
III	Structure and Relationships
IV	Urban and Industrial Mission
V	Financial Strategy for Urban and Industrial Mission
VI-IX	Operating Fund, 1968
X	Operating Budget, 1969
XI-XII	Programme Accounts, 1968
XIII	Programme Askings, 1969
XIV	Nominations: Committee on the Church and the Jewish People
XV	Nominations: Working Committee on the Dept of Studies in Mission and Evangelism
XVI	Committee on the Church and the Jewish People
XVII	Christian Medical Commission
XVIII	Internationalization of Missionary Personnel
XX	Nominations: DWME Divisional Committee

World Council of Churches
Division of World Mission and Evangelism
Divisional Committee

Minutes of the meeting held from November 26th - 30th, 1968

at Odense, Denmark

Present: Members of the Divisional Committee

The Revd Dr. Tracey K. Jones, Jr., Chairman

The Revd Holger Benettsson

Metropolitan Ignasios Hazim

The Revd Dr. J. Clinton Hoggard

The Revd Albert Isteero

Mr. Nicholas J. Maro

Pasteur Jacques Maury

The Revd Dr. Soritua A. E. Nababan

The Revd Ronald K. Orchard

The Revd Dr. Jacques Rossel

The Revd A. Sapsezian

The Revd Dr. David Stowe

The Revd Edwin L. Taylor

Bishop Vladimir Sabodan (alternate for Archbishop Antony of

The Rt Revd John W. Sadiq, Chairman, CWME

Minsk)

The Revd Dr. W. A. Visser't Hooft, Honorary President, WCC.

Consultants

The Revd Dr. Roeloff Bakker

The Revd Dr. Donald Black

The Revd Frank Engel

The Revd Dr. Hans Florin

The Revd Dr. G. P. H. Locher

The Revd Dr. H. J. Margull

The Revd Dr. Jon Regier

The Revd Arvid Stenström
Father Thomas Stransky, C.S.P.
The Revd Dr. T. Watson Street

Staff

The Revd Philip A. Potter, Director
The Revd Robbins Strong, Assistant Director
The Revd Dr. J. Walter Cason
The Revd W. H. Crane
The Revd Anker Gjerding
Dr. J. H. Hellberg
Miss Joyce Herklots
The Revd Dr. Walter Hollenweger
The Revd Dr. James Hopewell
The Revd Dr. Daisuke Kitagawa
The Revd Dr. Paul Löffler
The Revd Steven Mackie
Mr. James McGilvray
The Revd Erik N. Nielsen
The Revd Dr. David Ramage
Miss Nan Robinson
The Revd Dr. S. J. Samartha
Miss Claudine Reymond
Miss Dorinda Phillips

W.C.C. Staff from other Divisions

Mr. Wilbert Forker
Mr. Christopher King
Mr. Frank Northam

Visitors

The Revd A. Hukka	Finland
Mr. E. Kallela	Finland
Pastor K. E. Wienberg	Denmark
Pastor K. Wümpelmann	Denmark

Apologies for Absence:

Archbishop of Minsk

Members of the Divisional Committee

Archbishop Antony of Minsk

The Rt Revd Ban It Chiu

Bishop H. H. Harms

The Revd Dr. Floyd Honey

The Revd Dr. Bernhard Krüger

Pasteur James S. Lawson

The Revd Miss C. C. Lee

Dr. Miss Patrocinio Ocampo

Bishop Laszlo Papp

The Revd M. A. Z. Rolston

The Revd Dr. Arne Sovik

Canon Dr. John V. Taylor

Mrs. Muriel Webb

The Revd Dr. John Coventry-Smith, Vice Chairman, CWME

Consultants

Dr. John H. Bryant

The Revd Dr. Alford Carleton

The Revd Dr. Charles Forman

The Revd Dr. Carl-Johan Hellberg

Dr. John Karefa-Smart

The Rt Revd E. R. Wickham

Staff

The Revd Dr. Shoki Coe

The Revd Miss Gwenyth Hubble

Mr. Charles Richards

26th November, 1968

9.00 a.m.

1.

Opening Acts

Opening prayers and meditation were led by the Chairman. The roll was called and the list of apologies for absence was read.

The Rt. Revd K. C. Holm, Bishop of Odense, was present and welcomed the Committee to Odense.

The time-table and agenda were adopted and the list of consultants was approved.

2.

Orientation and Report by the Director

The Director welcomed the members and consultants present. He explained that the reason for only half the membership of the Committee being present was that this meeting was scheduled to take place only four months after the Assembly. This early date had been necessary in order to finalize the preparations for the CWME meeting at the end of 1969. All the staff were present except the newly appointed joint DWME/DICARWS secretary in New York, the Revd Valdo Galland (formerly General Secretary of the World Student Christian Federation and at whose family home at Château de Crans the IMC was born in 1920), who will take up his new responsibilities on January 15th, 1969.

The Director then proceeded to outline the tasks of the Division and of the Committee and to report on activities since the meeting of the Divisional Executive Committee in March within the context of the major emphases which emerged out of the Uppsala Assembly.

1) There was a strong emphasis at the Assembly on the unity of mankind and on the new humanity in Christ which is the sign of one reconciled world community. This note was struck in all the section reports and also in the programmes outlined by the different Divisions and Departments. This was particularly true of Section II on "Renewal in Mission". There is to be an overall study on Man with a top theologian acting as a catalyst and co-ordinator.

Where is the Division in this theological task?

First, the CWME theme on "Salvation Today" raises fundamental theological questions about the nature and purpose of the Christian mission. Salvation in its biblical sense as liberation, freedom, raises all the questions about man. The follow-up of the study on "Conversion to God and Service to Man" will also contribute to this emphasis. The same is true about the study on the Word of God and the Living Faiths of Men which is being carried out by the new secretary, Dr. Stanley Samartha, by the CCJP, and also by the Study Centres with which we are in touch.

More specifically there is a focus on the meaning of mission and evangelism today. The Ecumenical Institute has Evangelism as main subject of the current Graduate School and the DWME staff is playing an active role in giving addresses and leading seminars. The Faith and Order Department of the NCCCUSA is now conducting a two-year colloquium on Salvation. There are possibilities of co-operation with the Roman Catholics in a common effort at spelling out a theology of mission for today.

As regards the Humanum study, the DWME staff will play its part. The Urban and Industrial emphasis on man in community; the Christian Medical Commission concern for the health of the whole community and in particular the Tübingen consultation on Health and Salvation; the understanding of man by men of other faiths; the effect on the nature of man of human institutions - all these will contribute to the study.

An overriding concern is the preparation for the CWME meeting. There is widespread interest in the theme and an eagerness for groups to take it up. We might therefore need more time to prepare for this meeting. Certainly Section II at Uppsala was the storm centre of debate and precisely on the theological issues. We shall have to define these issues much more clearly than we have done since the last real debate at Willingen, and perhaps more recently at Mexico.

2) Development has become a major concern of all the churches and particularly of the World Council. There is now an official joint Roman Catholic/World Council of Churches committee on Society, Justice and Peace (SODEPAX) for which the Director has had some responsibility at its inception last year. SODEPAX has a joint secretariat which is likely to expand soon, with regional staff as well. The World Council has now set up a staff working party on Development in order to co-ordinate all the various concerns for development in the Divisions and Departments. The DWME staff is playing its part in this emphasis.

The missionary movement has contributed greatly to the development of people over the past 150 years. An effort should be made to bring out this historic and significant contribution. The issue now is: What is the task of DWME in this total concern for Development?

First, the basic issue of the relation of development to evangelism must be faced. If Development is aimed at the development of the whole man and of the whole of mankind, as Pope Paul said in his Encyclical Populorum Progressio (The Development of Peoples), then this relation is a very intimate one. Some basic theological reflection on the work of evangelism in the context of development needs to be done.

Secondly, the emphasis on Urban and Industrial Mission and on mission in changing rural areas should give scope for bringing to the fore what is happening to man and societies in process of development. The Assembly evening on "Mission in a World of Cities" was well received and the pamphlet produced on it has been widely distributed. It says among other things that by 1985 over half of the world's populations will be in cities, which are themselves posing profound human problems. Here is a chance to correct the over-emphasis on economic development.

Thirdly, DWME should co-operate with DICARWS and others in finding and encouraging those who are committed to the development of peoples both in the economically developed and developing countries.

3) A major emphasis at Uppsala and after is on the renewal of the structures of society - economic, political, social and cultural. It is recognised that if the Church is to contribute in any significant measure to this renewal, its own structures, and indeed the structures of the ecumenical movement, will have to be changed. DWME has already contributed to this discussion in the study on "The Missionary Structure of the Congregation" and in the World Studies of Churches in Mission. The TEF, CLF, and Urban and Industrial Mission are exercises in renewal of structures. Of great importance is the inauguration since June of the Christian Medical Commission which it is hoped will act as a catalyst for change in a particularly difficult area of the Church's mission and service. The forthcoming study on Missionary Participation in Human Institutions and the emphasis on Joint Action for Mission will also contribute. A consultation in February 1969 on Mission in Six Continents will attempt to bring together leaders of both home and overseas missions to face their traditional structures in the light of one world mission.

The Assembly also appointed a Structure Committee to do a radical overhaul of World Council structures by 1972. This will profoundly affect the CWME/DWME, particularly in the light of experience since the integration of the IMC in the World Council. A paper will be presented at this meeting on the structure of the CWME/DWME.

4) The Assembly also gave the World Council a mandate to concentrate particular emphasis to Education - general education, Christian Education and theological education. An office on Education will be set up under the Division of Ecumenical Action. The IMC/DWME has been long involved in all three areas of education and will therefore be required to work closely with this new office. The Reviewing Committee on the TEF will have to see what relations can be developed with this office. Conversations are soon to begin between the WCC and the WCCE towards possible merger. As the WCCE works very largely with mission boards it is expected that the DWME should be active in these conversations. It is further clear that since the Salisbury Consultation on Education in Africa in 1963 the Division has done little on the whole subject of Education.

Besides these four principal emphases within the World Council, there are some special concerns of the DWME to be borne in mind:-

a) Helping the Churches in Evangelism - the new secretary for Evangelism, Walter Hollenweger, will be presenting a paper on the priorities he wishes to pursue in the next few years.

b) Relationships.

(i) Within the World Council itself relations with DICARWS have greatly improved. Our new Liaison Secretary, Hank Crane, is at present acting co-area secretary for Africa of DICARWS. That Division also has a liaison with DWME in the person of one of their senior secretaries,

Christopher King. Discussions are going on about improving the procedures for the joint Project List. Relations are also growing with the Division of Ecumenical Action through joint functional activities which may be planned. It is hoped to improve relations with the Orthodox churches through the appointment of an Orthodox member of staff.

(ii) Relations with non-member churches are also improving. Several staff-members visited Rome at the end of April, and had consultations with heads of missionary orders and with the President and staff of the Congregation for the Evangelisation of the Nations (formerly Propaganda Fide). Various proposals are being discussed for co-operation in mission. Paul Löffler has taken part in a joint theological study on proselytism and religious liberty. Increasing contacts are being made with conservative evangelicals on a personal level and in various consultations. Many were present at Uppsala as advisers, delegated observers or guests. The IRM has published in July an issue on Church Growth, taking up a joint consultation in 1963. Walter Hollenweger is making effective contacts with Pentecostalists, and Hank Crane will be visiting some independent churches in Africa, particularly the Kimbanguists.

(iii) A new contact has been with Seamen's Missions. The Division has been asked to act as co-sponsor of an international consultation on work among seamen in August 1969.

c) Communication. Later we shall hear about the TEF and CLF which work directly on the communication of the Christian Faith. The same is true of the newly formed World Association for Christian Communication. The Committee will be giving special attention to the International Review of Missions. The main problem for the Division is maintaining a proper communications network with the member councils and churches. This has been a real weakness, particularly in the last few years when there has been a rather small central staff. Three efforts have been made to improve this communications network:

(1) the new Department of Communication is taking a keen interest in the work of the Division and is arranging to publish articles for use in the church and other press. The new senior staff writer, Wilbert Forker, is present at this meeting. (2) The DWME staff will carry regional as well as functional responsibilities: Robbins Strong for the Middle East and South-West Europe (including Holland, Switzerland and France); Dai Kitagawa for Asia; Hank Crane for Africa; Walter Hollenweger for Latin America and Central Europe (including Germany); Valdo Galland for North America; Anker Gjerding for the Nordic countries and Philip Potter for Great Britain and the Pacific. (3) The staff has followed the recent practice of conferring with leaders and staff of various councils. Since the Executive Committee meeting there have been consultations with the Paris Mission, the Missionary Department of the French-speaking Swiss Churches, and with the Nordic Missionary Councils (the latter just before this meeting).